
Gymnasium Am Stoppenberg

Tagesheimschule des Bistums Essen



Schulprogramm

Stand: Oktober 2017

Inhaltsverzeichnis

- Kapitel 1 Vorwort
- Kapitel 2 Der Auftrag des Gymnasiums Am Stoppenberg
- Kapitel 3 Unterrichtsorganisation
 - 3.1 Erprobungsstufe
 - 3.2 Mittelstufe
 - 3.3 Gymnasiale Oberstufe
 - 3.4 Handwerksunterricht
 - 3.5 Arbeitsgemeinschaften
 - 3.6 Stundentafel
 - 3.7 Vertretungsunterricht
 - 3.8 Integration von Seiteneinsteigern
- Kapitel 4 Wir machen mehr als Unterricht
 - 4.1 Digitale Schule
 - 4.1.1 Medienkonzept: Theorie und Überblick
 - 4.1.2 PC-Führerschein
 - 4.1.3 „Digitale Helden“
 - 4.1.4 Office 365
 - 4.2 Umwelterziehung
 - 4.3 Gesundheitserziehung
 - 4.3.1 Schulsonderturnen – Förderunterricht Sport
 - 4.3.2 Projekte zur gesunden Ernährung
 - 4.4 Schulwanderungen und Schulfahrten
 - 4.5 Internationale Kontakte
 - 4.5.1 Schüleraustausch mit Finnland – Helsinki
 - 4.5.2 Schüleraustausch mit Frankreich – Châteaulin
 - 4.5.3 Schüleraustausch mit Polen – Bielsko-Biała
 - 4.5.4 Schüleraustausch mit Spanien – Gijón
 - 4.6 Besondere Maßnahmen zur Sprachenförderung
 - 4.7 Wettbewerbe

- 4.8 Beratungsangebote zur Studien- und Berufswahl
- 4.9 Studieren während der Schulzeit
- 4.10 Sprachenzertifikate
- 4.11 Brandschutz- und Notfallkonzept
- 4.12 Inklusion
- 4.13 Lernbox 1.0 / 2.0
- 4.14 WOPLA - Wochenplanarbeit
- 4.15 NW plus
- 4.16 Schülerfirma „Schülercafé“

Kapitel 5 Wir sind eine Tagesheimschule

- 5.1 Tagesheim braucht Raum zur Entfaltung
- 5.2 Rhythmisierung
- 5.3 Schulsozialarbeit
- 5.4 Das gemeinsame Mittagessen
- 5.5 Neigungsgruppen
- 5.6 Sporthelferausbildung
- 5.7 Schulsanitätsdienst
- 5.8 „Schüler in Verantwortung“
- 5.9 Der musisch-künstlerische Bereich
- 5.10 Big Band Projekt
- 5.11 Unsere Ehemaligen

Kapitel 6 Wir sind eine christliche Schule

- 6.1 Schulseelsorge und schulpastorale Angebote
- 6.2 Institutionelles Schutzkonzept
- 6.3 Sozialpraktikum
- 6.4 Engagement für Andere / Der Blick über den Tellerrand
 - 6.4.1 Hoffnung für Haiti
 - 6.4.2 Hilfe für Georgien
- 6.5 Das Bistum und wir
- 6.6 Kooperationen mit den katholischen Schulen im Bistum Essen

Kapitel 7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt

- 7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit
 - 7.1.1 Betreuung der Studienreferendarinnen und -referendare
 - 7.1.2 Betreuung der Praktikantinnen und Praktikanten
 - 7.1.3 Fortbildungskonzept
 - 7.1.4 Geschäftsverteilung
- 7.2 Beratung
- 7.3 Förderung
- 7.4 Gemeinsam Schule gestalten
 - 7.4.1 Innerschulische Kommunikation
 - 7.4.2 Elternarbeit
 - 7.4.3 Schülervertretung
 - 7.4.4 Besondere Gremien einer Tagesheimschule
- 7.5 Öffentlichkeitsarbeit
 - 7.5.1 Homepage
 - 7.5.2 Jahresschrift
- 7.6 Feedback erwünscht
- 7.7 Berücksichtigung geschlechterspezifischer Belange

Kapitel 8 Wir arbeiten in einem Netzwerk regionaler Partner

- 8.1 Kooperation mit der Stiftung Zollverein
- 8.2 Kooperation mit dem RuhrMuseum
- 8.3 Kooperation mit der Agentur für Arbeit
- 8.4 Kooperation mit der Accenture Stiftung
- 8.5 Kooperation mit der Bank im Bistum Essen
- 8.6 Kooperationen mit Einrichtungen des Bistums Essen
- 8.7 Schule der Zukunft
- 8.8 Kooperation mit den Johannitern
- 8.9 Kooperation mit der Jugendhilfe Essen
- 8.10 Kooperation mit der Gesellschaft für Soziale Dienstleistungen Essen (GSE)

- Kapitel 9 Wir sind Teil des Schulzentrums Am Stoppenberg
 - 9.1 Stoppenberger Appell
 - 9.2 Elterndialog
 - 9.3 Gemeinsame Angebote der Schulsozialarbeit
 - 9.3.1 Spiel- und Begegnungstag der Klassen 5
 - 9.3.2 Ora et labora
 - 9.3.3 Segelfreizeit in den Herbstferien
 - 9.4 Gemeinsame schulpastorale Angebote
 - 9.4.1 Gemeinsame Gottesdienste für die Kollegien
 - 9.4.2 Gemeinsame Gottesdienste für Schülerinnen und Schüler
 - 9.4.3 Charity Walk Klassen 5
 - 9.4.4 COM Tag
 - 9.5 Spendentriathlon Klassen 6
 - 9.6 Zirkusprojekt
 - 9.7 Der Übergang in die Sekundarstufe II: von Tür zu Tür
- Kapitel 10 Bloß nicht fertig werden ... – Schulprogrammentwicklung
- Kapitel 11 Dank

1 Vorwort

Ein Schulprogramm ist am Tage seiner Drucklegung bereits in Teilen überholt. Dies klingt übertrieben, ist jedoch häufig ein Teil unserer Schulwirklichkeit, denn die Verschriftlichung der Realität von Konzeption, Organisation und Wirklichkeit an einer komplexen Einrichtung ist ein aufwändiges Unterfangen. Besonders aufwändig ist dies an einer Tagesheimschule, die als ältestes Ganztagsgymnasium Nordrhein-Westfalens auf eine über 50-jährige Tradition im Bereich Ganztag zurückblickt. Schulwirklichkeit ist in diesem komplexen Wirkungsgefüge so vielschichtig und vielschichtig und die über Jahre entwickelten Strukturen stehen in einem solchen engen Wechselbezug zueinander, dass die Aktualisierung in der Form einer immer wieder neu aufgelegten Druckversion nicht mehr vom Aufwand her gerechtfertigt erscheint. Stattdessen liegt es als pdf-Dokument auf unserer Homepage vor und kann heruntergeladen werden.

Zur Bewältigung der Aufgabe der kontinuierlichen Aktualisierung des Schulprogrammes ist eine Schulprogramm-Redaktion aus Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Elternvertreterinnen gebildet worden. Dieses Redaktionsteam sieht sich jedoch nicht als Motor der Schulentwicklung, sondern tatsächlich als Redaktionsteam zur Aktualisierung der vorliegenden Dokumente bzw. zur Koordinierung der geordneten Überarbeitung des Gesamtwerkes.

Schulprogrammarbeit ist Gemeinschaftsarbeit. Ändert sich in Teilbereichen die Organisation unserer Tagesheimschule, ist dies eine Änderung des Schulprogramms. Jede Teilkonferenz, jede Fachkonferenz, jedes Mitwirkungs-gremium und die verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen einzelner organisatorischer Teilbereiche unserer Tagesheimschule beeinflussen durch ihre Arbeit das Schulprogramm des Gymnasiums Am Stoppenberg. Den Kolleginnen und Kollegen, die als Autoren für bestimmte Kapitel verantwortlich sind, danke ich an dieser Stelle ganz herzlich, denn die Verschriftlichung der Konzepte findet in einer Schule naturgemäß neben den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Verpflichtungen statt und ist eine zusätzliche Belastung im Alltag.

Der Aufbau des vorliegenden Schulprogramms geht aus vom Auftrag des Gymnasiums Am Stoppenberg, welcher in der Gründungsurkunde nachzulesen ist. Die übergeordneten Kapitel befassen sich mit den Schwerpunkten schulischer Arbeit, mit der Unterrichtsorganisation, den Angeboten, die über den Unterricht hinausführen, und schließlich mit den Schwerpunkten unserer Schule.

Ein wesentlicher Schwerpunkt ist unsere Konzeption als Tagesheimschule. Sie findet Einzug in alle Teilbereiche unserer Einrichtung und zieht sich wie ein roter Faden durch die Gestaltung des Lebens und Lernens im Gymnasium Am Stoppenberg.

Ein weiterer Schwerpunkt ist unsere besondere Prägung als Schule in katholischer Trägerschaft, als christlicher Schule. Auch hier lassen sich Wechselwirkungen mit allen anderen Teil-

bereichen unserer Einrichtung erkennen, bis hinein in das Miteinander von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern, also der gesamten Schulgemeinde.

Kapitel 7 steht unter der programmatischen Überschrift „Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt“. Hier wird die besondere Ausrichtung unserer gesamten Erziehungs- und Bildungsarbeit unter dem Aspekt der Förderung und Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Menschen verdeutlicht.

Die weiteren Hauptkapitel des Schulprogramms befassen sich mit unserem Netzwerk regionaler Partner, der Kooperation innerhalb des Schulzentrums Am Stoppenberg sowie der Art und Weise der Weiterentwicklung unseres Schulprogramms.

Innerhalb eines jeden Kapitels gibt es weitere Unterkapitel, schließlich die einzelnen Berichte des Schulprogramms. Jeder Bericht folgt dem grundsätzlichen Aufbau, dass er kurz die Anbindung des behandelten Themas an die Gesamtkonzeption darstellt, dann den Sachaspekt so ausführlich wie nötig darstellt, Evaluation und Feedback innerhalb des Teilbereiches zur Sprache bringt, mögliche Probleme und Schwierigkeiten benennt und schließlich einen Ausblick auf die Ziele in der näheren Zukunft gibt.

Oktober 2017



Rüdiger Göbel, OStD i.K.
Schulleiter

2 Der Auftrag des Gymnasiums Am Stoppenberg

Unsere bewegte Zeit bedarf einer profilierten Schule / deren Schüler zu einer kritischen Weltbejahung / einer vertieften Welterkenntnis und zu einer Weltbewältigung aus klarer Glaubensüberzeugung geführt werden. Es sollen in dieser höheren Schule innerhalb einer ganztägigen Betreuung insbesondere Kinder des industriellen Essener Nordens eine echte Bildungschance erhalten und im vielfältigen ganztägigen Zusammenleben von Schülern und Lehrern neue Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens erprobt werden.

Dieses Zitat stammt aus der Gründungsurkunde des Gymnasiums Am Stoppenberg, der Text ist als Urkunde in den Grundstein des 1968 neu errichteten Schulgebäudes für die 1966 gegründete Tagesheimschule des Bistums Essen eingemauert worden. Dieser Auftrag ist in seinen Aussagen in den ausgehenden 60er Jahren einzigartig und visionär, denn es handelt sich um den Auftrag für ein Gymnasium, welches von Beginn an als Ganztagsgymnasium geführt wurde.

Als ältestes Ganztagsgymnasium in Nordrhein-Westfalen wurden im Gymnasium Am Stoppenberg Entwicklungen vorweggenommen, die im öffentlichen Schulwesen erst in den letzten Jahren mehr und mehr Normalität werden. Insofern erfüllt unsere Schule von Beginn an den Auftrag einer privaten Ersatzschule, die über den normalen Standard hinaus neue Wege schulischen Lebens und Lernens aufzeigen soll.

Als Schule in der Trägerschaft des Bistums Essen ist das Fundament aller pädagogischen, konzeptionellen und schulorganisatorischen Maßnahmen die klare Glaubensüberzeugung, daran hat sich seit der Schulgründung nichts geändert, obwohl natürlich die Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen für unsere Tagesheimschule einem starken Wandel unterworfen waren und sind. Dies gilt auch für die Situation der Kirche und die religiöse Sozialisation der in der Schule Lernenden und Lehrenden. Kirchliche Jugendarbeit muss dort geleistet werden, wo man möglichst viele junge Menschen mit ihren Familien erreichen kann. Jugendpastoral entdeckt mehr und mehr die Schulgemeinde als Wirkungsfeld.

Die ganztägige Betreuung stand von Beginn an im Zentrum der Konzeption unserer Tagesheimschule. Eine ganztägige Betreuung führte zu einer Ausstattung der Schule mit einer Vielzahl von Räumen für Angebote, die über den reinen Unterricht hinausgehen. Natürlich sind eine Schulküche und Speisesäle notwendig, um Kindern den ganzen Tag Raum zum Leben und Lernen zu bieten. Natürlich ist das Schulgelände großzügiger, es sind Räume für die Angebote der Schulsozialarbeit vorhanden, Freizeiträume und Rückzugsräume. Die Konzeption als Tagesheimschule wirkt sich auf den Gesamtkomplex schulischen Lebens und Arbeitens aus, sie verändert Elternarbeit, kulturelle Arbeit, Beratung bis hin zu besonderen Anforderungen an den Arbeitsplatz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Auftrag einer echten Bildungschance für Kinder des industrialisierten Essener Nordens ist nicht mit dem Strukturwandel der Region verloren gegangen. Natürlich ist der Essener Norden nicht mehr die Industrielandschaft der 50er und 60er Jahre. Natürlich ist die Bildungsferne der

Arbeiterschichten überwunden. Natürlich ist die Ausstattung mit weiterführenden Schulen in der Region inzwischen abgeschlossen.

Es ist also nicht so sehr der Aspekt des industriellen Umfeldes, sondern der gesellschaftliche Wandel, der unseren Auftrag zur „echten Bildungschance“ nach wie vor aktuell erscheinen lässt. Die Sozialstruktur des Essener Nordens ist nach wie vor geeignet, Kindern Entwicklungs-, Bildungs- und Fördermöglichkeiten vorzuenthalten. Die familiären Strukturen sind häufig aufgebrochen, Kinder wachsen im Spannungsverhältnis sich wandelnder familiärer Verhältnisse auf.

Mit dem Zuzug von Asylsuchenden kam auch auf das Gymnasium Am Stoppenberg die Aufgabe zu, sich der Integration von Seiteneinsteigern zu widmen. Unsere Schule stellt sich dieser Aufgabe mit großem Engagement und einem Konzept, welches von Beginn an sowohl die intensive Sprachförderung als auch die altersgemäße Integration der Kinder und Jugendlichen als gleichberechtigte Elemente im Blick hatte. Die „echte Bildungschance“ erhält in diesem Gesamtzusammenhang eine ganz andere Dimension, denn es ist unserer Überzeugung nach nicht einzusehen, dass Kinder und Jugendliche, nur weil sie aus einem anderen Sprach- und Kulturraum stammen, nicht erfolgreich zu dem Bildungsabschluss geführt werden sollen, der ihrer persönlichen Begabung entspricht. Diese Seiteneinsteiger in das deutsche Schulsystem benötigen intensive Begleitung und Beratung, damit sie tatsächlich eine „echte Bildungschance“ haben.

Die Erprobung neuer Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens hebt die in der Schule agierenden Gruppen auf eine Ebene, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler begegnen sich auf Augenhöhe. Anders ist partnerschaftlicher Umgang miteinander kaum vorstellbar. Partnerschaft verlangt nach veränderter Kommunikation innerhalb von Schule, verlangt nach Transparenz und Partizipation. Schülerinnen und Schüler als Partner ernst nehmen verlangt auch nach der Entwicklung von Feedback-Strukturen. In einer partnerschaftlichen Kooperation gewinnen Formen der Beratung eine ganz neue Bedeutung.

Fasst man den Auftrag, der in der Gründungsurkunde formuliert ist, auf eine kurze Formel zusammen, so lautet er: „Stellt den Menschen in den Mittelpunkt eures Handelns. Gebt ihm Raum zur Entfaltung seiner Talente. Gebt ihm Halt durch das Vorleben eines überzeugten, lebendigen Christseins. Gebt ihm Freiheit, sich einmischen zu dürfen. Nehmt ihn ernst mit allen seinen Bedürfnissen nach Erziehung und Bildung.“

Aus diesem Auftrag heraus hat sich das Gymnasium Am Stoppenberg seit 1966 weiter entwickelt. Seine Konzeption war eine erste Antwort auf diesen Auftrag. Die Fortentwicklung der Konzeption, die Anpassung an die Herausforderungen der Gegenwart ohne den Kern des Auftrages aus den Augen zu verlieren, ist unsere Aufgabe im Rahmen der Schulprogrammentwicklung.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit im Gymnasium Am Stoppenberg sind daher besonders in den Kapiteln 5, 6 und 7 herausgearbeitet: Wir sind eine Tagesheimschule, wir sind eine christliche Schule, wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt.

3 Unterrichtsorganisation

Natürlich ist das Gymnasium Am Stoppenberg wie jedes andere Gymnasium auch an die Vorgaben zur Unterrichtsorganisation des Landes Nordrhein-Westfalen gebunden. Unsere Stundentafel weist jedoch einige Besonderheiten auf, in der sich unsere Situation und unsere Aufgabe als Tagesheimschule widerspiegeln. Es geht hier vor allen Dingen um die Ausgestaltung der Differenzierungsbereiche und um den Handwerksunterricht. Bei der Betrachtung des Stundenplanes unserer Schule ist auffällig, dass der Ganzttag an fünf Tagen in der Woche durchgeführt wird und dass es eine Grundüberzeugung ist, im Nachmittagsbereich nicht nur Förder- und Freizeitangebote stattfinden zu lassen, sondern im Gegenteil: Diese Förder- und Freizeitangebote werden in den Gesamttag integriert, so dass ein Wechsel von Anspannung und Entspannung im Tagesverlauf möglich ist. Konsequenz ist an dieser Stelle natürlich auch, dass im Nachmittagsbereich jedes Fach unterrichtet werden kann, dass es also keine besondere Festlegung zur Verteilung der Unterrichtsfächer gibt. Dies entspringt der Überzeugung der Gleichberechtigung der Unterrichtsfächer im Fächerkanon des Gymnasiums.

Die Ausgestaltung unserer Unterrichtsstunden als 65-Minuten-Stunden führt dazu, dass es in der Sekundarstufe I maximal sechs Unterrichtsstunden am Tag gibt, in der Sekundarstufe II kommt an einzelnen Stellen eine siebte Stunde als Sportstunde hinzu. Die nachfolgende Mindmap ergibt einen Überblick über die Unterrichtsorganisation am Gymnasium Am Stoppenberg.

3.1 Erprobungsstufe

Einbettung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg als Tagesheimschule legt Wert auf eine intensive Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern. Der Ganztagsbereich bietet neben der Vermittlung inhaltlicher und methodischer Kompetenzen im Unterricht vielfältige pädagogische Möglichkeiten. Ziele dieser ersten beiden Jahre des Lebens und Lernens im Gymnasium Am Stoppenberg sind die Begleitung der Schülerinnen und Schüler vom meist offenen Ganztagsangebot der Grundschule in den gebundenen Ganztags an fünf Wochentagen in unserem Hause. Die Entwicklung des Lernverhaltens, vor allem jedoch des Sozialverhaltens wird intensiv begleitet. Talente und Fähigkeiten sollen entdeckt und gefördert werden.

Organisation der Erprobungsstufe

Aufnahme in unsere Schule

Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens findet an einem Samstag im Januar ein Tag der offenen Tür für alle interessierten Eltern und ihre Kinder statt. Im Rahmen von Führungen, die von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Elternvertretern begleitet werden, haben die interessierten Familien Gelegenheit, unsere Schule ausführlich kennen zu lernen. An Stationen wird ihnen alles Wissenswerte über das Gymnasium Am Stoppenberg vermittelt. Darüber hinaus gibt es für die Kinder im Speisesaal eine Fülle von Mitmachangeboten, die von den einzelnen Fachschaften der Schule gestaltet werden. Dort stehen den Eltern außerdem Ansprechpartner für abschließende Fragen zur Verfügung.

An einem Samstag im Januar/Februar wird das Aufnahmeverfahren durchgeführt. Ein wichtiges Kriterium ist die schulische Eignung des Kindes. Ebenso wichtig ist jedoch das Sozialverhalten, welches sich in der Grundschule gezeigt hat. Daher müssen die Eltern zum Aufnahmegespräch in Begleitung ihres Kindes erscheinen und dessen Zeugnisse des Schuljahres 4.1 und des 3. Schuljahres mitbringen. Das Gymnasium am Stoppenberg nimmt katholische und evangelische Schülerinnen und Schüler auf. Ungetaufte Kinder sowie Kinder anderer Religionszugehörigkeit können ebenfalls aufgenommen werden. Die Entscheidung darüber trifft nach Abschluss des normalen Aufnahmeverfahrens jedoch der Generalvikar im Bistum Essen. Neben den genannten Kriterien spielen natürlich besondere Lebenssituationen von Kindern eine Rolle und können ausschlaggebend für die Aufnahme in unsere Schule sein. In der Woche nach den Anmeldegesprächen erhalten die Familien schriftlich Nachricht darüber, ob ihr Kind aufgenommen werden konnte oder nicht.

In der Phase von der Zusage bis zu den Sommerferien wird den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern Gelegenheit gegeben, an einem Nachmittag das Gymnasium Am Stoppenberg

näher kennen zu lernen. Man trifft sich in der Aula, lernt seine Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sowie seine Mitschülerinnen und Mitschüler kennen und verbringt danach gemeinsam ca. 1 ½ Stunden im zukünftigen Klassenraum, während die Eltern in einem Elterncafé weitere Informationen erhalten und Gelegenheit haben, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Der erste Unterrichtstag und die erste Schulwoche enthalten besondere Elemente, die dem Kennenlernen der Schule, des schulischen Umfeldes und der Mitschülerinnen und Mitschüler dienen. Wir versuchen jedoch, die Kinder so bald wie möglich in den normalen Ablauf des Schultages am Stoppenberg einzuführen.

Ein letztes Element zu Beginn der Schullaufbahn im Gymnasium Am Stoppenberg sind die Projekttag, die kurz vor oder nach den Herbstferien stattfinden und deren Ergebnisse die Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Elternnachmittages oder Elternabends zum Vortrag bringen.

Unterrichtsorganisation

Die Organisation des Unterrichtes in den Jahrgangsstufen 5 und 6 folgt der Stundentafel des Landes NRW. Eine Besonderheit sind die zusätzlichen Unterrichtsstunden in den Kernfächern, die es ermöglichen sollen, auf Hausaufgaben zu verzichten und diese durch Schulaufgaben zu ersetzen. In einer weiteren Unterrichtsveranstaltung namens Lernbox, in beiden Schuljahren jeweils mit einer Wochenstunde im Stundenplan vertreten, werden insbesondere soziale Unterrichtsformen, Recherchieren, Präsentieren sowie eigenverantwortliches Lernen trainiert (vgl. Kapitel 4.13).

Fest verankert im Stundenplan ist ebenfalls eine Stunde für die Schulmesse und eine Orientierungsstunde für die Klassenleitung. Der Unterricht der Jahrgangsstufen 5 und 6 ist daher im Vergleich zur Grundschule deutlich umfangreicher und bezieht die fünf Nachmittage mit ein. Es ist jedoch nicht so, dass die Schülerinnen und Schüler jeden Tag bis 16.15 Uhr Unterricht haben.

Für Schülerinnen und Schüler mit musischem Talent bieten wir ein Big-Band-Projekt an, welches mit einer zusätzlichen Stunde Big-Band-Probe und zusätzlichen Proben im Freizeitbereich zu Buche schlägt.

Der Tagesheimbereich

Das Tagesheimangebot umfasst neben dem verpflichtenden Mittagessen vor allen Dingen die Neigungsgruppen in der gemeinsamen Mittagspause. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 gibt es ein umfangreiches Angebot an Neigungsgruppen, die nach der ersten Essenschicht, an der die Kinder teilnehmen, stattfinden. Geleitet werden sie von Schülerinnen und Schülern der Ober-

stufe, von Eltern sowie von Lehrerinnen und Lehrern. Je eine Neigungsgruppe ist für den Zeitraum eines Schuljahres verpflichtend zu wählen. Bei Interesse können die Schülerinnen und Schüler aber auch weitere Neigungsgruppen besuchen, falls es dort noch freie Plätze gibt.

Beratung

An den durch das Schulgesetz festgelegten Erprobungsstufenkonferenzen nimmt neben den Lehrerinnen und Lehrern auch der Schulsozialarbeiter teil. Zur ersten Erprobungsstufenkonferenz werden die für die Kinder zuständigen Grundschullehrerinnen und –lehrer der 4. Schuljahre eingeladen, die die Klassenleitungen innehatten. Bei Schwierigkeiten im Arbeits- und Sozialverhalten werden der Schulsozialarbeiter und die Schulpsychologin des Bistums Essen, die ihren Sitz im Gymnasium am Stoppenberg hat, hinzugezogen. Bei Bedarf vermitteln diese auch externe Beratungsstellen. Vorkommnisse in der Schule führen sehr schnell zu Elterngesprächen bzw. zur Information der Eltern in schriftlicher Form. Gerade in der Erprobungsstufe ist es uns wichtig, sehr rasch auf Defizite im Arbeits- und Sozialverhalten hinzuweisen und gemeinsam mit den Eltern Lösungen zu suchen.

Schulformwechsel

Im Schulzentrum Am Stoppenberg ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler, die sich in der Klassengemeinschaft verantwortungsbewusst verhalten, die Chance bekommen, ihre Schullaufbahn an der Geschwisterschule fortzusetzen, falls sich dazu die Notwendigkeit ergibt. Es wird frühzeitig ermöglicht, Schnuppertage oder –wochen in der Sekundarschule zu absolvieren, um ein Gefühl für die andere Schulform und die sich durch einen Schulwechsel ergebenden Chancen zu bekommen.

Evaluation

Die beschriebenen Maßnahmen in der Erprobungsstufe wurden bislang nicht durch eine Befragung, jedoch mit vielen Einzelgesprächen evaluiert.

Ausblick

Eine Weiterentwicklung des Konzeptes ist sinnvoll und notwendig, besonders hinsichtlich der individuellen Förderung unserer Schülerinnen und Schüler. Es wird hier daran gedacht, in größerem Umfang ältere Schülerinnen und Schüler einzubeziehen, deren Funktion als Tutoren bzw. Lernpaten noch gestärkt werden soll.

Übersicht: individuelle Förderung – außerunterrichtliche Aktivitäten (ausgewählte Beispiele aus den Schuljahren 2010/11 – 2016/17)

Förderung sozialer Kompetenz/Persönlichkeitsentwicklung

- Projekttag der 5. Klassen vor oder kurz nach den Herbstferien (Erarbeitung eines Elternabends „Wir, die Klasse x, stellen uns vor; erster Ausflug in die nähere Umgebung; ein Tag mit dem Schulsozialarbeiter: Vertrauensspiele, Spiele, die das Zusammenwachsen der Klasse fördern)
- ‚Willkommensparty‘ für die Klassen 5
- Karnevalsfeier der Klassen 5 (organisiert durch die SV, vgl. Kapitel 7.4.3)
- Spiele- und Begegnungstag der 5. Klassen des Schulzentrums
- Klassenfahrten der 6. Klassen
- Vorbereitung und Durchführung von Aktionen am Weihnachtsmarkt
- Lions Quest – Stunden (während der Orientierungsstunden)

Förderung künstlerisch-musischer Fähigkeiten

- Big-Band (vgl. Kapitel 5.10)
- Unterstufenchor
- Neigungsgruppen aus dem Bereich Kunst/Musik/Theaterspiel mit Auftritten am Neigungsgruppenabend (vgl. Kapitel 5.5 und 5.9)
- Besuch von Theater- und Opernaufführungen
- Besuch des Aalto-Theaters mit Bühnenführung und Erarbeitung sowie Aufführung einer Opernszene durch die Schüler
- Besuch der „Konzerte für junge Leute“ mit Schülern und Eltern
- Museums- und Ausstellungsbesuche
- Teilnahme an Kunstprojekten der örtlichen Museen
- Auftritte am schulinternen Wettbewerb „Goldene Taste“ (vgl. Kapitel 5.9)

Gesundheitsfürsorge/Sport

- Teilnahme am Nichtraucherprogramm „Be Smart – don’t start“ (Kl. 6)
- Teilnahme an den Waldjugendspielen
- Teilnahme am Stadtwaldfest
- Teilnahme an den Waldlaufmeisterschaften (Staffellauf der 5. Klassen, Dreikampf 6. Klassen)
- Förderunterricht Sport (bei Haltungsschäden, zur Kräftigung und Förderung der Koordination)
- Förderunterricht Nichtschwimmer
- Kanuttraining (Kl. 6)
- Impfberatung durch das Gesundheitsamt (vgl. Kapitel 4.3)
- Seh- und Hörtest (vgl. Kapitel 4.3)

Religiöse Bildung

- Spurensuche mit dem Schulseelsorger („Auf der Suche nach Spuren religiösen Lebens an der Schule, im Stadtteil, etc.“)
- gemeinsamer Gottesdienst der 5. Klassen des Schulzentrums zu St. Martin
- Charity-Walk für soziale Zwecke (Haiti) an Aschermittwoch (vgl. Kapitel 9.4.3)
- COM-Tag der 6. Klassen (vgl. Kapitel 9.4.4)
- Gelegentliche Wallfahrten der 6. Klassen des Schulzentrums
- Führung durch das Essener Münster / Domschatz (Klasse 5)

Leseförderung

- regelmäßige Teilnahme am Vorlesewettbewerb der 6. Klassen
- Aktionen am Welttag des Buches (23. April)
„Bücher im Wind“; Besuch von Buchhandlungen;
Buchgeschenk: Ich schenk dir eine Geschichte (für 5. und 6. Klassen)
- Aktionen am bundesdeutschen Vorlesetag im November „Wir lesen vor“
Vorlesekarussell für die 5. und 6. Klassen
Kinderbuchvorstellung durch eine Buchhändlerin (mit Buchausstellung)
- Autorenlesungen
- Besuch der Stadtbibliotheken in Essen bzw. Gelsenkirchen
- Lesenacht
- Klassenbibliothek
- Leseraum im BIB
- Antolin

Weitere Angebote

- Teilnahme am Känguru-Wettbewerb (Mathematik) (vgl. Kapitel 4.7)
- Teilnahme am Essener Mathematikwettbewerb (vgl. Kapitel 4.7)
- Teilnahme am Wettbewerb „Big Challenge“ (Englisch) (vgl. Kapitel 4.7)
- Aktionen zum Kennenlernen der eigenen Stadt (z.B. Rallye in der Innenstadt Essen, Margarethenhöhe, Zollverein)
- Geocaching mit dem Ruhrmuseum, Essen
- Mobiles Museum (Thema: Wasser)
- Möglichkeit zur Teilnahme am Tastenschreibkurs „fjellascript“
- Unterricht in Kleingruppen zum Erwerb des sog. „PC-Führerscheins“ (vgl. Kapitel 4.1.2)

3.2 Mittelstufe

Einbindung in das Gesamtkonzept

Mit der Versetzung in die Jahrgangsstufe 7 endet die Erprobungsstufe. Im Mittelstufenbereich, der die Jahrgangsstufen 7 bis 9 umfasst, wird an die pädagogische Arbeit der Erprobungsstufe angeknüpft. Die intensive Begleitung der Schülerinnen und Schüler und die Beratung der Eltern hinsichtlich des Lernerfolgs, Leistungsstands und Sozialverhaltens werden fortgesetzt. Für viele Elternhäuser ist gerade der Beginn der Mittelstufe mit einem erhöhten Gesprächsbedarf in der Schule verbunden, da aufgrund der pubertären Veränderungen des Kindes Leistungseinbußen und Auffälligkeiten im Verhalten gehäuft auftreten.

Im Rahmen der Mittelstufenarbeit im Gymnasium Am Stoppenberg muss zunehmend die größere Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden. In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Tagesheimschule müssen bei der Erprobung neuer Formen unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Kooperation sowie bei dem Vorhaben, Schülerinnen und Schülern eine echte Bildungschance zu geben, mehr und mehr Bereiche ausgelotet werden, in denen sie für sich selbst und ihr unterrichtliches Handeln sowie ihr Verhalten in der Gruppe und einzelnen Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber Verantwortung übernehmen.

Die Mittelstufe weist außerdem eine wichtige Brückenfunktion zur anschließenden Sekundarstufe II auf. Den Schülerinnen und Schülern soll Gelegenheit gegeben werden, ihre Schwerpunkte für die Oberstufe in Erfahrung zu bringen und eine inhaltliche und methodische Plattform für die erfolgreiche Fortsetzung ihrer Schullaufbahn aufzubauen.

Sachinformationen

1. Unterrichtsorganisation

Eine Besonderheit des Mittelstufenbereiches ist der Differenzierungsbereich II in den Jahrgangsstufen 8 und 9. Im Gymnasium Am Stoppenberg werden in diesem Wahlpflichtbereich Unterrichtsangebote gemacht, bei denen ein klarer Schwerpunkt auf Handlungsorientierung und fächerverbindende Elemente gelegt wird.

Die Wahlen zum Differenzierungsbereich II für das jeweils folgende Schuljahr werden in der Jahrgangsstufe 7 vor den Osterferien durchgeführt, um ausreichend Zeit zur Kursbildung und Berücksichtigung möglichst vieler Schülerwünsche zu haben. Vor den Wahlen bzw. dem Austeilen der Wahlbögen findet in jedem Jahr ein zweistündiger und sehr gut besuchter Informationsabend statt. Durch den Mittelstufenkoordinator werden das Grundkonzept und die Besonderheiten dieses Wahlpflichtbereichs erläutert. Fachlehrer präsentieren weitere Inhalte und klären für die einzelnen Fächerangebote offene Fragen der Eltern und Schüler.

Neben der angebotenen dritten Fremdsprache setzt sich das Angebot des Differenzierungsbereiches II aus betont fachübergreifenden Konzeptionen zusammen. So werden im Rahmen dieser speziellen Curricula die Chance der Vernetzung ermöglicht und neue Lernansätze präsentiert. Die informationstechnologische Grundbildung hat in den Fächerangeboten einen hohen Stellenwert, die vorhandenen Medienzentren bzw. der Fremdsprachenraum stehen für die unterrichtlichen Angebote dieses Wahlpflichtbereichs zur Verfügung.

Seit 2012 hat Spanisch als dritte Fremdsprache das Fach Französisch abgelöst, welches aber weiterhin in Klasse 6 und der Einführungsphase als neu einsetzende Fremdsprache angeboten wird. Nach ausführlicher Beratung in den Mitwirkungsgremien beschloss die Schulkonferenz, Spanisch im Schuljahr 2012/2013 erstmals in der Mittelstufendifferenzierung einzuführen und dem Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Differenzierung II Rechnung zu tragen.

Durch die Aufteilung einer Jahrgangsstufe auf fünf verschiedene Kurse werden die Schüler klassenübergreifend auf die Lernsituation im Kurssystem der Oberstufe vorbereitet und lernen, Klassenarbeiten auch in Fächern zu schreiben, die bis dahin lediglich durch schriftliche Übungen und mündliche Mitarbeit dominiert waren.

Ein weiterer wichtiger Akzent wird durch eine verpflichtende AG-Stunde, die zurzeit mittwochs in der 6. Unterrichtsstunde liegt, gebildet. Aus einem Angebot von Arbeitsgemeinschaften ist jede Schülerin und jeder Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 9 verpflichtet, jeweils ein Angebot zu wählen, welches dann verbindlich bis zum Ende des Schuljahres belegt wird. Zur Konzeption der Arbeitsgemeinschaften liegt ein eigenes Kapitel des Schulprogramms vor. (vgl. Kapitel 3.5)

Die größte Besonderheit des Gymnasiums Am Stoppenberg in der Mittelstufe besteht im Angebot von Handwerksunterricht in Form eines Wahlpflichtangebotes. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 entscheiden sich für einen der angebotenen Fachbereiche (Holz, Metall, Textil). Dieser Unterricht wird bis zum Ende der Sekundarstufe I fortgeführt und wird mit einer Bescheinigung über die erlangten Fachkenntnisse abgeschlossen.

2. Lernstandserhebungen

Die in der Jahrgangsstufe 8 verpflichtenden Lernstandserhebungen werden vom Mittelstufenkoordinator in Absprache mit den betreffenden Fachlehrerinnen und Fachlehrern durchgeführt. Er ist verantwortlich für die vorbereitenden Maßnahmen, die organisatorische Durchführung und die Zusammenführung der Ergebnisse zur Berichterstattung an den Schulträger und an die Mitwirkungsgremien.

3. Beratung in der Mittelstufe

Am Gymnasium Am Stoppenberg werden in enger Kooperation mit Klassenleitungsteam, Schulsozialarbeit, Mittelstufenkoordination und Schulleitung im Bedarfsfall pädagogische Konferenzen durchgeführt, bei denen in Zusammenarbeit mit Schülerin/Schüler und Eltern

Problemstrukturen, Zielvereinbarungen und Wege zum Ziel beraten werden. Im Mittelpunkt dieser Konferenzen stehen Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassen, die Probleme im Leistungsbereich oder im Sozialverhalten aufweisen. Es wird über mögliche unterstützende Maßnahmen und zusätzliche Wege der Förderung bzw. Kooperation mit dem Elternhaus beraten, in Ausnahmefällen werden Empfehlungen zum Schulformwechsel ausgesprochen. (vgl. Kapitel 7.2)

4. Klassenfahrten

Im Rahmen der Mittelstufe werden in der Jahrgangsstufe 8 auf Klassenebene Fahrten durchgeführt. Es handelt sich entweder um Skifreizeiten oder aber um einwöchige Aufenthalte, bei denen die Klassengemeinschaft und sportliche Aktivitäten im Mittelpunkt stehen. Es wird ein Zeitfenster vorgegeben, innerhalb dessen die Fahrten durchgeführt werden. Näheres zur Organisation der Schulfahrten ist in einem eigenen Kapitel des Schulprogramms nachzulesen. (vgl. Kapitel 4.4)

5. Schulwechsel innerhalb des Schulzentrums

Falls der Elternwunsch nach einem Schulformwechsel oder aber die Notwendigkeit aufgrund der Notenlage und Leistungsperspektive deutlich wird, kommt häufig ein Schulwechsel innerhalb des Schulzentrums (Sekundarschule) zustande. Es soll die Arbeit an der einen Schule des Schulzentrums fließend in der anderen Schulform des Schulzentrums fortgesetzt werden. Vorteilhaft ist hier naturgemäß, dass die gleichen pädagogischen Überzeugungen und Grundwerte, sowie die Organisation der Tagesheimschule und die räumliche Nähe zur alten Schule eine Rolle spielen.

Innerhalb des Schulzentrums wird angestrebt, den Schulwechsel für Schülerinnen und Schüler so unkompliziert wie möglich durchzuführen. Ein Schulformwechsel ist üblicherweise mit ein oder zwei „Schnupperwochen“ in der jeweils anderen Schule verbunden. Auf diese Art und Weise werden Ängste genommen, die Schülerin bzw. der Schüler lernt die neue Klassengemeinschaft kennen und bekommt ein realistisches Bild von den Leistungsanforderungen der jeweils anderen Schule.

Vorbereitet wird der Schulformwechsel durch die Zusammenstellung der relevanten Daten. Dies liegt in der Hand des Mittelstufenkoordinators, der nach Rücksprache mit der Schulleitung das Informationspaket an die Nachbarschule weiterreicht. Auf der Basis der Daten und auf Grundlage der Eindrücke im Rahmen der „Schnupperwoche bzw. Schnupperwochen“ kann eine endgültige Entscheidung getroffen werden, die sehr abgesichert ist.

6. Aufnahme von Quereinsteigern aus anderen Schulen außerhalb des Schulzentrums

Bei den regelmäßigen Anfragen nach dem Quereinstieg aus anderen Schulen der Stadt Essen

bzw. dem Stadtgebiet von Gelsenkirchen nimmt der Mittelstufenkoordinator Kontakt zur anfragenden Familie auf. Es wird ein Beratungsgespräch geführt, an dem häufig auch der Schulleiter teilnimmt. In den meisten Fällen wird auch hier eine „Schnupperzeit“ von ein bis zwei Wochen durchgeführt. Erst dann wird eine endgültige Entscheidung über den Schulwechsel getroffen. Näheres zur Organisation des Einstiegs von Seiteneinsteigern, deren Integration mit dem Schuljahr 2015/2016 zu einem wichtigen Aspekt des Gymnasiums Am Stoppenberg wurde, ist in einem gesonderten Kapitel des Schulprogramms nachzulesen. (vgl. Kapitel 3.8)

Ausblick

Das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler, Erfordernisse sich verändernder gesellschaftlicher Strukturen und Leistungserwartungen sowie die Notwendigkeit zur weiteren schülerorientierten Optimierung des Schulalltags im Rahmen von G8 erfordern auch weiterhin eine ständige Anpassung der unterrichtlichen Strukturen des Mittelstufenbereichs. Diesbezügliche Beratungen und Konzeptentwicklungen erfolgen permanent in enger Abstimmung zwischen Schulleitung, (Teil-) Konferenzen, Mitwirkungsgruppen und Mittelstufenkoordinator.

3.3 Gymnasiale Oberstufe

Einordnung in das Gesamtkonzept

Der Oberstufe eines Gymnasiums kommt generell eine zentrale Bedeutung zu, denn sie führt schließlich die Schüler in der letzten und entscheidenden Phase ihrer Schullaufbahn zum höchsten schulischen Bildungsabschluss, den es zu erwerben gilt.

Die allgemeine Hochschulreife setzt gemäß Richtlinien eine Vertiefung der Allgemeinbildung, wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und nicht zuletzt auch die Vermittlung sozialer Kompetenzen voraus, insgesamt also die Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den Einzelnen zur Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung und zum Studium befähigen sollen.

Als im Jahre 1966 auf Initiative des ersten Ruhrbischofs Dr. Franz Hengsbach das Gymnasium Am Stoppenberg gegründet wurde, standen soziale, reformpädagogische und religiöse Aspekte im Vordergrund.

Die Kinder des nördlichen Ruhrgebiets waren zu dieser Zeit mehrheitlich noch nicht so situiert, dass sie ein Studium hätten aufnehmen und in leitende berufliche Positionen hätten aufsteigen können.

Bischof Franz Hengsbachs Idee, gerade diesen Schülern durch eine ganztägige Betreuung in einem von christlichen Werten geprägten schulischen Umfeld bessere Lebensperspektiven zu ermöglichen, ist auch in der heutigen Zeit trotz veränderter gesellschaftlicher Bedingungen aktueller denn je.

Sachinformationen zum Konzept der Oberstufe

1. Umfang und Verwaltung der Jahrgangsstufen

Die gymnasiale Oberstufe (G8) umfasst seit dem Schuljahr 2013/2014 (nach dem Abitur des Doppeljahrgangs G8/G9) wieder drei Jahrgangsstufen. Im laufenden Schuljahr 2017/2018 besuchen 165 Schülerinnen und Schüler die Stufe EF, 127 die Stufe Q1 und 116 die Stufe Q2. (Stand September 2017)

Die Zahlen der Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe sind - in Abhängigkeit von drei- oder vierzügigen Jahrgängen der Sekundarstufe I - gewissen Schwankungen unterworfen, aber tendenziell deutlich steigend. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass wir im Verlauf der Jahre einen stetig steigenden Anteil von Quereinsteigern erfahren haben, die zum überwiegenden Teil aus der Haupt-, Real- und Sekundarschule des Schulzentrums Am Stoppenberg stammen. So startete z. B. bereits der Abiturjahrgang 2017 in der EF mit 150 Schülerinnen und Schüler, wird aber momentan von der aktuellen EF mit 165 Schülerinnen und Schüler noch übertroffen.

Jede Jahrgangsstufe wird von zwei bis drei Beratungslehrern geleitet, der Oberstufenkoordinator begleitet die Arbeit in allen Jahrgangsstufen, fungierte in der Vergangenheit auch als

Stufenleiter. Eine wertvolle zusätzliche Unterstützung erfährt die Oberstufe durch den Verwaltungsdirektor, der die Schullaufbahnen aller Jahrgangsstufen in Zusammenarbeit mit dem Oberstufenkoordinator verwaltet und für die Erstellung der Zeugnisse und Schullaufbahnbescheinigungen zuständig ist. SCHILD NRW, Kurs42 und LuPO stehen uns dabei als hilfreiche Verwaltungsprogramme zur Verfügung.

2. Überblick über unser Fächerangebot

Aufgabenfeld I

- Deutsch
- Englisch (ab 5),
- Französisch (ab 6 und neu einsetzend in EF)
- Lateinisch (ab 6 und neu einsetzend in EF)
- Spanisch (neu einsetzend in Jahrgangsstufe 8 und in EF)
- Kunst
- Musik
- Literatur, Vokalpraxis, Instrumentalpraxis (in Q.1)

Aufgabenfeld II

- Geschichte
- Geographie
- Sozialwissenschaften
- Philosophie

Aufgabenfeld III

- Mathematik
- Physik
- Biologie
- Chemie
- Informatik

Außerhalb der Aufgabenfelder

- Katholische Religionslehre
- Evangelische Religionslehre
- Sport

3. Leistungskursangebot

Das Leistungskursangebot unserer Schule erstreckt sich auf folgenden Fächerkanon, der auch im Falle einer Wiederholung die korrekte Schullaufbahn sicherstellt:

Aufgabenfeld I

- Deutsch

- Englisch

Aufgabenfeld II (in der Regel drei der vier genannten Fächer)

- Geschichte
- Geographie
- Philosophie
- Sozialwissenschaften

Aufgabenfeld III

- Mathematik
- Physik
- Biologie

Dieses Angebot berücksichtigt Erfahrungen, die über einen Zeitraum von 15 Jahren gemacht wurden.

Durch die Bestimmungen der APO-GOST (B) konnte im Zuge der Einführung von G8 die Tradition des Leistungskurses Kunst nicht aufrechterhalten werden. Der Kurs wurde aufgrund der Verpflichtung, bei Kunst als Leistungskurs gleichzeitig Mathematik ins Abitur nehmen zu müssen, immer seltener angewählt. Das Fach wird aber künstlerisch interessierten und begabten Schülerinnen und Schülern – quasi als Ausgleich - im Rahmen eines Projektkurses angeboten. Erbrachte Leistungen können auch als besondere Lernleistung/5. Abiturfach angemessen eingebracht werden.

Im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld gehört seit dem Schuljahr 2015/2016 das Fach Philosophie zum Fächerkanon der Leistungskurse. Wir waren damals in der Lage, dem vielfach geäußerten Wunsch der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Damit einher geht jedoch die Beobachtung, dass der Leistungskurs Geschichte in den letzten Jahren nicht immer zustande gekommen ist – eine Tendenz, die sich jedoch schon vor Einführung des Leistungskurses Philosophie zeigte.

Im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld nimmt an unserer Schule neben den Leistungskursen Mathematik und Biologie der Leistungskurs Physik eine besondere Rolle ein. Wir haben mit Blick auf die Stärkung der MINT-Fächer stets darauf hingearbeitet, diesen Leistungskurs auch dann einzurichten, wenn er nur von wenigen Schülerinnen und Schülern angewählt wird (ca. zehn). Da ein Leistungskurs Physik an anderen Schulen selten zustande kommt, konnten wir in der Vergangenheit bereits einigen externen Schülern mit Interesse an diesem Kurs weiterhelfen.

4. Katholische/Evangelische Religionslehre und Philosophie

Dem Fach Religionslehre kommt an einer katholischen Schule naturgemäß eine besondere Bedeutung zu. Es muss – im Gegensatz zur Praxis an öffentlichen Schulen – in unserer Oberstufe durchgehend belegt werden. Neben einer vertieften Vermittlung christlicher Werte sind damit auch Vorteile mit Blick auf die Schullaufbahnen verbunden. Es ergeben sich dadurch

einerseits zwei zusätzliche Kurse, die ggf. in die Wertung genommen werden können und deren Stundenzahl auf die ohnehin in G8 angehobene Pflichtstundenzahl angerechnet wird.

Andererseits erfährt dadurch das bei uns häufig angewählte Fach Philosophie eine Aufwertung, da es nicht als Ersatz für Religionslehre erhalten muss und somit seine Bedeutung aus sich selbst heraus erhält.

Die Fachschaften Katholische und Evangelische Religionslehre organisieren für freiwillige Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stufe EF jährlich in Zusammenarbeit mit dem Schulseelsorger die „Tage religiöser Orientierung“ (TrO, vgl. Kapitel 6.1). Die dreitägige Veranstaltung hat eine langjährige Tradition aufzuweisen, die aber eine Unterbrechung erfahren hatte. Seit dem Schuljahr 2012/13 ist die Veranstaltung in modifizierter Form wieder Bestandteil des Schullebens in der Oberstufe.

5. Erweiterungsprüfung (Latinum) und Zertifikate in den modernen Fremdsprachen

Über Jahre hinweg hat sich an unserer Schule die Tradition entwickelt, auch Schülerinnen und Schülern, die Latein erst mit Beginn der Oberstufe belegen, nach drei Jahren Unterricht den Erwerb des Latinums zu ermöglichen. Zwischenzeitlich wurde die Durchführung der dazu erforderlichen Erweiterungsprüfung vom zuständigen Dezernenten der Bezirksregierung Düsseldorf, Herrn Dr. Bentgens, in unsere Hände gelegt. Auch Prüflinge anderer Schulen waren regelmäßig bei uns zu Gast, um sich der Prüfung zu unterziehen. Mittlerweile wurde die Organisation der mündlichen Prüfungen umstrukturiert. Die Prüfungen finden nun in der Regel an der Freien Waldorfschule Essen statt.

In den modernen Fremdsprachen hat vor allem das Fach Französisch eine sehr lange und erfolgreiche Tradition mit Blick auf die Teilnahme an den DELF-Prüfungen vorzuweisen. Hinzu kommt seit vielen Jahren im Fach Englisch der erfolgreiche Erwerb unterschiedlicher Klassifikationen des *Cambridge Certificate*. Das Fach Spanisch wurde im Schuljahr 2009/2010 in den Fächerkanon der Oberstufe aufgenommen und so weit ausgebaut, dass nun auch hier seit Jahren DELE-Prüfungen stattfinden.

All diese Aktivitäten liefern einen Beitrag dazu, unseren Schülerinnen und Schülern Kompetenzen in Hinsicht auf ihre fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln, die ihnen in einer globalisierten Welt den Einstieg in Studium und Beruf erleichtern.

6. Berufsvorbereitung

Die Berufsvorbereitung in der Oberstufe liegt in den Händen des Berufskordinators. Er organisiert bei uns in Absprache mit dem Schulleiter, dem Oberstufenkoordinator, den Beratungslehrern und weiteren Teams die entsprechenden Veranstaltungen.

In der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe nehmen die Schülerinnen und Schüler an einem zweiwöchigen Sozialpraktikum teil, dessen oberstes Ziel gleichwohl nicht die Berufsvorbereitung, sondern der Einblick in die Arbeit sozialer Einrichtungen und Institutionen ist.

Am Ende des Schuljahres der Q1 steht ein zweiwöchiges Betriebspraktikum, das von den Praktikanten in die Ferien hinein verlängert werden kann.

Daneben existiert noch eine Reihe weiterer Veranstaltungen, z. B. die Teilnahme am Kompetenz-Check, die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, der Bewerbungsworkshop mit der Accenture-Stiftung. (vgl. Kapitel 8.3 und 8.4)

7. Studienvorbereitung und Zusammenarbeit mit Universitäten

Zur Studienvorbereitung zählt zum einen die Facharbeit, die bei uns die erste Klausur in einem Klausurfach der Stufe Q1.2 ersetzt und von einem eigens eingesetzten Team, das zwei engagierte Kolleginnen bilden, organisatorisch betreut wird. Allgemeine Informationen werden in einer zentralen Veranstaltung vermittelt, im Fach Deutsch werden Methoden wissenschaftlichen Arbeitens thematisiert. Die Erläuterung fachspezifischer Anforderungen obliegt der Lehrkraft, die die Facharbeit betreut und beurteilt.

Zum anderen bemühen wir uns seit jeher, unseren Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das universitäre Leben und Lernen zu ermöglichen. Dazu gehören Besuche von Universitäten durch einzelne Oberstufenkurse oder, z. B. an Tagen der offenen Tür, individuell durch interessierte Schülerinnen und Schüler. Eine größer werdende Rolle nahm in jüngerer Vergangenheit die Ruhr-Universität Bochum mit ihren vielfältigen Angeboten ein, z. B. mit dem „Schülerlabor“.

Das Interesse an einem Studium in den Niederlanden hat bereits im letzten Jahrzehnt vor allem aufgrund des dort nicht benötigten NC und aufgrund des guten Rufs niederländischer Universitäten zugenommen. Auch dem haben wir Rechnung getragen, indem wir schon vor langer Zeit Angebote der Universitäten Enschede und Nijmegen angenommen haben, bei uns über das Studium in den Niederlanden zu informieren. Einige Schülerinnen und Schüler haben diese Möglichkeit genutzt und in den Niederlanden (vor allem Psychologie) studiert.

Vereinzelte Schülerinnen und Schüler haben in der Vergangenheit die Möglichkeit genutzt, bereits während der Schulzeit Vorlesungen und Seminare der Universität Duisburg/Essen zu besuchen. Auch der Erwerb von Leistungsnachweisen für das Grundstudium ist erfolgt.

8. Literatur und Musik im Schulleben

Das Schulleben spielt in der Oberstufe eines Ganztagsgymnasiums eine besondere Rolle, gilt es doch letztlich, Schule nicht allein als einen Lern-, sondern auch als einen Lebensraum erfahrbar zu machen, an dem sich Lernende und Lehrende heimisch fühlen und auch kreativ entfalten können. Dazu tragen im Bereich der Oberstufe gerade die in der Stufe Q.1 angebotenen Kurse in Literatur (LI), Chor/Vokalpraxis (VP) und Orchester/Instrumentalpraxis (IP) entscheidend bei.

So erwächst aus dem Literaturkurs alljährlich ein Theaterstück, das gegen Ende des Schuljahres an drei Terminen aufgeführt wird und sich stets großer Aufmerksamkeit im Umfeld der Schule sicher sein kann. Ebenso sind der Schulchor und das Schulorchester aus dem Schulle-

ben bei zahlreichen Veranstaltungen, seien es Gottesdienst, Abiturientenentlassung, Sommerkonzert u.a.m., einfach nicht mehr wegzudenken.

Auf diese Weise hat sich unsere Schule durchaus zu einem kleinen kulturellen Zentrum entwickelt, das nicht nur für die Stoppenberger Schulgemeinde, sondern auch für den Stadtteil Stoppenberg und angrenzende Stadtteile zu einem Anziehungspunkt geworden ist.

9. Sport und Sportveranstaltungen

Im Rahmen eines Oberstufenkonzepts, das sich – wie ja das gesamte Schulprogramm – nach Pestalozzi am ganzheitlichen Lernen mit Kopf, Herz und Hand orientiert, hat nicht zuletzt auch der Sport eine wichtige Funktion. Die Teilnahme an Stadt- und Landesmeisterschaften in Sportarten wie Fußball, Tischtennis, Handball und Basketball hat über Jahrzehnte hinweg Tradition. Hinzu kommen Sportveranstaltungen wie das Stadtwaldfest und Sportfeste innerhalb der Schule oder innerhalb des Schulzentrums.

Einige Schüler der Oberstufe sehen mit Blick auf ihre Verpflichtung, sich mit einem bestimmten Stundenkontingent in der Schule sozial zu engagieren (Projekt „Schüler in Verantwortung“, vgl. Kapitel 5.8), den Sport als einen Bereich an, in dem sie sich einbringen können. So leiten sie z. B. in den Mittagspausen sportliche Neigungsgruppen der Unterstufe, oder begleiten bei Wettkämpfen die Teams aus der SI als ausgebildete Sporthelfer /Trainer.

10. Integration und Förderung von Quereinsteigern und Seiteneinsteigern

Ein besonderes Augenmerk gilt seit Jahren der Integration von Quereinsteigern, die bisher aus den umliegenden Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu uns in die Oberstufe kamen. Wir haben in jüngerer Vergangenheit jährlich bis zu 50 Schülerinnen und Schüler aus den genannten Schulformen aufgenommen. Der größte Teil von ihnen stammte aus der Realschule und der Hauptschule des Schulzentrums Am Stoppenberg; jedoch waren regelmäßig auch Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulen darunter.

Ab dem Schuljahr 2018/2019 erwarten wir eine noch größere Anzahl von Quereinsteigern, da wir uns als Kooperationsschule der Sekundarschule Am Stoppenberg verpflichtet haben, deren Absolventen bei uns in die EF aufzunehmen, sofern sie die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erlangt haben und den Wunsch äußern, zu uns zu wechseln. So wird im nächsten Schuljahr eine letztmalig vierzügige Klasse 9 des Gymnasiums um eine beträchtliche Anzahl von Quereinsteigern beim Eintritt in die EF erweitert werden, denn der erste Abschlussjahrgang der Sekundarschule ist siebenzünftig. Erste Prognosen sprechen von ca. 75 Schülerinnen und Schülern, die die Qualifikation erhalten könnten.

Schülerinnen und Schülern aus unserem Schulzentrum und auf Anfrage auch anderen Schülerinnen und Schülern werden nach einer zentralen Informationsveranstaltung und vor dem Aufnahmeverfahren sogenannte „Schnuppertage“ angeboten, an denen sie am Unterricht der Einführungsphase teilnehmen und sich ein Bild vom Schulleben machen können. Zudem offerieren wir den (unter dem Vorbehalt der Qualifikation) aufgenommenen Schülerinnen und Schülern

noch vor dem Wechsel zu uns Vorbereitungskurse in den Fächern Mathematik und Englisch, um ihnen den Übergang in diesen erfahrungsgemäß am ehesten problematischen Fächern zu erleichtern. In diesen beiden Fächern erhalten sie später in der Einführungsphase jeweils eine zusätzliche Stunde zur Angleichung an das gymnasiale Niveau. Nicht zuletzt kümmert sich ein Kollege speziell um die Belange der Quereinsteiger und den Kontakt innerhalb des Schulzentrums. Zur Integration und Förderung der Seiteneinsteiger sei hier auf den gesonderten Artikel in Kap. 3.8 verwiesen.

Feedback und Evaluation

Der Oberstufenkoordinator und die Beratungslehrer stehen in engem und regem Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe. An einer Ganztagschule ergeben sich täglich viele Gelegenheiten zu orientierenden Gesprächen, sei es beim gemeinsamen Mittagessen im Speisesaal, bei Begegnungen in den Pausen, bei eigens vereinbarten Terminen in den Sprechstunden oder anderswo. Hinzu kommen regelmäßige Sitzungen der SV mit dem Schulleiter und Treffen der Stufensprecher mit den Beratungslehrern. Vor diesem Hintergrund vielfältiger Kommunikation, zu der letztlich auch zahlreiche Telefongespräche und E-Mail-Kontakte mit Schülerinnen und Schülern und Eltern gehören, ergibt sich regelmäßig ein aufschlussreiches und vielfältiges Feedback zu aktuellen Fragen, Themen und Problemen im Schulalltag.

Im Rahmen des Zentralabiturs erfolgt jährlich – ausgehend von der Auswertung des Landes NRW - eine Evaluation der Ergebnisse des jeweiligen Abiturjahrgangs unserer Schule, in die auch weitere Parameter (z. B. ein intern gehaltenes Ranking der Stufe sowie eine geschlechtsspezifische und fächerspezifische Auswertung) einfließen. Die Ergebnisse werden in Lehrerkonferenz, Schulpflegschaftssitzung und Schulkonferenz thematisiert.

Im Folgenden seien beispielhaft die Abiturergebnisse der letzten vier Abiturjahrgänge (im Vergleich mit den Zahlen für NRW) genannt:

	2017		2016		2015		2014	
	GAS	NRW	GAS	NRW	GAS	NRW	GAS	NRW
Prüflinge	136	76.730	108	79.775	120	79.877	98	79.169
nicht bestanden	0	3.246	0	2.799	1	2.764	1	2.717
Quote	0,0%	4,2%	0,0%	3,5%	0,8%	3,5%	1,0%	3,4%
Abiturdurchschnittsnote	2,44	2,44	2,33	2,45	2,37	2,47	2,39	2,49

Quellen:

<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/ergebnisrueckmeldung/pruefung-2017/rueckmeldung-2017.php> (02.10.2017)

<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/ergebnisrueckmeldung/pruefung-2016/rueckmeldung-2016.php> (24.09.2017)

Zur Feedback-Kultur unserer Schule gehört ebenfalls die Nachbereitung des Sozialpraktikums in der Einführungsphase der Oberstufe. Hierzu sind die Schülerinnen und Schüler gehalten, einen detaillierten Fragebogen auszufüllen.

Auch die Organisation der Facharbeit sowie die Themen und Ergebnisse der Facharbeiten werden jährlich einer Prüfung unterzogen. Seit dem Schuljahr 2010/11 steht uns zudem eine Software zur Verfügung, die es ermöglicht, Plagiate zu erkennen.

Daneben wurden in der Oberstufe Befragungen zum zeitlichen Umfang der Hausaufgaben und zu den damit verbundenen Belastungen der Schülerinnen und Schüler durchgeführt.

Letztlich ist es ein ganzes Konglomerat von Maßnahmen, das sicherstellen soll, dass wir als Schule Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern und Eltern zu relevanten Themen und Problemen in der Oberstufe erhalten.

Das beste Feedback jedoch ist schließlich wohl – neben der großen Zahl der Quereinsteiger in unsere gymnasiale Oberstufe - der enorme Zulauf von Ehemaligen, den wir immer wieder bei Schulveranstaltungen (Weihnachtsmarkt, Theateraufführungen, Sommerkonzert, Oldie Night u. a.) zu verzeichnen haben.

Offene Fragen und Ausblick

„G8“ ist immer noch ein heftig umstrittenes Thema, das vor allem aus pädagogischer Sicht eine Herausforderung darstellt.

Fünf G8-Jahrgänge haben bisher seit 2013 das Abitur an unserer Schule absolviert – mit durchaus respektablen, ja nicht selten sogar herausragenden Ergebnissen, was die Abiturdurchschnittsnoten betrifft. Wie diese Jugendlichen die Unter- und Mittelstufe erlebt und verlebt haben, steht angesichts vieler bekannter Klagen von Schülerinnen und Schüler und Eltern auf einem anderen Blatt. Auffällig ist in diesem Zusammenhang ohne Zweifel auch die in den letzten Jahren wachsende Zahl von Schülerinnen und Schülern, die sich mit persönlichen Problemen konfrontiert sehen. Doch diese Tendenz deutete sich schon vor der Einführung von G8 an. Es ist durchaus nicht einfach, hier zu einem klaren Urteil zu gelangen.

Nun soll nach dem Willen der neuen Landesregierung in NRW G9 wieder zur Regel und G8 die Ausnahme werden. Es ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzusehen, ob unsere Schule zu G9 zurückkehren oder G8 beibehalten wird. Sicherlich ist dies die zentrale offene Frage mit Blick auf die nächsten Jahre.

Hinzu kommt die Frage, wie wir im Zuge der Kooperation mit der Sekundarschule unseres Schulzentrums mit den künftig weiterhin steigenden Schülerzahlen in der Oberstufe umgehen werden.

In beiden genannten Punkten wird es eines hohen Einsatzes des Kollegiums und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule sowie des Schulträgers (in Bezug auf die räumliche Situation) bedürfen, um die anstehenden Fragen und Probleme konstruktiv und kooperativ zu lösen.

3.4 Handwerksunterricht

Einordnung in das Gesamtkonzept

Um einer ganzheitlichen Schulbildung als Grundauffassung von Bildung an einem Gymnasium gerecht zu werden, planten die Verantwortlichen des Gymnasiums Am Stoppenberg schon bei der Gründung im Jahre 1966 den Handwerksunterricht als festen Bestandteil ihres Unterrichtsangebotes einer Ganztagschule.

Durch die Einrichtung dieses Unterrichtszweiges konnte der von Pestalozzi vertretene Ansatz, mit „Kopf, Herz und Hand“ zu lernen, authentisch realisiert werden.

Bei der Eröffnung der Schule sagte der Ruhr-Bischof Dr. Franz Hengsbach unter anderem: „Diese Wirklichkeit aber, in der wir leben, macht eine unmittelbare Begegnung des Schülers mit der Arbeitswelt notwendig...“ Es dauerte vier Jahre, bis dieser Wunsch in die Tat umgesetzt werden konnte. Die Idee, Handwerksunterricht in das Schulprogramm einzubeziehen, war bisher an einem Gymnasium ohne Vorbild.

Das Handwerksangebot vervollständigt die Vielseitigkeit des ganztägigen Lernens in einer Ganztagschule und bietet mit seinem praktisch angelegten Lernumfeld sowie dessen Inhalten eine Abwechslung im eher theoretisch–wissenschaftlich orientierten Unterrichtsangebot.

Sachinformationen zum Handwerksunterricht

Das Gymnasium Am Stoppenberg bietet seit mehr als 45 Jahren Handwerksunterricht für die Klassen der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufen an. In eigens dafür eingerichteten Werkstätten haben die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Mittelstufe die Wahl, sich für den Bereich Holz, Metall oder Textil zu entscheiden. Ein Wechsel innerhalb der drei Jahre ist grundsätzlich nicht vorgesehen.

Um den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit zu geben, Erfahrungen in den jeweils beiden anderen Werkstätten zu sammeln, bietet das Handwerk am Stoppenberg in der Mitte des 8. Schuljahres die Werkstatt-Tour an. Während dieser Tour rotieren die Schülergruppen und lernen in jeweils 6 Unterrichtsstunden Neues über die nicht gewählten Handwerksbereiche, deren Materialien und Techniken.

Der Handwerksunterricht wird am Ende des 9. Schuljahres mit einem schuleigenen Zertifikat bescheinigt, das in der weiteren beruflichen Laufbahn der Schülerinnen und Schüler z. B. als Betriebspraktikum anerkannt werden kann.

Um den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe schon frühzeitig einen Zugang zu den Werkstätten und den dazugehörigen Tätigkeiten vermitteln zu können, wird empfohlen, die Angebote der Werkstätten im Neigungsgruppenbereich zu nutzen.

Generelle Zielsetzung des Handwerksunterrichtes

- Erlernen handwerklicher Fertigkeiten in einem Zeitraum von 3 Jahren bei einem Gesamtstundenvolumen von ca. 200 Unterrichtsstunden à 65 Minuten
- Entwicklung von eigenverantwortlichem Handeln
- Nutzung von Gestaltungsfreiräumen in Bezug auf Projektwahl und Arbeitsabläufen
- Anlegen und regelmäßiges Führen einer kontinuierlichen, schriftlichen Dokumentation der eigenen Tätigkeiten in Form des Werkstatt-Tagesbericht- Heftes (WTB) zur eigenen Orientierung und als theoretische Ergänzung
- Erfahrungsaustausch in der Gruppe, verbunden mit der Entwicklung von Problembewusstsein und dem gemeinsamen Anstreben von Lösungen
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch die überwiegend selbständige Realisierung von Projekten
- Stärkung bzw. Festigung der Grundmotivation
- Kennenlernen der Notwendigkeit und Anwendung von Arbeitssicherheit

Lernziele des 7. Schuljahres

- Kennenlernen der Werkstätten, der Werkzeuge und deren Handhabung
- Einarbeiten in den Werkstattbetrieb
- Werkzeugverwaltung, Werkzeugreinigung u. -pflege
- Führen des Werkstatt-Tagesberichtsheftes
- Kennenlernen der Werkstoffe
- Grundlagen der manuellen Werkstoffbearbeitung, Zuschnitt, Weiterverarbeitung
- projektorientiertes Arbeiten mit individuellen Wahlmöglichkeiten
- Arbeitssicherheit in Theorie und Praxis

Lernziele des 8. Schuljahres

- spezielle Verbindungstechniken der jeweiligen Materialien
- Einsatz materialgerechter Verbindungstechniken bei weiterhin individueller Projektwahl
- Arbeitsabläufe: Planung, technische Zeichnung (Textil: Schnittmuster), Materialerfassung, räumliches Denken
- Fortführen der schriftlichen Dokumentation im WTB

Lernziele des 9. Schuljahres

- Abschlussprojekt als individuelle Aufgabe in Form der Realisation eines eigenen Projektes von der ersten Ideenskizze bis zum „letzten Schliff“
- dabei Vertiefung des Erlernten aus den Stufen 7 und 8

- je nach Fähigkeiten Anwendung spezieller Arbeitstechniken
- Fortführen der schriftlichen Dokumentation im WTB

Werkstätten

Die Werkstätten des Gymnasiums Am Stoppenberg sind für maximal 12 Schüler eingerichtet. Darüber hinaus gibt es Räumlichkeiten, in denen an gewerblichen Maschinen Werkstoffe für die Schülerinnen und Schüler vorbereitet werden.

Die Textilwerkstatt befindet sich im Hauptgebäude in der zweiten Etage, die Holz- und Metallwerkstätten befinden sich in einem separaten Gebäude vor dem Schulgebäude am Küchenhof.

Leistungsbewertung

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler erscheinen auf den Zeugnissen im klassischen Notenspektrum, sind aber nicht versetzungsrelevant.

Die Bewertung der erarbeiteten Ergebnisse geschieht in transparenter Form. Dabei können die Schülerinnen und Schüler die erforderlichen Leistungskriterien sogenannten Bewertungskatalogen entnehmen, mit ihren Leistungen vergleichen und dann mit dem Lehrer besprechen.

Das Werkstatt-Tagesberichtsheft wird einmal im Halbjahr eingesammelt, korrigiert, bewertet und als Teilnote in die Zeugnisnote integriert.

Projekte im Handwerksunterricht

Da für den Handwerksunterricht an Gymnasien keine Lehrpläne existieren, orientiert sich der Fachbereich Handwerk an den Curricula der jeweiligen Ausbildungsberufe des Handwerks. Aus diesen Richtlinien werden die elementaren Bestandteile zu einem speziellen Lehrplan für das Gymnasium Am Stoppenberg zusammengestellt.

Das Unterrichtskonzept ist grundsätzlich projektorientiert ausgelegt.

Die Materialien, die die Schüler im Unterricht verarbeiten, werden in der Regel zentral vom Lehrer eingekauft und an die Schülerinnen und Schüler ausgeteilt. Dazu wird jährlich ein Materialbeitrag erhoben, der sich in einem finanziellen Rahmen von 15-22 Euro bewegt.

Dieser Etat wird durch das Bistum Essen bei Bedarf ergänzt und von den Lehrern selbstständig verwaltet und mit dem Bischöflichen Generalvikariat abgerechnet.

Feedback

Die Feedback-Kultur ist im Handwerk noch nicht einheitlich und verbindlich geregelt.

Seit 2010 existiert die „Fachschaft Handwerk“, die es ermöglicht, regelmäßige Sitzungen mit Lehrern und Elternvertretern abzuhalten sowie fachübergreifende Themen zu diskutieren.

Angedacht wird auch, den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit zu geben, die persönliche Meinung zum Handwerksunterricht mitzuteilen.

Interessant könnten dabei auch die Erfahrungen sein, die auf dieser Werkstatt-Tour gemacht werden, da geschlechtsspezifische Klischees aufgebrochen werden, z.B. Mädchen in Metall oder Jungen in Textil.

Die eigene Homepage des Handwerksunterrichtes

Zur offenen Präsentation der Ergebnisse des Handwerksunterrichtes hat sich die Fachschaft Handwerk entschieden mit Beginn des Schuljahres 2017-18 eine eigene Homepage zu veröffentlichen. Es werden dort nicht nur die Abschlussprojektarbeiten unserer Schülerinnen und Schüler vorgestellt, sondern darüber hinaus auch der gesamte Handwerksbereich mit seinen drei Werkstätten und deren interessanten Inhalten.

<https://handwerk.gymnasium-am-stoppenberg.de>

Ziele in der nächsten Zukunft

Ein vorrangiges Ziel wird es in nächster Zeit sein, einen verbindlichen Standard für das Führen und Bewerten des Werkstatt -Tagesberichtes zu erstellen.

Im praktischen Bereich sollen noch weitere Gemeinschaftsprojekte der drei Gewerke entwickelt werden, die einen engeren internen Bezug der Werkstätten zueinander herstellen sollen. Dieser positive Effekt wurde schon beim Projekt „Sitzenbleiber“ (Hocker in Kooperation der drei Werkstätten) festgestellt.

3.5 Arbeitsgemeinschaften

Einordnung in das Gesamtkonzept der Schule

Im Jahr 2001 wuchs der Wunsch des Gymnasiums Am Stoppenberg im Bereich der Mittelstufe zeitgemäße Veränderungen des Unterrichtsangebotes herbeizuführen.

Eine Arbeitsgruppe des Kollegiums machte sich an die Arbeit, den *Stoppenberg neu* (zu) *bedenken* und nannte sich auch so.

Ein konkretes Ergebnis dieses Arbeitskreises, das bis heute Bestand hat, ist das Angebot von Arbeitsgemeinschaften (AG) in der Mittelstufe, die dauerhaft mittwochs nachmittags in der 6. Stunde angeboten werden.

Die Durchführung von Arbeitsgemeinschaften soll das Lernen für die Schülerinnen und Schüler einer Ganztagschule noch weiter differenzieren und dabei persönliche Fähigkeiten und Interessen stärker berücksichtigen.

Dem ganzheitlichen Bildungsauftrag der Schule folgend, werden in den Arbeitsgemeinschaften neue Aspekte des Miteinander-Lernens berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler sammeln neue Erfahrungen im altersübergreifenden Lernen, da sich die Gruppen aus drei Jahrgangstufen (7-9) zusammensetzen. Zudem stärkt sich die Motivation des Einzelnen, da in den Gruppen Schülerinnen und Schüler mit gleichen Interessen und Neigungen vertreten sind. Durch diese Konzeption folgen wir unserem Auftrag, neue Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens zu erproben.

Sachinformationen zum Konzept

Die Schule profitiert von engagierten und motivierten Arbeitsgemeinschaften, die besondere Leistungen im sportlichen Bereich (z.B. Schulmannschaften) sowie im gestalterisch - musikalischen Bereich hervorbringen können (z.B. Schulchor in der Mittelstufe). Die AG Schulsanitätsdienst ist in unserer Schule, in Zusammenarbeit mit den Johannitern, zu einer dauerhaften und wichtigen Einrichtung geworden, die bei der gesamten Schulfamilie zu einer Steigerung des allgemeinen Sicherheitsgefühls beiträgt.

Der Bereich der Arbeitsgemeinschaften stellt für die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe ein Wahlpflichtangebot dar, bei dem sie, entsprechend ihrer persönlichen Neigungen und Interessen, aus einem breit gefächerten Angebot auswählen müssen.

Der AG-Nachmittag ist fester Bestandteil des Stundenplanes. Für die Schülerinnen und Schüler besteht Anwesenheits- und Teilnahmepflicht.

Die AG-Wahlen für ein neues Schuljahr finden stets am Ende eines jeden Schuljahres statt. Das Angebot für das kommende Schuljahr wird dann in Form von AG-Steckbriefen vorgestellt. Die

Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, neben einem Erstwunsch zwei gleichwertige Ersatzwünsche aus dem veröffentlichten AG-Angebot anzugeben.

Vor den Ferien werden die Erstwünsche sortiert, um das Interessenspektrum der Schülerschaft zu erfassen. Erst zu Beginn des neuen Schuljahres kann das endgültige AG-Angebot aufgestellt werden, da erst dann feststeht, welche Kollegin/ welcher Kollege laut Stundenplan die Möglichkeit hat, eine AG zu leiten.

Zusätzlich werden Arbeitsgemeinschaften von schulexternen Personen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern der Oberstufe angeboten und durchgeführt. Spätestens in der zweiten Woche nach Schuljahresbeginn starten die Arbeitsgemeinschaften.

Die AG Koordination sorgt zuvor für eine vollständige Einteilung der Gruppen, sowie für gesonderte Anwesenheitslisten, die als Ersatz für die Klassenbücher dienen, um die Anwesenheit in den Arbeitsgemeinschaften feststellen zu können.

Die Leistungen in den Arbeitsgemeinschaften werden auf dem Zeugnis dokumentiert, jedoch nicht in der klassischen Notenform bewertet. Es stehen drei Stufen für das Engagement der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung:

- mit sehr großem Erfolg teilgenommen
- mit großem Erfolg teilgenommen
- teilgenommen

Evaluation

Interessant wäre eine Rückmeldung, welche Erfahrungen die Schülerinnen und Schüler mit externen Leitern sowie mit Oberstufenschülerinnen und -schülern in leitender Funktion gemacht haben.

Eine Feedback-Kultur gibt es im Bereich der Arbeitsgemeinschaften bisher noch nicht.

Probleme/Schwierigkeiten

Ein Problem der AGs aus dem sportlichen Bereich ist das begrenzte Angebot an Sportstätten. Kritisch ist auch die Rolle der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe als Leiter einer AG. Das Verhältnis zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist eher freundschaftlich. Sie nutzen dies möglicherweise aus, um sich der Pflichtstunde gelegentlich zu entziehen.

Erleichtert wird dieses durch das fehlende Klassenbuch, das nicht in allen AGs vorliegen kann, da alle Klassen auf ca. 25 verschiedene Gruppen aufgeteilt sind. Die als Ersatz dienenden Anwesenheitslisten erfüllen nicht den „autoritären“ Zweck des Klassenbuchs, da sie nur informativen Charakter für die AG-Leitungen haben.

Arbeitsgemeinschaften im Schuljahr 2017/18, 1. Halbjahr

Stand Oktober 2017

Arbeitsgemeinschaften				
			Stand: 03.10.2017	
	AG Bezeichnung	Kürzel in Schild	Leitung	TN
1	Aikido	AI	Hr. Chwalek, (extern, PSV)	2
2	Badminton	BM	Hr. Majorczyk	12
3	Basketball	BB	Fr. Trost	17
4	Bienen AG	BK	Fr. Tanzer , Fr. Zebovec	1
5	Big Band	BD	Hr. Kok	5
6	Bühnentechnik	BT	Hr. Bungarten	3
7	Chor	CO	Fr. Nolte	27
8	Fitness	FN	Ivan Bajzek u. Dominik Wolak, Q1	15
9	Fotografie, digital	FO	Hr. Becker	19
10	Fußball Jungen 1	FB1	Hr. Wysk	16
11	Fußball Jungen 2	FB2	Hr. Hönscher	19
12	Fußball Mädchen	FB3	Fr. Bonsen	6
13	Holztechnik	HT	Hr. Gemlau u. Niklas Schwittay EF	15
14	Jugend forscht	JF	Fr. Teerstegen, Hr. Rutha	3
15	Roboterbau	PC	Hr. Koch	20
16	Rock am Stoppenberg	RO	Hr. Callegari	2
17	Schülerfirma (Schülercafe)	SC	Hr. Huber	13
18	Schülerzeitung	SZ	Hr. Forch	8
19	Schulgarten 1	SG	Fr. Klipper Joura	4
20	Schulgarten 2	SG	Mike Jarzinka u. Nathan Karnstedt, EF	2
21	Schulsanitätsdienst Anf.	SN1	Die Johanniter	21
22	Schulsanitätsdienst Fort.	SN2	Hr. Schumacher	13
23	Schwimmen	SW?	Fr. Schuhmann	6
24	Tanzartistik	TZ	Fr. Zukowski	17
25	Tischtennis	TT	Hr. Klüber	13
26	Write your own story	KS	Theresa Spitz (Q1)	18
	GesamtschülerInnen Mittelstufe			297

3.6 Stundentafel

Die Stundentafel des Gymnasiums Am Stoppenberg ist mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 aus dem bisherigen 45-Minuten-Zeitraster auf die 65-Minuten-Unterrichtsstunde umgerechnet worden.

Die Übersichten auf den nachfolgenden Seiten zeigen die Stundenverteilung in den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I der zurzeit gültigen Verteilung der Fächerstunden.

Eine Überarbeitung aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen und der Einführung von neuen Unterrichtsangeboten in verschiedenen Stufen (Lernbox 1.0) wurde im Schuljahr 2014/2015 von den Schulgremien beraten und beschlossen, die Anpassung für die Stufen 6 bis 8 erfolgt laufend mit dem Hochwachsen des Faches 'Lernbox' (in der 2.0-Version) ab dem Schuljahr 2018/19.

Umrechnungsschlüssel:

- **Anrechnung der 4- bzw. 5- stündigen Stunden (in 45')**

5- stündig in 45' ($\rightarrow 5 \times 45' = 225 \text{ min}$):

Umgesetzt in $(4 \times 65' + 3 \times 65') : 2 = 455 : 2 = 227,5 \text{ min/ Schuljahr}$

- **4- stündig in 45'** ($\rightarrow 4 \times 45' = 180 \text{ min}$)

a) Umgesetzt in der Mittelstufe:

in $3 \times 65' = 195 \text{ min/ Schuljahr} \rightarrow$ mehr als gefordert

b) Fremdsprache WP II in 8 und 9:

in 2 Schuljahren: 3 Hj. mit $3 \times 65 \text{ min} = 9 \times 65' = 585 \text{ min}$

1 Hj. mit $2 \times 65 \text{ min} = \underline{130 \text{ min}}$

Summe: 715 min

715 min verteilt auf 4 Hj. = 178,75 min (statt 180 min)

c) Fremdsprache in der Oberstufe: 6 Halbjahre mit $4 \times 45 \text{ min} = 1080 \text{ min}$

Umsetzen mit:

5 Halbjahre mit 3 Stunden zu 65 min = 975 min

1 Halbjahr mit 2 Stunden zu 65 min = 130 min

Summe 1105 min (sinnvoll wg. Latinumsprüfung)

3 Unterrichtsorganisation
3.6 Stundentafel

Veränderte Stundentafel in der Sekundarstufe I bis zum Schuljahr 2015/16

[Beschluss Schulkonferenz 28.04.2014]

	5		6		7		8		9	
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2
Deutsch-Lernzeit	1									
Englisch	3	3	3	4	3	3	3	2	3	2
Englisch-Lernzeit	1	1								
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Mathematik-Lernzeit	1									
Lat/Frz			3	3	3	3	3	3	3	3
WP II							1	2	1	2
(WP II Sprache)							(2)	(3)	(2)	(3)
Lernbox	0	2	2	0						
Biologie	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Chemie					1	1	1	1	2	2
Physik			1	1	1	1	1	1	2	2
Erdkunde	1	1			1	1	1	1	1	1
Geschichte			1	2	1	1	1	1	1	1
Politik	1	1			1	1	1	1	1	1
Religion (kR/eR)	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1
Kunst	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Musik	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Sport	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1
AG					1	1	1	1	1	1
Handwerk					2	2	2	2	1	1
Orientierung	1	1								
Gottesdienst	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Big Band	3	3	3	3						
PC-Führerschein	1	1								
Spurensuche	1	1								
Naturwissenschaften“+“			1	1						
Wochenplanarbeit					2	2				
Gesamtsumme Wochenstunden	28	28	28	28	29	29	28 (29)	28 (29)	27 (28)	27 (28)

Gymnasium Am Stoppenberg: Stundentafel Sekundarstufe I

[Beschluss Schulkonferenz 28.04.2014, verändert 22.06.2017]

	5		6		7		8		9	
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2
Deutsch-Lernzeit	0	1								
Englisch	3	3	3	4	3	3	3	2	3	2
Englisch-Lernzeit	1	1								
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Mathematik-Lernzeit	1									
Lat/Frz			3	3	3	3	3	3	3	3
WP II							1	2	1	2
(WP II Sprache)							(2)	(3)	(2)	(3)
Lernbox 1.0	0	0	2	0						
Biologie	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Chemie					1	1	1	1	2	2
Physik			1	1	1	1	1	1	2	2
Erdkunde	1	1			1	1	1	1	1	1
Geschichte			1	2	1	1	1	1	1	1
Politik	1	1			1	1	1	1	1	1
Religion (kR/eR)	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1
Kunst	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Musik	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Sport	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1
AG					1	1	1	1	1	1
Handwerk					2	2	2	2	1	1
Orientierung	1	1								
Gottesdienst	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Big Band	3	3	3	3	1	1	1	1	1	1
Lernbox-PC-Führerschein	1	1								
Lernbox 2.0	1	1								
Gesamtsumme	27	27	27	27	28	28	29	29	28	28
Wochenstunden							(30)	(30)	(29)	(29)

3.7 Vertretungsunterricht

Vorbemerkungen

Die öffentliche Wahrnehmung von Unterrichtsausfall ist so einfach wie eindeutig: Unterricht findet nur statt, wenn die Fachlehrkraft – wie im Stundenplan ausgewiesen – ihren Unterricht erteilt. Zwischen diesem Idealfall und dem ersatzlosen Ausfall von Unterrichtsstunden existiert allerdings ein breites Spektrum an Möglichkeiten, der Abweichung vom Regelfall zu begegnen. (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, „Schulische Konzepte zur Vermeidung von Unterrichtsausfall - Anregungen aus der Praxis für die Praxis“, März 2015)

Es bedarf eigentlich keiner Erwähnung, dass die Vermeidung von Unterrichtsausfall das erklärte Ziel einer jeden Schule ist. Es kann jedoch an keiner Schule verhindert werden, dass auf Grund von Erkrankungen, Schwangerschaften, Klassen- und Stufenfahrten, Fortbildungen, Exkursionen, Projekttagen usw. Vertretungsunterricht erforderlich ist.

Grundsätze und Organisation

Die Organisation und Durchführung des Vertretungsunterrichtes erfolgt am Gymnasium Am Stoppenberg unter Beachtung der geltenden Bestimmungen, im Rahmen der vorhandenen Ressourcen, sowie unter dem Gesichtspunkt des pädagogisch Sinnvollen.

Alle Lehrkräfte nehmen, sobald sie das Lehrerzimmer betreten, Kenntnis vom Stand der Vertretungsplanung am Vertretungsbrett. Sollten sie zur Vertretung eingesetzt sein, so zeichnen sie die Kenntnisnahme ab.

In der Sekundarstufe I wird, abgesehen von den Randstunden, jede Stunde vertreten. In der Sekundarstufe II hingegen wird der Unterricht nur im Falle längerfristiger Abwesenheit durch eine Fachlehrkraft dauerhaft vertreten, so dass eine Abdeckung der Vorgaben des Zentralabiturs gesichert ist. Selbiges gilt natürlich auch für längerfristigen Ausfall von Lehrkräften in der Sekundarstufe I. Durch diese Vorgehensweise kann sich insgesamt eine Änderung des Stundenplans ergeben.

Die fehlende Lehrkraft sendet in der Regel per Mail Arbeitsaufgaben zu. In der Sekundarstufe I dienen diese Aufgaben zur Bearbeitung unter Aufsicht der jeweiligen Vertretungskraft. In der Sekundarstufe II werden sie i.d.R. zur eigenverantwortlichen Bearbeitung den Schülerinnen und Schülern übermittelt.

Mit der flächendeckenden Einführung von „Office365“ (vgl. Kapitel 4.1.4) ist den Unterrichtenden ein Werkzeug zur Verfügung gestellt worden, mit dem das Übermitteln von Aufgaben gerade an die schwieriger zu erreichenden Oberstufenkurse deutlich erleichtert worden ist.

Gelingt die Zusendung von Arbeitsaufgaben nicht, wird der Unterricht in der Sek I in der Rangfolge Klassenlehrer, Fachlehrer in der Klasse, übrige pädagogische Lehrkräfte vertreten.

Bei vorhersehbarer Abwesenheit (z.B. Klassen-/Stufenfahrten, Fortbildungen etc.) erstellt die Lehrkraft Aufgaben für den Zeitraum der Abwesenheit und hinterlegt diese, falls nicht eine direkte Übermittlung an die Schülerinnen und Schüler erfolgt ist, in seinem persönlichen Fach im Lehrerzimmer.

Bei der Durchführung des eigenverantwortlichen Arbeitens der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II in Abwesenheit einer Lehrkraft, stehen in der Schule besondere Räumlichkeiten, wie etwa der Lernflur, die Räumlichkeiten des BIB (vgl. Kapitel 5.3) sowie der ursprünglich vorgesehene Kursraum zur Verfügung.

Aktuelles

Mit Beginn des Schuljahres 2017/2018 wurde die Buchführung des Vertretungsplans von Papier auf das Programm svPlan umgestellt. Das Programm bietet dem Vertretungsplan-Team, das aus vier Kollegen besteht, die Möglichkeit, Vertretungsunterricht nicht nur tagesaktuell, sondern langfristig zu planen. Auch fehlende Pausenaufsichten können mit Hilfe dieses Programms leichter erfasst und somit vertreten werden.

Durch die Einführung des Programms ergibt sich weiterhin eine größere Übersicht bei der Verteilung der Vertretungsstunden, da zwischen unterrichtenden Lehrkräften in der betroffenen Lerngruppe, Fachlehrkräften und sonstigen freien Kräften unterschieden wird. Auch eine Übersicht über bereits geleistete Vertretungsstunden oder Unterrichtsausfall ist deutlich erleichtert worden.

3.8 Integration von Seiteneinsteigern

Vorbemerkungen

Unsere bewegte Zeit bedarf einer profilierten Schule / deren Schüler zu einer kritischen Weltbejahung / einer vertieften Welterkenntnis und zu einer Weltbewältigung aus klarer Glaubensüberzeugung geführt werden. Es sollen in dieser höheren Schule innerhalb einer ganztägigen Betreuung insbesondere Kinder des industriellen Essener Nordens eine echte Bildungschance erhalten und im vielfältigen ganztägigen Zusammenleben von Schülern und Lehrern neue Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens erprobt werden.

Dieses Zitat stammt aus der Gründungsurkunde des Gymnasiums Am Stoppenberg, der Text ist als Urkunde in den Grundstein des 1968 neu errichteten Schulgebäudes für die 1966 gegründete Tagesheimschule des Bistums Essen eingemauert worden. Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016, genauer gesagt ab Oktober 2015, nahm das Gymnasium Am Stoppenberg erstmals Kinder von Familien auf, die als Asylsuchende aus Syrien, Afghanistan, Irak und anderen Staaten nach Deutschland eingereist waren. Die Frage der „echten Bildungschance“ stellte sich plötzlich noch einmal viel intensiver, denn die Kinder, die als Seiteneinsteiger ins deutsche Schulsystem integriert werden sollten, beherrschten bis auf wenige Ausnahmen kein Wort Deutsch. Man darf in diesem Zusammenhang erneut den Begriff der „bewegten Zeit“ gebrauchen, der unser Schulprogramm einleitet. Das Schulsystem insgesamt stand vor einer seiner größten Herausforderungen, der Prozess der Integration von Seiteneinsteigern ist zu einer Aufgabe geworden, der sich Schule auf Dauer stellen muss.

Sachinformation

Im Konzept zur Förderung der Seiteneinsteiger sind die Grundsätze und die organisatorischen Aspekte ausführlich dargestellt:

Konzept zur Förderung der Seiteneinsteiger im Gymnasium Am Stoppenberg (Fortschreibung) – Beschluss der Schulkonferenz vom 06.07.2017

A. Organisationsform: Frühzeitige altersgemäße Integration

Die Seiteneinsteiger im Gymnasium Am Stoppenberg werden altersgemäß einer Klasse bzw. Jahrgangsstufe zugeordnet.

Ziel: Förderung der sozialen Kontakte im Klassen- bzw. Kursverband.

Ziel: Frühzeitiger Kontakt zu Sprachvorbildern in der für sie neuen Sprache Deutsch.

In geeigneten Stunden werden die Seiteneinsteiger aus dem Klassenverband herausgezogen, um an besonderen Förderkursen „Deutsch als Zweitsprache“ teilzunehmen.

Ziel: Intensive Förderung des Spracherwerbs Deutsch.

B. Koordination der Maßnahmen: Das Seiteneinsteigerteam und die Klassenleitungen

Die Koordination sämtlicher Maßnahmen rund um die Seiteneinsteiger liegt in den Händen des „Seiteneinsteigerteams“. Dieses Team besteht aus der speziell für die Seiteneinsteiger eingestellten Kollegin, der Schulleitung und weiteren Lehrerinnen und Lehrern, die sich auf die Aufgabe der Förderung der Seiteneinsteiger besonders intensiv konzentrieren. Das Team trifft sich grundsätzlich einmal pro Woche zum Gedankenaustausch, zur Planung und zur Evaluation der Maßnahmen. Grundsätzlich ist das wöchentliche Treffen offen für alle Kolleginnen und Kollegen, die spezielle Fragen im Bereich der Förderung der Seiteneinsteiger haben.

Das Seiteneinsteigerteam arbeitet eng zusammen mit den Klassen- und Stufenleitungen. Dies gilt insbesondere für die Elternarbeit. Das Seiteneinsteigerteam und die Klassen- und Stufenleitungen stehen in engem Austausch mit dem Schulsozialarbeiter, wenn es um die Fragen der sozialen Integration der Seiteneinsteiger geht.

C. Spezielle Unterrichtsveranstaltungen zur Förderung der Seiteneinsteiger

1. Deutsch als Zweitsprache

Phase 1: Sprachanfänger

Für Sprachanfänger mit geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen wird ein besonderer Einführungskurs organisiert. Stundenvolumen: 1 bis 2 Wochenstunden (65-Minuten-Stunden).

Phase 2: Deutsch als Zweitsprache in Jahrgangsstufengruppen

Die fortgeschrittenen Seiteneinsteiger nehmen an Deutschkursen teil, die auf der Ebene der Jahrgangsstufe organisiert sind und parallel zu den Stunden liegen, in denen die Muttersprachler Deutsch-, Französisch- oder Lateinunterricht haben. Stundenvolumen: 2 Wochenstunden.

Ergänzt wird dieser Kurs durch Stunden, in denen die Seiteneinsteiger mit individuellen Übungsaufgaben selbstständig in den Räumlichkeiten des Schulsozialarbeiters arbeiten. Teilweise werden sie hier von Ehrenamtlichen zusätzlich gefördert.

Phase 3: Individuelle Förderung in Kleinstgruppen

Sobald die Seiteneinsteiger im Bereich des Spracherwerbs so weit fortgeschritten sind, dass ihnen die Teilnahme an möglichst allen Regelstunden im Klassenverband zugetraut werden kann, erhalten sie Deutschunterricht in Kleinstgruppen von maximal zwei Schülern. Stundenvolumen: 2 Wochenstunden. Die Wochenstunden liegen in der Regel parallel zu Unterrichtsveranstaltungen in der zweiten Fremdsprache.

2. Englischunterricht

In den Jahrgangsstufen 8, 9 und EF werden Förderkurse Englisch für Seiteneinsteiger angeboten. Stundenvolumen: 1 bis 2 Wochenstunden.

3. Förderunterricht Mathematik

In den Jahrgangsstufen 8 und 9 wird ein spezieller Förderunterricht Mathematik für Seiteneinsteiger durchgeführt. Dieser Unterricht ist jahrgangsstufenspezifisch organisiert. Stundenvolumen: 1 Wochenstunde.

4. Förderunterricht Physik

In der Jahrgangsstufe EF wird ein spezieller Förderkurs Physik eingerichtet. Dieser ist notwendig, da die Seiteneinsteiger überwiegend einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt in der Oberstufe setzen müssen, im Bereich des Unterrichtsfaches Physik aber nur eine geringe Vorbildung besitzen. Stundenvolumen: 2 Wochenstunden.

5. Schwimmunterricht

Für Seiteneinsteiger, die nicht schwimmen können, wird ein Schwimmkurs durchgeführt. Stundenvolumen: 1 Wochenstunde.

D. Regelmäßig Prüfungen der Fortschritte im Spracherwerb Deutsch

Zur Dokumentation der Fortschritte beim Spracherwerb im Rahmen des Unterrichtes „Deutsch als Zweitsprache“ wird in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 regelmäßig eine Sprachstandserhebung durchgeführt. Diese Prüfung besteht aus einem mündlichen und schriftlichen Teil.

E. Dokumentation der Teilnahme an den besonderen Unterrichtsveranstaltungen

Zur Dokumentation der Teilnahme an den besonderen Unterrichtsveranstaltungen für Seiteneinsteiger füllen die Kursleiter jeweils einen Anwesenheitszettel aus, der wöchentlich verteilt und durch die Schulleitung ausgewertet wird.

Ziel: Engmaschige Kontrolle der Teilnahme, gegebenenfalls Rückmeldung an Klassen- und Stufenleitung bzw. Eltern der Seiteneinsteiger.

F. Bewertung der Seiteneinsteiger in den Unterrichtsfächern im Klassen- und Stufenverband

Die Seiteneinsteiger werden so bald wie möglich in allen Unterrichtsfächern, an denen sie teilnehmen, mit echten Noten bewertet. Bei dieser Bewertung darf der pädagogische Spielraum im Blick auf die jeweils individuell unterschiedlichen Kenntnisse im Spracherwerb Deutsch ausgenutzt werden.

Ziel: Echte Noten haben einen höheren Aussagewert als die Bemerkungen „teilgenommen“. Klare Rückmeldungen machen den Schülerinnen und Schülern deutlich, an welchen Stellen mehr Einsatz / Mut gefordert ist.

G. Mentoring-Gespräche

In der Jahrgangsstufe EF erhält jeder Seiteneinsteiger ein individuelles Mentoring-Gespräch pro Woche. Der zeitliche Umfang beträgt 15 bis 30 Minuten.

Ziel: Individuelle Beratung des Schülers im Blick auf seine Schullaufbahn, Hinweise zur Lösung von Problemen, Vermitteln von Lern- und Arbeitsstrategien zur Bewältigung der Anforderungen in der Oberstufe.

H. Zusammenarbeit mit den Familien

Die Familien der Seiteneinsteiger werden zweimal pro Schuljahr an einem besonderen Tag zu ausführlichen Gesprächen in die Schule eingeladen. Der normale Elternsprechtag reicht von seinem zeitlichen Volumen her nicht aus, um die Aspekte im Blick auf die Integration des Kindes und die schulischen Fortschritte ausführlich zu besprechen. Zu diesen Gesprächen wird teilweise ein Übersetzer hinzugezogen. Die Gespräche werden organisiert vom Seiteneinsteigerteam nach Rücksprache mit den Klassen- und Stufenleitungen.

I. Problemfelder

Es gibt einige Handlungsfelder, bei denen die Seiteneinsteiger besondere Probleme haben bzw. bei denen sich im Blick auf die Zukunft besondere Schwierigkeiten ergeben:

- **Der Schritt zur aktiven Mitarbeit im Klassen- und Stufenverband erfordert Mut.** Der entscheidende Schritt zur erfolgreichen Teilnahme am Regelunterricht ist die individuelle Erkenntnis, dass der einzelne Seiteneinsteiger mitarbeiten muss. Erst die aktive Teilnahme am Unterricht wird dazu führen, dass seine Sprachkompetenz sich noch einmal sprunghaft verbessert und dass er bewertbar wird. Dieser individuelle Schritt erfordert viel Mut. Es zeigt sich, dass die Seiteneinsteiger sehr unterschiedlich mit diesem Problem umgehen. Es fehlt uns momentan an Strategien, diesen wichtigen Schritt für die Seiteneinsteiger erfolgreich zu unterstützen.
- **Deutsch ist nicht die einzige „Baustelle“.** Die Förderung im Rahmen des Unterrichtsfaches „Deutsch als Zweitsprache“ steht im Mittelpunkt der Bemühungen zur Integration der Seiteneinsteiger in das deutsche Schulsystem. Es zeigt sich jedoch, dass in den Unterrichtsfächern Englisch, Mathematik und im Bereich der Naturwissenschaften weitere individuelle Baustellen vorhanden sind. Es ist organisatorisch sehr schwierig, diese Wissenslücken zu schließen und die Seiteneinsteiger an diesen Stellen adäquat zu fördern. Häufig sind hier auch Grenzen der personellen Möglichkeiten vorhanden.
- **Die Familien können ihre Kinder fast nicht unterstützen.** Da die Sprachkenntnisse und das Wissen der Familien über das deutsche Schulsystem und die einzelnen Unterrichtsfächer rudimentär sind, ist eine Unterstützung der Seiteneinsteiger durch die eigenen Familien fast nicht möglich. Schulisch ist dies nur aufzufangen, indem beratende Gespräche (Mentoring-Gespräche) mit den Seiteneinsteigern regelmäßig geführt werden. Dies ist jedoch

nur in einem begrenzten Umfang möglich, da die zeitlichen und personellen Ressourcen nicht ausreichen.

- **Nach zwei Jahren ist eine Eingliederung der Seiteneinsteiger in den Regelunterricht ohne zusätzliche Fördermaßnahmen utopisch.** Die festgelegte Frist von zwei Jahren zur Eingliederung in das deutsche Schulsystem ist in der Regel nicht haltbar. Der Förderbedarf in Deutsch, Englisch, Mathematik und weiteren Fächern ist so groß, dass die Seiteneinsteiger zusätzlich gefördert werden müssen. Wie dies geschehen soll, wenn nach zwei Jahren der personelle Zuschlag zur Förderung von Seiteneinsteigern wegfällt, ist ein Rätsel. Ohne diese zusätzlichen Fördermaßnahmen sind erfolgreiche Schulkarrieren gefährdet.
- **Die Familien der Seiteneinsteiger benötigen Unterstützung im Bereich der Ausstattung mit PCs.** Einzelnen Seiteneinsteigern und ihren Familien steht kein PC mit Internetanschluss zur Verfügung. Dies ist im Blick auf die Anforderungen, die wir zum Teil für Referate und Ausarbeitungen im Unterricht stellen, eine große Schwierigkeit. Es fehlen jedoch Gelder, um die Familien unkompliziert zu unterstützen und auszurüsten.
- **Die Bewertbarkeit der Seiteneinsteiger im Bereich des Regelunterrichtes ist eine große Herausforderung für die Fachlehrerinnen und Fachlehrer.** Ein ungelöstes Problem ist die Frage der Bewertung der Seiteneinsteiger im Fachunterricht. Es gibt dort keine Vorgaben, auf die man zurückgreifen kann. Die individuellen Unterschiede sind sehr groß. Die Frage, ob man dem Seiteneinsteiger gerecht wird, indem man eine Note gibt, wird sich jede Kollegin und jeder Kollege selber stellen müssen. Hilfreich sind Einzelgespräche mit den Schülerinnen und Schülern, um ihren Kenntnisstand zu überprüfen bzw. einen Eindruck von ihren Deutschkenntnissen zu bekommen. Diese individuellen Gespräche kosten jedoch so viel Zeit, dass sie im normalen Regelunterricht oder parallel zum normalen Regelunterricht nicht flächendeckend geleistet und daher auch nicht erwartet werden können.
- **Die personellen Möglichkeiten zur Durchführung der Mentoring-Gespräche sind begrenzt.** Es kann zu Gesprächen in unregelmäßigen Abständen kommen, dies ist aufgrund von Vertretungssituationen und personellen Engpässen nicht vermeidbar.

Evaluation/ Feedback

Es gibt bisher keine systematische Evaluation zur Integration unserer Seiteneinsteiger. Die durch die Sprachstandserhebungen dokumentierten Fortschritte im Erwerb der deutschen Sprache sind jedoch ein Hinweis auf einen Teilerfolg in diesem Bereich.

Vier Schülerinnen und Schüler konnten am Ende des Schuljahres 2016/2017 ganz normal in die Stufe Q1 versetzt werden. Dies ist der bisher deutlichste Erfolg der Bemühungen um diese spezifische Schülergruppe.

Eine der Seiteneinsteigerinnen der Stufe Q1, die sich auch im Bereich der Schülervertretung engagiert, führte zu Beginn des Schuljahres 2017/2018 eine anonyme Befragung unter den

Seiteneinsteigern durch, um herauszufinden, welche Probleme im Unterricht vorliegen, welche Unterstützung sinnvoll ist und welche Erfahrungen aus Sicht der Zielgruppe gemacht wurden. Die Ergebnisse werden im Seiteneinsteiger-Team diskutiert und in einer Lehrerkonferenz vorgestellt bzw. fließen im Bereich des nächsten Fortbildungstages ein.

Offene Fragen und Ausblick

Die offenen Fragen sind im Konzept unter dem Punkt „Problemfelder“ im Detail aufgelistet.

Der schulische Erfolg der Seiteneinsteiger hängt, besonders im Rahmen des Besuches der Oberstufe, sehr davon ab, wie intensiv die Schülerinnen und Schüler begleitet und beraten werden. Es ist wichtig, sie von Kolleginnen und Kollegen unterrichten zu lassen, die die sprachliche und kulturelle Vielfalt als Bereicherung und positive Herausforderung annehmen. Die Beschulung in relativ kleinen Kursen, z.B. in kleinen Leistungskursen Biologie und Erdkunde, trägt zum bisherigen Erfolg bei. Ob das Ziel der Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife erreicht wird, ist jedoch noch offen.

4 Wir machen mehr als Unterricht

Die Gründung eines Gymnasiums als Tagesheimschule im Jahre 1966, also das Angebot einer ganztägigen Lern- und Erziehungsgemeinschaft, zeigt in der Rückschau, dass man damals weit mehr im Blick hatte, als nur den Schulunterricht. Neue Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit im vielfältigen Miteinander von Lehrern und Schülern sollten erprobt werden, so der Auftrag, der in der Gründungsurkunde festgeschrieben ist. Auch im außerunterrichtlichen Angebotsbereich, der inzwischen in jeder Schule einen breiten Raum einnimmt, finden sich besondere Akzente, die in ihrer Gesamtheit deutlich machen, worauf es im Gymnasium Am Stoppenberg ankommen soll: Schülerinnen und Schüler sollen gefördert werden, sie sollen begleitet werden, sie sollen Entfaltungsmöglichkeiten und Mitsprachemöglichkeiten haben. All dies macht eine breite Palette von Angeboten notwendig.

Die Entwicklung von sozialen Netzwerken, die Ausweitung der Nutzung von Smartphones auch auf sehr junge Altersstufen der Schülerschaft und die daraus entstehende neuen Formen der Kommunikation erfordern neue Kompetenzen im Bereich der Mediennutzung. Legte man vor Jahren den Wert auf eine ausreichende Ausstattung mit Computer-Arbeitsplätzen, so muss der Schwerpunkt der heutigen Arbeit darin liegen, die Chancen und Risiken der Nutzung von Smartphone und Computer als Arbeits- und Kommunikationsmittel zu erkennen.

Aspekte der Umwelterziehung und Gesundheitserziehung waren schon immer im Bereich der außerschulischen Angebote des Gymnasiums Am Stoppenberg zu finden.

Schulische Veranstaltungen, die Schülerinnen und Schüler aus dem Schulgebäude hinaus führen und ihnen neue Erfahrungsfelder und die Auseinandersetzung mit anderen Sprachen und Kulturen ermöglichen, finden sich im Bereich der Schulfahrten und -wanderungen sowie der internationalen Schulpartnerschaften, die am Stoppenberg sehr intensiv gepflegt werden.

Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit von Sprachaufenthalten im Ausland, Wettbewerbe nicht nur im sportlichen Bereich führen zu einer Entdeckung und Entfaltung von Talenten außerhalb des Unterrichtes.

Ein breit gefächertes Angebot und damit einen Schwerpunkt der außerunterrichtlichen Angebote im Gymnasium Am Stoppenberg bietet die Studien- und Berufsorientierung. Von der Vermittlung von Informationen über Angebote für Gruppen bis hin zur Einzelberatung und der besonderen Form des „Marktes der Möglichkeiten“ sowie eines zweiwöchigen Betriebspraktikums reicht hier die konzeptionelle Bandbreite.

Der Erwerb von Studienqualifikationen parallel zum Unterricht, der Erwerb von Sprachzertifikaten in den Bereichen Englisch, Französisch und Spanisch runden die Möglichkeiten für unsere Schülerinnen und Schüler ab.

4.1 Digitale Schule

Einbindung in das Gesamtkonzept

Leben, Lernen und Lehren im digitalen Zeitalter

Die seit einigen Jahren anhaltende und sich beschleunigende Verbreitung computergestützter Mediensysteme in immer mehr Bereichen unseres Lebens bedingt einen grundlegenden Wandel, der es rechtfertigt, von einem neuen, digitalen Zeitalter zu sprechen. Eine Schule, die auf diese Wirklichkeit vorbereiten will, muss selber „digital“ werden. Zu dieser Einschätzung gelangte auch der Aktionsrat Bildung, der in seinem Gutachten „Bildung 2030 - veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik“ vom Mai 2017 die Forderung aufstellte: „Deutsche Schulen müssen digitaler werden“! Dieser Herausforderung stellen wir uns zunehmend, indem wir die Digitalisierung für uns als Chance begreifen, statt vor ihr zu warnen. Entscheidend ist für uns ihr alltäglicher, fachkundiger, selbstbestimmter und produktiver Einsatz durch alle am Schulleben Beteiligten. Dabei nehmen wir die Schule als Ganzes in den Blick. Ein Medienkonzept, das nur das Lernen, nicht aber das Lehren, das nur die Schüler, nicht aber die Lehrer, das nur den Unterricht, nicht aber das außerunterrichtliche Geschehen im Blick hat, wird den Herausforderungen des digitalen Zeitalters nicht gerecht. Es geht um Leben, Lernen und Lehren im digitalen Zeitalter.

4.1.1 Medienkonzept: Theorie und Überblick

In loser Anlehnung an das Medienkompetenz-Modell von Dieter Baacke (Dieter Baacke, Medienpädagogik. Tübingen 2007) unterscheiden wir, wenn wir von Medien und Medienkompetenz sprechen, zwischen:

- Mediennutzung
- Mediengestaltung
- Medienkritik

Mediennutzung: Lehren und Lernen mit digitalen Medien

Die permanente Verfügbarkeit digitaler Medien ist heute für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit. Ihr Arbeitsalltag beginnt damit, ein Gerät einzuschalten, das sie mit dem Internet verbindet und in irgendeiner Form die Verarbeitung digitaler Daten ermöglicht. Das sollte auch für das Lernen und Lehren gelten. Deshalb ist es unser Ziel, allen Beteiligten, - Schülern, Lehrern, aber auch Eltern, - eine digitale Lern- und Lehrumgebung anzubieten, die den Anforderungen und Bedürfnissen einer digitalen Welt gerecht wird. Die Nutzung digitaler Medien sollte selbstverständlicher Bestandteil des Lernens und Lehrens an unserer Schule sein.

Mediengestaltung: Den (kreativen) Umgang mit digitalen Medien zum Gegenstand von Unterricht machen.

Neben der selbstverständlichen Nutzung digitaler Geräte als Medium des Lernens und Lehrens, werden diese in vielfältiger Weise explizit zum Gegenstand des Unterrichts gemacht. Sie sind dann nicht Mittel, sondern Zweck und ausdrücklicher Inhalt des Unterrichts.

Medienkritik: Den Gebrauch von Medien kritisch reflektieren.

Ein zentrales Anliegen von Schule im digitalen Zeitalter muss es sein, eine kritische Haltung gegenüber den Medien als Teil der gesellschaftlichen Systeme zu entwickeln. Die Digitalisierung verändert unser Leben. Nicht immer ist das zum Besten aller. Und nicht jede potenzielle Veränderung ist auch wünschenswert. Eine demokratische Gesellschaft muss sich darüber verständigen, wie sie die Digitalisierung zum Wohle möglichst aller gestalten will. Das setzt Kenntnisse, aber auch ein kritisches Bewusstsein voraus. Für beides wollen wir in der schulischen Medienerziehung den Grundstein legen.

Welche Chancen sehen wir als Schule in der Digitalisierung?

- **die Qualität des Lernens und Lehrens verbessern:** Wir sind überzeugt, dass der selbstverständliche Zugang zu digitalen Medien den Unterricht erheblich bereichert. Diese Bereicherung zeigt sich bei der Aktualität von Materialien, erweiterten inhaltlichen Zugangsmöglichkeiten, bei der Vernetzung von Wissen, eigenverantwortlicher Recherche und Kreativität und Produktivität bei der Präsentation eigener Arbeitsergebnisse.
- **die Individualisierung des Lernens ermöglichen:** Seit Jahren wird in Deutschland über die Individualisierung des Lernens diskutiert, die helfen soll, jeden Schüler da abzuholen, wo er steht. Die neuen Kernlehrpläne fordern diese Individualisierung explizit ein. Um diesem Ziel zumindest näher zu kommen, bieten die digitalen Medien zweifellos ein enormes Potenzial. Die Bereitstellung von niveaudifferenten Materialien, die unterschiedliche Zugänge zu Themen ermöglichen, die eigenständige Recherchemöglichkeiten, all das lässt sich überhaupt erst mit digitalen Medien adäquat umsetzen. Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrenden schöpfen so ihr Leistungspotenzial aus.
- **der Ausgleich sozialer Nachteile:** Unsere Schule sieht sich besonders verpflichtet, soziale Nachteile auszugleichen. So ist es im Bereich digitaler Medien besonders wichtig, allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von sozialem Status und finanzieller Ausstattung, ein hohes Mindestniveau an Medienkompetenz zu ermöglichen.
- **berufliche Chancen erhöhen:** In einer digitalisierten Welt gehören Grundkenntnisse im Umgang mit digitalen Systemen zu den Schlüsselqualifikationen, die die Chancen in der Berufswelt entscheidend mitbestimmen. Eine Schule, die auf diese Berufswelt vorbereiten will, muss Schülerinnen und Schülern mit dem Umgang mit Computerprogrammen und -techniken vertraut machen. Das zielgerichtete, effektive und produktive Bearbeiten von Aufgaben mit Hilfe des Arbeitsmittels „Computer“ muss für sie zunehmend selbstverständlich werden. So muss es auch für Lehrerinnen und Lehrer in ihrem beruflichen Umfeld selbstverständlich sein, diese Schlüsselqualifikation zu erlangen und im Berufsalltag, auch als Vorbild für unsere Schülerinnen und Schüler, anzuwenden.

- **aktive und kritische Teilhabe am gesellschaftlichen Leben:** In einer digitalisierten Welt wird die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wesentlich auch über digitale Medien gesteuert. Mündige Bürger einer solchen Gesellschaft sind dazu in der Lage, digitale Medien selbstbestimmt, sicher, aber auch mit kritischem Bewusstsein zu nutzen und sich an öffentlichen Debatten über Entwicklungen der digitalen Welt zu beteiligen.

Digitale Ausstattung unserer Schule – Beschreibung des Ist-Zustandes

Nicht zuletzt durch die massive Unterstützung vonseiten des Fördervereins haben wir in den letzten Jahren unsere Schule mit einer guten digitalen Grundausstattung ausrüsten können. Den Aufbau dieser digitalen Infrastruktur sowie deren Wartung haben wir in den letzten Jahren zunehmend in die eigenen Hände genommen. Diese Eigenständigkeit bedeutet zwar einerseits ein hohes Maß an Arbeitsbelastung, schafft aber andererseits die Freiräume, die eine rasche Weiterentwicklung erst möglich machen. Dies rechtfertigt in unseren Augen die finanziellen und personellen Ressourcen, die wir in den letzten Jahren für die Digitalisierung der Schule aufgebracht haben.

Die Ausstattung der Schule im Einzelnen:

- In jedem Raum gibt es einen kabelgestützten Netzwerkzugang der Schule in Form eines doppelten TP-Anschlusses.
- In jedem Unterrichtsraum befindet sich ein internetfähiger und vernetzter PC mit einem Beamer, der an der Decke fest verankert und auf eine Projektionsfläche über der Tafel ausgerichtet ist.
- In drei Medienzentren befinden sich insgesamt 60 Schülerarbeitsplätze, die für den Unterricht eingesetzt werden.
- Zehn weitere Computerarbeitsplätze befinden sich in den Kunsträumen.
- Die zehn Computerarbeitsplätze im Selbstlernzentrum stehen unter Aufsicht den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, werden aber auch für Unterrichtszwecke eingesetzt.
- Das Kollegium hat Zugang zu zwölf Computerarbeitsplätzen im Bereich des Lehrerzimmers.
- Alle Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte erhalten für die Dauer ihrer Schulzeit bzw. Beschäftigung am GAS fünf Microsoft Office-Lizenzen. Somit nutzen sie privat dieselbe Office-Software, wie sie auf allen Schul-PCs verwendet wird. (vgl. Kapitel 4.1.4)

Unterrichtliche Nutzung: Lernen und Lehren mit digitalen Medien

Digitale Medien spielen in unserem Unterricht schon jetzt eine zentrale Rolle. Die Tatsache, dass jeder Unterrichtsraum mit einem internetfähigen PC und einem Beamer ausgestattet ist, macht es möglich, jederzeit digitale Lerninhalte in den Fachunterricht zu integrieren. Kolleginnen und Kollegen bereiten ihren Unterricht zunehmend digital auf, der Einsatz von Bild-, Ton-, und Filmmaterial aus dem Internet ist inzwischen vielfach Alltag. Insgesamt kann davon gesprochen werden, dass sich die digitalen Medien im Unterrichtsalltag aller Fächer inzwischen fest etabliert haben.

Über den Einsatz im Fachunterricht hinaus bieten wir folgende Unterrichtsangebote im Bereich digitale Medien:

- **Klasse 5:**
 - **PC-Führerschein:** Ein sechswöchiger Kurs, der zum einen die Nutzung des lokalen Netzwerkes, zum andern elementare Fragen der Datensicherheit und der Sicherheit im Netz thematisiert. (vgl. Kapitel 4.1.2)
- **Klasse 5/6:**
 - **Lernbox:** Methodentraining, das unter anderem auch digitale Medien (PowerPoint, Internetrecherche) thematisiert. (vgl. Kapitel 4.13)
- **Klasse 8/9:** Im Differenzierungsbereich II bieten wir an:
 - **Mathematik/Informatik:** Ein zweijähriger Kurs, der in elementare Techniken des Umgangs und der Steuerung von Informatik-Systemen einführt. Ein Schwerpunkt ist hier die Automatensteuerung (Robotik). Hier kommt das erprobte **Legó Mindstorms**-Konzept zum Einsatz.
 - **Kunst und Musik mit digitalen Medien:** Ein zweijähriger Kurs, der in die Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung, Video- und Musikproduktion einführt.
- **Oberstufe:**
 - **Informatik als Unterrichtsfach** in der Oberstufe wird seit 2004 kontinuierlich angeboten. Es finden regelmäßig Abiturprüfung in diesem Fach statt.
 - Seit dem Schuljahr 2017/18 bieten wir auch einen **Projektkurs Informatik** an, um besonders begabte und interessierte Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich weiter zu fördern und Freiräume zu eröffnen, die der Fachunterricht so nicht bietet.
- **jahrgangsstufenübergreifend:**
 - Die **AG „Digitale Helden“** kümmert sich schwerpunktmäßig um das Thema Soziale Netzwerke. (vgl. Kapitel 4.1.3)

Außerunterrichtliche Nutzung: Durch Digitalisierung Schule effektiver, transparenter und vielfältiger machen

- **Schulhomepage:** In den vergangenen Jahren hat sich unsere Schulhomepage zu einer zentralen Kommunikationsplattform im Schulleben entwickelt. (vgl. Kapitel 7.5.1)
- Das **digitale Raumbuchungssystem** und die Möglichkeit, die **Terminvergabe an Elternsprechtagen** ausschließlich online zu organisieren, sind aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken.
- Mit der Einführung von **Office365** vor einigen Jahren können wir allen Schülern und Mitarbeitern moderne Bürosoftware an allen Rechnern in der Schule und auch für die Nutzung zu Hause anbieten. (vgl. Kapitel 4.1.4)
- Kommunikation zwischen Kollegen, aber auch mit Schülern und Eltern geschieht über die **schulischen E-Mail-Adressen**.
- Die **Daten-Cloud** im Rahmen von Office365 wird zunehmend von Lehrerschaft und Schülerschaft zum Datenaustausch zwischen Heimarbeitsplatz und Schule sowie in der Zusammenarbeit mit Anderen genutzt. (vgl. Kapitel 4.1.4)

Ausblick

- Eine Schule, die für das digitale Zeitalter gerüstet ist, sollte unserer Auffassung nach eine Infrastruktur bereitstellen, die es jedem Schüler ermöglicht, sein **eigenes digitales Gerät in der Schule für Unterrichtszwecke** einzusetzen. So soll die Nutzung digitaler Medien im Unterricht weiter vorangetrieben werden. Dieses Konzept ist auch bekannt unter dem Namen *Bring your own device* (BYOD). In diesem Zusammenhang wäre auch darüber nachzudenken, ob die Schule nicht den Schülerinnen und Schülern ein digitales Gerät für Unterrichtszwecke zur Verfügung stellen sollte. Die Vermietung – oder der Verkauf – solcher „Stopplets“ (Stoppenberger Unterrichtstabled) könnte eventuell einer Schülerfirma übertragen werden.
- Die Digitalisierung von Schule entscheidet sich in der alltäglichen Anwendung. Das **Know-how der Lehrerinnen und Lehrer** auf einem dementsprechenden Niveau zu halten, wird auch zukünftig eine lohnende Herausforderung bleiben.
- **Das digitale Klassenbuch.** Von einer digitalen Erfassung des Unterrichtsgeschehens in Form eines digitalen, über das Internet verfügbaren Klassenbuchs versprechen wir uns zum einen eine erhebliche Entlastung der Kollegen von administrativen Aufgaben. Darüber hinaus wird Schule dadurch transparenter, weil viele Informationen gebündelt werden und leichter verfügbar sind; und zwar sowohl schulintern als auch in der Kommunikation mit Eltern. So ist es beispielsweise möglich, dass Eltern bestimmte Daten wie Fehlzeiten oder Klassenarbeitstermine online jederzeit einsehen können.
- Angesichts der Herausforderungen, die die Digitalisierung mit sich bringt, scheint es der Fachschaft Informatik unerlässlich, das Fach Informatik als reguläres Unterrichtsfach weiter zu stärken. So wäre es aus unserer Sicht dringend geboten, das Fach in der Sekundarstufe II aufzuwerten, indem man es mit den klassischen Naturwissenschaften gleichstellt. Darüber hinaus hält die Fachschaft Informatik die Einführung von **Informatik als verbindliches Unterrichtsfach in der Sekundarstufe I** für notwendig.

4.1.2 PC-Führerschein

Die jüngsten Schülerinnen und Schüler unserer Schule setzen täglich digitale Technik ein, meist ohne darüber nachdenken zu müssen. Zielgerichteten und reflektierten Einsatz für die Schule und im persönlichen Umfeld sehen wir dabei als schulische Aufgabe. Hier macht der PC-Führerschein einen ersten Schritt. Der PC-Führerschein ist als Teil unseres Medienkonzeptes (vgl. Kapitel 4.1 / 4.1.1) in den Komplex Lernbox (vgl. Kapitel 4.13) integriert. Er soll einerseits fundamentale Fertigkeiten beim Umgang mit der Computer- und Netzwerkinfrastruktur der Schule schaffen. Zudem zeigt er Ansatzpunkte zum produktiven schulischen Einsatz digitaler Medien und Inhalte. Im Rahmen dieser Einführung in die digitalen Medien der Schule verfolgt der PC-Führerschein zudem das Ziel, die Kommunikation im digitalen Schülerumfeld zu reflektieren.

Der PC-Führerschein findet in der Jahrgangsstufe 5 als fünfstündiger bis sechsstündiger Kurs statt. Die Klassen werden dazu in zwei etwa gleich große Teile geteilt, sodass bis zu 15 Schülerinnen und Schüler im Computerraum zusammenkommen. Diese verkleinerte Lerngruppe ermöglicht es, auf die individuellen Voraussetzungen einzugehen und allen den sicheren Umgang mit den PCs und einigen Programmen zu zeigen.

Schülerinnen und Schüler mit viel Vorerfahrung im Umgang mit der Hardware wird es dabei ermöglicht, dass sie ihre Kenntnisse über schulisch relevante Software erweitern und diese mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern teilen.

Schülerinnen und Schüler mit wenig Vorerfahrungen werden ermuntert, eventuelle Vorbehalte und Unsicherheiten im Umgang mit dem Computer abzulegen.

Erfahrungsgemäß helfen die Schülerinnen und Schüler sich nach kurzer Zeit gegenseitig und profitieren so voneinander. Schon nach den ersten beiden Stunden legen viele wenig erfahrene Schülerinnen und Schüler auch unter Mithilfe ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ihre anfänglichen Unsicherheiten ab.

Beispielhafte Fragestellungen beim PC-Führerschein sind: „Wie melde ich mich an?“, „Wo speichere ich meine Dateien?“, „Wie nutze ich ein Textverarbeitungsprogramm?“, „Wie erstelle ich eine Präsentation?“ oder „Welche Regeln sollte ich beim Umgang mit meinen persönlichen Daten beachten?“

Ausblick

Der begrenzte Stundenumfang lässt lediglich einzelne Schlaglichter auf ausgewählte Themenbereiche zu. Wünschenswert wäre es, auch in den Folgeschuljahren obligatorische „digitale Kompetenztrainings“ unter bestimmten Schwerpunkten zu etablieren.

4.1.3 „Digitale Helden“

Soziale Netzwerke bestimmen zunehmend die Kommunikation in unserer Gesellschaft. Kinder und Jugendliche gehen heute selbstverständlich mit Handy, Chat und Internet um. Während vor einigen Jahren noch „Facebook“ das bestimmende „Social Media“ war, sind es heute Instant Messengers wie „WhatsApp“, „Instagram“, „Snapchat“ oder „Twitter“. Diese „Social Communities“ bieten vielfältige Chancen für Jugendliche, stellen aber auch große Herausforderungen.

Für Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sind durch diese Entwicklungen neue Herausforderungen entstanden. Einerseits sollte die neue Jugendkultur akzeptiert werden, die ganz neue Kommunikations- und Informationswege für sich entdeckt hat. Gleichzeitig müssen Schülerinnen und Schüler über rechtliche Grundlagen der Mediennutzung informiert und die Konsequenzen ihres Handelns müssen diskutiert werden. (<http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung/Medien-und-Schule/Leben-mit-Medien> (Stand: 02.10.2017/ 09:13 Uhr))

Ein Leitziel des Gymnasiums Am Stoppenberg ist die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu eigenständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Daran sollen sie im Sinne einer „Erziehungspartnerschaft“ mitwirken und so zunehmend eigenverantwortlich handeln. Diesem Ziel wird im Medienkonzept des Gymnasiums Am Stoppenberg durch die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zu „Digitalen Helden“ Rechnung getragen. Sie bekommen die Möglichkeit, ihre Kompetenzen im Bereich Neue Medien zu erfahren und in gegenseitiger Unterstützung weiterzuentwickeln. Gleichzeitig werden auf diese Weise Kompetenzen wie Solidarität, Sozialkompetenz, Teamfähigkeit und Selbstverantwortlichkeit gefördert.

Die Digitalen Helden sind eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus dem 8. und 9. Jahrgang, die in den Bereichen Internet und Sicherheit (z.B. Passwörter, Datenschutz, Viren, AGB, etc.), Computerspiele, Handy-/Smartphonennutzung (insbesondere zur Nutzung der Instant Messengers) und Beratung bei Mobbing oder bei anderen Fällen ausgebildet werden. Eingebettet in das Konzept „Schüler in Verantwortung“ (vgl. Kapitel 5.8) des Gymnasiums Am Stoppenberg führen diese Schülerinnen und Schüler selbstentwickelte Informationsveranstaltungen im 5. und 6. Jahrgang zu den Themen Passwortsicherheit und Datenschutz, Cybermobbing sowie Nutzung von Instant Messengern durch.

Damit die Digitalen Helden als Multiplikatoren für alle Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Am Stoppenberg tätig sein können, stellen sie sich im ersten Halbjahr eines jeden Schuljahres in jeder Klasse der Sekundarstufe I vor.

Des Weiteren können sowohl Schüler-, Lehrer- und auch Elternschaft der Schule bei Problemen zum Thema rund um das Internet bei den Digitalen Helden Beratung in Anspruch nehmen.

Ausblick

Um das Ziel eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Social Communities bei Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Am Stoppenberg zu erreichen, sollen die Digitalen Helden noch weiter in den Schulalltag integriert werden. Hierzu ist es sinnvoll weitere Aktionen im Laufe eines Schuljahres zu planen, durchzuführen und ggf. zu etablieren.

4.1.4 Office 365

„Office365“ ist ein Softwareprodukt von Microsoft und umfasst als Paket die bekannten Programme (Word, Excel, Outlook, OneDrive etc.) mit Möglichkeit sowohl der Online- als auch Offline-Nutzung. Daneben bietet es die Möglichkeit, innerhalb unserer „Organisation“ Schule gemeinsam auf Daten zuzugreifen und zusammenzuarbeiten.

Nach einer Testphase wurde mit Beginn des Schuljahrs 2016/17 allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft der Zugang zu „Office365“ eröffnet.

Es steht nicht nur dem Lehrerkollegium zur Verfügung, sondern vor allem allen Schülerinnen und Schülern der Schule, so dass diese tatsächlich Zugriff auf sämtliche Leistungen erhalten. Sie können die Computerprogramme auf allen Geräten des pädagogischen Netzwerks sowie auf ihrem privaten Gerät (Computer sowie mobiles Gerät wie zum Beispiel Smartphone oder Tablet) nutzen. So ist eine Grundbedingung für eine Einübung der Nutzung in der Berufswelt üblicher Computerprogramme erfüllt.

Jedes Mitglied der Schulgemeinschaft erhält im Rahmen von „Office365“ eine E-Mail-Adresse, die ihm persönlich zugeordnet ist. Dies bietet mehrere Vorteile: Die sonst übliche Vielfalt an E-Mail-Adressen von Lehrenden und Lernenden, die sich häufig in Form und Eindeutigkeit deutlich unterscheiden, wird in ein einheitliches Konzept gewandelt, dank dem jedem Schulmitglied eindeutig eine E-Mail-Adresse auf Grundlage des jeweiligen Vor- und Nachnamens zugewiesen ist. So gestaltet sich die Kommunikation per E-Mail deutlich einfacher. Es bietet außerdem den Vorteil der Abgrenzung zwischen einem privaten und schulischen Bereich, und zwar sowohl für Lehrende als auch für Lernende. Organisatorisch bietet sich der Vorteil, dass eine höhere Erreichbarkeit der Schülerinnen und Schüler über diese schulische E-Mail-Adresse ermöglicht wird, was vor allem in der Sekundarstufe II zur Geltung gelangt, da dort im Rahmen der Beratung und Organisation des Schulabschlusses der einzelnen Schülerinnen und Schüler eine große Notwendigkeit des stetigen Austauschs zwischen Lernenden und den die Jahrgangsstufe betreuenden Lehrenden besteht.

„Office365“ bietet einen technischen Rahmen für „digitale Zusammenarbeit“ zwischen Lernenden und Lehrenden, im Lehrerkollegium und der Schülerinnen und Schüler untereinander:

So können für Lerngruppen digitale Plattformen genutzt werden, auf denen Informations- und Datenaustausch stattfindet. Lehrende können dort (zusätzliches und genutztes) Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen, das Lernende jederzeit ortsunabhängig aufrufen und nutzen können. Lernende können Arbeitsaufträge dort bearbeiten, sowohl jeder für sich als auch gemeinsam, Arbeitsergebnisse miteinander teilen und dem Lehrenden präsentieren.

Die Zusammenarbeit in einzelnen Arbeitsgruppen des Lehrerkollegiums wird durch „Office365“ dahingehend vereinfacht, dass gemeinsam an Projekten zusammengearbeitet werden kann

und Dokumente der Verwaltung wie beispielsweise Kalender, Klassenlisten oder curriculare Vorgaben gebündelt und leichter zugänglich sind.

Schülerinnen und Schüler können auch lehrerunabhängig „Office365“ als Plattform nutzen, sich auszutauschen und zusammenzuarbeiten. So können beispielsweise die Schülerversammlung, Klassen und Jahrgangsstufen dort in Austausch treten und zusammenarbeiten.

Ausblick

In der ersten Zeit der Nutzung konnten bereits einige Schlüsse für die weitere Nutzung von „Office365“ gezogen werden.

Vor allem verlangt die gesamtschulische Nutzung von „Office365“ von allen Beteiligten mehr Übung im Gebrauch der einzelnen Inhalte und Funktionen des Software-Pakets und damit verbunden auch mehr Mut zu mehr Digitalisierung im Unterricht. Hierbei sind sowohl Lehrende als auch Lernende gefordert, den Funktionsumfang zu nutzen und die Hemmschwelle zu überwinden, eine gewohnte Unterrichtsform um eine digitale Struktur zu erweitern. So sollten sich in Zukunft noch mehr Klassen und Kurse im Rahmen von „Office365“ austauschen und zusammenarbeiten.

Die Kommunikation mit E-Mails sind viele Lernende nicht (mehr) gewöhnt. Schülerinnen und Schüler müssen – sowohl im Hinblick auf die Zusammenarbeit innerhalb der Schule als auch im Hinblick auf eine Einübung der üblichen Nutzung von E-Mails in der Berufswelt – erst an die sinnvolle Nutzung einer E-Mail-Adresse herangeführt werden. Daraus kann in Zukunft eine Verbindlichkeit erwachsen, dass für alle Beteiligten in schulischen Belangen der Kommunikationsweg E-Mail verlässlich und zuverlässig ist.

Zudem wurde die Erfahrung gemacht, dass Schülerinnen und Schülern zwar der Gebrauch digitaler Medien und elektronischer Geräte zur Kommunikation sehr vertraut ist, sie jedoch selten Erfahrungen besitzen, Software produktiv und zielgerichtet im Kontext von Schule einzusetzen. In Zukunft – beispielsweise im Rahmen des PC-Führerscheins (vgl. Kapitel 4.1.2) – muss vertieft auf die Nutzung von „Office365“ eingegangen werden und müssen die Schülerinnen und Schüler über die ersten Hemmschwellen der Nutzung von „Office365“ begleitet werden.

4.2 Umwelterziehung

Einordnung in das Gesamtkonzept

Im Jahr 1966, also im Jahr der Schulgründung des Gymnasiums Am Stoppenberg, spielte die Umwelterziehung weder als gesellschaftlicher Wert, noch im Rahmen der schulischen Richtlinien und Lehrpläne eine Rolle. Doch bereits der erste und maßgeblich für das Schulkonzept verantwortliche Schulleiter der neu entstehenden Tagesheimschule, Karl Heinrich Brokerhoff, legte Wert darauf, dass die Kinder der Familien im damals stark industrialisierten Essener Norden nicht nur eine echte Bildungschance bekamen, sondern auch Einblicke in den Bereich Gartenbau und Tierhaltung. Im heute noch so genannten Hühnerhof wurde in den Jahren seiner Schulleiterschaft tatsächlich Geflügel gehalten und von Schülerinnen und Schülern betreut. Der Ansatz zur Betätigung von Schülergruppen im Gartenbau wurde nicht weiter verfolgt; das Lernen mit Kopf, Herz und Hand erfolgte daher ausschließlich in den Handwerksbereichen Holz, Textil und Metall.

Seit der Gründungsphase des Gymnasiums Am Stoppenberg hat die Umweltwahrnehmung und Umwelterziehung eine geradezu rasante Entwicklung hin zu einer großen Bedeutung genommen. Ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge, die Kenntnis globaler Wechselwirkungen und Abhängigkeiten sowie die Forderung einer nachhaltigen Entwicklung haben Einzug in die Richtlinien und Lehrpläne der verschiedensten Unterrichtsfächer genommen. Es ist ein erklärtes Ziel von Schule, Schülerinnen und Schülern das Handwerkszeug für die Bewältigung umweltrelevanter Problemstellungen zu geben. Dies zeigt sich natürlich auch an vielen Stellen der Gesamtkonzeption unserer Tagesheimschule.

Aspekte der Umwelterziehung

Schwerpunkte der Umwelterziehung in einzelnen Unterrichtsfächern sind gemäß den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW in den schulinternen Curricula niedergelegt und werden an dieser Stelle nicht weiter erwähnt. Aus dem Fachbereich Biologie heraus ist in unserem Freigelände ein Biotop angelegt worden, welches für eine Neigungsgruppe und im Rahmen des Biologieunterrichtes zu Umwelterfahrungen vor Ort genutzt wird. Zudem konnte mit den 2017 übernommenen Patenschaften für die Bäume des „Hain der Menschenrechte“, der im Rahmen des Grünen Hauptstadtjahres entstand, durch Schüler des Differenzierungskurses „Naturwissenschaften“ ein neuer außerschulischer Lernort direkt vor der Schultür hinzugewonnen werden.

Zurzeit betreut Frau Klipper-Joura eine Arbeitsgruppe, die sich um den Hühnerhof kümmert und die dauerhafte Gestaltung und Pflege der Grünanlagen in diesem zentralen Bereich übernommen hat. Schritt für Schritt ist in der neu angelegten und mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern renovierten Anlage ein Erfahrungsraum entstanden, der sowohl durch seine Gestaltung zum Verweilen einlädt, als es auch ermöglicht, die Umwelt zu erleben und mehr über sie zu erfahren. So

treffen unsere Schüler hier zum Beispiel auch unsere Stoppenberger Bienen an, von denen mittlerweile vier Stöcke auf dem Areal stehen. Die Betreuung der schuleigenen Bienen findet durch eine Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Frau Zebovec und Frau Tanzer statt. Der Verkauf des „Stoppenberger Golds“, das unsere fleißigen Mitbewohner in Form von Honig produzieren, kommt dem Haiti-Projekt zu Gute und ist ein Beispiel für die Vernetzung der Bereiche Umwelterziehung und Bildung für Nachhaltigkeit. (vgl. Kapitel 8.7 Schule der Zukunft)

Erwähnenswert sind die Querverbindungen zwischen unserer Stoppenberger Schulküche und den Aktivitäten einzelner Schülergruppen: Das Ernten von Kürbissen im Bereich des Schulgartens führte zur Herstellung von Kürbiskuchen durch Schülerinnen und Schüler, der wiederum Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen einer Konferenz angeboten wurde. Auf Initiative unseres Küchenleiters wurde auf einem zuvor naturnah belassenen Teil unseres Schulgrundstücks ein Bereich geschaffen, in dem Kräuter angepflanzt wurden. Die Pflege der Kräuter übernimmt eine Schülergruppe im Rahmen des Neigungsgruppenangebotes. Die geernteten Kräuter werden dann frisch in der Schulküche zum Einsatz kommen. Der aus dieser Initiative erweiterte Gemüsegarten stellt eine Erweiterung dieses Projektes dar und wird aktuell durch eine Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Oberstufenschülern betreut. Dieser Gemüsegarten bringt immer wieder Ernteerträge hervor, die die Schüler mit nach Hause nehmen können.

Unsere Schülerinnen und Schüler der Unterstufe führen einen regelmäßigen Hofdienst durch, der zur Reinigung des Geländes dient.

Im Rahmen einer Projektwoche zum Thema „Prima Klima“ wurden den Schülerinnen und Schülern in jahrgangsübergreifenden Kursgruppen die Auseinandersetzung mit der Bandbreite an umweltrelevanten Themen des Bereiches Klimaentwicklung und Klimaschutz geboten. Diese Projektwoche fand im Schuljahr 2009/2010 statt. Auch im Rahmen eines Workshops für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe im Schuljahr 2010/2011 wurde in Kooperation mit der Akademie „Die Wolfsburg“ des Bistums Essen der Klimawandel in den Mittelpunkt eines ganzen Projekttages gestellt, der in den Räumlichkeiten der Akademie stattfand. Im Jahr 2016 nahm eine Schülergruppe um Herrn Jennes an einer durch die Natur- und Umweltschutzakademie NRW angebotenen Schülerakademie zum Thema „Schülerakademie BNE-Scouts – Nachhaltigkeitsexperten in der Schule“ teil.

Ausblick

Im Bereich der Umwelterziehung gibt es vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten weiterer unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Aktivitäten. Nachdem durch eine saisonale Bepflanzung und das Anlegen eines Freiluftklassenzimmers mit Sitzbänken und Sonnenschutz der erste Teil der Neugestaltung des Hühnerhofes abgeschlossen ist, soll hier zukünftig ein Raum zur Ausstellung künstlerischer Projekte der Schüler entstehen. Somit kann der neu gestaltete Lernort auch fächerübergreifend genutzt werden.

4.3 Gesundheitserziehung

Einbindung in das Gesamtkonzept

Die Konzeption des Gymnasiums Am Stoppenberg beinhaltet von Anfang an eine Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus. Die ganztägige Betreuung, die von Gründung an tragendes Element der Tagesheimschule war, bietet vielfältige Möglichkeiten zur Unterstützung der Elternhäuser bei der Gesundheitserziehung der Kinder und Jugendlichen. Natürlich besteht auch eine größere Verpflichtung, Verantwortung für die Gesundheit der ganztägig betreuten Schülerinnen und Schüler zu übernehmen.

Gesundes Schulessen

Die Verpflichtung zur Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen führt dazu, dass das gesunde Schulessen schon immer ein zentrales Thema unserer Tagesheimschule war. In der wahrscheinlich größten Schulküche der Stadt Essen werden täglich rund 1.600 Mahlzeiten für alle Schülerinnen und Schüler der Schulen des Schulzentrums Am Stoppenberg frisch gekocht. Neben dem Tagesgericht stehen ein vegetarisches und ein veganes Gericht zur Auswahl, sowie Beilagen (Salatangebote, Rohkost) und Nachtisch bzw. Obst.

Eltern sind in den vergangenen zehn Jahren sehr engagiert für den Bereich der gesunden Ernährung eingetreten. Der Anteil der Bio-Produkte wurde kontinuierlich erhöht, um die Gesundheit der Kinder über das Schulessen zu fördern. Über die Klassenpflegschaften, die Schulpflegschaft, den Küchenausschuss, den Speiseplan-Ausschuss und den „Runden Tisch Essensqualität“ (seit 2011) nehmen Eltern Einfluss und werden beratend tätig. Es ist jederzeit möglich, mit dem Küchenleiter persönlich oder per E-Mail Kontakt aufzunehmen und Anregungen weiterzugeben.

Problematisch im Gesamtzusammenhang der Essensqualität ist eine Vermischung in der täglichen Diskussion mit dem Themenbereich „Geschmack und Zufriedenheit“. Die Empfehlungen des „Runden Tisches Essensqualität“, in dem Schülereltern mit Qualifikationen aus dem Bereich Ernährung und Hauswirtschaft sowie Vertreter der Lehrkräfte gemeinsam über Grundlagen und Empfehlungen zur Essensqualität mit dem Küchenleiter ins Gespräch kommen, hat Festlegungen zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 für die Essensqualität im Schulzentrum getroffen:

- Beim Einkauf soll auf die Stichworte „regional plus saisonal“ geachtet werden.
- Der Anteil der Bio-Produkte soll im Bereich des Salatbuffets und der Rohkostergänzung möglichst hoch gehalten werden.

Natürlich sind der freien Gestaltung durch die Finanzsituation der Schulküche Grenzen gesetzt. Bei einem Essenspreis von aktuell 2,90 € arbeitet die Küche nicht kostendeckend, d.h.

der Bereich des Schulessens bleibt für den Schulträger ein Zuschussgeschäft. Im Rahmen dieses Preisgefüges besteht relativ wenig Handlungsspielraum, wenn sich durch Marktentwicklungen die Preise bestimmter Lebensmittel erhöhen.

Gesundheitscheck

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Essen findet zu Beginn des Schuljahres für die neuen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 eine freiwillige Schuleingangsuntersuchung statt. Diese führt zu Empfehlungen, die im Bereich des Schulsonderturnens (vgl. Kapitel 4.3.1) durch gezielte Maßnahmen in eine Gesundheitsförderung umgesetzt werden. Es wird sichergestellt, dass der Erwerb der Schwimmfähigkeit von allen Schülerinnen und Schülern durch besondere Angebote erreicht wird.

Im Rahmen des Biologieunterrichtes werden Angebote externer Partner genutzt und Seh- und Hörtests (Klasse 7) durchgeführt.

Weitere Elemente aus dem Bereich der Gesundheitserziehung

Der ganztägige Schultag verlangt nach einer sinnvollen Pausengestaltung für unsere Schülerinnen und Schüler. Es werden Rückzugsräume benötigt und Angebote zur aktiven Pausengestaltung.

Als Rückzugsräume bieten wir die offenen Klassenräume an, die sowohl in der großen Pause am Vormittag, als auch in der Mittagspause den jeweiligen Schülerinnen und Schülern der eigenen Klasse zur Verfügung stehen. Regel ist, dass die Klassentüren offen stehen, damit die Aufsicht sich vom korrekten Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Pause überzeugen kann. Zur aktiven Pausengestaltung stehen unseren Schülerinnen und Schülern zahlreiche Angebote in den Räumlichkeiten des Schulsozialarbeiters zur Verfügung. Gegen Abgabe des Schülerscheines können Bewegungsspiele, Bälle, Tischtennisschläger und andere Gegenstände ausgeliehen werden, die auf den großzügigen Freiflächen unseres Schulgeländes genutzt werden können. Als besonderes Angebot zur Entspannung im Rahmen der Mittagsfreizeit gibt es im COM-Gebäude ein Meditationsangebot. „COM zur Ruhe“, unter diesem Motto sind Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen des Schulzentrums eingeladen, einige ruhige Minuten auf einer Matte liegend bei Musik, Meditation oder einem Mandala zu verbringen. (vgl. Kapitel 6.1)

4.3.1 Schulsonderturnen - Förderunterricht Sport

Am Schulsonderturnen haben schon viele Generationen teilnehmen müssen. Der Begriff ‚Schulsonderturnen‘ und das ‚teilnehmen müssen‘ ruft bei vielen immer noch eine unangenehme Erinnerung hervor. Daher wird an unserer Schule diese sportliche Maßnahme seit Jahren „Förderunterricht Sport“ genannt, wobei die Teilnahme nach Absprache mit den Eltern freiwillig erfolgt.

Einordnung in das Gesamtkonzept

Die Turnkunst soll die verlorengegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wiederherstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen.

Das hat F.L. Jahn als Zielsetzung 1816 geschrieben. Diese Zielsetzung hat nach wie vor Gültigkeit, nur dass sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen seitdem deutlich verändert haben. Die veränderte Medienlandschaft und der zum Teil kritiklose Umgang mit derselben, führen bei vielen Jugendlichen zu einem geringen Interesse an sportlichen Bewegungen. Viele wissenschaftliche Langzeituntersuchungen belegen, dass die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Jahrzehnten abgenommen hat. Viele neue Handlungsoptionen führen zu einer Freizeitverdichtung, wobei die wirkliche Frei-Zeit gleich geblieben ist.

Diese neuen Handlungsoptionen (Internet, PC, Videospiele, Video/DVD, Smartphone und Tablet) führen zu geringerer sportlicher Betätigung der Kinder. Hinzu kommen noch veränderte Essgewohnheiten. Viele Kinder gehen ohne Frühstück aus dem Haus, haben keine festen Essenszeiten und ernähren sich von Süßigkeiten und von Fast Food. Falsche Ernährungsgewohnheiten führen zu Übergewicht und zur Fettleibigkeit. Fehlernährung bei gleichzeitigem Bewegungsmangel zieht nicht nur gesundheitliche Risiken nach sich, sondern hat auch negative psychische und soziale Auswirkungen und kann zu mangelndem Selbstbewusstsein und Ausgrenzung führen.

Da wir als Tagesheimschule über viele Jahre Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder übernehmen und wir im Zusammenleben den ganzen Menschen sehen, ist es uns wichtig, im Rahmen der schulischen Möglichkeiten eine präventive Gesundheitsförderung anzubieten und zu ermöglichen oder zumindest ein Bewusstsein für bestimmte Probleme herzustellen.

Sachinformationen zum Konzept

Um das oben Beschriebene umzusetzen, gibt es an unserer Schule eine oder zwei zusätzliche Sportstunden, die als „Förderunterricht Sport“ bezeichnet werden. Es gibt an unserer Schule zwei Sportkollegen, die die fachliche Qualifikation haben, den sogenannten „Förderunterricht

Sport“ durchzuführen. Das ist einerseits Herr Wysk, der durch eine mehrtägige Fortbildung diese Qualifikation erlangt hat, und andererseits Herr Buckemüller, der schon während seiner Universitätsausbildung diesen Bereich als Spezialgebiet belegt hat. Diese beiden Sportkollegen gehen zu Beginn des Schuljahres in den Sportunterricht der Klassen 5, um mit Hilfe eines vorgegebenen Basistests die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder zu erfassen. Es wird mit einer standardisierten Testreihe (Das Karlsruher Testsystem für Kinder – KATS-K) aus dem Jahr 2001 gearbeitet. Mit verschiedenen Testaufgaben, bei denen es um Koordination, Präzision, Beweglichkeit, Reaktionsschnelligkeit und Ausdauer geht, werden mehrere Merkmale der körperlichen Leistungsfähigkeit erfasst und mit den vorliegenden Normwerten der jeweiligen Altersklasse – unterschieden nach männlich und weiblich – verglichen. Die vorliegenden Tabellen ordnen die erreichten Leistungswerte einer Notenskala zwischen sehr gut und mangelhaft zu. Erreicht ein Kind in zwei der fünf durchgeführten Tests die Stufe „mangelhaft“ wird die Empfehlung zur Teilnahme an dieser Fördereinrichtung ausgesprochen.

Den Eltern wird diese Empfehlung schriftlich mitgeteilt, die dann über die Teilnahme ihrer Kinder entscheiden können.

Aus jeder Klasse gibt es etwa drei bis fünf Empfehlungen. Seit zwei Jahren gibt es eine Kooperation mit der Sekundarschule. Das bedeutet, dass auch Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 unserer Nachbarschule an dieser Fördermaßnahme teilnehmen können. Daraus ergibt sich, dass die Gesamtgruppe aus ungefähr fünfzehn Teilnehmern besteht.

Es werden inhaltlich Geschicklichkeits- und Reaktionsspiele angeboten und Übungen mit Geräten, die auf das jeweilige Defizit abgestimmt sind (Fitness- und Therapiekreisel, Balancierbausteine, Jonglierbälle, Thera-Bänder usw.).

Feedback und Evaluation

Hier stellte sich jetzt für mich die Frage: Wie lassen sich der motorische Entwicklungsstand und die körperliche Leistungsfähigkeit von Kindern messen und bewerten? Und woraus ergeben sich Hinweise, welche Fördermaßnahmen erfolgreich sind? Auf der Suche nach Antworten kam ich auf den DKT – Test (Dortel – Koch – Test), der von der Deutschen Sporthochschule Köln im Jahr 2008 unter dem Titel „Fitnessolympiade“ interessierten Schulen angeboten wurde. Hier werden unter anderem Aufgaben wie Einbeinstand, seitliches Hin – und Herspringen, Liegestütze und ein 6 – Minuten Lauf absolviert. Interessant hierbei ist, dass sich dieser Test mit dem oben beschriebenen Test teilweise deckt, mit dem wir versuchen die Leistungsfähigkeit der Kinder der Klassen 5 zu erfassen.

Solche standardisierten Testverfahren sollen dazu beitragen, zwei wichtige Fragen zu beantworten:

- Wie leistungsfähig ist ein Kind einer Trainingsgruppe im repräsentativen Vergleich mit der gleichen Altersklasse? (IST – Diagnose)

- Wie hat sich die Leistungsfähigkeit seit einem bestimmten Zeitpunkt oder nach einer bestimmten Maßnahme verändert? (Veränderungsdiagnose)

Offene Fragen und Probleme

Diese Fördermaßnahme findet im Rahmen des Neigungsgruppenangebotes in der Mittagspause statt. Eine Besonderheit dieser NG ist natürlich, dass wir auf eine Sporthalle mit den jeweiligen Geräten angewiesen sind. Da es seit Jahren ein großes Angebot an Neigungsgruppen gibt, die Zahl der Sporthallen aber begrenzt ist, gibt es ab und zu Überschneidungen, die nach Absprache mit Kollegen weitestgehend gelöst werden können. Auch hat sich in diesem Zusammenhang das neu gestaltete Schwimmbad mit dem verstellbaren Hubboden als interessante Alternative erwiesen.

Ein weiteres Problem liegt darin begründet, dass in der Mittagspause verschiedene interessante Neigungsgruppen gleichzeitig angeboten werden. Die Schüler sollen ja, wie der Name es sagt, nach ihren Neigungen entscheiden. Danach gibt es sicherlich interessantere Themenfelder als die Neigungsgruppe „Förderunterricht Sport“. Aus den oben genannten Erläuterungen hat diese NG zunächst aber Vorrang vor allen anderen angebotenen Gruppen. Die Eltern können dann allerdings schriftlich bekunden, dass ihr Kind nicht mehr an dieser Neigungsgruppe teilnehmen soll.

Ziele für die Zukunft und Ausblick

Mehr Bewegung gilt als eine der wichtigsten medizinischen Empfehlungen zur Erhaltung der Gesundheit und zur Steigerung des Wohlbefindens. Körperliche Aktivität wirkt sich präventiv positiv auf Herz – Kreislauf Erkrankungen, Stoffwechsel - Erkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates, der Atmungsorgane und der Entstehung psychischer Probleme aus. Sicherlich kann das nicht eine zusätzliche Stunde Sport pro Woche leisten. Aber ein neues Körperbewusstsein herzustellen, kleine körperliche Defizite zu erkennen und daran zu arbeiten und dabei noch Freude und Spaß an der Bewegung zu haben, kann ein erster Schritt sein.

Als weiteren Ausblick könnte ich mir gut vorstellen, die Testergebnisse für den Sportunterricht und die Elternberatung nutzen zu können. Auch auf Elternabenden könnte man die Zusammenhänge von Bewegung und Lernen thematisieren. Denn: *Über Dinge zu reden, ist ein wichtiger Schritt, um etwas zu ändern.*

4.3.2 Projekte zur gesunden Ernährung

Einordnung in das Gesamtkonzept

In der Gründungsurkunde des Gymnasiums Am Stoppenberg ist verankert, dass es der Auftrag der Schule sein soll, neue Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit im ganztägigen Miteinander zu entwickeln. (vgl. Kapitel 2) Die von Anfang an auf eine ganztägige Betreuung ausgelegte Schulkonzeption hatte eine eigene Schulküche mit der Verpflichtung zur Teilnahme am Mittagessen als Dreh- und Angelpunkt des Tagesheimgeschehens. Neben dem normalen Unterricht wurde von Anfang an im Gymnasium Am Stoppenberg in den Bereichen Textil, Holz und Metall Handwerksunterricht durchgeführt. Auch der Bereich der Küche bietet vielfältige Lernmöglichkeiten und Erfahrungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht als reiner Dienstleistungsort zur Herstellung des Mittagessens zu verstehen.

Sachinformationen zum Konzept

Das Küchenteam hat in den vergangenen Jahren immer wieder den Kontakt zu seiner Zielgruppe, nämlich den 1.800 Schülerinnen und Schülern des Schulzentrums Am Stoppenberg, gesucht. In kleineren Projekten wurde den Schülerinnen und Schülern nähergebracht, was es heißt, in einer Großküche für so viele „Kunden“ gleichzeitig zu arbeiten.

Die Essensqualität und der gute Geschmack waren und sind Gegenstand der besonderen Gremienarbeit in den Tagesheimschulen des Schulzentrums Am Stoppenberg. Gesunde Ernährung, die normalerweise im Unterricht des Faches Biologie thematisiert wird, soll sich auch niederschlagen in der praktischen Arbeit und Mitarbeit in der Schulküche.

Unter dem Oberbegriff „Schul-Kochprofis“ ist ein Projektformat entwickelt worden, bei dem es darum geht, Kleingruppen von Schülerinnen und Schülern der Erprobungsstufe einen ersten Einblick in die professionelle Arbeit einer Küche zu geben.

Die Gruppengröße mit fünf Schülerinnen und Schülern pro Gruppe ist sehr klein, damit der Küchenchef, der sich persönlich um die Betreuung der Gruppe kümmert, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut beobachten kann. Folgende Punkte sind innerhalb eines Projektes durchgenommen worden:

1. Hygiene
2. Warenkunde
3. Schneidetechnik
4. Zubereitungen / Gartechniken
5. Speisesaal / Eindecken / Ausgabe der Speisen
6. Sensorik
7. Ertasten von Lebensmitteln

8. Erschnuppern von Gewürzen
9. Erstellen eines Menüs
10. Test

Die Gruppen haben drei bis fünf Projektstage in der Schulküche verbracht und in dieser Zeit einen ersten Überblick und beeindruckenden Einblick in die Welt der Großküche genommen. Die Schülerinnen und Schüler wurden professionell ausgestattet mit passenden Kochjacken und -mützen, es wurde tatsächlich in allen Fällen dem großen Küchenteam zugearbeitet.

Feedback und Ausblick

Die ersten Erfahrungen mit den Schul-Kochprofis sind durchweg positiv. Eine systematische Evaluation ist nicht erfolgt, die persönlichen Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler machen jedoch deutlich, dass sie mit sehr viel Freude und großem Engagement und Interesse bei der Sache waren.

Für die Zukunft ist geplant, das Projektformat der Schul-Kochprofis systematisch auszubauen, um dafür zu sorgen, dass aus allen Klassen 5 des Schulzentrums je eine Schülergruppe interessierter Schülerinnen und Schüler ein solches Projektformat durchführen kann.

4.4 Schulwanderungen und Schulfahrten

Einordnung in das Gesamtkonzept

Schulwanderungen und Schulfahrten sind an allen Schulen und in allen Altersstufen einerseits wesentliche Bestandteile der Bildungs- und Erziehungsarbeit und zugleich auch wichtige pädagogische Mittel, um das Gemeinschaftsgefühl innerhalb einer Stufe bzw. Klasse zu stärken. Andererseits sind es auch die Phasen in dem Leben von Schülerinnen und Schülern, die am nachhaltigsten die Erinnerungen an die Schulzeit prägen.

Auch am Gymnasium Am Stoppenberg sind solche Fahrten bedeutende Bestandteile des Schulalltages, da durch sie die in der Gründungsurkunde unserer Tagesheimschule formulierten Aufträge eines ganztägigen Zusammenlebens von Schülern und Lehrern, einer Hinführung zu vertiefter Welterkenntnis und der Forderung einer echten Bildungschance in intensiver Form zum Tragen kommt.

Sachinformation

Stufen- bzw. Klassenfahrten, die zurzeit in den Jahrgangsstufen 6, 8 und Q2 zu festgelegten Zeiten erfolgen, müssen zahlreiche organisatorische Maßnahmen vorausgehen, die von dem zuständigen Klassenfahrtenkoordinator in Kooperation mit den jeweiligen Stufenkoordinatoren und der Schulleitung in die Wege geleitet werden.

So erhalten zu Beginn eines jeden Schuljahres diejenigen Lehrpersonen, die im folgenden Kalenderjahr eine der vorgesehenen mehrtägigen Fahrten unternehmen, eine Sammlung von Informationsmaterialien. Diese Materialien umfassen u.a. Richtlinien bzw. Formblätter zu folgenden Aspekten:

- Hinweise zu der Terminierung, der Dauer und der finanziellen Höchstgrenzen der Fahrten in den jeweiligen Stufen
- Hilfestellungen für die Organisation dieser Fahrten
- eine Übersicht über die erforderlichen Formblätter zur Beantragung einer Fahrt
- Formulare für Eltern für die Anmeldung ihrer Kinder zu einer Fahrt
- eine Bescheinigung zur Vorlage beim JobCenter zur Übernahme der Kosten einer Fahrt für Geringverdiener und Hartz IV-Empfänger
- Hinweise auf zu beachtende Besonderheiten bei Fahrten mit nicht deutschen Schülerinnen und Schülern ins Ausland

Zur Minimierung des Vertretungsaufwandes bzw. Unterrichtsausfalles sind klare Vorgaben eines Zeitfensters für die Fahrten der jeweiligen Jahrgangsstufen festgelegt.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte finden sich in den jeweiligen Jahrgangsstufen:

- Jgst. 6: Gemeinschaftsbildung
- Jgst. 8: Sport und Gemeinschaft
- Jgst. Q2: Studienfahrten ins europäische Ausland

Feedback und Evaluation

Die wachsende Zahl von Seiteneinsteigern an unserer Schule stellt die von der Planung von Fahrten betroffenen Lehrkräfte vor neue Probleme. Zu beachten sind hier vor allem organisatorische und rechtliche Bestimmungen bezüglich der Teilnahme dieser ‚Neuschüler‘ an Klassen- und Stufenfahrten. Natürlich sind auch deren unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe und die damit verbundenen Besonderheiten immer zu berücksichtigen.

Ausblick

Zu hoffen ist, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule auch weiterhin ihres besonderen Bildungs- und Erziehungsauftrages „für Kinder des industriellen Essener Nordens“ (siehe Urkunde der Grundsteinlegung) bewusst sind und sich auch in Zukunft nicht durch organisatorische Hürden sowie eventuelle finanzielle Nachteile von der Durchführung von Schulfahrten abhalten lassen.

4.5 Internationale Kontakte

Im Gymnasium Am Stoppenberg gibt es drei Schüleraustauschprojekte, die eine langjährige Tradition aufweisen. Es handelt sich um den Schüleraustausch mit Finnland, Frankreich und Polen. Mit der Einführung des Unterrichtsfaches Spanisch im Schuljahr 2009/2010 wurde der Wunsch nach einem Schüleraustausch mit einer Partnerschule in Spanien formuliert, der erstmals im Schuljahr 2011/2012 umgesetzt werden konnte. Inzwischen ist aus diesem ersten Besuch eine verlässliche und lebendige Partnerschaft geworden. Aufgrund personeller Veränderungen in der langjährigen französischen Partnerschule waren wir gezwungen, eine Alternative zu finden. Dies ist gelungen, so dass die Tradition des Französisch-Austausches fortgesetzt wird. Unsere internationalen Austauschpartner sind:

Finnland:

Åshöjdens grundskola
Sturegatan/Sturenkatu 6
FIN-00510 Helsingfors/Helsinki

Frankreich:

Collège-Lycée St. Louis
63, grand´rue
F – 29150 Châteaulin

Polen:

III. LO im Sefana Zeromskiego
ul. Bohaterów Warszawy 20
43-300 Bielsko-Biała

Spanien:

COLEGIO VIRGEN MEDIADORA
C/ Don Quijote, 2
33204 GIJON

4.5.1 Schüleraustausch mit Finnland - Helsinki

Einordnung in das Gesamtkonzept

Der Schüleraustausch mit unseren Partnerschulen hat einen hohen Stellenwert. Wir pflegen Schulpartnerschaften mit Schulen der Länder, deren Sprache unsere Schüler erlernen, außerdem zu einer Schule in Finnland bzw. in Polen. Das Leben in der jeweiligen Gastfamilie, die Gegenbesuche und die gemeinsamen Unternehmungen vor Ort fördern das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen. Ziele neben dem Fremdspracherwerb sind das Erfahren von Weltoffenheit und Demokratie sowie interkulturelle Handlungsfähigkeit, Völkerverständigung und Toleranz in einem geeinten Europa.

Sachinformationen

Bei der Ashöjdens Grundskola in Helsinki handelt es sich um eine Schule der schwedischen Bevölkerungsgruppe in Finnland mit den Fremdsprachen Englisch und Deutsch. Das Schulsystem in Finnland ist anders aufgebaut als bei uns: Die Schülerinnen und Schülern gehen bis zur 9. Klasse in eine „Grundskola“; danach können sie an einer weiterführenden Schule ihr Abitur machen. Alle Schulen in Finnland sind Ganztagschulen.

Der Kontakt zwischen den beiden Schulen besteht seit 1999. Da die Schule in Helsinki mit ca. 200 Schülerinnen und Schülern relativ klein ist, musste die Anzahl unserer Schülerinnen und Schüler trotz großen Interesses auf 20 begrenzt werden. Traditionell findet zunächst der Besuch der Gruppe des Gymnasiums Am Stoppenberg in Helsinki statt. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler setzen sich aus den Jahrgangsstufen 8 und 9 zusammen. Im Folgejahr besuchen die finnischen Gäste unser Gymnasium und ihre jeweiligen Austauschpartner, die sich dann in den Jahrgangsstufen 9 und EF befinden.

Bei der Planung eines Austausches wird die entsprechende Zielgruppe der Schülerinnen und Schülern informiert und kann sich bewerben, Informationen werden durch Briefe bzw. Vortreffen überbracht. Voraussetzung für eine Teilnahme ist u.a. die Bereitschaft, im folgenden Jahr einen finnischen Gastschüler aufzunehmen.

Die Schülerinnen und Schülern sind in Gastfamilien untergebracht und verständigen sich untereinander im Wesentlichen auf Englisch (nicht alle finnischen Schüler haben Deutschunterricht) und lernen so auch die Bedeutung der englischen Sprache als „lingua franca“ in einer globalisierten Welt kennen und schätzen.

Bei der Programmgestaltung stehen bei beiden Schulen das Kennenlernen der jeweiligen Schule im Unterricht und in gemeinsamen Projekten, erlebnispädagogische Unternehmungen zum gegenseitigen Kennenlernen sowie das Erleben der Stadt und der Region im Vordergrund (z.B. durch Projekte in Kooperation mit dem Ruhmuseum / Zeche Zollverein).

Erfahrungen mit dem Austauschprogramm

Häufig entstehen zwischen finnischen und deutschen Austauschpartnern längerfristige Freundschaften, die sich durch vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten unproblematisch aufrechterhalten lassen. Vor und nach den Austauschfahrten, aber vor allem während des Aufenthaltes in Helsinki, stehen die begleitenden Lehrkräfte bereit, um Fragen zu klären und Probleme zu besprechen und zu beheben. Nach jedem Austausch gibt es ausführliche Informationen über die Erlebnisse und gegenseitigen Erfahrungen auf der Schul-Homepage, eine Informations-Stellwand am „Tag der offenen Tür“ sowie Schülerbeiträge in der Jahresschrift unserer Schule.

4.5.2 Schüleraustausch mit Frankreich - Châteaulin

Einordnung in das Gesamtkonzept

Ziel des Schüleraustausches ist es, den Schülerinnen und Schülern eine bessere Kenntnis Frankreichs zu vermitteln und ihnen dadurch ein größeres Verständnis für Kultur und Sprache dieses Landes zu ermöglichen. Durch den unmittelbaren Kontakt mit den französischen Austauschpartnern und das Kennenlernen ihres Alltags entsteht ein vertieftes Verständnis für Traditionen und Mentalität des europäischen Nachbarlandes. Der Austausch erfordert und fördert zugleich Offenheit und Toleranz und eröffnet so neue Horizonte. Zudem werden sich die Teilnehmer in der Begegnung mit der fremden Kultur, fremden Verhaltens- und Denkweisen der eigenen Werte, Haltungen und Traditionen bewusst. Insofern kann der Austausch als ein wichtiger Beitrag zum Erwerb interkultureller Kompetenz gelten.

Jedes Jahr gibt es auch ein gemeinsames Projekt für die Schülerinnen und Schüler. Zum Beispiel müssen sie einen Blog über die andere Schule gestalten.

Sachinformation

Interkulturelles Lernen ist insbesondere dann möglich, wenn man ganz in die zielsprachliche Umgebung eintauchen kann. Deshalb sind die Schülerinnen und Schülern während des Austausches in Gastfamilien oder in einem Internat untergebracht. Die Zuordnung der Teilnehmenden erfolgt durch die verantwortlichen Lehrerinnen, wobei die auf dem Anmeldeformular gemachten Angaben zu Alter, Geschlecht, Familienkonstellation, Interessen etc. berücksichtigt werden, damit harmonische Paarungen entstehen, die zu möglichst dauerhaften Freundschaften führen. Die Koordinatorinnen erstellen ebenfalls in Abstimmung miteinander ein Kultur- und Begegnungsprogramm für die beiden Austauschwochen. Neben der Teilnahme am Unterricht der Partner sowie Besichtigungen in der näheren Umgebung ermöglichen insbesondere die gemeinsamen Aktivitäten intensive zwischenmenschliche Begegnungen. Im gemeinsamen Tun, bei der Verfolgung eines gemeinsamen Ziels entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Verantwortung füreinander.

Unsere französische Partnerschule ist seit 2014 das Collège-Lycée Saint-Louis in Châteaulin (Bretagne), ein katholisches Schulzentrum, gegründet 1866 von den „Frères de La Mennais“. Das Schulzentrum vereint ein Collège, Lycée général, Lycée technologique, an dem man ein Brevet de Techniciens Supérieur und de Services Informatiques aux Organisations erwerben kann. Die Schule fühlt sich der Umsetzung ganzheitlicher Erziehungsziele im Sinne des Ordensgründers verpflichtet.

Besuch und Gegenbesuch finden jeweils im 2. Halbjahr statt, in der Regel in den Monaten zwischen Februar und Mai. Die Austauschgruppen umfassen im Durchschnitt 30 Schülerinnen und Schüler. Die Teilnahme ist freiwillig. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler ab

Klasse 8, die Französisch lernen. Soweit Plätze verfügbar sind, freuen wir uns über mehrmalige Teilnahme in aufeinanderfolgenden Jahren. Hierdurch sind in den vergangenen Jahren immer wieder auch über die Schulzeit andauernde Freundschaften entstanden.

Probleme und offene Fragen

Die Anzahl der Deutsch lernenden Schülerinnen und Schüler an Saint-Louis (und in Frankreich im Allgemeinen) ist kontinuierlich zurückgegangen, so dass heute die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Châteaulin vorwiegend aus dem Collège (11- bis 15-jährige Schülerinnen und Schüler) kommen. Aus dem Lycée (16-18 Jahre alt) sind weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertreten. Damit hat sich auch für unsere Schule der Akzent insofern verschoben, als aus einem ehemals für Schülerinnen und Schülern ab Klasse 9 konzipierten Austausch eine Begegnung zwischen überwiegend jüngeren Teilnehmern geworden ist, was zunehmend eine veränderte, auf die Interessen jüngerer Schülerinnen und Schülern abgestimmte Programmgestaltung erfordert. Die Partnerschule von Saint-Louis, das Collège Saint-Germain in Pleyben (10 Km entfernt), nimmt auch an diesem Austausch teil, da es nur eine einzige gemeinsame Deutschlehrerin für beide Schulen gibt.

Ziele in der nächsten Zukunft

In den nächsten Jahren möchten die Organisatorinnen den Austausch weiterentwickeln. Das Ziel ist, den Austausch mit der Unterstützung des DFJW (Deutsch-Französisches Jugendwerk) als Jahreskooperation zu entwickeln. Eine Möglichkeit wäre, von Anfang des Schuljahres an ein „Teletandem“ zwischen den Partnern zu organisieren. Eine Fortbildung des DFJW ist dafür erforderlich, aber die Plätze sind leider begrenzt. Die Fachschaft Französisch hofft darauf, dass es innerhalb der nächsten zwei Jahren möglich sein wird, ein Programm dieser Art zu implementieren.

4.5.3 Schüleraustausch mit Polen – Bielsko-Biała

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg fühlt sich dem Ziel einer ganzheitlichen Bildung besonders verpflichtet. Ein Schüleraustausch bietet in besonderer Weise die Chance, Schülern ganzheitliche Bildungserfahrungen und -erlebnisse zu vermitteln, indem er abstrakte Werte wie Toleranz gegenüber dem „Fremden“ konkret und mit allen Sinnen erlebbar macht. Er kann so einen wichtigen Beitrag zur Werteerziehung leisten.

Ein Austausch mit unserem östlichen Nachbarn impliziert immer auch eine Auseinandersetzung mit der oftmals leidvollen deutsch-polnischen Geschichte, die Spuren hinterlassen hat, die bis heute spürbar sind. Im Bewusstsein dieser schwierigen und schmerzhaften gemeinsamen Vergangenheit will der deutsch-polnische Schüleraustausch einen Beitrag dazu leisten, das Verständnis füreinander zu verbessern, Vorurteile zu überwinden und Versöhnung zu ermöglichen. Dadurch soll die gemeinsame Verantwortung deutscher und polnischer junger Menschen für die Gestaltung der Zukunft gefördert werden.

Für uns als katholische Schule ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit unseren Partnern in Polen eine wichtige Basis unseres gemeinsamen Handelns. Die enge Verbundenheit durch gemeinsame Glaubensüberzeugungen zeigt sich auch in der Tatsache, dass in unserer Schülerschaft viele Kinder und Jugendliche polnische Wurzeln haben. Familien, die ihre polnische Heimat verlassen, suchen in der neuen Heimat die Nähe zur katholischen Kirche und vertrauen ihre Kinder dem katholischen Gymnasium an. Für unseren deutsch-polnischen Schüleraustausch sind diese Jugendlichen mit ihren Biographien zwischen den Ländern und Kulturen eine große Bereicherung. Oftmals zweisprachig aufgewachsen, tragen sie wesentlich zum Gelingen unserer Begegnungen bei. Sie erleben sich selbst dabei in einer neuen Rolle: als „Botschafter“ beider Länder. Die Erfahrung zeigt, dass sie diese Aufgabe überwiegend sehr verantwortungsvoll und mit großem Engagement wahrnehmen. Auch auf diese Weise trägt der Austausch dazu bei, den Erziehungsauftrag der Schule mit Leben zu füllen.

Sachinformation

Der Austausch mit dem Liceum Ogólnokształcące im Stefana Żeromskiego im südpolnischen Bielsko-Biała existiert seit dem Jahr 2000. Die Teilnehmerzahl pro Austauschjahr ist auf je 20 deutsche und polnische Schüler begrenzt. Es finden in der Regel innerhalb eines Schuljahres Besuch und Gegenbesuch statt, sodass sichergestellt ist, dass jeder teilnehmende Schüler sowohl die Rolle des Gastes als auch des Gastgebers übernimmt. Die zumindest teilweise Unterbringung in Gastfamilien ist für unser Verständnis von Schüleraustausch wesentlich. Denn das Zusammenleben in den Familien gewährt einen Einblick in das Alltagsleben des jeweils anderen Landes, der sonst kaum zu vermitteln ist.

Der Austausch ist inhaltlich weiterhin so konzipiert, dass echte Begegnungen ermöglicht werden sollen. Wir gehen davon aus, dass es zu solchen Begegnungen kommt, wenn man gemeinsam ein Programm gestaltet. Neben Freizeitaktivitäten und „Sightseeing“ steht deshalb der Projektgedanke im Zentrum unserer Treffen. Zu ganz unterschiedlichen Themenfeldern wurde in der Vergangenheit gearbeitet, wie die folgende Zusammenstellung beispielhaft zeigt: „Strukturwandel im Ruhrgebiet und in Bielsko-Biała“ (2000/2001), „Polen im Ruhrgebiet“ (2002), „Musik, Theater und Tanz: eine deutsch-polnische Revue“ (2003), „Bonn wie wir es sehen und erleben: eine kreative Stadterkundung“ (2005), „Schule hüben und drüben: eine aktive Erkundung der beiden Schulsysteme“ (2006), „Der Rhein: einem deutschen Mythos wandernd auf der Spur“ (2008), „Kulturhauptstadt Essen erleben“ (2010), „Helden und Heilige am Niederrhein“ (2011), „Köln – mehr als nur ein Dom“ (2017). Dabei wurden ganz unterschiedliche Projektformen ausprobiert, die zum gemeinsamen Tun anregen sollten: Es wurden „klassische“ Recherchen durchgeführt, Befragungen organisiert, Theater gespielt, Unterricht beobachtet und gehalten, miteinander musiziert, Filme gedreht, gewandert, Fahrrad gefahren und vieles mehr.

Im Sinne des Projektgedankens ist uns weiterhin wichtig, dass das gemeinsame Tun zu konkreten Ergebnissen führt und diese Produkte der Projektarbeit in der Öffentlichkeit der Schulgemeinde präsentiert werden. Zu diesem Zweck wurden beispielsweise Ausstellungen, Aufführungen oder Themenabende organisiert.

Über all diese Aktivitäten hinaus ist eine ganz besonders eindrückliche Begegnung mit dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte fester Bestandteil unseres Austauschs. Bielsko-Biała liegt nur etwa 60 km von Auschwitz, heute Oświęcim, entfernt. Ein Besuch der dortigen Gedenkstätte des ehemaligen Vernichtungslagers vermittelt den Jugendlichen so nachhaltige Eindrücke, wie sie kein (Geschichts-)Unterricht zu leisten vermag.

Zur Konzeption unseres Austauschs gehört auch, dass wir die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern suchen. Anfangs begleitete uns die Robert-Bosch-Stiftung, seit 2002 führen wir unsere Treffen mit Unterstützung durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk durch.

Feedback

Neben Reise- und Programmkostenzuschüssen begleitet das Deutsch-Polnische Jugendwerk auch die Evaluation der Austauschprogramme in Form regelmäßiger Rechenschaftsberichte und Dokumentationen.

Darüber hinaus informieren wir die Schulgemeinde über die Homepage der Schule und in der Jahresschrift über alle Aktivitäten im Rahmen des Austauschs. Weiterhin ist der Erfahrungsaustausch innerhalb des gemeinsamen Leitungsteams unverzichtbar für unsere Planung. Um dies zu gewährleisten, pflegen wir vor allem per E-Mail und Telefonaten den Kontakt mit den polnischen Kollegen.

Offene Fragen/Probleme

Zurzeit sind wir am Stoppenberg in der glücklichen Lage, über ein Team aus drei Lehrkräften zu verfügen, das den arbeitsintensiven Austausch organisiert. Auf polnischer Seite gestaltet sich die Situation etwas schwieriger. Dazu trägt auch bei, dass sich an der polnischen Schule in den letzten Jahren das Fach Spanisch als Konkurrenz zum Fremdsprachenunterricht in Deutsch etabliert hat.

Weiterhin fiel es uns in der Vergangenheit nicht immer leicht, hinreichend Interesse für unser östliches Nachbarland Polen zu wecken. Viele Jugendliche in Deutschland schauen offensichtlich eher nach Westen als nach Osten und es ist für uns immer wieder eine Herausforderung, genügend Schülerinnen und Schüler dazu zu motivieren, ihren Horizont in die andere Himmelsrichtung zu weiten.

Ziele in der nächsten Zukunft

Der Austausch wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Im Februar 2018 fährt eine 22-köpfige Gruppe nach Polen. Sie erkunden dort unter anderem die Spuren deutscher Vergangenheit.

4.5.4 Schüleraustausch mit Spanien - Gijón

Einordnung ins Gesamtkonzept

Gemäß dem Gründungsauftrag des Gymnasiums Am Stoppenberg aus dem Jahre 1968, „die Schüler zu einer vertieften Welterkenntnis und zu einer Weltbewältigung aus klarer Glaubensüberzeugung zu führen“, gelang es uns nach der Einführung des Unterrichtsfaches Spanisch in der Oberstufe, im Jahre 2011 eine Schulpartnerschaft mit einer katholischen Privatschule in Gijón ins Leben zu rufen.

Diese Schule in der Trägerschaft der Dominikanerinnen mit rund 800 Kindern und Jugendlichen vom Kindergartenalter bis zur Abschlussklasse ist von einer familiären Atmosphäre und einer christlichen Grundhaltung geprägt, bei der nicht nur die Erziehung und Förderung der Fähigkeiten der Schüler, sondern auch die Vermittlung von christlichen Werten im Mittelpunkt stehen.

Dieser Austausch bietet unseren Spanischschülerinnen und -schülern eine echte Bildungschance an. Da sie in den Familien ihrer jeweiligen spanischen Partner untergebracht werden, können sie ihre Sprachkenntnisse verbessern und durch die Teilnahme am Familienleben und interessante Exkursionen einen vertieften Einblick in die spanische Kultur bekommen.

Darüber hinaus ermöglicht der Austausch sowohl den Lernenden als auch den Lehrenden, in einem anderen Umfeld zusammen Neues zu entdecken, zu erleben und voneinander zu lernen.

Sachinformationen zum Konzept

Zielgruppe des Austausches sind Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen Q1, die Spanisch als Grundkurs gewählt haben. Da seit einigen Jahren am Gymnasium Am Stoppenberg Spanisch bereits in der Sekundarstufe I im Differenzierungsbereich II angeboten wird und insgesamt mehr Schülerinnen und Schüler Spanisch lernen als zu Beginn des Austausches im Jahre 2011, hat sich die Nachfrage nach dem Austausch auf deutscher Seite erhöht.

Jährlich erfolgt zunächst der Besuch unserer Schülergruppe in Spanien im Herbst zu Beginn der Jahrgangsstufe Q1. Der Gegenbesuch der spanischen Schülerinnen und Schüler findet grundsätzlich im selben Schuljahr im darauffolgenden Juni statt.

Mittlerweile haben sieben Gruppen von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Am Stoppenberg Gijón erlebt, ihre Sprachkenntnisse erweitert und Einblick in das spanische Schulleben sowie in den Alltag ihrer spanischen Gastfamilien erhalten. Dabei konnten sie viele Gemeinsamkeiten feststellen, da Gijón wie auch Essen in einem traditionellen Bergbaugebiet liegt und sich seit den 1970er Jahren in einem Strukturwandel befindet. Jährlicher Höhepunkt der Fahrt ist der Besuch des Pilgerortes Covadonga, von dem aus vor rund 1300 Jahren unter dem Schutze der Muttergottes die Befreiung Spaniens von der Herrschaft der Muslime („*Reconquista*“) begann.

Für den Gegenbesuch der spanischen Schülergruppe wird jährlich ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet, in dem diejenigen Aspekte hervorgehoben werden, die uns verbinden: So stehen neben dem Besuch des Essener Münsters falls möglich auch der gemeinsame Besuch eines zweisprachigen deutsch-spanischen Gottesdienstes, die von einem Priester der spanischen Gemeinde in Essen gehalten wird, auf dem Programm. Höhepunkte des Programms sind die Besichtigung des Kölner Domes sowie kreative Aktivitäten auf dem Gelände des Weltkulturerbes Zollverein.

Reflexion und Ausblick

Aus Gesprächen mit der am Austausch beteiligten Eltern- und Schülerschaft zeigt sich, wie positiv der Austausch gesehen wird und wie etabliert er sich mittlerweile hat. Sinnvoll war es, den Besuch und den Gegenbesuch nicht mehr wie in den Anfangsjahren über zwei Schuljahre hinweg zu strecken, sondern beide Besuche im selben Schuljahr (der Q1, Herbst und folgender Frühsommer) stattfinden zu lassen.

Durch den Wegfall einer der beiden beteiligten Kolleginnen auf spanischer Seite werden sich ab 2017 vermutlich Umstrukturierungen kleinerer Art ergeben, wovon der Austausch insgesamt aber nicht nachhaltig betroffen sein dürfte.

Alles in Allem kann klar gesagt werden, dass sich der Austausch in der Programmlandschaft des Gymnasiums Am Stoppenberg nach sieben Jahren fest etabliert hat und einen deutlichen Zugewinn in allen Kompetenzen der Fremdsprache und vor allem Erfahrungen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gebracht hat und hoffentlich auch viele weitere Jahre bringen wird.

4.6 Besondere Maßnahmen zur Sprachförderung

Austauschprogramme

Da Fremdsprachunterricht im Klassenraum immer in einer gewissen künstlichen Atmosphäre stattfindet (Deutscher Lehrer unterrichtet deutschen Schüler in Deutschland in einer fremden Sprache), sind schulische Austauschprogramme mit der dabei verbundenen Verpflichtung zur Benutzung einer Fremdsprache ein wesentlicher Bestandteil zur Sprachförderung und zum Abbau der Scheu vor der Benutzung einer Fremdsprache.

Das Gymnasium Am Stoppenberg versucht daher, allen interessierten Schülerinnen und Schülern im Rahmen Ihrer Schulzeit an der Schule die Teilnahme an einem schulischen Austauschprogramm zu ermöglichen. Die dies betreffenden diversen Austauschprogramme unserer Schule mit Partnerschulen in Polen, Finnland, Spanien und Frankreich werden an anderer Stelle dieses Programms ausführlich beschrieben.

Auslandsaufenthalte

Längerfristige Auslandsaufenthalte dienen der Völkerverständigung und der Sprachförderung. Dementsprechend unterstützt das Gymnasium Am Stoppenberg mit seinem ganzheitlichen Konzept Schülerinnen und Schüler, die einen privat organisierten Auslandsaufenthalt in einer Gastfamilie oder einem Internat in den Ferien oder über einen längeren Zeitraum wünschen.

Im Rahmen einer stets gut besuchten Abendveranstaltung zu Beginn eines Schuljahres werden interessierte Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern über die Chancen und Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes informiert. Sie erhalten dabei sowohl Informationen über die rechtlichen und schulinternen Voraussetzungen - insbesondere eines längerfristigen Aufenthaltes - als auch Informationen über Stipendien, z.B. durch öffentliche Träger, den Rotary oder den Lions Club.

Unter Wahrung der Neutralität der Schule werden verschiedene kommerzielle und private Organisationen durch ein Team von Lehrern vorgestellt und den Interessierten bei Bedarf Informationsmaterial an die Hand gegeben. Berichte von gerade aus dem Ausland zurückgekehrten ehemaligen Austauschschülern bilden einen Schwerpunkt dieser Veranstaltung.

Die Schule hilft den Eltern bei den Anträgen zur Beurlaubung ihrer Kinder durch eine zuständige, sachkundige Lehrkraft sowie durch das Bereitstellen einer „To-Do-Liste“ und vorgefertigter „Anträge auf Beurlaubung“.

Während des Auslandsaufenthaltes ist die Schule jederzeit über den Aufenthaltsort der Schülerinnen und Schüler informiert und hält in der Regel zum Informationsaustausch über den am Gymnasium Am Stoppenberg verpassten Unterrichtsstoff auch Kontakt mit diesen.

Schülerinnen und Schüler, die über einen längeren Zeitraum des Schuljahres im Ausland verbracht haben, werden gebeten, ihre Erfahrungen im Gastland aktuell per Blog und in der Jahresschrift der Schule zu reflektieren. Auf diese Weise erhalten weitere Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in Bedingungen und Chancen und unter Umständen auch die Motivation, sich selber für einen Schulaufenthalt im Ausland zu bewerben.

Zusätzlicher Förderunterricht in der Sekundarstufe I

Abhängig von den zur Verfügung stehenden Reststunden der Lehrkräfte werden in mehreren Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I Förderstunden in Englisch sowie im Differenzierungsbe- reich Latein/Französisch angeboten. Hier bietet sich die Möglichkeit, in Kleingruppen von maxi- mal zwölf Schülern den im Regelunterricht behandelten Unterrichtsstoff weiter zu vertiefen bzw. entstandene Lücken unter individueller Anleitung durch einen Fachkollegen aufzuarbeiten.

Schüler in Verantwortung

Im Rahmen des an anderer Stelle erläuterten Programms „Schüler in Verantwortung“ erteilen ältere Schüler jüngeren Schülern kostenfrei und unter Anrechnung ihrer abzuleistenden Sozi- alstunden Nachhilfe in bestimmten Fremdsprachen. Auch dies ist eine wichtige, insbesondere den schwächeren Schülern zugute kommende Maßnahme zur Sprachenförderung.

Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten

In unregelmäßigen Abständen bewirbt sich das Gymnasium Am Stoppenberg um Fremdspra- chenassistenten, die durch die Landesregierung zugeteilt werden.

Als *native speaker* haben Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten einen deutlich höhe- ren Authentizitätsgrad als deutsche Fremdsprachenlehrkräfte und sie sind aufgrund ihres zu- meist jungen Alters besonders in der Lage, jugendliche Schülerinnen und Schüler beim Spra- chenlernen zu motivieren und zu fördern. Im Rahmen von Förderkursen und Team-Teaching wurden in der Vergangenheit Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten gewinnbringend eingesetzt.

Da die intensive und optimale Betreuung einer Fremdsprachenassistentin und eines -assisten- ten durch die Schule eine gewisse Herausforderung an die Schule und die dort zuständigen Leh- rer stellt, ist ein jährliches Bewerben um Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten nicht möglich. Ziel ist es jedoch, bis spätestens zum Schuljahr 2019/2020 wieder eine Fremdspra- chenassistentin / einen Fremdsprachenassistenten für das Gymnasium Am Stoppenberg zu ge- winnen.

Tages- und Wochenendfahrten zum Ausprobieren der Fremdsprache ins Ausland

In den vergangenen Jahren hat es sich an der Schule etabliert, Kurzaufenthalte ins französischsprachige oder englischsprachige Ausland durchzuführen. Auf freiwilliger Basis finden seit einiger Zeit einmal im Schuljahr an einem Wochenende außerhalb der Unterrichtszeit ein Busausflug mit Englischkursen der Sekundarstufe II nach London statt. Zusätzlich gibt es für die Französischkurse der Jahrgangsstufe 9 einmal pro Schuljahr eine Tagesfahrt in das französischsprachige Belgien.

Auf diese Art und Weise erhalten die Schüler im Rahmen ihrer Schullaufbahn zumindest einmal die Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse „vor Ort“, z.B. beim Einkaufen, auszuprobieren und mit *native speakers* in Kontakt zu kommen.

4.7 Wettbewerbe

Einordnung in das Gesamtkonzept

Wettbewerbe erfüllen in besonderer Weise den Auftrag des Gymnasiums Am Stoppenberg, Kindern des ehemals industriellen Essener Nordens Bildungschancen zu bieten, da sie dazu dienen, besondere Interessen und Begabungen zu erkennen und zu fördern.

Sachinformationen zu den Wettbewerben

1. Wettbewerbe im sprachlichen Bereich

Deutsch: Vorlesewettbewerb der Jahrgangsstufe 6

Lesekompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und hat einen kulturellen Wert, dessen besondere Bedeutung unter anderem durch den jährlich durchgeführten Vorlesewettbewerb gewürdigt wird.

Der Vorlesewettbewerb, initiiert vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels, wird an unserer Schule in jedem Schuljahr vor den Weihnachtsferien in der Jahrgangsstufe 6 durchgeführt. Zunächst werden durch klasseninterne Vorleserunden diejenigen Schülerinnen und Schüler ermittelt, die anschließend auf Jahrgangsstufenebene gegeneinander antreten. Die Jury besteht aus Schülern und Lehrern. Jeder Wettbewerbsteilnehmer liest zunächst einen von ihm selbst ausgewählten Textauszug vor, anschließend muss er einen fremden Text vorlesen.

In der Regel wird vor einem größeren Publikum gelesen, nämlich einer Klasse 5. Der jeweilige Schulsieger vertritt unsere Schule in der nächsten Runde auf Stadtebene.

Die Klassensieger und der Jahrgangsstufensieger erhalten in der Regel einen Buchgutschein. Eine Würdigung der jeweiligen Schulsieger erfolgt durch einen Bericht für die Homepage und die Jahresschrift.

Englisch: Big Challenge

Der Big Challenge-Wettbewerb ist ein Englischwettbewerb, an dem Schulklassen über die Grenzen Deutschlands hinaus teilnehmen. Geprüft werden durch Multiple Choice Aufgaben die Bereiche Wortschatz, Grammatik und Landeskunde. Die Schülerinnen und Schüler erhalten hier außerhalb des Unterrichts eine Möglichkeit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Da bei Big Challenge andere Schwerpunkte gesetzt werden und durch den Wettbewerbscharakter eine besondere Atmosphäre entsteht, gelangen hier auch durchschnittliche Schülerinnen und Schüler immer wieder zu überdurchschnittlichen Leistungen. In den Schulstunden vor der Prüfung verändert sich das Lehrer-Schüler-Verhältnis vorübergehend: Die Lehrperson ist nicht

mehr der Prüfende, sondern wird, im selben Unwissen wie die Schüler, als ein Coach, ein Verbündeter gesehen. Dies wirkt sich positiv auf die Gesamtatmosphäre im Unterricht aus.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs Big Challenge können nach Auswertung in den Klassen besprochen werden, da die Lösungen zur Verfügung stehen. Die Abläufe des Wettbewerbs sind bis ins Detail vorgegeben, somit besteht nicht besonders viel Raum für einflussnehmende Evaluation.

Gelegentlich stellen wir uns die Frage, warum viele Schülerinnen und Schüler bei der Vorstellung des Wettbewerbs noch zu selten besondere Ambitionen an den Tag legen. Da sie anschließend jedoch immer einen gewissen Ehrgeiz entwickeln, fühlen wir uns darin bestätigt, weiterhin die Teilnahme an Big Challenge zu fördern. Unser Ziel ist es, die Freude am Lernen und die Freude an der eigenen Leistung bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken und zu erhalten. Big Challenge ist hierfür eine praktische Option, da der Wettbewerb alle Schülerinnen und Schüler mit einbindet und der Veranstalter die Organisation größtenteils übernimmt. Mit mehr Ressourcen könnte vielleicht eine Form gefunden werden, die weniger auf die Massen zielt und mehr konkrete Talente fördert (wie z. B. der Vorlesewettbewerb in Deutsch). Dazu gibt es aber keine konkreten Pläne, weil Ansätze vom Veranstalter auch nicht unterstützt werden.

Französisch-Wettbewerbe

Internet-Teamwettbewerb zum deutsch-französischen Tag (Teilnahme seit 2007)

- Schuljahr 2009/10 : Diff-Kurs II 9a/c (Platz 7 von 148; 154,5 von 179 Punkten)
- Schuljahr 2010/11 : GK F Stufe 12 (mittlerer Platz)
- Schuljahr 2011/12 : Diff-Kurs I 6a/c (Platz 7; 95 von 100 Punkten)
- Schuljahr 2012/13 : Diff-Kurs I 8b/d (Platz 16)
- Schuljahr 2015/16 : Diff-Kurs I 7a/d (Platz 27 von 108)
- Schuljahr 2016/17: keine Teilnahme

Im Schuljahr 2017/18 ist eine Teilnahme mit den 6. Klassen beabsichtigt.

Prix des lycéens allemands (Teilnahme seit 2011)

- Schuljahr 2011/12 : Schüler und Schülerinnen der Stufen Q1, 12 und 13
- Schuljahr 2012/13 : Schüler und Schülerinnen der Stufen EF und 13
- Schuljahr 2013/14 : Schüler und Schülerinnen der Stufen EF und Q1
- Schuljahr 2014/15 : Schüler und Schülerinnen der Stufen Q1 und Q2
- Ab Schuljahr 2015/16: Teilnahme nur auf Schulebene, nicht auf Landesebene

Die Schuljurs haben jeweils einen Kandidaten/eine Kandidatin gewählt, der/die das Gymnasium Am Stoppenberg innerhalb der NRW-Jury vertreten hat.

Die Planungen für das Schuljahr 2017/2018 sind noch nicht abgeschlossen.

2. Wettbewerbe im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich

Känguru-Mathematikwettbewerb

Der Känguru-Mathematikwettbewerb ist ein internationaler Mathematikwettbewerb, der jährlich am dritten Donnerstag im März von der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt wird. Die Aufgaben stützen sich z.T. inhaltlich auf die Themen des Mathematikunterrichts, gehören von ihrer Fragestellung und ihren Lösungsansätzen in vielen Fällen in den Bereich der Knobelaufgaben (Problematisieren; Modellieren, Problemlösen). Bereits seit 1996 nimmt das Gymnasium Am Stoppenberg daran teil. Nach einem Beschluss der Fachkonferenz Mathematik ist er für alle Klassen der Jahrgangsstufe 5 verbindlich. Darüber hinaus wird in anderen Klassen über die Fachlehrer, mit Plakaten und auf der Homepage für den Wettbewerb geworben.

Die Schülerinnen und Schüler werden für die Zeit des Wettbewerbs (ca. 2 h) vom Unterricht befreit, die Aufgaben werden in der Schule unter Aufsicht bearbeitet. Vom Institut für Mathematik der Humboldt-Universität zu Berlin werden der Schule die Ergebnisse und die Preisträger mitgeteilt.

Die Preisträger bzw. die besten Schülerinnen und Schüler der Schule erhalten ihre Urkunden und Preise durch die Schulleitung und werden auch der Schulgemeinde durch einen Artikel auf der Homepage bekanntgegeben.

Da 2012 erstmals die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler online eingegeben werden mussten, gab es nach dem Wettbewerbstag ein erhöhtes Arbeitspensum für die betreuenden Lehrkräfte, die Auswertung wurde generell erleichtert. Allerdings hat sich das Interesse der älteren Jahrgänge an der Teilnahme in den letzten Jahren insgesamt verringert, die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der Klassen bzw. Stufen 8 bis Q2 erreichten aber durchweg gute bis überzeugende Ergebnisse.

Essener Mathematikwettbewerb (Mathematikolympiade)

Teilnahmeberechtigt am Essener Mathematikwettbewerb sind alle Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten Essener Schulen. Die Lehrkräfte erhalten über den Schulverteiler die Materialien, die für jede Klassenstufe getrennt drei bis vier Aufgaben umfassen. Das Aufgabenblatt enthält auch weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen.

Die Aufgaben sollen zu Hause oder in Arbeitsphasen in der Schule schriftlich bearbeitet werden. Der Abgabetermin liegt in der Regel immer vor den Herbstferien.

Die besten Einsender der Hausaufgabenrunde (1. Runde) werden im November des jeweiligen Jahres zu einer zweiten Runde (Klausurrunde) eingeladen, die in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen im Institutsgebäude Essen oder an der betreuenden B.M.V.-Schule in Essen an einem Samstagvormittag stattfindet. In dieser Klausurrunde werden die Sieger des Wettbewerbs ermittelt. Zudem können die Sieger sich für die Teilnahme an der dritten Stufe

des Wettbewerbs qualifizieren. Diese findet Anfang des nachfolgenden Jahres als Landesolympiade NRW statt. Dort werden die Teilnehmer an der Mathematik Deutschlandolympiade (nach den Osterferien) ermittelt.

Alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der ersten Runde erhalten über die Schule die Lösungen und eine Mitteilung über den erreichten Erfolg. Die Sieger der ersten Runde werden zusätzlich vom Veranstalter direkt angeschrieben und zur zweiten Runde eingeladen.

Die besten Schülerinnen und Schüler der zweiten Runde erhalten ihre Urkunden und Preise auf einer Veranstaltung im Essener Rathaus. In den Jahren von 2007/08 bis 2016/17 haben jeweils drei bis sechs Schülerinnen und Schüler unserer Schule die zweite Runde erreicht. Ein Schüler hat dabei im Schuljahr 2010/11 als Sieger der Jahrgangsstufe 7 in Essen abgeschlossen. Seitdem hat dieser Schüler stets die zweite Runde und im Jahr 2013/14 dabei sogar den dritten Platz auf Landesebene erreicht, den er auch im Schuljahr 2015/16 im Landeswettbewerb belegte. Die nachfolgenden Jahrgänge konnten seit 2013/14 leider nur die erste Runde überstehen.

Der Wettbewerb ist ein Anreiz für alle Schülerinnen und Schüler, allerdings lassen sich viele vom ersten Eindruck der zum Teil anspruchsvollen Aufgabenformulierung abhalten und bedürfen entsprechender Motivation und Unterstützung, damit sie sich auch an die Aufgaben herantrauen. Die Teilnehmerzahl schwankt deshalb in allen Stufen ab Stufe 5 zusammen zwischen sechs und 15 Schülerinnen und Schülern.

Unser Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler weiterhin zur Teilnahme zu ermutigen und sie in Teams an die Aufgaben heranzuführen, damit sie die Anforderungen selbstständig bearbeiten können. Dazu dienen die Beispiele der Aufgaben aus den Vorjahren und deren Lösungen, die eine Vorstellung von erforderlichen Ausarbeitungen bieten. Weiterhin ist die öffentliche Wertschätzung besonderer Leistungen für die Teilnehmer, aber auch für das Interesse an dem Wettbewerb wichtig.

Jugend forscht – Schüler experimentieren

Der Wettbewerb „Jugend forscht“ ist der größte europäische Jugendwettbewerb im Bereich Naturwissenschaften und Technik. Er ist organisiert in Regional- und Landeswettbewerben sowie einem Bundeswettbewerb, die jährlich im Frühjahr ausgetragen werden und sieben Fachgebiete (Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik, Technik) abdecken.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen je nach Alter in zwei verschiedenen Wettbewerben teil: Im Alter bis zu 15 Jahren an dem Wettbewerb „*Schüler experimentieren*“, ab 15 Jahren bis zum Studium am Wettbewerb „*Jugend forscht*“.

Zehn bis 15 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe besuchen wöchentlich die AG „Jugend forscht“, um sich in Kleingruppen auf den Wettbewerb unter der Begleitung zweier Lehrer vorzubereiten. Während dieser Zeit werden Fragestellungen entwickelt, Experimente o-

der Studien geplant, durchgeführt und ausgewertet. Häufig werden Fragestellungen noch während des Experimentierens verfeinert, überarbeitet oder sogar verworfen. Als Abschluss wird eine schriftliche Ausarbeitung über das eigene Forschungsprojekt verfasst und eingereicht.

Am Wettbewerbstag selbst wird es noch einmal spannend: Die Schüler müssen ihr Forschungsprojekt an einem eigenen Stand präsentieren und Fragen anderer Wettbewerbsteilnehmer und vor allem der Jury beantworten.

Der AG „Jugend forscht“ steht für ihre Arbeit ein eigener AG-Raum zur Verfügung. Der Raum ist ausgestattet mit zwei eigenen PC-Arbeitsplätzen, Mobiliar und Experimentiermaterial. Dort können die Schülerinnen und Schüler während der AG-Stunde und in Freistunden an ihren Forschungsprojekten arbeiten. Die entworfenen Experimente können dort aufgebaut, durchgeführt, ausgewertet und durch den Schulalltag hindurch verwahrt werden.

Seit dem Wettbewerb im Frühjahr 2017 werden die eingereichten Forschungsarbeiten auf großen Plakaten im Treppenhaus präsentiert.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen von „Jugend forscht“ bzw. „Schüler experimentieren“ die Gelegenheit, ohne Bindung an unterrichtliche Inhalte, sich an eigenen Interessen orientierend ihre naturwissenschaftlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Sie beschreiten dabei eigenverantwortlich den ‚Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung‘ vom Alltagsphänomen und einer selbstentwickelten Fragestellung bis zu der Präsentation der Ergebnisse in einer schriftlichen Auswertung. Sie erhalten dadurch einen Einblick in (natur-)wissenschaftliches Arbeiten, der im Fachunterricht auf diese Weise so häufig nicht vermittelt werden kann.

3. Wettbewerbe im sportlichen Bereich

Neben dem obligatorischen Sportunterricht nehmen unsere Schülerinnen und Schüler an verschiedenen außerunterrichtlichen Sportveranstaltungen teil, bei denen sie in Einzel- und Mannschaftswettbewerben das Gymnasium Am Stoppenberg vertreten. Geleitet und organisiert wird die Teilnahme an diesen Veranstaltungen von sportinteressierten Lehrern, die von unseren ausgebildeten Sporthelfern begleitet werden. Regelmäßige - und zum Teil sehr erfolgreiche - Teilnahmen gibt es in den Sportbereichen Fußball, Basketball, Tischtennis und Handball.

Neben den sportlichen Erfolgen, die bei den Schülern natürlich im Vordergrund stehen, geht es aus pädagogischer Sicht vor allem darum, dass sportlich begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, sich mit ihren Fähigkeiten für die Schule einzusetzen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüler – nach außen durch einheitliche Trikots dokumentiert – und die Identifikation mit der Schule werden durch die Teilnahme an diesen Wettbewerben verstärkt. Ein sportlich faires und gemeinschaftliches Auftreten trägt zu einer positiven Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit bei. Durch die Ausbildung der Sporthelferinnen und Sporthelfer (ab Stufe 9) und deren aktiver Mitwirkung bei den AG-Angeboten und den Turnieren erfahren die

Angebote zusätzlich zur Lehrkraft motivierende Unterstützung und Betreuung. Die wachsende soziale Kompetenz der Sporthelferinnen und Sporthelfer durch die Vorbereitung oder die Betreuung während oder nach den Turnieren ist für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler nicht zu unterschätzen.

Fußball

In dem vielfältigen AG-Angebot der Schule nehmen die Fußball-Schulmannschaften der unterschiedlichen Jahrgangsstufen seit Jahren eine tragende Rolle ein. Die AGs und die oftmals daran gekoppelten Schulmannschaften sollen den Schülern die Möglichkeit geben, sich hinsichtlich ihrer persönlichen Interessen und Neigungen zusätzlich zum regelmäßigen Sportunterricht im besonderen Maße zu engagieren und für die Schule einzusetzen.

Ergänzend zur wöchentlichen Fußball AG bzw. den Neigungsgruppen in den jüngeren Jahrgängen nehmen die unterschiedlichen Mannschaften an den Essener Fußball-Stadtmeisterschaften teil. Sofern die einzelnen Gruppenphasen überstanden werden, besteht die Möglichkeit, das Turnier überregional fortzusetzen. Die AG dient dabei zur Stärkung des Teamgedankens und Vorbereitung auf die anstehenden Turnierspiele. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgrund ihrer Kompetenzen aus dem Vereinssport bei taktischen Entscheidungen miteinbezogen, wodurch die Identifikation mit der eigenen Mannschaft gestärkt wird. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass alle Teammitglieder in etwa gleiche Einsatzzeiten erhalten.

Das Ziel, die Teilnahme der verschiedenen Jahrgangsstufen an den Turnieren zu gewährleisten und in Kombination mit den AGs entsprechend vorzubereiten, konnte in den jeweiligen Jahrgangsstufen in den letzten Jahren durchweg erreicht werden. Die Unterstützung der Sporthelferinnen und -helfer dient hierbei vor allem der individuelleren und spezifischen Trainingsarbeit gerade vor den Spielen. Im Idealfall können die Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten Schulzeit am Stoppenberg mehrere Mannschaften durchlaufen.

Die Wettbewerbe im Bereich Fußball:

- Stadtmeisterschaft der weiterführenden Schulen in Essen (Jungen und Mädchen nach Altersklassen der DFB-Vorgaben: C-, B- und A-Jugend)
- Landessportfest der Schulen/Jugend trainiert für Olympia (Mädchen/Jungen, jeweils mit drei Teams)
- Tag des Mädchenfußballs (organisiert vom Fußballverband Niederrhein)
- Anti-Rassismus-Hallenturnier Stadt Essen (Mädchen/Jungen)
- Hallenturnier im Schulzentrum (Mädchen/Jungen der Klassen 5 – 7)

Basketball

Die Spieler der Basketballneigungsgruppe, der Basketball AG und einige Schüler der Oberstufe nehmen regelmäßig an den Stadtmeisterschaften Essener Schulen teil. In der Regel ist in jeder

Wettkampfklasse (I-IV) eine Mannschaft unserer Schule vertreten. Im Schuljahr 2011/12 wurden in den Wettkampfklassen II und III jeweils zwei dritte Plätze erlangt. Seitdem wurde die Vorrunde leider nicht mehr überstanden.

In den Jahren 2009 und 2010 hat das Stoppenberger Team an der ktpBKK-Basketball-Liga Essener Schulen erfolgreich teilgenommen (4. Platz 2010; 5. Platz 2009). Dieser Wettbewerb wurde danach nicht mehr fortgesetzt. Die Spiele zur Essener Schulstadtmeisterschaft finden weiterhin statt.

Handball

Durch die Initiative eines Studienreferendars entstand 2012/13 eine Handball AG, die sich positiv im Ergebnis entwickelt hat. Der ältere Jahrgang hat – ohne eigenständige AG – bei geringer Gesamtteilnehmerzahl bei der Stadtmeisterschaft Rang zwei erreicht. Der jüngere Jahrgang hat sich im Dezember 2014 für die nächste Runde der Bezirksmeisterschaft qualifiziert, ist aber ausgeschieden.

Erfolgreicher war das Jungen-Handballteam im Jahr 2016, in dem der Stadtmeistertitel in der Endrunde gewonnen und die Aufbauarbeit der vorherigen Jahre in der älteren Jungenklasse belohnt wurde.

Tischtennis

Die Sportart Tischtennis hat am Stoppenberg eine langjährige erfolgreiche Tradition. Ein schuleigener Tischtennisraum mit zwölf Platten steht den Schülerinnen und Schülern während der Pausenzeiten und Freistunden zur freien Verfügung. Darüber hinaus wird der Raum regelmäßig für Unterrichtseinheiten im Rahmen des regulären Sportunterrichts genutzt, teilweise auch als Ersatz für Zeiten, in denen das Schwimmbad nicht benutzbar ist. Weiterhin gehört die Sportart Tischtennis zum festen Tagesheimangebot. In der Regel werden zwei Neigungsgruppen für die Sek I angeboten sowie eine Tischtennis AG für die Mittelstufe. Das Tischtennisangebot wird zurzeit vorwiegend von schuleigenen Sporthelferinnen und -helfer und Vereinsspielerinnen und -spielern aufrechterhalten.

Diesem breiten Angebot, aber auch dem Umstand, dass etliche Schülerinnen und Schüler in Tischtennisvereinen organisiert sind, ist es zu verdanken, dass unsere Schule regelmäßig mit zahlreichen Mannschaften bei den Essener Stadtmeisterschaften vertreten ist und dort zu den besten Schulen der Stadt Essen zählt. In der Regel kann das Gymnasium Am Stoppenberg alle Wettkampfklassen mit Jungenmannschaften besetzen, oft treten wir in den jüngeren Wettkampfklassen sogar mit mehreren Mannschaften an.

Auch bei den Mädchen werden regelmäßig Mannschaften gemeldet und in der Vergangenheit konnten die Stoppenberger Spielerinnen beachtliche Erfolge erzielen:

Schuljahr 2016/17:

- 33 Stoppenberger Schülerinnen und Schüler bei den Stadtmeisterschaften vertreten
- Mannschaften: 4x Jungen, 1x Mädchen gemeldet
- 2 Teams Stadtmeister (kampflos)
- Gesamtbilanz: 3x Stadtmeister, 2x 2. Platz
- Mädchenmannschaft qualifizierte sich in die Bezirksendrunde; dort 2. Platz

Schuljahr 2015/16:

- 39 Stoppenberger Schülerinnen und Schüler bei den Stadtmeisterschaften vertreten
- Mannschaften: 4x Jungen, 2x Mädchen gemeldet
- Jungen: 1x Stadtmeister, 2x 3. Platz, Mädchen: 2x Stadtmeister

Schuljahr 2014/15:

- 46 Stoppenberger Schülerinnen und Schüler bei den Stadtmeisterschaften vertreten
- Mannschaften: 5x Jungen, 2x Mädchen gemeldet
- Jungen: 2x 3. Platz, Mädchen: 2x Stadtmeister

Schuljahr 2013/14:

- 45 Stoppenberger Schülerinnen und Schüler bei den Stadtmeisterschaften vertreten
- Mannschaften: 4x Jungen, 2x Mädchen gemeldet
- Jungen: 2x 2. Platz und 2x 3. Platz
- Mädchen: 2x Stadtmeister (1x kampflos)

Schuljahr 2012/13:

- 47 Stoppenberger Schülerinnen und Schüler bei den Stadtmeisterschaften vertreten
- Mannschaften: 5x Jungen, 2x Mädchen gemeldet
- Jungen: 3x 3. Platz, Mädchen: 1x Stadtmeister, 1x 2. Platz

Leichtathletik

Im Bereich der Leichtathletik gibt es zwei feste Größen, zum einen das traditionelle Stadtwaldfest und zum anderen die Waldlaufmeisterschaften.

Beide Wettbewerbe sind für die weiterführenden Essener Schulen ausgeschrieben, wobei es eine Einzel-, Mannschafts- und Schulwertung gibt. Im ‚Ranking‘ der Schulen haben wir uns bisher immer im Mittelfeld bewegt, bei der Einzel- und Mannschaftswertung erreichte die Schule regelmäßig Platzierungen unter den ersten fünf Plätzen.

Das Stadtwaldfest ist die älteste deutsche Schulsportveranstaltung, an der unsere Schule regelmäßig teilnimmt. Sie besteht aus dem traditionellen Dreikampf und verschiedenen Staffeltwettbewerben. Die Waldlaufmeisterschaften finden seit dem Jahr 1970 immer im Herbst auf der Brehminsel in Essen-Werden statt. Getrennt nach verschiedenen Jahrgängen muss hier eine Strecke von 2000 m absolviert werden. Auch hier gibt es gute ausdauerstarke Schüler,

die vordere Urkundenplätze belegen; im Schulvergleich bewegen wir uns auch hier im Mittelfeld. Mittlerweile findet das Sportfest in der örtlichen Bezirkssportanlage „Am Hallo“ statt, wodurch der Aufwand für die Teilnahme reduziert werden konnte. Die beiden Wettbewerbe finden allerdings in den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 nicht statt.

Ausblick

Auch in den nächsten Jahren sollte die Teilnahme der verschiedenen Jahrgangsstufen an den Wettbewerben und Turnieren gewährleistet sein, nachdem die Leistungsziele im Unterricht und in den AGs entsprechend vorbereitet wurden. Zudem trainieren viele Schülerinnen und Schüler parallel in den Fachabteilungen von Sportvereinen, bei denen ehemalige Schülerinnen und Schüler inzwischen in den Jugendaltersklassen Trainingsarbeit leisten.

Im Idealfall können die Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten Schulzeit auch am Stoppenberg mehrere Mannschaften in verschiedenen Sportarten durchlaufen.

4.8 Beratungsangebote zur Studien- und Berufswahl

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Berufsorientierungskonzept und das Betriebspraktikum stehen im Rahmen eines erweiterten, auch durch das Schulgesetz NRW vorgeschriebenen, Schulauftrags, der zum Ziel hat, Schülerinnen und Schüler umfassend auf ihre Zukunft vorzubereiten. Die Gründungsurkunde unserer Schule formuliert eine vertiefte allgemeine Bildung und den Aufbau dauerhafter Lernkompetenzen als Voraussetzung für ein selbstständiges Denken und Arbeiten, die durch die Erprobung neuer Formen des partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens unterstützt werden.

Dies soll nicht nur theoretisch (durch Aneignung von Fachwissen) oder erzieherisch (durch Vermittlung christlicher Wertvorstellungen) erfolgen, sondern auch praktisch durch Einblicke in die Anforderungen der Gesellschaft. Der Handwerksunterricht (Holz, Metall, Textil) der Sekundarstufe I spricht die haptischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an. Das Sozialpraktikum soll Einsichten in soziale Grundmuster und Problemfelder der Gesellschaft geben. Das Betriebspraktikum soll die Erwartungen von Staat und Unternehmen erfahrbar machen.

In dreifacher Hinsicht soll die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler daher unterstützt und begleitet werden:

1. „Was will der Schüler?“ ⇒ Wecken von Interesse
2. „Was kann der Schüler?“ ⇒ Entdecken von Talenten
3. „Was bringt der Schüler?“ ⇒ Anstoß zur Eigeninitiative

Sachinformationen

Die Schule

- *organisiert* (z.B. Kompetenz-Tests, Bewerbungstrainings, Besuch von Info-Veranstaltungen in Unternehmen und Universitäten, regelmäßiger Besuch des AfA-Beraters),
- *initiiert* (z.B. Sozialpraktikum, Schülerbetriebspraktikum, „Markt der Möglichkeiten“) und
- *verwaltet* (z.B. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, Unternehmen, Universitäten und Institutionen, Online-Portal und Infomaterialien, Berufsorientierungsmappe für Schülerinnen und Schüler).

Zentrale Basis sowohl für die Koordination aller Maßnahmen als auch für die Information der Schülerinnen und Schüler ist das Berufsorientierungsbüro vor dem Speisesaal. Hier können Bewerbungsschreiben oder Lebensläufe eingesehen und verfasst werden, hier berät der Mitarbeiter der AfA, hier sind die Materialien für Studiengänge und Berufsfelder erhältlich.

4 Wir machen mehr als Unterricht
4.8 Beratungsangebote zur Studien- und Berufswahl

Jahrgangsstufe	Art u. Name der Veranstaltung	Zeitpunkt u. Dauer	Verfahrensweise	Pflicht
9-Q2	„Markt der Möglichkeiten“	ein Samstag im Schuljahr	Vorstellung von Unternehmen, Universitäten etc. im 2-Jahres-Turnus, Beratung zu Ausbildung u. Studium in Kooperation mit „parentum“/IfT, schulübergreifend	nein
EF	„Basiswissen: Studium“ (einzelne Schüler)	1 freier Nachmittag zum Halbjahresbeginn; 3 Stunden	Basisinformationen zu Studium, Studiengängen und deren Aufbau; Erfahrungsberichte von Studierenden und Fachrichtungsvertretern unter Einbeziehung Ehemaliger, Rund-Mails an die Stufen EF und Q mit Hinweisen zu Studien- und Berufsberatungstagen	nein
EF	„Initiativkreis Ruhr“, Dialog mit der Jugend	1 freier Nachmittag im Halbjahr	Mitarbeiter der Projekt-Unternehmen klären über Anforderungen u. Perspektiven auf, Schüler werden zum Unternehmensbesuch abgeholt, von Fachlehrer/-in begleitet	nein
EF	Sozialpraktikum	2 Wochen vor dem Schuljahresende	Schüler suchen sich aus einem Fundus eine Praktikumsstelle, Praktikumsbegleitung und Besuch durch Kurslehrer, Praktikumsmappe mit Praktikumsbericht	ja
Q 1	„Assessment-Center“	freie Nachmittage für Interessenten zu Beginn des Halbjahres	Mitarbeiter unseres Kooperationspartners kommen in die Schule und führen Bewerbungstrainings durch, halten Vorträge; Simulationen, Einzel- und Gruppentrainings	Nein ca. 25 SuS
	Krupp-Schülerstipendium	4 Wochen	Eigenes Bewerbungsverfahren der Krupp-Stiftung	nein
	Betriebspraktikum	2 Wochen vor dem Schuljahresende	Schüler suchen sich selbstständig eine Praktikumsstelle, ggf. subsidiäre Hilfe; Praktikumsbegleitung und Besuch durch Kurslehrer der Stufe; Praktikumsmappe mit Praktikumsbericht; mit Urkunde	ja
	„Ausbildungsoffensive“	2 Std. am Vormittag im Halbjahr	Azubis im Interview; stufenübergreifende „Talk-Show“ in der Aula mit Radio Essen / SuS Media; Vorstellung der Firmen mit Azubis	nein
Q 1	Uni – Besuch (einzelne Schüler)	Tag der „Offenen Tür“	Interessenten werden individuell für maximal 2 Tage beurlaubt, um Studiengänge kennen zu lernen u. Studieninfos vor Ort zu erhalten	nein
Q 1	„Initiativkreis Ruhr“, Dialog mit der Jugend	1 freier Nachmittag im Halbjahr	Mitarbeiter der Projekt-Unternehmen klären über Anforderungen u. Perspektiven auf, Schüler werden zum Unternehmensbesuch abgeholt, von Fachlehrer/-in begleitet	nein
Q 2	„Studium-Aktuell“ (einzelne Schüler)	1 freier Nachmittag im Halbjahr	Aktuelle Infos über Studiengänge, die Bewerbung an Hochschulen, Studienvergabe, Möglichkeiten der Studienfinanzierung	nein

Dauerangebote der Schule				
„Stellengesuche“	„aktuelle Informationen“	„meet the professionals“	„Sprechstunden“ zur Berufsberatung	Studien- und Berufsinformation in der Schule
Schüler formulieren schriftlich eine konkrete Berufswahl; Gespräch mit Beratungslehrer; Umfrage des Beratungslehrers nach Kontakten; Einschaltung der AfA	zeitnahe Weiterleitung der Angebote von Universitäten, Betrieben und weiteren Organisationen per Rundmail an Eltern bzw. SchülerInnen	Rotarier (Berufsorientierung im Internet mit der Option zu Unternehmerkontakten)	AfA-Angestellter berät regelmäßig in vereinbarten Sprechstunden 2 x pro Monat	Pinnwand und Infoschrank vor dem Speisesaal/ Berufsorientierungsbüro und Homepage mit Stellenausschreibungen, Infomaterial, Internet-Adressen, Ansprechpartnern v.a. in Form der „Ehemaligen“

Sachinformationen zum Schülerbetriebspraktikum

Schülerinnen und Schüler erhalten ein Firmenanschreiben durch die Schule und bewerben sich nach Vorinformation im Rahmen einer Stufenversammlung selbstständig auf einen Praktikumsplatz in einem anerkannten Ausbildungsberuf.

Die Firmen, Unternehmen und Institute unterschreiben ihr Einverständnis zu Art, Umfang und Zeitplanung des Praktikums und die Schülerinnen und Schüler tragen ihren Praktikumsplatz in eine Maske ein, die später Grundlage der Beurkundung und Bewertung wird.

In den zwei Wochen vor den Sommerferien werden die Schülerinnen und Schüler von einer Kurslehrkraft ihrer Stufe einmal besucht und geben diesem nach Absolvierung einen Kurzbericht ab. Dieser soll beinhalten: Eine Arbeitsplatzbeschreibung, Ausbildungsmöglichkeiten und eine Einschätzung potentieller (auch eigener) Berufsmöglichkeiten.

Grundlagen für die Abschlussbewertung sind der abgegebene Praktikumsbericht, der Eindruck beim Praktikantenbesuch und die Einschätzung des Praktikanten durch die Firma/Institution selbst. Der Erfolgsgrad (mit *sehr großem*, *mit großem*, *mit Erfolg teilgenommen*, *teilgenommen*) wird - unterschieden nach praktischem und theoretischem Teil - auf einer Bescheinigung ggf. mit erweitertem Kommentar vermerkt.

Evaluation

Fragebögen werden an Schülerinnen und Schüler und Einrichtungen bzw. Unternehmen zu den obligatorischen Praktika (Sozialpraktikum und Betriebspraktikum) ausgehändigt, um auch den Schulmitwirkungsorganen ein regelmäßiges Feedback präsentieren zu können.

Ziele für die nächste Zukunft

Es wird derzeit praktiziert, den Firmen ein Bewertungsraster an die Hand zu geben, um die Praktikantentätigkeit bewerten zu lassen, was aber einer individuellen Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zuwiderläuft; einige Firmen haben einen eigenen Bewertungskatalog entwickelt.

Ein Evaluationsbogen für Praktikantinnen und Praktikanten und deren betreuenden Lehrerinnen und Lehrer über Verbesserungsmöglichkeiten ist im Gespräch.

Sachinformationen zum Markt der Möglichkeiten

Ehemalige und Eltern des Gymnasiums Am Stoppenberg, Kooperationspartner und Mitarbeiter teilnehmender Firmen informieren interessierte Jugendliche unserer Schule an ihren Ständen im Speisesaal und in der Aula über Bildungsgänge, Anforderungen und Berufsperspektiven verschiedenster Ausbildungsplätze und Studiengänge. Die Veranstaltung wird alle zwei Jahre durchgeführt, sodass jeder Jahrgang der Oberstufe mindestens einmal an dieser schulinternen „Ausbildungs- und Studienmesse“ teilnehmen kann. Seit 2014 geschieht das in Kooperation mit dem Institut für Talententwicklung IfT, das den Messeteil „parentum“ durchführt. Das IfT lädt im Rahmen dieser Messe zu Vorträgen ein und vermittelt Beratungs- und Bewerbungsgespräche mit den beteiligten Unternehmen und Institutionen.

Ob jemand Medizin studieren will oder einen Ingenieurberuf anstrebt, ob er als Krankenpfleger oder Landschaftsarchitekt arbeiten will, man kann sich in ungezwungenen Einzelgesprächen an ausgewiesenen Ständen beraten lassen. Ob eine Schülerin oder ein Schüler im Studium Zeit für Partys haben oder wie viel er in seiner Ausbildung verdienen wird, ob er einen bestimmten Leistungskurs belegt haben muss oder wie eine Klausur im Studium aussehen kann, ob man einen geradlinigen Lebenslauf vorweisen muss oder auch über Umwege zum erfolgreichen Buchautor werden kann – an diesem Samstag ist es jeweils möglich, echte Praktiker nach allen - auch noch so abwegigen - Details zu befragen und sich vielleicht Lebensläufe schildern zu lassen, die über Umwege zum Erfolg geführt haben.

Evaluation

Ausgewählte Schülerinnen und Schüler werden nach Qualität, Effizienz und Verbesserungsvorschlägen in Einzelgesprächen oder Kleingruppen mit dem „StuBo-Team“ (Studien- und Berufsorientierungsteam) befragt. Die „Berater“ selbst erhalten ein Schreiben, mit dem sie um ein formloses Feedback gebeten werden. Markante Stationen und Situationen des Tages werden durch Foto- und Videoaufnahmen dokumentiert. Ein Kooperationsgespräch mit weiteren Bistumsschulen im Raum Essen wird angestrebt.

Ziele und Ausblick des Gesamtkonzeptes der Studien- und Berufsorientierung

Die deutschen Universitäten harmonisieren größtenteils weder innerhalb eines Bundeslandes, noch übergreifend oder gar mit Nachbarstaaten, was ihre Ausbildungsstrukturen angeht. Die Informationsflut und die diffusen Angebote zur Studienberatung müssen in einem Konzept so

für Schülerinnen und Schüler umgesetzt werden, dass sowohl individuelle Beratung für spezielle Studiengänge als auch eine allgemeine Studienberatung möglich ist. Deshalb konzentriert sich das Gymnasium Am Stoppenberg auf die Universitäten Duisburg-Essen und Dortmund.

Das Informationsmaterial muss nach einem geeigneten Kriterienschlüssel in Studien- und Berufsangebote bzw. -zweige sortiert werden, damit sich die Schülerinnen und Schüler in einer immer unübersichtlicher werdenden Informationsflut zurechtfinden und eigenständig recherchieren können.

Zugleich wird in Zukunft eine schulinterne Datenbank aufgebaut, die Ansprechpartner für die einzelnen Studienzweige einiger Universitäten Europas sammelt und dabei v.a. ehemalige Schülerinnen und Schüler einbindet. Das gleiche gilt für Angebote in praktischen Ausbildungsberufen, so dass eine Vermittlung von Beratern und Ausbildungsplätzen - wie auch durch das Rotarier-Konzept beabsichtigt - möglich wird.

Es müssen Sponsorengelder verfügbar gemacht werden, die individuelle Kompetenzchecks mit theoretischer und praktischer Ausrichtung mit nur einem kleinen Eigenanteil der Schülerinnen und Schüler finanzierbar machen können. Die Schule plant ein Seminar auf der Grundlage des „UNI-TRAINEES“-Konzepts der Uni-Duisburg-Essen (ergänzt durch ein spezielles Bewerbungstraining) zu entwickeln, das fester Bestandteil des Curriculums in der Stufe EF sein soll.

4.9 Studieren während der Schulzeit

Einordnung in das Gesamtkonzept

Im Sinne einer echten Bildungschance für unsere Schülerinnen und Schüler aus dem ehemals industriell geprägten und noch immer strukturschwachen Essener Norden bietet das Gymnasium Am Stoppenberg in Kooperation mit dem Akademischen Beratungszentrum Studium und Beruf (ABZ) der Universität Duisburg-Essen ein betreutes Studium neben der Schule an. Dieses Bildungsangebot zielt nicht nur auf unsere exzellenten, sondern auch auf in bestimmten Fächern begabte Schülerinnen und Schüler ab und ist seitens der Universität so differenziert, dass die Lernenden entsprechend ihren Lerninteressen und Lernmöglichkeiten gefördert werden können.

Da anders als an Halbtagschulen oftmals auch im Nachmittagsbereich Kernunterricht ausfallen muss, wenn unsere Lernenden die Universität besuchen, stellt sich der Praktikumsbetreuung eine besondere Aufgabe bei der Beratung der Studieninteressierten.

Sachinformationen zum Konzept

Seit 2008 nehmen jährlich ein bis sechs Schülerinnen und Schüler das Angebot wahr, schon neben der Schulzeit Veranstaltungen an der Universität Duisburg-Essen zu belegen. Erfahrungsgemäß bietet sich eine Teilnahme ab der Jahrgangsstufe EF an, in Einzelfällen ist dies aber auch schon früher möglich.

Eine Auswahl an möglichen Vorlesungen und Seminaren wird den Schülerinnen und Schülern im Schülervorlesungsverzeichnis halbjährlich etwa sechs Wochen vor Semesterstart durch ausgelegte Informationsbroschüren und einem Link auf unserer Homepage zur Verfügung gestellt. Circa vier Wochen vor Studienbeginn veranstaltet das ABZ eine Informationsveranstaltung, an der die interessierten Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Diese wird im Rahmen einer Exkursion gemeinsam mit den betreuenden Lehrkräften besucht und die Lage der Universität, die Nutzung der Bücherei und die allgemeine Umstände des Studiums werden erläutert. Wenn die Schülerinnen und Schüler dann individuell festgestellt haben, dass sie sich für ein Studienfach besonders interessieren, wenden Sie sich an die verantwortliche Lehrkraft, welche nach einem Beratungsgespräch Anmeldeformulare aushändigen. Darauf stimmen die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Studienbetreuung der Schule, die Schulleitung (und auch die Fachlehrkraft, bei der ggf. Unterricht ausfallen müsste) dem Uni-Besuch zu. Mit diesem Formular sind die Schülerinnen und Schüler auch in ihrer Freizeit für den Besuch der Seminare und Vorlesungen über die Gemeindeunfallversicherung abgesichert. Verpasster Unterrichtsstoff muss selbstständig nachgeholt werden. Die Anmeldebestätigung seitens der

Universität erreicht die Schule zumeist nach Vorlesungsbeginn und wird für die Dauer der Veranstaltung dokumentiert. Bei einmaligem Besuch einer Veranstaltung ist keine Anmeldung erforderlich.

Bei dokumentierter regelmäßiger Teilnahme (in der Regel wird dreimaliges Fehlen toleriert), erhalten die Studierenden ein Zertifikat als Beleg für ihr außerschulisches Engagement, das sie z.B. bei Bewerbungen oder Stipendienanträgen anfügen können. Die Vergabe der Zertifikate durch den Prorektor der Universität Duisburg-Essen erfolgt in einer feierlichen Zeremonie, der auch die betreuenden Lehrkräfte beiwohnen.

In den meisten Fächern können auch Leistungsnachweise erworben werden, die den Schülerinnen und Schülern auf Antrag später auf das Studium angerechnet werden (Ausnahme: Medizin). Hierzu schreiben sie eine reguläre Klausur im Studium mit, halten Referate oder verfassen eine umfangreiche Hausarbeit. Die genauen Bedingungen sind hier von Fach zu Fach sehr unterschiedlich und die entsprechenden Dozenten geben darüber Auskunft.

Die Schülerinnen und Schüler können zudem eine Nutzerkennung für die Uni-Web-Seiten erhalten, sowie die Universitätsbibliothek nutzen. Minderjährige Schülerinnen und Schüler benötigen hierfür eine Kopie des Personalausweises eines Elternteils und unter 16-Jährige erhalten eine Bescheinigung von dem ABZ. Die Nutzung der Bibliothek wird den angehenden Studierenden auf Wunsch bei der vorangegangenen Exkursion durch die Betreuungslehrer vermittelt.

Weitere Unterstützung erhalten unsere Schülerinnen und Schüler durch einen Fahrtkostenzuschuss, der von der Telekomstiftung und der Jörg-Keller-Stiftung im Stifterverband der deutschen Wissenschaft getragen wird, sofern eine regelmäßige Teilnahme erfolgt ist. Zudem können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab dem zweiten Semester einen Schülerstudierendenausweis anfordern, mit dem sie am Campus zum Studierendentarif essen dürfen. Für Fragen, die während des Studiums auftreten, sind die Betreuungskräfte ständige Ansprechpartner der Schule. Die Universität bietet derzeit drei Ansprechpartnerinnen an:

Sara Schrimper (Ansprechpartnerin für allgemeine Fragen, An-/Rückmeldung)

Tel.: 0203/379-3652, E-Mail: sara.schrimper@uni-due.de

Michaela Christoph (Projektleiterin, Ansprechpartnerin für den Campus Duisburg),

Tel.: 0203/379-3651, E-Mail: michaela.christoph@uni-due.de

Dr. Verena Wockenfuß (Ansprechpartnerin für den Campus Essen), Tel.: 0201/183-4995, E-Mail: verena.wockenfuss@uni-due.de

Feedback/ Evaluation

Die externe Evaluation dieses Projektes liegt in den Händen des ABZ, das alle Teilnehmenden nach abgeschlossenem Semester mittels eines Fragebogens anonym befragt. Die allgemeinen Ergebnisse werden uns zurück gemeldet.

Die wirklich relevanten Informationen darüber, ob das jeweilige Schülerstudium gut läuft, bekommen wir allerdings über informelle Gespräche in der Mittagspause (in der Aula oder dem Speisesaal), die von den Schülerinnen und Schülern dann sehr häufig wahrgenommen werden, wenn das Semester gerade begonnen hat. Diese interne Feedbackschleife läuft deutlich schneller und effizienter ab und lässt regelmäßige Besprechungen überflüssig werden.

Offene Fragen/ Probleme

Bedingt durch den Ganztagsunterricht werden Nachmittagsveranstaltungen der Universität Duisburg-Essen nur zögerlich angewählt, weil die Schülerinnen und Schüler keinen Unterricht verpassen möchten. Das Fehlen in den Fächern wie Sport oder Religion wird von den Schülerinnen und Schülern hierbei oft als weniger schlimm empfunden.

Zwar können die Schülerinnen und Schülern das Studium jeder Zeit abbrechen, wenn sie merken, dass die Schulnoten darunter leiden, aber der Umgang mit aufgebauten Ängsten vor dem Studium infolge von Überforderungserfahrungen stellt immer wieder eine besondere Herausforderung an die Empathie der Beratungslehrerinnen und -lehrer dar.

Ziele in der nächsten Zukunft/ Ausblick

Da Angebot soll nach dem bestehenden Konzept weiter aufrecht erhalten bleiben.

4.10 Sprachenzertifikate

Für Schülerinnen und Schüler eines Gymnasiums, die ihre Schulausbildung mit der allgemeinen Hochschulreife abschließen, wird der Fremdsprachenerwerb zu einer zentralen Aufgabe. Das Ausbildungs- und Studienplatzangebot ist um Standorte im europäischen Nachbarraum ausgeweitet worden, insbesondere Hochschulstandorte in den Niederlanden werben um Studentinnen und Studenten aus Deutschland. Viele internationale Studiengänge werden nicht in der deutschen Sprache, sondern auf Englisch angeboten. Eingangsvoraussetzung für bestimmte Studiengänge ist daher der Erwerb eines Sprachenzertifikates, um den Nachweis einer bestimmten Niveaustufe in der sprachlichen Ausbildung vorweisen zu können.

Diese Nachweise sind ebenfalls attraktiv für Schülerinnen und Schüler, die sich um Ausbildungsstellen bzw. nach ihrer Ausbildung um eine Anstellung bemühen. Es ist daher notwendig und sinnvoll, im Rahmen unseres Auftrages, eine echte Bildungschance für unsere Schülerinnen und Schüler zu geben, den Erwerb solcher Sprachzertifikate in der eigenen Schule möglich zu machen.

Dies wurde realisiert für die modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch. Die Schülerinnen und Schüler werden jeweils in einem gesonderten Vorbereitungskurs intensiv bei der Prüfungsvorbereitung begleitet.

Folgende Zertifikate werden im Gymnasium Am Stoppenberg als Prüfungszentrum vorbereitet und/oder verliehen:

- *ESOL Cambridge Certificates – Englischsprachiges Sprachenzertifikat*

Teilnahme an den offiziellen Prüfungen in jedem Schuljahr seit mehreren Jahren.
Die Prüfungen werden in verschiedenen Kompetenzstufen durchgeführt:
Preliminary English Test (Kompetenzstufe B1)
First Certificate in English (Kompetenzstufe B2)
English: Certificate in Advanced English (Kompetenzstufe C1)

- *TOEFL Test*

Für den Wettbewerb Go4Goal ist das Gymnasium Am Stoppenberg seit dem Schuljahr 2017/2018 Prüfungszentrum.
TOEFL Junior im Rahmen von Go4Goal (Kompetenzstufe A2)
TOEFL Senior im Rahmen von Go4Goal (Kompetenzstufe B2)

- *DEL F – Französisches Sprachenzertifikat*

Seit 2003 Teilnahme zu allen Prüfungsterminen, ca. ein Viertel der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I erwirbt ein Diplom der Kompetenzstufen A1 bzw. A2.

Die Prüfungen zur Erlangung des Diploms Niveau B1 bzw. B2 werden von einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Grundkurse Französisch abgelegt. Bisher haben alle Prüflinge die Examina bestanden.

- ***DELE – Spanisches Sprachenzertifikat***

Teilnahme an den offiziellen DELE-Prüfungen des *Instituto Cervantes* in jedem Schuljahr seit 2011. Die Prüfungen werden in den Kompetenzstufen A1 bis B2 durchgeführt.

Im Rahmen einer Vereinbarung des spanischen Kulturinstituts Instituto Cervantes in Madrid und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen ist unsere Schule 2011 als Offizielles Prüfungszentrum des *Instituto Cervantes* anerkannt worden. Aus diesem Grunde findet nicht nur die Prüfungsvorbereitung, sondern auch die Prüfung selbst am Stoppenberg statt. Die Prüfungsvorbereitung erfolgt in verschiedenen Niveaustufen im Form einer Arbeitsgemeinschaft. Neben den Kompetenzstufen A1 bis B2 wird auch die neue Variante *escolar* in allen Stufen angeboten. Die Spanischkolleginnen sind ausgebildete DELE-Prüferinnen, die interne und externe Kandidatinnen und Kandidaten jährlich prüfen. Seit 2016 wird auch die Variante *escolar* am Gymnasium Am Stoppenberg angeboten, die eine schülergerechtere Variante der DELE-Prüfung ist.

4.11 Brandschutz- und Notfallkonzept

Im Jahr 2006 haben wir für das Gymnasium Am Stoppenberg den Notfallplan eingerichtet, in dem die wichtigsten Informationen unserer Schule für Notfälle wie Amoklauf, Bombendrohung und Geiselnahme zusammengefasst sind. Da die Zusammenstellung der Informationen auch für den Brandschutz von Bedeutung ist, haben wir alle entsprechenden Unterlagen in den **Roten Notfallplänen** zusammengeführt.

Jeder Ordner enthält die folgenden Informationen:

- aktuelle Klassen- und Kurslisten (Jahrgangsstufen 5-Q2)
- Checkliste für den Leiter des Alarmes zwecks Koordinierung der Anwesenheitsüberprüfung an der Sammelstelle
- Notfallpläne Seiten 1-14 mit individuellen Angaben zur Erreichbarkeit, Lagepläne, Raumpläne, Verhalten im Notfall

Zur Orientierung im Notfall hängen für alle Personen im Schulgebäude auf der Innenseite der Raumtüren individuelle Alarmpläne mit folgenden Angaben:

- Raumnummer
- ggf. Raumbezeichnung
- direkter Fluchtweg zur markierten Sammelstelle auf dem Aschenplatz
- nächstgelegener Brandmelder
- nächstgelegener Feuerlöscher
- Kontaktinformationen zum Schulleiter, stellv. Schulleiter, Sekretariat, Hausmeister

Ergänzt werden die Alarmpläne durch Hinweise zum Verhalten im Brandfall und bei Sicherheitsstörungen.

Entsprechend der Vorgaben führen wir zweimal jährlich Alarmproben durch, bei denen das gesamte Schulgebäude geräumt wird. Die Koordinierung an der Sammelstelle übernimmt seitens der Schule der **Leiter des Alarmes**, der an seiner orangefarbenen Warnweste zu erkennen ist.

Je nach Anwesenheit kann das der Schulleiter, der stellvertretende Schulleiter, der Hausmeister, der Brandschutzbeauftragte oder jede andere Person aus dem Kollegium sein. Der Leiter des Alarmes bedient sich während seiner Aufgabe des **Roten Notfallplanes**, der an fünf Stellen im Gebäude gut sichtbar, zusammen mit je einer Warnweste, aufgehängt ist und meldet nach Abschluss der Anwesenheitsüberprüfung der Feuerwehr die vollständige Räumung des Gebäudes.

Der **Rote Notfallplan** ist an folgenden Orten gut sichtbar aufgehängt:

- im Büro des Schulleiters
- im Büro des stellvertretenden Schulleiters
- im Schülerbüro
- im Lehrerzimmer

- in der Hausmeisterloge

Wir trainieren auch den **Alarmfall zu Pausenzeiten**, bei dem den Klassen und Kursen keine Lehrperson als direkte Aufsicht zugeordnet ist.

Da bei Ertönen des Alarmsignals die Gebäude nicht mehr betreten werden dürfen, begeben sich alle Personen auf kürzestem Weg zur Sammelstelle. Dort verteilt der **Leiter des Alarmes** die Namenslisten der Klassen und Kurse an jeweils eine Lehrperson mit dem Auftrag, die Anwesenheit einer bestimmten Gruppe zu überprüfen und anschließend deren Vollzähligkeit zurückzumelden.

Die fünf Notfallpläne werden jährlich vom Brandschutzbeauftragten aktualisiert und zusätzlich im Sekretariat der Sekundarschule Am Stoppenberg hinterlegt.

In regelmäßigen Abständen wird das Kollegium über wichtige Details der Brandschutzordnung informiert. Neuen Mitarbeitern wird eine Brandschutzordnung ausgehändigt.

Die Arbeitsgemeinschaft Videofilm hat im Jahr 2014 einen Lehrfilm produziert, der seitdem zur kontinuierlichen Information der Schülerinnen und Schüler zum Thema Brandschutz eingesetzt wird.

4.12 Inklusion

Einordnung in das Gesamtkonzept

Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland verpflichtet, das Recht von Menschen mit Behinderung auf Bildung anzuerkennen. Laut Vertragstext ist damit jedes Bundesland an das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung gebunden. Darin steht in Artikel 24 zum Thema Bildung:

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden...

Als katholische Schule sehen wir uns aus christlicher Überzeugung besonders herausgefordert, uns mit dem Thema Inklusion zu beschäftigen. Dabei möchten wir jeder Schülerin und jedem Schüler individuell helfen, müssen aber auch die Belastung und Fähigkeiten der Kolleginnen und Kollegen berücksichtigen.

Sachinformationen zum Konzept

Die Forderung nach Inklusion ist auch in unserem Kollegium ein ständig diskutiertes Thema. Die Lehrerkonferenz hat festgelegt, dass sich die Schule mit jedem Elternwunsch nach Inklusion individuell befasst.

Der durch die Schule vertretene Ansatz ist, allen am Gymnasium Am Stoppenberg aufgenommenen Schülerinnen und Schülern zu dem ihren Fähigkeiten passenden Abschluss zu verhelfen. Das bedeutet, dass bei auftretenden Problemen oder anerkannten Behinderungen den Lernenden, soweit es möglich ist, geholfen wird, sich in die bestehende Lerngruppe zu integrieren.

So sind zur Zeit Schülerinnen und Schüler mit Autismus und Tourette-Syndrom in unterschiedlichen Stufen inkludiert. Alle Schülerinnen und Schüler können zielgleich unterrichtet werden. Weiterhin ist es selbstverständlich, dass seit Jahren Kinder mit anerkanntem ADS oder ADHS, Legasthenie oder Dyskalkulie, Prothesen oder Mukoviszidose aufgenommen und in unser Schulleben integriert werden. Andererseits kann die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit Rollstuhl oder Gehhilfen noch nicht gelingen, da das Schulgebäude so angelegt ist, dass es keinen barrierefreien Weg gibt.

Bei einem Schüler mit Asperger-Autismus, der im Jahr 2010 in die Klasse 5 aufgenommen wurde, konnte der zusätzliche Unterstützungsbedarf in Klasse 8 in Absprache mit den Eltern und dem Jugendamt schrittweise zurückgefahren und ab Klasse 9 auf die Anwesenheit eines Integrationshelfers vollständig verzichtet werden. Andererseits ist es gelungen, Mitschüler soweit zu sensibilisieren, dass sie frühzeitig Situationen erkennen können, in denen sich der von

Autismus betroffene Schüler schwer zurechtfindet und ggf. beruhigend eingreifen oder Hilfe holen können. In der Oberstufe besuchte der Schüler erfolgreich die Q1 mit Leistungskursen in Mathematik und Physik und gehörte dabei mit zu denjenigen Abiturienten, die die Abiturnote 1.0 erreicht haben.

Eine weitere Schülerin mit Autismus besuchte die Qualifikationsphase. Sie hatte immer wieder Probleme, sich im Schulalltag zurecht zu finden. Deswegen fanden regelmäßige Gespräche mit der betroffenen Schülerin, deren Eltern, unterrichteten Lehrkräften, Stufen- und Schulleitung statt. Dadurch gelang es, dass auch diese Schülerin im letzten Jahr erfolgreich die Abiturprüfungen ablegen konnte.

Seit dem letzten Schuljahr besucht eine Schülerin mit Autismus die Mittelstufe. Sie wird zielgleich unterrichtet und erhält Unterstützung zum Schulbesuch durch eine Integrationshelferin, die aktuell noch während des gesamten Schultags zur Verfügung steht.

Feedback

Zum Thema Integration finden regelmäßige Gespräche mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, unterrichteten Lehrkräften, Stufen- und Schulleitung statt, ggf. werden zur Beratung auch außerschulische Fachleute wie z.B. die Autismusbeauftragte oder Therapeuten hinzugezogen. Dabei stehen zwei Aspekte im Vordergrund; erstens wird erörtert, welche Maßnahmen für einen geregelten Schultag getroffen werden müssen, und zweitens geht es um individuelle Maßnahmen der Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Fächern, die der Schülerin oder dem Schüler die Möglichkeit eröffnen, ihre Leistungsfähigkeit aufzeigen zu können.

Zunehmend wird das Thema Inklusion und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Umsetzung der Inklusionsforderung zu Gesprächsanlässen in der Lehrerkonferenz. Auch die Schulleitung achtet auf eine regelmäßige Aufnahme dieses Themas in die Tagesordnung, so dass Ängste im Kollegium abgebaut werden und die Akzeptanz steigt. Dieses zeigt sich z.B. darin, dass sich die Lehrerkonferenz mehrheitlich dafür ausgesprochen hat, Seiteneinsteiger aus Flüchtlingsfamilien z. T. ohne deutsche Sprachkenntnisse stets in bestehende Klassen zu integrieren. (vgl. Kapitel 3.8)

Offene Fragen / Probleme

Zurzeit findet Inklusion nur vereinzelt statt, unterstützt von engagierten Kolleginnen und Kollegen und fast ausschließlich zielgleich. Daraus ergeben sich Fragen für die zukünftige Ausrichtung:

- Ist es sinnvoller, in mehreren Klassen jeweils eine Schülerin oder einen Schüler mit Behinderung aufzunehmen oder sollen mehrere Schülerinnen und Schüler mit Behinderung e-

her in einer Klasse zusammenkommen, damit Ressourcen, wie z.B. Integrationshelfer, gemeinsam genutzt werden können? Was fördert Inklusion besser?

- Wie können wir Bedingungen schaffen, die die Inklusion erleichtern: kleinere Klassen, Rückzugsmöglichkeiten in der Nähe des Klassenraums, etc.?
- Ist es möglich, wie es zum Teil gefordert wird, Schülerinnen und Schüler zieldifferent an unserer Schule zu fördern? Können die Bedingungen dazu überhaupt geschaffen werden?

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Das Kollegium wird sich bedingt durch zunehmende Anfragen zur Inklusion mit unterschiedlichen Behinderungsbildern auseinandersetzen.

Über den Weg, freiwillige Klassenleitungen und Lehrkräfte zu finden, die eine Schülerin oder einen Schüler mit Behinderung in einen Klassenverband mit aufnehmen, soll und wird sich der Inklusionsgedanke in unserer Schule verbreiten.

Eine regelmäßige Aussprache in Lehrerkonferenzen über die Verteilung der Seiteneinsteiger auf verschiedene Klassen ist notwendig, um das Konzept der Einzelintegration zu prüfen und ggf. zu verbessern.

4.13 Lernbox 1.0 / 2.0

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg soll als Tagesheimschule zuverlässig und langfristig Voraussetzungen für das selbstständige Lernen in der Schule und zu Hause schaffen, die zugleich auch Teamfähigkeit und Methodenkompetenz fördern. Damit soll erreicht werden, dass die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler von Stufe 5 an unterstützt und variantenreiches und erfolgreiches Lernen ermöglicht wird. Am Ende der Jahrgangsstufe 8 sollen die Schülerinnen und Schüler strukturiert die Lernprozesse erkennen, organisieren und reflektierend Methoden in allen Fächern auswählen und anwenden können.

Lernbox (1.0)

Sachinformationen

Das bei uns ab dem Schuljahr 2013/14 neu eingeführte Fach Lernbox (1.0) ist entstanden aus den Ergebnissen der ersten Qualitätsanalyse, um die grundlegenden Themen

- selbstständiges Arbeiten und Üben zu entwickeln und zu fördern
- Methodentraining verlässlich zu verankern
- Strategien zum Lernen zur Verfügung zu stellen

und auf lange Sicht vernetzend anzuwenden.

Der Themenkatalog umfasst im Einzelnen:

- Einzelarbeitsstrategien entwickeln und einüben
- Gruppenarbeitsregeln entwickeln und einüben
- Teamfähigkeit und Teamlösungen finden
- selbstständig Fragestellungen finden und praktisch überprüfen
- Referate von der Themensuche über die Erarbeitung (Recherche, Dokumentation) zum Vortrag vorbereiten und einüben
- Medienkompetenz, insbesondere den reflektierten Umgang mit dem Internet, fördern und erste Schritte in PowerPoint einüben
- Lernstrategien (Behaltenslernstrategien; Vokabellernen) kennenlernen und einüben
- Feedback- Kultur fördern

In der Phase von Lernbox (1.0) haben zwei der drei Fächer der Fächergruppe I jeweils eine Stunde Unterrichtszeit oder eine so genannte 'Lernzeit-Stunde' an das Fach abgegeben. In den Jahrgängen 5.2 sind das Mathematik und Deutsch, in 6.1 Englisch und Deutsch, da vor allem Themenfelder und Ansprüche des Faches Deutsch beim Unterrichten von Inhalten des Themenkataloges von Lernbox (1.0) stärker berücksichtigt werden.

Lernbox (1.0) wird jeweils in 5.2 und 6.1 in zwei Wochenstunden im Klassenverband von einer Lehrkraft unterrichtet. Nach Abstimmung in den Schulgremien erfolgt in beiden Halbjahren keine Bewertung in Form einer Notengebung. Damit wird erreicht, dass der Unterricht ohne Notendruck neue Lernwege entdecken und erproben kann. Im Rahmen eines Präsentationsnachmittags werden ein Teil der erstellten Referate bzw. andere repräsentative Teilergebnisse einer breiten Öffentlichkeit in der Aula des Gymnasiums dargeboten. Die regelmäßigen Teamsitzungen der unterrichtenden Lehrkräfte dienen dabei nicht nur dem Erfahrungsaustausch, sondern auch der kontinuierlichen Überprüfung von Inhalten, Methoden und Themenschwerpunkten. Daneben wird auch von den Schülerinnen und Schülern punktuell ein Feedback eingeholt (Blitzlichttrunden; Fragebögen).

Anlass für eine Veränderung des Fachs in Lernbox (2.0) waren Überlegungen der übergreifenden Schulprogramm-AG ‚Stoppenberg 2020‘ und erkannte Schwächen bei der Umsetzung des vorhandenen Förderkonzeptes in Bezug auf eine verlässliche Diagnoseebene unter Beachtung einer Individualisierung.

Lernbox (2.0)

Bei gleichbleibenden Grundthemen erfolgt insgesamt ab dem Schuljahr 2017/18 eine zeitliche Umstrukturierung, mit der die Orientierungsstunden der Klassenleitungen eingebunden und so inhaltliche Dopplungen vermieden werden. Der Organisationsrahmen umfasst eine Stunde in der Woche bei paralleler Lage in allen Klassen der Stufe.

In den ersten Wochen sollen Methoden zur Lernorganisation im Klassenverband besprochen werden. Daneben werden in zusätzlichen Stunden aus den Klassenverbänden kleinere Schülergruppen gebildet, die zusätzlich die verpflichtenden Veranstaltungen ‚PC-Führerschein‘ (vgl. 4.1.2) und Spurensuche (vgl. 7.3) belegen. Die Abfolge ist so zu gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der Klasse 5 im Wechsel die Belegung der beiden Veranstaltungen absolvieren.

In den folgenden Hauptphasen des Schuljahres sind epochal – mit jeweils sechs bis sieben Stunden Gesamtumfang – als Unterrichtsmodule in Lernbox (2.0) zu belegen, die nach eigener Wahl oder Lehrereinteilung erfolgen:

- Lernbox 1 – Wir Erfinder
- Lernbox 2 – Mein Lieblingsthema
- Lernbox 3 – Zusammen sind wir stark
- Lernbox 4 – Wir Erforscher: Die Welt der kleinen Dinge
- Förderunterricht Deutsch
- Förderunterricht Englisch
- Förderunterricht Mathematik

Hauptanliegen ist es, Begabungen frühzeitig zu wecken oder erste Defizite gezielt zu beheben („Gefahr erkannt und gebannt“) und damit kontinuierlich sowie mit größerer Verlässlichkeit Fördermaßnahmen anzubieten.

Die Organisation der Diagnose zum Förderbedarf obliegt jeweils den einzelnen Fachschaften der Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. (vgl. Kapitel 7.3)

Kommunikationsstruktur

Die Durchführung der Module Lernbox 1 bis Lernbox 4 orientiert sich an Materialien, die den beteiligten Lehrkräften in einem Materialschrank vorliegen. Der Fundus ist in großen Teilen in den Durchgängen von Lernbox (1.0) erprobt worden, damit sind diese evaluiert und leicht übertragbar auf die neuen Lerngruppen. Weitere Absprachen, die Modulwahlen und erforderliche Evaluationsschritte finden in enger Kooperation mit der AG ‚Selbstständiges Lernen‘ der Schulprogrammgruppe „Stoppenberg 2020“ statt.

Offene Fragen

- Die Ausgestaltung der Module in den Stufen 7 und 8 ist bisher erst angedacht worden, sicher angestrebt werden soll ein verbindliches Förderangebot in vier bis fünf Fächern (E, M, F, L und evtl. D).
- Die weiteren Module erhalten dabei einen eher epochal gestalteten Projektcharakter.
- Angedacht ist auch eine Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung im Bereich ‚Freies Sprechen‘ sowie der Ausbau der Fremdsprachenkompetenzen mit dem Ziel, allgemeine Kompetenzen für die Schullaufbahn (selbstständiges Problemlösen, Referate, Kommunikationssprüfungen).
- Die Attraktivität der Angebote in den Stufen 6 bis 8 muss sich deshalb aus verschiedenen Aufgabenfeldern ergeben, wobei eine Priorität bei den MINT- Fächern (u.a. ‚Jugend forscht‘) und den künstlerisch-musischen Angeboten (Theater in einer Fremdsprache, Musical) liegen könnte.
- Die Qualität des Faches Lernbox (2.0) wird in den Stufen 7 und 8 inhaltlich-personell vom Angebot der zur Verfügung stehenden Lehrkräfte und Materialien abhängen (Naturwissenschaften; Musik).
- Die Qualität der Diagnose-Verfahren auf Schulebene ist nur für Deutsch (Klasse 5) validiert und reliabel (sogar kostenneutral), für die Fremdsprachen und Mathematik gibt es zurzeit nur kostenpflichtige Angebote.
- Grundsätzlich stellt sich auch die Frage nach der Effektivität der Fördermaßnahmen, besonders, wenn sehr viele Schülerinnen und Schüler in einem Fach betroffen sind. Dies gilt am stärksten dort, wo punktgenaue Absprachen und Austausch zwischen der Fachlehrkraft und der Förderlehrkraft vonnöten sind.

Evaluation

Die interne Dokumentation der Fördermaßnahmen soll erfolgen

- durch fachspezifische Formulare, die die Diagnose und die getroffene Fördermaßnahme betreffen. Beteiligt sind dabei Fachlehrkraft und Förderlehrkraft, die Klassenleitungen haben auf den zentralen Ordner (in Papierform) jederzeit Zugriff, um Beratungen unterstützend (Eltern; Schülerinnen und Schüler) begleiten zu können (ad-hoc-Evaluation).
- über die langfristige Evaluation, bei der sich die zuständigen Koordinierungskräfte für den Förderunterricht, die ‚SeLe-Gruppe‘ und die Schulleitung austauschen. Diese Treffen sollten während der Aufbau- bzw. Erprobungsphase mindestens halbjährlich stattfinden, danach in festzulegenden zeitlichen Abständen. Die Ergebnisse sind in den weiteren Schulgremien vorzustellen und zu diskutieren.

4.14 WOPLA - Wochenplanarbeit

Einordnung in das Gesamtkonzept

Die ab dem Schuljahr 2018/19 auslaufenden WOPLA-Stunden dienen dazu, den Wegfall des Lernzeiten-Konzepts in Stufe 7 auszugleichen.

Sachinformationen

Die Wochenplanarbeit umfasst zwei Unterrichts-Wochenstunden an verschiedenen Tagen und ermöglicht es allen Fächern, Aufgaben zu stellen. Dabei ist ‚Wochenplanarbeit‘ nicht mit der in der klassischen Fachliteratur beschriebenen Form gleichzusetzen, sondern umfasst selbstständig zu leistende Aufgaben (als „Hausaufgaben“ bzw. Übungsaufgaben aus dem Wahlpflichtbereich I) und Projektarbeitsaufgaben aus dem Fächerangebot des Wahlpflichtbereichs II.

Diese Aufgaben werden von den Fachlehrkräften in den Samstagszeilen des Klassenbuchs eingetragen und mit einer Zeitvorgabe versehen, damit weitere Fächer entsprechend der vorgesehenen Gesamtzeit reagieren können. Je nach Phase können Fächer auch im Vorgriff erhöhten Bedarf an Zeit anmelden. Wichtig ist eine angemessene Rückführung der Aufgaben und Lösungen in die jeweils laufenden Unterrichtssequenzen.

Feedback

Kritisch ist insgesamt die Umsetzung für die zweite Fremdsprache, da der Unterricht zum Teil klassenübergreifend stattfindet, die Aufgaben aber in allen Klassenbüchern vorliegen sollen.

Daneben ist das Zeitmanagement in den jeweiligen Klassen zu beachten, wobei hier den Klassenleitungen unterstützende und steuernde Funktion zukommt, damit auch die gesamte Übungszeit mit Aufgaben abgedeckt werden kann.

Offene Fragen / Ausblick

Da es sich als Konsequenz der ersten Evaluation der Ergebnisse um eine auslaufende Maßnahme handelt, entfallen Weiterentwicklung und Ausblick.

4.15 NW plus

Schülerinnen und Schüler haben bereits sehr früh in ihrem Leben ein intrinsisches Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen. Sie machen Beobachtungen in der Natur über die sie sich wundern, erste einfache, meist nicht zielgerichtete Experimente mögen folgen und am Ende entsteht eine Erklärung, die so konstruiert ist, dass sie mit Alltagserfahrungen im Einklang steht. Solche Konzepte sind allerdings häufig naturwissenschaftlich nicht tragfähig und werden als Fehlkonzepte bezeichnet. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler der Unterstufe in Klasse 6, Fragen an die Natur zu stellen, ist sehr groß. Es fehlt meist lediglich das naturwissenschaftliche Werkzeug, diese Fragen zielgerichtet und korrekt beantworten zu können. Als Werkzeug kann die Beschreitung des naturwissenschaftlichen Erkenntnisweges dienen, der das Experiment als Fundament des Erkenntniszuwachses beinhaltet. Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 haben bereits Erfahrungen bezüglich dieses Erkenntnisweges im Fachunterricht der Biologie, Chemie und Physik gesammelt. Sie haben experimentelle, methodische und inhaltliche Kompetenzen erworben, die sie an jüngere Schülerinnen und Schüler weitergeben können. Die Schülerinnen und Schüler können somit als Mentoren für Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 agieren. Unter der Aufsicht der Lehrperson wird Verantwortung auf die älteren Schülerinnen und Schüler übertragen, wodurch ein motivierendes Element geschaffen wird und der Unterricht in die Hände der Schülerschaft gelegt wird.

Am Fach Naturwissenschaften plus können Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 und 9 freiwillig teilnehmen. Der Unterricht findet einmal in der Woche einstündig statt. Zur Unterrichtszeit haben beide Klassenstufen unterrichtsfrei, sodass NW plus nicht mit anderen Fächern kollidiert. Der Unterricht ist dabei so angelegt, dass insgesamt etwa 20 Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Diese sollen sich zu 3/4 aus den Klassen 6 und zu 1/4 aus den Klassen 9 zusammensetzen.

Eine Bewertung im Sinne einer Zensurenvergabe gibt es nicht, es wird jedoch am Ende des Halb- bzw. Schuljahres ein Vermerk auf das Zeugnis gesetzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Klassen 9 erhalten eine Anrechnung auf ihr Sozialstundenkonto. Das Fach wird von den Schülerinnen und Schülern für ein Schuljahr belegt.

Die Lehrperson ist für den Kontext des Unterrichts verantwortlich, d.h. sie bettet das Unterrichtsgeschehen in einen für die Schülerinnen und Schüler alltagsrelevanten Bezug ein. Dazu können u.a. die Beantwortung von Fragen gehören, die sich für die Schülerinnen und Schüler aus Alltagsbeobachtungen ergeben oder Geschichten, die sich mit dem Lösen von Kriminalfällen beschäftigen. Die Themen und Kontexte befinden sich derzeit noch in der Erprobungsphase. Es sollen Unterrichtskonzepte geschaffen werden, die die Schülerinnen und Schülern beider Altersklassen auf unterschiedlichen Ebenen, jedoch in ähnlichem Niveau fordern und fördern.

Die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 kennen sich bereits mit den Laborregeln aus, die sie an die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 weitergeben können und auf deren Einhaltung sie achten sollen. Weiterhin sind sie bereits mit dem Umgang mit bestimmten Gerätschaften vertraut und können diesen Umgang unter der Aufsicht der Lehrperson an die Klassen 6 weitergeben. Das Anfertigen von Versuchsprotokollen zur anschließenden Nachvollziehbarkeit erhaltener Ergebnisse ist den Schülerinnen und Schülern der Klasse 9 ebenfalls vertraut und kann den Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 beigebracht werden.

Die Ziele von NW plus liegen für die Klassen 6 darin, erste Grundsteine für die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise zu schaffen. Von diesen Grundsteinen können die Beteiligten im späteren Verlauf ihrer Schullaufbahn profitieren. Sie sollen in die Lage versetzt werden, ihre Mitschülerinnen und Mitschülern im Fachunterricht durch bereits erworbene Fähigkeiten im Fach NW plus zu unterstützen. Die Lehrperson im Fachunterricht kann wiederum von Schülerinnen und Schülern profitieren, die bereits Erfahrungen gesammelt haben und Unsicherheiten abgebaut haben, sodass sie den Lernprozess ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in bestimmten Bereichen unterstützen können. Im Optimalfall kann die Lehrperson bereits früh in den naturwissenschaftlichen Fächern mehr Verantwortung auf die Schülerinnen und Schüler übertragen. Dies führt zu einem weniger lehrerzentrierten Unterricht, in welchem die Schülerinnen und Schüler sich Kompetenzen von Gleichaltrigen aneignen.

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 fungieren in NW plus als Mentoren. Sie nehmen für die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Vorbildfunktion ein. Da sie als rechte Hand der Lehrperson agieren, nehmen sie unmittelbar die auf sie übertragene Verantwortung wahr. Dies soll ein zusätzliches Motivationselement schaffen, in dem die Schülerinnen und Schüler bereits erworbene Kompetenzen erkennen und auf andere Schülerinnen und Schüler übertragen können. Die Klassen 9 vertiefen und festigen ihre Kompetenzen nach dem Konzept „Lernen durch Lehren“. Es soll ihr Selbstbewusstsein gestärkt werden, auch im Unterricht der Oberstufe verstärkt Verantwortung zu übernehmen und Hemmungen im eigenständigen Durchführen von Experimenten abzubauen. Es soll außerdem erreicht werden, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass der naturwissenschaftliche Erkenntnisweg auch in gänzlich unbekanntem Gebieten der Naturwissenschaften ein wirkungsvolles Werkzeug zur Erkenntnisgewinnung darstellt.

4.16 Schülerfirma „Schülercafé“

Einbindung in das Gesamtkonzept

Die Gründungsurkunde unserer Schule formuliert eine vertiefte allgemeine Bildung und den Aufbau dauerhafter Lernkompetenzen als Voraussetzung für ein selbstständiges Denken und Arbeiten. (vgl. Kapitel 2) Dies soll nicht nur theoretisch erfolgen, sondern auch praktisch durch Einblicke in die Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft. In diesem Sinne können Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe auf eigenen Wunsch geschult werden, die Verantwortung und Organisation für eine ‚kleine Firma‘ zu übernehmen und einen kleinen Betrieb (in diesem Fall ein Café) innerhalb des Schulsystems zu leiten.

Sachinformationen

In der Mittelstufe wählen die Schülerinnen und Schüler jeweils eine Arbeitsgemeinschaft. (vgl. Kapitel 3.5) Die AG „Schülercafé“ betreibt in Eigenregie eine Firma, die in einem Raum arbeitet, der vom „Schach-Innenhof“ unserer Schule abgeht. Der Raum ist von einer Vorgänger-AG mit Unterstützung der Schulleitung und der Hausmeister eingerichtet und ausgestattet worden. Dieses Schülercafé bietet einige Sitzgelegenheiten für Gäste an schmalen Wandtischen. Vor Kopf gibt es eine Verkaufstheke, hinter der sich eine kleine Küchenzeile befindet, wo Waffeln und Getränke (Kaffee, Tee) zubereitet werden. Der Verkauf findet in aller Regel in der Mittagspause von 13.00 bis 14.00 Uhr statt.

Ca. zehn Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bzw. 9 müssen selbstständig den Einkauf organisieren, die Waffeln backen und Getränke zubereiten, einen Personalplan für die Verkaufszeiten aufstellen, sie müssen den Raum je nach Jahreszeit dekorieren, Werbung in der Schule für neue Angebote machen und für alle Anschaffungen und Renovierungen die Finanzplanung abwickeln. Dabei übernehmen sie im roulierenden System Funktionen der Geschäftsführung, der Finanzabteilung, der Personalverwaltung, des Einkaufs, der Dekoration und Gestaltung, des Werbemanagements sowie der Ordnung und Hygiene. In ihren Rollen werden sie jeweils von zwei ‚Geschäftsführern‘ des Vorgänger-Jahrgangs eingearbeitet, die ihre Erfahrungen an die nächste Café-Generation weitergeben. Der AG-Leiter hat nur beobachtende und beratende Funktion.

Zugleich stellen die Schülerinnen und Schüler dieser AG eine ‚mobile Einsatztruppe‘ für den Verkauf von Kuchen, Waffeln und Kaffee bei Schulveranstaltungen dar.

Ausblick

Auf lange Sicht soll das Verkaufssortiment erweitert werden. Ziel ist es zum Beispiel, für eine gastronomiegeeignete Slush-Eis-Maschine anzusparen. Wenn mehr Schülerinnen und Schüler Interesse an der Arbeit finden, ist ein mobiler Verkauf bei schönem Wetter zunächst auf dem angrenzenden Innenhof mit Tischen, Sitzgelegenheiten und Bedienung denkbar.

5 Wir sind eine Tagesheimschule

Unsere Schule trägt den Titel der ‚Tagesheimschule‘ aus der Tradition des eingeführten Begriffes heraus, wir benutzen den Begriff aktuell aber mehr denn je aus programmatischen Gründen, denn unsere Schule ist eben kein Gymnasium mit ergänzendem Ganztagsangebot (Ganztagsgymnasium), sondern ein über und für den ganzen Tag geplanter und koordinierter Ort gemeinsamen Lebens und Lernens aller am Schulleben beteiligten Parteien, eben eine Tagesheimschule.

Damit betonen wir unsere pädagogischen Wurzeln, die 1966 von Gernot Gather in seinem damals bildungspolitisch hochbeachtetem Werk „Die Tagesheimschule - Grundlagen und Erfahrungen 1966“ wie folgt ausgedrückt wurden:

Nach statistischen Erhebungen aus der Mitte der fünfziger Jahre waren von zehn Familien in einer Industriegroßstadt nur noch sechs als im herkömmlichen Sinne normal anzusehen.

Die Tagesheimschule war „vor diesem (...) Hintergrund gesehen einfach eine sozialpädagogische Notwendigkeit.“ In seinem Aufsatz „Welche Gründe sprechen für die Einführung der Ganztagschulen in Deutschland?“ führt Gather dazu aus:

Der Nachkriegsnotstand als Ausgangspunkt. Zweitens, der Trend zur Berufstätigkeit der Frau. Drittens, die Ergänzung der erzieherischen Funktionen der Familie. Viertens, die Synchronisierung von Schulzeitrythmus mit der Arbeitszeit der Eltern und die Überleitung von der Schule in die moderne Arbeitswelt. Fünftens, Schule und soziale Mobilität. Sechstens, Schule als sozialer Schutz- und Entwicklungsraum. Siebtens, soziale Integration durch die Tagesheimschule. Achters, Zurückdrängung der Verschulung: ‚Gerade die Tagesheimschule will hingegen die Familien entlasten und ergänzen.‘ Neuntens, die Tagesheimschule möchte mit ihren breiten, einer pluralistischen Gesellschaft angemessenen Angeboten die Schule bereichern.

Auch wenn sich im Zuge der Durchsetzung industrieller Massenproduktion und der Normalarbeitsverhältnisse in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts sowie durch den immer noch nicht abgeschlossenen Strukturwandel der letzten drei Jahrzehnte die sozialen Rahmenbedingungen mehrfach drastisch änderten, so ist der Tagesheimgedanke für uns als Schule im Essener Norden mehr denn je ein Grundstatut unseres Denkens und Arbeitens geblieben und zurecht besinnen wir uns auf die in der Urkunde der Grundsteinlegung 1968 genannten Ziele:

Unsere bewegte Zeit bedarf einer profilierten Schule / deren Schüler zu einer kritischen Weltbejahung / einer vertieften Welterkenntnis und zu einer Weltbewältigung aus klarer Glaubensüberzeugung geführt werden. Es sollen in dieser höheren Schule innerhalb einer ganztägigen Betreuung insbesondere Kinder des industriellen Essener Nordens eine echte Bildungschance erhalten und im vielfältigen ganztägigen Zusammenleben von Schülern und Lehrern neue Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens erprobt werden.

Die Rückbesinnung bedeutet stets neues Denken, denn der Tagesheimgedanke bedarf besonders in der heutigen Zeit einer ständigen Weiterentwicklung, die den Bedürfnissen und Erwartungen unserer Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen sowie der Gesellschaft Rechnung trägt. Deshalb ist unsere Arbeit immer auch die der Gestaltung angepasster Rahmenbedingungen

und unsere Schule entwickelt sich eigentlich im Prozess fortlaufend (z.B. Raumnutzungspläne, Rhythmisierung, außerunterrichtliche Angebote, Elternarbeit, Gremienarbeit etc.).

Alle Angebote unserer Schule, der Unterricht, die Frei- und Pausenzeiten, die vielfältigen Freizeitangebote und die großzügigen Außenanlagen dienen der Bildung und Erziehung einer eigenständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit.

Sie wollen Kindern für den Tag einen Lern- und Lebensraum schaffen, in dem der Mensch vielfältig erzogen und umfassend gebildet wird. Dabei spielt vor allem Pestalozzis Lehre des bedeutungsvollen Lernens mit Kopf, Herz und Hand eine große Rolle.

Es ist folglich unmöglich, das Tagesheim als gesondertes Element aus dem Gesamtkonzept unserer Schule herauszulösen.

Dem Tagesheimleitungsteam kommt dabei zusammen mit der Schulleitung und den Bereichsleitern die Aufgabe der Koordination und Verknüpfung der mannigfaltigen Angebote zu.

Die Aufgaben liegen in der Entwicklung und Koordination eines außerunterrichtlichen Lern- und Freizeitangebotes, in der Erstellung des teilgebundenen Neigungsgruppenangebots sowie Offener Angebote für die Pausenzeiten, in der Betreuung und Organisation des Mittagessens sowie der Vermittlung zwischen der Küche und den SchülerInnen, in der intensiven Elternarbeit in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialpädagogen, in der Gestaltung der Schule als Lebens- und Arbeitsraumes durch die Gestaltung attraktiver Lern- und Freizeitorde.

Wichtigste Eckpunkte des Lebens im Tagesheim bilden:

- schülergerechte Rhythmisierung des Tages (vgl. Kapitel 5.2)
- gemeinsames gesundes Mittagessen im Klassenverband (vgl. Kapitel 5.4)
- Beratung - Information - Begegnung im Bereich des Sozialpädagogen (vgl. Kapitel 5.3)
- ein breites Angebot an Neigungsgruppen, Arbeitsgemeinschaften und Offenen Angeboten
- zahlreiche Sport - und Spielmöglichkeiten
- Handwerksunterricht in der Mittelstufe (vgl. Kapitel 3.4)
- Literaturkurse, Chor, Orchester, Bands (vgl. Kapitel 5.9)
- kontrollierte Mediennutzung (vgl. Kapitel 4.1)
- Streitschlichterarbeit (z.Zt. ruhend) / Schulsanitätsdienst (vgl. Kapitel 5.7) / Sporthelfer-ausbildung (vgl. Kapitel 5.6) / „Schüler in Verantwortung“ (vgl. Kapitel 5.8)
- großes geschütztes Schulgelände
- zahlreiche freie Schülerarbeits- und Aufenthaltsmöglichkeiten im Gebäude
- breites Veranstaltungsangebot (z.B. Theater, Konzerte, Neigungsgruppenabende, Informationsveranstaltungen u.v.m.)
- intensiver Einbezug von Eltern in die Gestaltung des Schultages

Darüber hinaus ist die Tagesheimleitung gefordert, alle schulischen Entwicklungsprozesse konzeptionell zu begleiten und deren Einbindung in das große Ganze zu fördern.

Die Verpflichtung zur Erprobung von Konzepten, die in der schon erwähnten Gründungsurkunde unserer Schule explizit genannt wird, ist uns ein besonderes Anliegen. In den letzten Jahren wurde es durch vermehrten Austausch mit Ganztagschulen und Organisationen in NRW (z.B. Ganztägig Lernen, Ganztagsschulverband), aber auch über die Grenzen des Bundeslandes hinaus konsequent gefördert.

Wir beraten andere Schulen auf deren Weg zum Ganztag und laden Mitglieder anderer Kollegien und von Verbänden gerne zu uns ein, um im kollegialen Austausch unser Konzept zur Diskussion zu stellen und für uns neue Anregungen zu gewinnen.

Fünfzig Jahre Erfahrung als Ganztagschule machen uns zu gefragten Gesprächspartnern, wir verstehen uns dabei aber nie als Lehrmeister sondern immer vor allem auch als Lernende und nutzen die Gelegenheiten, unsere eigenen Konzepte kritisch zu hinterfragen.

Dies und die Teilnahme an größeren Projekten wie z.B. „Freie Lernorte“ (2005 bis 2007) oder die Durchführung des bundesweiten Ganztagschulkongresses (2005 und 2016) an unserer Schule hat uns dabei immer sehr geholfen, unsere Schule weiterzuentwickeln.

Das offene Tagesheimbüro ist darüber hinaus Anlaufpunkt für Eltern-, Schüler- und Lehrerschaft, die dort auf dem direkten Weg Anregungen und Kritik einbringen können.

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Sozialpädagogen und der Tagesheimleitung, wenn es um Elternarbeit geht, führt zudem dazu, dass wir ständig ein direktes und ungefiltertes Feedback zu unserer Arbeit bekommen.

Die größte Herausforderung der letzten und wohl auch kommenden Jahre stellt die Tatsache dar, dass durch die zahlreichen Vorgaben der Landesregierung immer weniger Zeit und Raum für außerunterrichtliche Aktivitäten und Angebote bleibt.

Als Reaktion auf G8 und die damit verbundenen Konsequenzen haben wir unser Zeitraster auf 65-Minuten-Stunden umgestellt und damit für eine gleichmäßigere Rhythmisierung und vor allem auch für eine angemessene Mittagsfreizeit (70 Minuten) gesorgt.

Damit haben wir eine wertvolle Möglichkeit gewonnen, in dieser Zeit attraktive Freizeitangebote für unsere Schülerschaft anzubieten, und sind sicher durch das Projekt „Schüler in Verantwortung“ auch schon einen guten Schritt voran gekommen, doch gibt es noch keinen Grund zur Zufriedenheit, denn viele unserer Schülerinnen und Schüler empfinden ihre Tage als übervoll von klassisch unterrichtlichen Lernanforderungen.

Es wird in den nächsten Jahren gelten, die Chance des Tagesheimbetriebes zu nutzen und unsere Angebots- vor allem aber Methodenpalette so zu gestalten, dass mehr individualisierte Lernprozesse und selbstbestimmtere Inhalte die Lern- und Lebenswelt des Schultages am Stoppenberg füllen. Zu diesem Zweck arbeiten seit 2014 mehrere Planungsgruppen aus Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern, sowie Eltern daran, für den „Stoppenberg 2020“ ein tragfähiges Konzept zur Verankerung selbstverantworteten Lernens zu entwickeln und zu etablieren. Aus der Gruppe sind bereits einzelne Veränderungen (Erweiterung des Angebots z.B.

Spurensuche und das Lernboxkonzept, Wochenplanstunden sowie gesonderte Förderangebote) angeregt und im Unterricht verankert worden.

Die Perspektive des Tagesheims ist eng verbunden mit den pädagogischen und didaktischen Forderungen unserer Zeit. Die ehemalige Bildungsministerin des Landes NRW, Sylvia Löhrmann, hat es auf den Punkt gebracht, indem sie in einem Vortrag an der Ruhruniversität Bochum im Jahr 2011 betonte: „Wir unterrichten immer noch zu sehr Fächer, wir müssten wieder mehr daran denken, dass wir Kinder unterrichten.“ Damit macht sie deutlich, welche Entwicklung Schule heute erfahren muss, um den Herausforderungen der Zeit gewachsen zu sein und aus dem „Leistungstief“ der zahlreichen Vergleichstests der letzten Jahre herauszukommen, nämlich die Lernenden wieder stärker in den Mittelpunkt aller Bemühungen zu stellen.

Für uns als Tagesheimschule muss der Gedanke, von den Schülerinnen und Schülern und für sie zu denken und zu planen, besonders im Vordergrund stehen.

Unsere Zielvorstellungen decken sich dabei mit den Ideen vom „Haus des Lernens“, wie sie bereits in der „Denkschrift“ der Bildungskommission NRW von 1995 propagiert wurden:

Schule als Haus des Lernens

- ist ein Ort, an dem alle willkommen sind, die Lehrenden wie die Lernenden in ihrer Individualität angenommen werden, die persönliche Eigenart in der Gestaltung von Schule ihren Platz findet,
- ist ein Ort, an dem Zeit gegeben wird zum Wachsen, gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt vor einander gepflegt werden,
- ist ein Ort, dessen Räume einladen zum Verweilen, dessen Angebote und Herausforderungen zum Lernen, zur selbsttätigen Auseinandersetzung locken,
- ist ein Ort, wo intensiv gearbeitet wird und die Freude am eigenen Lernen wachsen kann,
- ist ein Ort, an dem Lernen ansteckend wirkt.

Im ‚Haus des Lernens‘ sind alle Lernende, in ihm wächst das Vertrauen, dass alle lernen können. Diese Schule ist ein Stück Leben, das es zu gestalten gilt. (aus: *Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft*, Seite 86)

Hierfür gilt es unsere Bedingungen zu optimieren und das Angebotsspektrum kontinuierlich zu entwickeln.

5.1 Tagesheim braucht Raum zur Entfaltung

Der Tagesheimgedanke greift tief und er bildet die Wurzel all unseres Denkens und Handelns. Er braucht im zweifachen Sinne Raum zur Entfaltung:

Zum einen in den Köpfen aller am Schulleben beteiligten Personen, denn die Erfüllung unseres Auftrages ist nur bei intensiver Verzahnung aller Elemente im Tagesheim zu realisieren und viele Entscheidungen werden an ihrer Validität für den Tagesheimbetrieb gemessen.

Die große Akzeptanz und die lange Tradition des Tagesheims führen zu einer selbstverständlichen A-priori-Setzung der Ganztagsbelange in allen schulischen Planungen und bei allen schulischen Entscheidungen. Es wird an keinem Schraubchen gedreht, ohne die Folgen für das große Ganze zu bedenken.

Zum anderen fordert eine Schule als „Tagesheim“ auch realen Raum in Form besonderer Unterrichts- und Freizeiträume sowie freier Lernorte.

Unser großzügig geplantes Schulgebäude, das umgeben von einem großen abwechslungsreichen Schulgelände ist, gibt uns vielfältige Gelegenheiten zur Realisierung unseres Konzeptes.

Besondere Unterrichtsräume

Neben dem klassischen Angebot an Klassen- bzw. Stufenräumen sowie den Fachräumen für die Naturwissenschaften, die künstlerisch-musischen Fächer, die Fremdsprachen, sowie Erdkunde und Religion finden unserer Schüler weitere Räume, die dem Gedanken des ganztägigen Lernens besondere Rechnung tragen:

- drei fachgruppenbezogene Medienzentren
- drei Werkstätten (Metall, Holz, Textil) [vgl. Kapitel 3.4]
- ein Selbstlernzentrum, eine Study-Hall und einen Study-Room
- ein Gruppensystem
- vier Übungsräume im Bereich der Musik

Freizeiträume

Für die Zeiten außerhalb des Fachunterrichts stehen im Haus verteilt zahlreiche weitere Räume zur Verfügung, die zur freien oder gebundenen Pausengestaltung genutzt werden können.

- ein Fitness-Raum
- ein Bandkeller
- eine große Tischtennishalle (12 Platten)
- das „BIB“ (Begegnung – Information – Beratung): die Räumlichkeiten des Sozialpädagogen

mit sechs Funktionsbereichen (Billard, Kicker, Disco mit Kletterwand, Knusperstübchen mit Saftladen und Café, Spelezzimmer mit Bibliothek und Internetzugang, Büro) [vgl. Kapitel 5.3]

- in den Pausen unverschlossene Klassenräume (Klassenschlüssel bei den Schülerinnen und Schülern)
- das COM mit seinem Angebot für die „Stille Mittagspause“ (vgl. Kapitel 6.1)
- eine Schwimmhalle (NG/AG)
- Sporthallen und Gymnastikhallen (NG/AG)
- offene Werkstätten (NG)
- offener Kunstraum
- große Halle (Aula) als Aufenthalts- und Kommunikationsraum
- Musikübungsraum mit Flügel
- Kunstgarderobe als Ausstellungsraum

Freie Lernorte

Im Haus verteilt und schwerpunktmäßig in der Aula, im SV-Flur und im Eingangsbereich finden sich jederzeit für alle Belange der Schülerinnen und Schüler nutzbare Tischgruppen, die zum einfachen Verweilen ebenso wie zum Lernen oder Spielen einladen und sehr gerne genutzt werden.

Das Selbstlernzentrum steht den Schülerinnen und Schülern in den Pausen und Freistunden ebenfalls offen, sofern es nicht unterrichtlich genutzt wird.

Auch im BIB können sich Schülerinnen und Schüler vor allem außerhalb der Pausenzeiten zurückziehen, um zu arbeiten oder sich einfach nur ein wenig vom Tagesgeschäft zu erholen.

Eine neue Aufenthalts- und Arbeitslounge steht den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I im Foyer des Neubaus zur Verfügung.

Das Außengelände

Unser großflächiges Außengelände bietet den Schülerinnen und Schüler ebenfalls viele Möglichkeiten der Aktivität oder auch des ruhigen Rückzugs:

- Basketballplatz
- Bolzplatz
- Molly (alte Zechenlokomotive) – aktuell aus Sicherheitsgründen nicht mehr nutzbar
- Sitzgruppen am oberen Markt und im Bereich der Molly sowie des Biotops
- Biotop und Schulgarten
- ehemaliger „Hühnerhof“ – neugestalteter Innenhof im Zentrum des Mittelstufentraktes
- große Wiesenflächen mit altem Baumbestand
- Rundlauf-Tischtennisplatte

5.2 Rhythmisierung

Einordnung in das Gesamtkonzept

Im Sinne einer echten Bildungschance für unsere Schülerinnen und Schüler bietet das Gymnasium Am Stoppenberg innerhalb der ganztägigen Betreuung vielerlei Formen partnerschaftlichen Lernens an, die durch eine besondere Rhythmisierung des Tages geprägt sind. Zu einer Lebensgestaltung auf dem Fundament einer christlichen Grundhaltung gehört insbesondere die Akzeptanz der individuellen Lerngeschwindigkeiten, denen wir im Zuge der Umstellung auf G8 nicht mehr gerecht werden konnten. Um sie in dieser Hinsicht besser fördern zu können und dem hektischen Schulalltag entgegen zu wirken, haben wir unseren zeitlichen Rahmen für die Unterrichtsstunden von 45 auf 65 Minuten heraufgesetzt und ermöglichen mit einer verlängerten Mittagspause von 70 Minuten ein vielfältiges ganztägiges Zusammenleben.

Zuvor durchgeführte Lehrerfortbildungen im Bereich der Lerndiagnose, der individuellen Förderung, der Lehrplanarbeit und der Formen kooperativen Lernens haben Impulse setzen können, neue Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens auszuprobieren. Wir können auf stichhaltige interne Evaluationsergebnisse gestützt sagen, dass wir einen zufriedenstellenden Schulentwicklungsschritt gegangen sind, der Zeit und Lernen in ein sinnvolles Verhältnis zu einander gestellt hat. Vor allem aber konnte mit der neuen Rhythmisierung auch ein Nachdenken über weitere pädagogische Bereiche angeregt werden.

Sachinformationen

Mit der Verkürzung der Schulzeit von neun auf acht Schuljahre am Gymnasium (G8) stellte sich in NRW die Frage nach effizientem und qualitativ hochwertigem Unterricht in verschärfter Form. Die Reaktionen der Bildungswissenschaften reichten von starker Ablehnung bis hin zu starker Unterstützung.

Mit unterschiedlichen Mitteln, wie

- individueller Förderung, die durch Ergänzungsstunden realisiert werden soll,
- Entschlackung der Lehrpläne, die sich auf das Wesentliche konzentrieren und modernen Unterricht implizieren sollen,
- der Erweiterung der Ganztagsbetreuung, die am Gymnasium Am Stoppenberg bereits lange Tradition hat,
- Stundenpläne, die Rhythmisierung von Anstrengung und Erholung ermöglichen,
- der Reduzierung von Hausaufgaben durch Übungsphasen in Unterricht und Lernzeiten in der Schule,
- Besondere Lernangebote wie z.B. Lernbox (vgl. Kapitel 4.13), Wochenplan (vgl. Kapitel 4.14) und Spurensuche (vgl. Kapitel 4.13)

werden Unterstützungssysteme eingerichtet, die diese systemische Veränderung mittragen

sollen (vgl. MSWWF (2009): *Das achtjährige Gymnasium in NRW. Schulzeitverkürzung gelingt*).

Im Schuljahr 2009/10 hat das Gymnasium Am Stoppenberg aufgrund der oben angeführten Überlegungen und nach entsprechenden Fortbildungen dann den Unterrichtstakt geändert, damit eine weitere Säule im Unterstützungssystem für Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung der Schulzeitverkürzung geschaffen und gleichzeitig die Netto-Lernzeit erhöht wird.

Der Ganztagsunterricht erstreckte sich im 45-Minuten-Takt von 8.10 bis 16.00 Uhr, dauert nun aber im Rahmen der neuen Stundentaktung von 8.00 bis 16.15 Uhr, da eine gemeinsame (für die Mittel- und Oberstufe) längere Mittagspause eingerichtet worden ist, und bietet den Schülern so ein ‚schulisches Zuhause‘.

Neben dem gemeinsamen Mittagessen stellen Neigungsgruppen den Kern der Zeit von 12.50 bis 14.00 Uhr dar. Hier bieten Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Oberstufenschülerinnen und -schüler sportliche und musische Aktivitäten v.a. für die Unterstufe an. Diese Zeit soll im Rahmen der neuen Unterrichtstaktung auch mit der beaufsichtigten Öffnung der Fachräume und Sportstätten verbunden werden. Dies wird ab dem Schuljahr 2012/13 im Zuge der angeglichenen Rhythmisierung im gesamten Schulzentrum umgesetzt.

Feedback

Die „Arbeitsgruppe 65“ – bestehend aus Eltern, Schülern und Lehrern – hatte diesen Schulentwicklungsschritt nicht nur vorbereitet, sondern auch in zwei umfangreichen Evaluationen wissenschaftlich untersucht.

Insgesamt haben sich bei der ersten Studie zu Beginn der dreijährigen Probezeit im Mai und Juni 2010 710 von 770 Schülern an der Befragung in der Schule beteiligt. 297 von ca. 766 Elternhäusern haben die Elternevaluationsbögen zu Hause im Gespräch mit ihren Kindern ausgefüllt. 56 von 68 Lehrern haben die Fragebögen bearbeitet.

Während die Befragung der Lehrer- und Schülerschaft als repräsentativ angesehen werden kann, gilt dies nicht für das Elternfeedback – insbesondere für die Elternschaft der Oberstufenschülerinnen und -schüler.

Bei der zweiten Studie, gegen Ende der dreijährigen Probezeit (April 2012), sind in ähnlicher Weise 728 Schüler, 342 Elternhäuser und 61 Lehrer befragt worden.

Es lassen sich folgende zentrale positive Ergebnisse festhalten:

- Die Mittagspausenzeit hat an Qualität zugenommen.
- Eine Entschleunigung des Unterrichts und des Schulalltages wird wahrgenommen.
- Die methodische Vielfalt im Unterricht wächst.
- Mit der Einführung von Kurzstunden an Konferenztagen werden auch die Nebenfächer kontinuierlicher unterrichtet.
- Die Netto-Lernzeit hat zugenommen.
- Es werden weniger unterschiedliche Fächer pro Tag unterrichtet.

Offene Fragen / Probleme

Beide Evaluationen ergaben, dass sich unsere Schüler in den Jahrgangsstufen 8 und 12 (Q2) häufiger überfordert fühlten als in den übrigen Stufen. Es stellte sich die Frage nach einer punktuellen Überfrachtung der Curricula in der Stufe 8. In der Jahrgangsstufe Q2 scheint nicht selten ein Nebenjob Ursache dieser Überforderung zu sein.

Durch die Verringerung der Schulformen im Schulzentrum sowie durch die Umsetzung eines weitgehend gemeinsamen Zeitkonzeptes der Geschwisterschulen ergeben sich Kooperationsmöglichkeiten, da ‚Time to meet and talk‘ entsteht und Schulform übergreifende Projekte ermöglicht werden.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

In nächster Zukunft gilt es insbesondere die Synergieeffekte des gemeinsamen Zeitkonzeptes des Schulzentrums aufzudecken und fruchtbar werden zu lassen. Erste Versuche in der Mittagspause ein gemeinsames vielfältiges Neigungsgruppenangebot anzubieten, wurden wegen des großen organisatorischen Aufwandes wieder fallengelassen, aber die Möglichkeiten auf unterrichtlicher Ebene miteinander zu kooperieren (z.B. gemeinsamer Französischunterricht Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule und des Gymnasiums), sollten weiter verfolgt und ausgebaut werden.

Gemeinsame Projekte der beiden Geschwisterschulen im Bereich von Jahrgangsstufen (z.B. Fünfertage oder der Spendentriathlon für Haiti u.a.) sind bereits gut eingeführte Praxis.

5.3 Schulsozialarbeit

Einordnung in das Gesamtkonzept

Die Schulsozialarbeit ist seit der Schulgründung ein fester Bestandteil des Schulkonzepts des Gymnasiums Am Stoppenberg. Neben der Wissensvermittlung in den einzelnen Unterrichtsfächern spielt gerade an einer Ganztagschule auch das Einüben von sozialem Miteinander und die Unterstützung der Schülerschaft beim Erlangen von Sozialkompetenz eine große Rolle. Hier zeigt sich Schulsozialarbeit als unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit an einer Ganztagschule.

Um den Schülerinnen und Schülern auch während der Pausen ein breites Betätigungsangebot zu unterbreiten, wurde das Sozialpädagogische Zentrum „BIB“ an der Schule eingerichtet. BIB steht für Begegnung, Information, Beratung. Hier finden sich Räumlichkeiten zur Freizeitgestaltung (z.B. Kicker, Billard, Gesellschaftsspiele, Schülerbibliothek, Disco, etc.) und das Büro des Schulsozialarbeiters.

Getreu dem Leitsatz, Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ zu ermöglichen, werden im BIB vor allem Schwerpunkte auf soziale Interaktion und gemeinsames Tun an der Schule gelegt.

Auch die gemeinsame Verantwortung aller am Schulalltag beteiligten wird im BIB sehr deutlich: Ehrenamtlich tätige Helferinnen und Helfer aus der Elternschaft übernehmen verschiedenste Aufgaben, um ein breites Angebotsspektrum für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Sachinformation

Der Schulsozialarbeiter ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Schule und mithelfenden Eltern, außerdem ist er Ansprechpartner für Problemsituationen im schulischen und privaten Bereich. Beratungen und Informationen für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sind wichtige Aufgabenbereiche, aber auch die Entwicklung und Durchführung von schulischen Projekten.

Die Organisation von Freizeitangeboten im schulischen Tagesablauf und im außerschulischen Bereich ist ein weiteres wesentliches Aufgabengebiet an der Tagesheimschule, das vom Sozialarbeiter der Schule - auch in Kooperation mit den anderen Schulen des Schulzentrums - wahrgenommen wird. (vgl. Kapitel 9.3)

Die Aufgaben der Schulsozialarbeit sind vielschichtig. Es geht darum, alle an der Schule Beteiligten im Schulalltag zu begleiten und als Gesprächspartner bei Problemen und Konflikten zur Stelle zu sein. Dies geschieht in der Begegnung mit Einzelpersonen (Einzelfallhilfe) oder mit Gruppen oder ganzen Klassen (Gruppenarbeit). Eltern erhalten Hilfen bei Erziehungsfragen oder werden an Beratungsstellen weiter vermittelt. Ebenso gehört es auch zum Arbeitsbereich des Schulsozialarbeiters die ehrenamtliche Arbeit der Eltern im Bereich des BIB zu organisieren, zu koordinieren und zu betreuen.

Zudem hält er ständigen Kontakt zu den Schulsozialarbeitern der Sekundarschule um sich auszutauschen und schulformübergreifende Projekte zu planen und durchzuführen. Weiterhin betreut er die im BIB angesiedelten Freizeiträume und organisiert die Ware für den Frühstücks- und Kioskbereich. Aus dieser Aufgabenbeschreibung ergeben sich folgende Schwerpunkte:

I. Beratung und Information

Die Schulsozialarbeit bietet sich als fachliches und personales Angebot der Beratung und Information für Schüler, aber auch für Eltern und Lehrer an. Sie unterliegt einer Schweigepflicht. Für besondere Fragestellungen knüpft oder nutzt sie die Kontakte zum Beispiel zu Beratungsstellen oder anderen sozialen Einrichtungen.

II. Entwicklung und Durchführung von Projekten

Die Schulsozialarbeit entwickelt Projekte zu einzelnen Themen, welche die Schüler interessieren oder interessieren sollten. So ist beispielsweise das Thema „gesunde Ernährung“ (vgl. Kapitel 4.3) verknüpft mit dem Angebot des „Knusperstübchens“ - ein Versuch, gesunde Angebote für Pausenmahlzeiten zu schaffen. Gerade vorbeugende Themen sind hier wichtig, wie Fragen zu Drogenmissbrauch, Gewalt unter Schülerinnen und Schülern oder der Berufswahl.

III. Angebote in unterrichtsfreien Räumen

Hier gibt es die Angebote in den Pausen und Freistunden. Die Schulsozialarbeit lenkt die selbstverantwortliche Nutzung der Räume im BIB-Bereich durch die Schüler und stellt zum Beispiel Spiele, Bücher, Bälle zur Verfügung und macht einzelne Angebote in Neigungs- und Arbeitsgruppen. Des Weiteren organisiert sie Angebote in außerschulischen Zeiten, wie Ferienfreizeiten, Liturgische Nächte und schulische Feste, zum Beispiel den Weihnachtsmarkt oder in unregelmäßigen Abständen das „School's Out“- Fest zum Ende des Schuljahres.

An diesem umfangreichen Aufgabenkatalog wird deutlich, dass ein funktionierendes Ganztagskonzept einer Schule ohne die räumlichen und personalen Angebote der Schulsozialarbeit nicht vorstellbar ist.

Gerade an einer Ganztagschule kommt Schulsozialarbeitern als Mediatoren in Konfliktsituationen oder als Helfer bei der Bewältigung der Schwierigkeiten während eines langen Schultags eine wichtige Rolle zu.

Feedback und Evaluation

Eine empirische Evaluation zur Schulsozialarbeit wird zurzeit nicht erhoben. Hierfür sind derzeit auch keine Evaluationsinstrumente vorgesehen.

Die hohe Zahl von Schülerinnen und Schülern, die täglich die Angebote der Schulsozialarbeit nutzen und vermehrt vor allem auch die Beratungsangebote wahrnehmen, zeigen aber die positive Akzeptanz der Angebote.

Häufiger Austausch mit den Schulleitungen, den Lehrerkollegien und den Elternvertretern aller Schulen des Schulzentrums helfen, die Arbeit kontinuierlich zu überprüfen und Schwerpunkte festzulegen.

Ebenfalls lässt die hohe Bereitschaft von Eltern, ehrenamtlich in den Bereichen der Schulsozialarbeit mitzuhelfen (derzeit ca. 100 Personen), positive Rückschlüsse auf die Schulsozialarbeit am Gymnasium Am Stoppenberg zu.

Fragen und Probleme

Im Bereich der Schulsozialarbeit gibt es aktuell nur wenige Problempunkte. Oft stehen vor allem organisatorische Schwierigkeiten im Vordergrund, die aus den verschiedenen Aufgaben der am Schulalltag Beteiligten resultieren. So müssen z.B. bei der Terminierung von Projekten, Gesprächen, usw. immer auch die festen Termine der Schüler berücksichtigt werden (Klassenarbeiten, wichtige Unterrichtseinheiten, etc.)

Oft zögern sich Termine dann hinaus oder können Projekte nicht im eigentlich gewünschten Rahmen stattfinden. Diese Problematiken liegen natürlich im System „Schule“ begründet und lassen sich oft nicht umgehen. Erfreulicherweise genießt die Schulsozialarbeit am Gymnasium Am Stoppenberg aber einen hohen Stellenwert und so können mit allen Beteiligten meist Kompromisslösungen gefunden werden.

Ziele und Ausblicke

Vordringliches Ziel ist es, das derzeitige räumliche und personale Angebot der Schulsozialarbeit langfristig zu festigen und auszubauen. Ziele sind u.a. der weitere Ausbau der Kooperationen mit der Sekundarschule. Wünschenswert wäre hier vor allem die weitere Öffnung der freizeitpädagogischen Angebote der Schulen für alle Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums. Die personale Zusammenarbeit der Schulsozialarbeiter im Schulzentrum gestaltet sich äußerst positiv und lässt keine Wünsche offen.

Ebenfalls sehr positiv gestaltet sich die Zusammenarbeit sowohl in personaler als auch in inhaltlicher Hinsicht mit den Schulseelsorgern des Schulzentrums. So werden gemeinsame Projekte und Angebote sowohl im „BIB“ als auch im Begegnungszentrum „COM“ durchgeführt. Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft gepflegt und ausgebaut werden.

Auch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Schulpsychologin hat sich in der Vergangenheit bewährt. Vor allem der Aspekt, schnell und unkompliziert miteinander Kontakt aufzunehmen hat sich als sehr wertvoll für die Schulsozialarbeit erwiesen. Den Problemstellungen, die nicht alleine durch den Schulsozialarbeiter gelöst werden können, nimmt sich so umgehend ein professionelles Team an. Für die Zukunft ist es sehr wünschenswert, dass diese breit aufgestellten Hilfestellungsmöglichkeiten erhalten bleiben.

Grundsätzlich ist die Schulsozialarbeit am Schulzentrum Am Stoppenberg ein attraktiver und elementarer Bestandteil des Ganztagsangebots der Schule und muss es auch bleiben.

5.4 Das gemeinsame Mittagessen

Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern ein Zuhause für den ganzen Tag bieten; dazu gehört bei uns auch das gemeinsame Mittagessen für alle Schülerinnen und Schüler. Wir begreifen das Mittagessen als große pädagogische Chance, unsere Schülerschaft außerhalb des Fachunterrichtes und der sonstigen Angebote am gemeinsamen Mittagstisch zu begegnen und sie abseits der täglichen Routinen im zwanglosen Gespräch besser kennen zu lernen.

Gleichzeitig bietet das gemeinsame Mittagessen die Chance zur erzieherischen Einflussnahme und der Verbesserung sozialer und kommunikativer Kompetenzen.

Die Rahmenbedingungen

Wir produzieren das Essen im Schulzentrum tagesfrisch in einer eigenen Küche, die vom Schulträger selbst betrieben und über einen Essens- und einen Küchenausschuss unter Beteiligung von Schüler-, Lehrer- und Elternschaft gesteuert wird. Das Essen soll mindestens den Standard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung erfüllen, wir bemühen uns um einen höheren Anteil an Bioprodukten und, wo das nicht möglich ist, um die vorrangige Verarbeitung regional erzeugter Produkte. Es gibt täglich ein Gericht sowie eine vegetarische Alternative und seit 2016 für einzelne Schülerinnen und Schülern ein veganes Angebot, ergänzt um ein reichhaltiges wechselndes saisonales Salat- und Obstbuffet sowie einen Nachtisch.

Ausgelöst durch die Integration muslimischer Flüchtlinge haben wir unsere Kennzeichnungen um ein „No-Pork“-Symbol ergänzt und den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, auf vegetarisches Essen auszuweichen, falls bei einer Mahlzeit Schweinefleisch verarbeitet wird.

Per Schulvertrag sind alle Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen verpflichtet. So stellen wir sicher, dass kein Kind aus finanziellen Gründen vom Mittagessen ausgeschlossen bleibt (Zuschüsse bzw. Freistellung von den Kosten können beantragt werden).

Generelle Abmeldungen können nur aufgrund ärztlicher Atteste erfolgen, Tagesabmeldungen sind bei Krankheit oder anders begründeter Abwesenheit (z. B. durch den Stundenplan bedingt) möglich.

Die Organisationsform

Das Mittagessen wird nach der vierten Unterrichtsstunde in zwei Schichten (Klasse 5 - 9 um 12:50 Uhr, Oberstufe ab 13:30 Uhr) angeboten, jeder Klasse bzw. Stufe sind feste Bereiche im Speisesaal zugeordnet. Zu jeder Klasse gesellt sich mindestens eine aufsichtführende Lehrperson. Diese Form des gemeinsamen Mittagessens bietet die Möglichkeit der unkomplizierten

Kontaktaufnahme außerhalb des Unterrichtes, es ergeben sich Gespräche über Freizeit und Hobbies. Schülerinnen und Schüler bekommen darüber hinaus Hinweise zum Sozialverhalten, zur Tischkultur und zu anderen Aspekten des Gemeinschaftslebens.

Wenn die Schülerinnen und Schüler den Speisesaal betreten, finden sie Ihre Tische bereits eingedeckt. Seit einem halben Jahr erproben wir mit großem Erfolg eine zentrale Ausgabe des Essens an die Schülerinnen und Schüler. Dabei wird das Essen in Schüsseln tischweise ausgegeben, was zwei positive Effekte hat: Das Essen gelangt wärmer als bei der bisherigen Praxis mit auf den Tischen gelagerten Speisen auf die Teller der Schülerinnen und Schüler und es wird deutlich weniger Essen verschwendet, weil bereits bei der Ausgabe die Mengen kontrolliert verteilt werden können. An der Ausgabe kann dann jederzeit Essen nachgeholt werden. Das gemeinsame Essen endet erst, wenn eine aufsichtführende Lehrperson dies per Gong erlaubt, die Schülerinnen und Schüler räumen Ihre Tische ab und ein wöchentlich wechselnder Speisesaaldienst sorgt für das Abräumen des Geschirrs auf spezielle Wagen, schiebt diese zur Spülküche und reinigt die Tische.

5.5 Neigungsgruppen

Einordnung in das Gesamtkonzept

Im Bereich der außerunterrichtlichen Angebote spielen die Neigungsgruppen bei uns eine besondere Rolle, denn hier können sich die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Talente und/oder Interessen aus einem breiten Pool von Angeboten ihr individuelles Paket für die Mittagsfreizeiten schnüren.

Unserem Leitbild folgend, die Schülerinnen und Schüler in Ihrer jeweiligen Besonderheit zu fördern und zu fordern und alle Bereiche der Persönlichkeit („Kopf, Herz und Hand“) anzusprechen, ist das Angebot breit gefächert und umfasst sportliche Aktivitäten ebenso wie musische, ist mal eher spielerisch, mal wissenschaftlich oder auch kreativ.

So lernen wir unsere Schülerschaft oft von Seiten kennen, die im Regelunterricht verborgen bleiben.

Organisationsform

Neigungsgruppen werden in allen Mittagspausen angeboten. Leiterinnen und Leiter der Neigungsgruppen sind Eltern, „Schüler in Verantwortung“, externe Partner (z.B. Ehemalige oder Eltern von Ehemaligen, die noch Jahre nach dem Abitur ihrer Kinder bei uns aktiv sind), Praktikantinnen und Praktikanten, Referendarinnen und Referendare und Lehrkräfte.

Die Neigungsgruppen beginnen nach dem Mittagessen um 13.10 Uhr und enden um 13.55 Uhr.

In den Klassen 5 und 6 muss von allen Schülerinnen und Schülern eine Pflichtneigungsgruppe belegt werden, viele Kinder wählen aber zwei oder drei Gruppen. Ab Klasse 7 ist die Teilnahme dann freiwillig. Die Teilnahme an den Neigungsgruppen wird auf dem Zeugnis vermerkt.

Zudem gibt es einmal im Jahr einen Abend der Neigungsgruppen und AGs, bei dem die Gruppen ihre Arbeit in einer bunten Bühnenshow und an Ausstellungstischen und Stellwänden darstellen.

In der Regel können unsere Schüler aus mehr als 30 Angeboten wählen: z.B.

- Fußball
- Mädchenfußball
- Schwimmtraining
- Basketball
- Tischtennis
- Die kleine Perlenwerkstatt
- Filzen für Anfänger: Schmuck, Tiere u.v.m.
- praktische Mappen und Taschen aus Filz
- Töpfern

- Basteln mit Tonpapier, Fensterbilder und Mobiles
- Kuscheltiere
- Doppelkopf lernen und spielen
- Strategiespiele
- Zaubern
- Basteln in den Jahreszeiten
- Singen im Chor
- Wir gestalten einen Kalender
- Kunst mal anders
- „Dance 4 Fans“ - Videoclip-Dancing
- Orientalischer Tanz
- Pflanzen und Tiere im Schulgarten
- neuen Schmuck basteln
- Offene Textilwerkstatt
- Presseclub
- Handball für Mädchen und Jungen
- Hockey
- Jonglieren
- Jonglieren mit Bällen
- Pappmaché – Masken, Figuren und anderes
- Malen mit Ölfarben
- Malen mit Acrylfarben
- Das Internet: Technik und Gefahren
- Meine erste Homepage
- Fun with English - Sketche, Lieder und mehr
- Französisch zum Kennenlernen
- Fotografieren lernen
- Holzwerkstatt
- Tanzakrobatik
- Videoarbeit z.B. Kurzfilm und Musikvideo
- Gitarre
- Keyboard / Klavier
- Gesellschaftstanz
- Tanzvarianten

Probleme

In den letzten Jahren hat aufgrund der gewachsenen Belastung der festangestellten Lehrkräfte deren Bereitschaft zur Übernahme von Neigungsgruppen nachgelassen. Wir haben das durch

„Schüler in Verantwortung“ weitestgehend ausgleichen können, beobachten aber, dass damit leider auch die Qualität der Angebote zurückgegangen ist. Als ersten Schritt bilden wir seit drei Jahren Sporthelferinnen und Sporthelfer aus und versuchen so, im Sportbereich die Qualität zu sichern. Zudem haben wir begonnen einzelne Schülergruppen durch Lehrkräfte begleiten zu lassen, um ihnen mehr Sicherheit beim Durchführen ihrer Angebote zu geben.

Ausblick

Es wird aber in der nächsten Zeit auch darum gehen, das Hilfs- und Unterstützungssystem in anderen Bereichen zu installieren, um z. B. die „Schüler in Verantwortung“ besser auf die Leitung von Gruppen vorzubereiten und sie in ihrer Tätigkeit zu begleiten.

Für die Zukunft gilt es zudem, ein Angebot zu entwickeln, das den Erfordernissen einer sich wandelnden Jugend gerecht werden kann. So rückt immer mehr auch die Vermittlung des verantwortlichen Umgangs mit den Medien in den Mittelpunkt und hier sollen neue Angebote entwickelt werden, die im kreativen Bereich (u.a. vielleicht ein Schulblog oder Schulradio) angesiedelt sind und gute Alternativen zu z. B. sozialen Netzwerken darstellen.

5.6 Sporthelferausbildung

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Zusammenleben von Schülerschaft und Lehrerschaft an einer Tagesheimschule bietet vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung des Schulalltags. Durch die Sporthelferausbildung werden die Mitgestaltung von Schülerinnen und Schülern am Schulgeschehen und ihre Bereitschaft sowie Fähigkeit zur Übernahme von Mitverantwortung gefördert. Das Engagement der Sporthelfer für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler vertieft die Identifikation mit ihrer Schule und leistet besonders im Tagesheimbetrieb einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung. Zudem werden soziale Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Kooperationsbereitschaft, Fähigkeit zur Konfliktlösung, Einfühlungsvermögen und Teamfähigkeit erworben.

Sachinformation zum Konzept

Die Sporthelferausbildung ist in ihren Zielen eng an die Gruppnhelfer I-Ausbildung (GH I) der Sportjugend NRW angelehnt und beide Qualifikationen werden als gleichwertig anerkannt. Am Gymnasium Am Stoppenberg richtet sich die Ausbildung an Schülerinnen und Schüler der Klassen/Stufen 9-EF, die daran interessiert sind, Bewegungs- und Sportangebote für Kinder sowie Jugendliche in Schulen und Vereinen anzubieten. Von speziell fortgebildeten Lehrkräften werden sie in einer mindestens 30 Lerneinheiten umfassenden Ausbildung für die Aufgaben qualifiziert und während der sportlichen Einsätze begleitend unterstützt.

Die Schülerinnen und Schüler organisieren Angebote, die den Interessen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler gerecht werden. Sie können somit ihre speziellen Fertigkeiten, die häufig über Inhalte des alltäglichen Sportunterrichts hinausgehen, gezielt einbringen, z.B. in Arbeitsgemeinschaften und Neigungsgruppen. Sporthelferinnen und Sporthelfer, die bereits Vereinsmitglieder sind, haben die Möglichkeit, weitere sportliche Qualifikationen zu erwerben (Gruppnhelfer II, Übungsleiterschein).

Dieses ehrenamtliche Engagement wird auf einem Beiblatt zum Zeugnis dokumentiert und kann vorteilhaft für mögliche Bewerbungen sein. Zudem erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat der Sportjugend NRW.

Feedback

Nach jeder Lerneinheit werden reflektierende Gesprächsrunden durchgeführt. Zudem haben die Sporthelfer am Ende der Ausbildung die Gelegenheit, anhand eines Fragebogens Wertungen abzugeben und Änderungsvorschläge zu machen.

Offene Fragen / Probleme

In sechs Lehrgängen sind bisher 87 Sporthelferinnen und Sporthelfer ausgebildet worden, die Neigungsgruppen oder Arbeitsgemeinschaften leiten, die Lehrkräfte bei der Betreuung von Schulteams unterstützen oder bei weiteren Aktionen eingesetzt werden (Spieletag des 5. Jahrgangs, Charity Walk, etc. → vgl. Kapitel 9.3.1 und 9.4.3). Mitunter treten jedoch bei den Sporthelferinnen und Sporthelfern aus der Oberstufe Engpässe in Klausurphasen oder während der Praktikumszeit am Schuljahresende auf. Leider wurden in den letzten zwei Jahren von der Sportjugend NRW auch keine Sporthelferforen mehr angeboten, sodass der Austausch mit anderen Schulen zurzeit fehlt.

Ziel in der nächsten Zukunft / Ausblick

Für den weiteren Einsatz der Sporthelferinnen und Sporthelfer ist geplant:

- Einbindung in die Projektstage der Sextaner
- Durchführung von Turnieren
- Mitarbeit in der Fachkonferenz Sport
- Teilnahme an einem Sporthelferforum
- Einbindung in den Weltkindertag

5.7 Schulsanitätsdienst

Einordnung in das Gesamtkonzept

Der Schulsanitätsdienst (SSD) im Gymnasium Am Stoppenberg ist seit dem Schuljahr 2003/2004 ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags an der Schule geworden. Im Gesamtgefüge des Schullebens der Schule nimmt er einen festen Platz als AG für die Mittelstufe ein und ist darüber hinaus auch als Institution der Erstversorgung bei Schulunfällen im Schultag fest integriert.

Im Auftrag der Schule verwurzelt, werden Schülerinnen und Schüler in einem Bereich ausgebildet, der der Schülerschaft selbst neue Inhalte vermittelt, sie aber auch in ihrer Verantwortung anderen Menschen gegenüber stärkt. Die Schülerinnen und Schüler sehen ihre Aufgabe als Dienst für andere, den sie mit Eifer versehen. Gemeinsam mit praktischen Fähigkeiten im Sanitätsdienst werden auch christliche Grundwerte wie Nächstenliebe und Engagement für andere vermittelt und von den Schülerinnen und Schülern verinnerlicht.

Im Sinne des Schulkonzepts bietet der Schulsanitätsdienst ein Angebot für Schülerinnen und Schüler, in dem mit „Kopf, Herz und Hand“ gelernt werden kann.

Sachinformationen

Immer häufiger kommt es in der Schule zu Verletzungen. Das Spektrum reicht von Schürfwunden auf dem Schulhof über Unfälle im Sportunterricht bis hin zu akuten Erkrankungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern.

Aus der Intention, in solchen Situationen schnell und qualifiziert Hilfe leisten zu können, entstand die Idee des Schulsanitätsdienstes. Schülerinnen und Schüler werden zu Sanitäterinnen und Sanitätern ausgebildet und können an ihrer Schule die Versorgung von Erkrankten und Verletzten sicherstellen. Der Schulsanitätsdienst (SSD) am Gymnasium Am Stoppenberg ist ein Kooperationsprojekt mit der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH), Regionalverband Essen. Die Johanniter tragen hierbei Sorge für die fachliche Ausbildung der Schulsanitätergruppe. Die Schule benennt ihrerseits einen Ansprechpartner und Koordinator des SSD. Zurzeit übernimmt diese Aufgabe der Schulsozialarbeiter.

Die Ausbildung erstreckt sich über zwei Schuljahre (Grundkurs und Kurs für Fortgeschrittene). Im Grundkurs werden den Schülerinnen und Schülern Grundkenntnisse im Rahmen eines ausführlichen Erste-Hilfe-Kurses vermittelt. Am Ende des zweiten (fakultativen) Kurses steht die Prüfung zum Sanitätshelfer. Dieser geht eine intensive Vertiefung und Erweiterung der im ersten Kurs erworbenen Kenntnisse voraus.

Die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter übernehmen medizinische Hilfeleistungen sowohl bei kleineren Verletzungen als auch die Erstversorgung in Not- und Unfallsituationen während des Schulalltags. Sie erstellen gemeinsam einen Dienstplan, der den Bereitschaftsdienst von

je zwei Sanitäterinnen und Sanitätern pro Schultag regelt. Alle Hilfeleistungen werden dokumentiert. Das Sanitätsmaterial der Schule wird verwaltet und überprüft, die Ausrüstungsgegenstände für die Erste-Hilfe werden gewartet. Vorhandene Sanitätsmaterialien (z.B. für Klassenfahrten) werden leihweise zur Verfügung gestellt.

Bei Sonderveranstaltungen (Schul-, Sportfeste ...) übernehmen die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter die Organisation und Durchführung von Sanitätsdiensten.

Das Projekt bietet neben dem praktischen Nutzen vor allem die Gelegenheit jungen Menschen Werte zu vermitteln, soziales Handeln zu entwickeln, Sozialkompetenz zu stärken und die ehrenamtliche Tätigkeit zu fördern. Schülerinnen und Schüler können im Schulalltag Lernerfahrungen machen, die der normale Unterricht in der Regel so nicht bieten kann.

Durch seine tägliche Präsenz an der Schule kann der SSD Sensibilität gegenüber sozialem Engagement bei Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern entwickeln und fördern.

Chancen für die Schülerinnen und Schüler

- Erlangung einer qualifizierten Grundausbildung in der Ersten-Hilfe
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz
- Einblicke in eine praktische Tätigkeit mit hoher öffentlicher Anerkennung
- Eine interessante Beschäftigung in der Schule
- Projektbezogenes Lernen
- Möglichkeit der Einbindung in die Jugendarbeit einer Hilfsorganisation

Chancen für die Schule

- Stärkung des Schulprofils
- Notfallversorgung der Mitglieder der Schule
- Herausstellung von sozialer Kompetenz
- Kooperation mit einem außerschulischen Partner
- Imagegewinn durch Medienberichte
- Stärkung der Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schule
- Bereicherung des pädagogischen Angebots

Feedback und Evaluation

Die immer wieder hohen Anmeldezahlen für die AG sowie die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die auch nach der AG-Zeit aktiv am SSD teilnehmen, sprechen für den Erfolg des Konzepts. Auch die hohe Zahl derer, die nach Beendigung der Schulzeit im Bereich (Notfall-) Medizin

ehrenamtlich oder hauptamtlich aktiv bleiben oder ihre Motivation, ein Medizinstudium aufzunehmen mit den positiven Erfahrungen im SSD erklären, ist erstaunlich hoch.

Durch Dokumentation der Einsätze, regelmäßige Fortbildungsangebote durch den Kooperationspartner und attraktive Wettbewerbe (Schulsanitäter-Contest) kann die Arbeit des SSD fortlaufend ausgewertet werden.

Offene Fragen und Probleme

Als organisatorische Schwierigkeiten stellen sich beim SSD ab und zu individuelle Probleme der Schüler heraus. Manchmal kommt es vor, dass der Dienst „vergessen“ wird oder Klassenarbeiten geschrieben werden. Viele Schülerinnen und Schüler organisieren sich hier selbst Vertretungen bzw. übernehmen spontan Dienste. Bei anderen Schülerinnen und Schülern muss noch etwas an der „Erinnerung an den Dienstplan“ gearbeitet werden. Diese Aufgabe übernimmt der Koordinator der Schule.

Ziele

- Beibehaltung der Kooperation mit den Johannitern
- Steigerung der Attraktivität des SSD
- Einrichtung und somit Zusammenarbeitsmöglichkeit mit einem SSD der benachbarten Sekundarschule überprüfen: gemeinsame Weiterbildungen, Dienste bei gemeinsamen Veranstaltungen, langfristig gemeinsame Ausbildung der Schulsanitäterinnen und -sanitäter der Schulen zumindest im Bereich der ‚Fortgeschrittenen‘

5.8 „Schüler in Verantwortung“

Einordnung in das Gesamtkonzept

Eine wichtige Aufgabe von Schule ist die der partnerschaftlichen Erziehung, die ein Zusammenleben von Schülerinnen und Schülern und Lehrern ermöglicht. Dieses gilt erst recht für Ganztagschulen und im Besonderen für unsere Tagesheimschule in kirchlicher Trägerschaft. Zu diesem Erziehungsauftrag gehört es, Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortlichen, solidarischen Handeln in unserer Gesellschaft anzuleiten und sie davon zu überzeugen, dass nur die freiwillige Übernahme von Pflichten und das ehrenamtliche Engagement das Gesamtklima der Schule für alle am Schulleben Beteiligten verbessern kann.

Sachinformationen zum Konzept

Das Projekt „Schüler in Verantwortung“ wurde durch die Schülerversammlung im Schuljahr 2008/2009 vorbereitet. „SiV“, wie das Projekt „Schüler in Verantwortung“ auch von Schülerinnen und Schülern genannt wird, ist seit dem Schuljahr 2009/2010 installiert und dient dazu, allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu eröffnen, sich in den Schulalltag helfend und unterstützend einzubringen.

Ab der Klasse 9 soll jede Schülerin und jeder Schüler bis zur Stufe Q2 eine Anzahl von 20 Sozialstunden ableisten. (Bei Schülerinnen und Schülern, die in einer höheren Stufe auf unser Gymnasium wechseln, reduziert sich die Gesamtstundenzahl pro Schuljahr auf 12 Stunden.) Für das Absolvieren stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

- Sonderveranstaltung organisiert durch die SV
- Aufsicht in den Pausen an den Toilettenanlagen
- Ordnungsdienst, Entsorgung von Papiermüll, Tischtennis-Raumaufsicht in den Pausen
- Nachhilfeunterricht in der gemeinsamen Mittagspause
- Nachhilfeangebot für die Seiteneinsteiger
- Durchführung einer Neigungsgruppe für die Klassen 5-6 (Teamarbeit möglich)
- Durchführung einer Arbeitsgemeinschaft ab Klasse 7 (Teamarbeit möglich)
- Durchführung eines offenen Angebotes im Rahmen des Tagesheims
- Instrumentalunterricht
- Verkauf an der Eisbar
- Unterstützung bei besonderen Veranstaltungen: Tag der offenen Tür, Abiturentlassung, 5er-Anmeldung, organisatorische Hilfe am Neigungsgruppenabend oder bei der Goldenen Taste, Präsentation auf Zollverein, etc.
- Mithilfe bei Schulbuchausleihe, Aufräum- oder Renovierungsarbeiten oder anderer Tätigkeiten, zu denen eine Lehrerin oder ein Lehrer Unterstützung anfordert.

Es ist den Schülerinnen und Schülern dabei freigestellt, in welchen Schulstufen sie wie viele Sozialstunden ableisten. Die festgelegte Gesamtstundenzahl liegt bei 20 und ergibt sich aus dem anzurechnenden Stundenaufkommen der Leitung einer Neigungsgruppe über ein Halbjahr.

Da vor allem Schülerinnen und Schüler der Klasse 5-7 Nutznießer dieser Angebote sind, soll eine Motivation für deren späteres Engagement ab Klasse 9 erfolgen.

Sportliche Angebote können nur von Schülerinnen und Schülern angeboten werden, die zuvor einen Sporthelferschein erworben haben, der auch durch Fachkräfte unserer Schule angeboten wird.

Feedback

Schülerinnen und Schülern ab der Klasse 9 erhalten einen blauen SiV-Pass, in dem sie alle abgeleisteten Sozialstunden notieren und durch eine Lehrkraft abzeichnen lassen.

Sind mindestens 20 Sozialstunden abgeleistet und in dem Pass festgehalten, erhält die Schülerin oder der Schüler eine ansprechende Urkunde, die das soziale Engagement für die Schule bescheinigt und u.a. zur Vorlage bei Bewerbungen dienen kann. Bei Schülerinnen und Schülern, die das Gymnasium Am Stoppenberg weniger als fünf Jahre besuchen, reduziert sich die in der Urkunde ausgewiesene Pflichtsozialstundenzahl für jedes Jahr anteilig auf 12 Stunden.

Zusätzliche Sozialstunden, die über die Mindeststundenanzahl hinausgehen, werden auf der Urkunde besonders vermerkt.

Offene Fragen / Probleme

Beim Toilettendienst ergeben sich immer wieder Schwierigkeiten in Krankheitsfällen, bei Ausflügen und Klassenfahrten und bei Klausuren oder Klassenarbeiten, dadurch, dass Schüler ihren Dienst nicht durchführen können und nicht frühzeitig Ersatz organisieren. Dem wird momentan durch eine verstärkte Kontrolle entgegengewirkt.

Noch ist es offen, wie unsere Schule Schülerinnen und Schüler, die sich bisher unvollständig oder gar nicht am SiV-Projekt beteiligt haben, stärker zur Übernahme von Verantwortung motivieren kann, da bisher vollständig auf die Freiwilligkeit gesetzt wird.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Mittlerweile ist das SiV-Projekt fest im Schulablauf etabliert und zur Selbstverständlichkeit geworden.

Zurzeit ist die Planung und Organisation aller Angebote noch sehr stark in Hand der Lehrkräfte. Mit der Zeit soll vor allem die Koordination der Nachhilfeangebote und -gesuche stärker in die

Hände der SV gelegt werden, schon allein deswegen, weil die Hemmschwelle, nach Hilfsangeboten zu fragen, unter den Schülerinnen und Schülern niedriger ist. Für die Verteilung der Nachhilfe und der offenen Angebote wird dann in erster Linie die SV zuständig sein. Für die Sammlung der Gesuche und Angebote, aber auch für Neigungsgruppen-, AG- und offenen Angebote werden entsprechende Formulare entwickelt.

Zur Dokumentation der geleisteten Stunden werden die Sozialstunden regelmäßig in den SiV-Pass übertragen und von den zuständigen Lehrkräften unterschrieben. Schüler, die Aufsicht an den Toilettenanlagen führen, den Ordnungsdienst oder die Tischtennis-Aufsicht übernehmen, tragen sich für jede Pause in dafür vorgesehene Listen ein. So kann kontrolliert werden, welche Schülerinnen und Schüler ihre Sozialstunden abgeleistet haben und welche nicht. Nicht geleistete Sozialstunden werden in Abzug gebracht, um den Schülerinnen und Schülern die Verbindlichkeit dieser Arbeit zu vermitteln. Schülerinnen und Schüler, die eine Nachhilfe oder ein anderes Angebot anbieten, sollen sich eine betreuende Lehrkraft suchen, von dem sie ihre Sozialstunden abzeichnen lassen können.

5.9 Der musisch-künstlerische Bereich

Sachinformationen

Neben dem Unterricht in Musik und Kunst, der am Stoppenberg in der Sekundarstufe I und II in vollem Umfang über alle Jahrgangsstufen hinweg erteilt wird, finden die Schülerinnen und Schüler bei uns ein breites Spektrum an musisch-künstlerischen Angeboten im Bereich der Neigungsgruppen und Arbeitsgemeinschaften, sowie den Kursen der Oberstufe (Literaturkurs mit Schwerpunkt Theater, Freies Schreiben/Hörspiel, Vokalpraxis [Chor] und Instrumentalpraxis [Band]). Zusätzlich haben die Schülerinnen und Schüler unserer 5. und 6. Klassen die Gelegenheit, an unserem Big-Band-Projekt, das wir in Kooperation mit einer Musikschule durchführen, teilzunehmen. In der Mittelstufe wird dieses Angebot als AG fortgesetzt. Im Bereich der Kunst ist zusätzlich ein Projektkurs in der Jahrgangsstufe Q1 verankert, aus dem in den letzten Jahren auch eine Reihe besonderer Lernleistungen im Abitur erwachsen sind.

Kooperationen mit regionalen Bildungspartnern erweitern unser Angebot. Hier seien aus dem Schuljahr 2016/2017 z.B. Kunstprojekte im Weltkulturerbe Zollverein sowie zahlreiche andere Projekte (Auschwitzfahrt der Q1, Hain der Menschenrechte, Dialog mit der Jugend-Projekte, Auftritte der Bigband im Stadtteil und beim Zechenfest, etc.) genannt.

Unsere Big Band, die Schul Combo sowie Theater-NG und Theater-AG bilden weitere freie Angebote für alle Schülerinnen und Schüler. Die Proben finden in den AG-Zeiten, in Mittagspausen und nach Unterrichtsschluss und an Wochenenden statt.

Eine Bühnentechnik-AG steht für alle Veranstaltungen zur Verfügung und sorgt für gutes Licht und guten Ton.

Unsere Infrastruktur im künstlerisch-musischen Bereich

Unsere Schule ist im musisch-künstlerischen Bereich, was Räume und Materialien angeht, insgesamt sehr gut ausgestattet.

Im Kunstbereich:

- drei Fachräume
- professioneller Tonofen
- Druckpresse für Hoch- und Tiefdruck
- Stockpresse zum Buchbinden und für Hochdruck
- Materialschränke

Im Musikbereich:

- zwei Fachräume
- vier Übungszellen

- ein Übungsraum (wird zurzeit eingerichtet)
- umfangreiche Ausstattung mit Leihinstrumenten (Gitarren, Keyboards, Percussion etc.)
- externe Instrumentallehrer im Bereich der Big-Band
- Bandkeller

Weitere räumliche Angebote:

- Gymnastikhalle für Tanz mit mobiler Soundanlage
- Discoraum für Tanz mit fest installierter Soundanlage

Wir geben Schülerinnen und Schülern eine Bühne

Der Bereich der musisch-künstlerischen Erziehung am Stoppenberg wird vom Schulträger großzügig unterstützt. Im Schuljahr 2016/2017 wurde unsere Lichttechnik und Bühnentechnik um eine moderne professionelle Steuerung ergänzt, mit deren Hilfe nun größere Veranstaltungen mit weniger Aufwand gefahren werden können. Weitere Ausstattungsverbesserungen (z.B. Vorhänge für die Bühne) sind angedacht, aber schon jetzt verfügen wir über eine für eine Schule mehr als durchschnittliche Ausstattung. Zusätzlich konnte mit Hilfe des Vereins der Freunde und Förderer im Jahre 2016 ein kleines mobiles Bühnensystem angeschafft werden, das unsere Möglichkeiten vielfältig zu präsentieren, praxistauglich erweitert. Dies zeigt den Stellenwert der „Bühne“, die wir unseren Schülerinnen und Schülern bieten wollen. Im Laufe des Jahres bieten sich so immer wieder Schauplätze für Aufführungen und Darbietungen unterschiedlichster Art. Wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler die von ihnen erarbeiteten Projekte auch vor Publikum präsentieren, damit ihnen die Anerkennung zuteil wird, die ihnen zusteht.

Folgende Veranstaltungen werden für Auftritte unterschiedlicher Gruppen regelmäßig genutzt:

- Abend der vorweihnachtliche Besinnung
- Weihnachtsmarkt
- Tag der offenen Tür
- Musikwettbewerb Goldene Taste
- „Ich kann was“ - Nachmittag
- „Bühnenreif“ - Neigungsgruppen- und AG-Abend
- drei Aufführungen des Literaturkurses
- Kammerkonzert
- Sommerkonzert
- Abiturentlassfeier
- Auftritte von Gastgruppen z.B. RUHReensemble, eine Theatergruppe ehemaliger Schülerinnen und Schüler, Freie Theatergruppen, Pantomimentheater, musikalische Gastgruppen von Adveniat
- Vorführungen im Rahmen von Workshops oder Aktionstagen (z. B. Fun and Risk u.a.)

5.10 Big Band Projekt

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Big Band-Projekt ist eine weitere Ergänzung im Bereich des Tagesheims. Aufgrund der Tatsache, dass viele Schülerinnen und Schüler nach Beendigung des Schultages kaum Chancen und Gelegenheit haben, privat Instrumentalunterricht zu nehmen, wollen wir mit diesem Projekt im Rahmen der Ganztagsbetreuung eine Möglichkeit schaffen, die persönlichen Interessen und Talente von Schülerinnen und Schülern nachhaltig zu fördern.

Gerade die praktische Ausübung von Musik unterstützt auf vielfältige Weise kognitive Prozesse und fördert das soziale Miteinander. Das ganztägige Zusammenleben von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften wird auf diese Weise um einen weiteren Aspekt ergänzt, der auch in anderen Bereichen des Schullebens, durch Auftritte und Konzerte der Big Band, gehört, gesehen und erlebt wird. So wirkt die Big Band beispielsweise bereits seit mehreren Jahren beim jährlichen Sommerkonzert mit und bereichert die Eröffnung des schuleigenen Weihnachtsmarktes oder die Feierlichkeiten der Abiturentlassung durch musikalische Beiträge.

Das gemeinsame Musizieren aller Altersgruppen steht dabei, neben dem wöchentlichen Instrumentalunterricht in unserem Haus, im Vordergrund. Klassische Unterrichtskonzepte und der Schüleralltag erfahren auf diese Weise eine Erweiterung im Hinblick auf Erziehung und Unterricht.

Das Projekt

Das Big Band-Projekt wird durchgeführt als ein zusätzliches Angebot in den Jahrgangsstufen 5-9. Da sich das Projekt mittlerweile im sechsten Jahr befindet nehmen auch einige Schülerinnen und Schüler aus der Jahrgangsstufe EF am Projekt teil. Die Zusammenarbeit mit der Musikschule Rhein-Ruhr bietet uns die Möglichkeit, auf professionelle Instrumentallehrer zurückzugreifen. Diese unterrichten die interessierten Schülerinnen und Schüler an einem Tag in der Woche (aktuell montags) ab der Mittagspause für 45 Minuten in Kleingruppen im jeweils gewählten Instrumentalfach. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ist dafür in der Regel ein Zeitfenster während der 5. oder 6. Stunde vorgesehen. Der Instrumentalunterricht der höheren Jahrgänge schließt sich dann meist nach Unterrichtsschluss an.

Dieses Projekt versteht sich auch als eine speziell auf unsere Schule und Schülerinnen und Schüler zugeschnittene Weiterführung des in der Grundschule bereits etablierten Programms „JeKi“ (Jedem Kind ein Instrument). Wir wollen damit Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Musik erleichtern und auch das gemeinsame Musizieren, als Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und zur Förderung kognitiver Prozesse, etablieren.

Die Erprobung des Konzepts in den vergangenen Jahren und insbesondere die notwendige Loslösung der gemeinsamen Probe von der AG-Stunde hat gezeigt, dass es für die Erstellung

der Stundenpläne von Vorteil ist, die jährlich etwa fünf bis zwölf Anfängerinnen und Anfänger pro Jahrgang in einer Klasse zusammenzuführen.

Instrumentalunterricht

Das Angebot seitens der Musikschule Rhein-Ruhr beinhaltet den Unterricht im gewählten Instrument sowie die Gebühr für das Leihinstrument. Für diese Leistungen müssen die Eltern einen monatlichen Betrag von etwa 30€ entrichten. Der Betrag ist dabei abhängig von der Gruppengröße und steigt mit der sinkenden Anzahl der Gruppenmitglieder (z.B. bei der Entscheidung für Einzelunterricht bei unterschiedlichem Lernfortschritt). Ein Vertrag über den Unterricht und das Leihinstrument wird mit der Musikschule für jeweils ein Schuljahr abgeschlossen und ist jährlich verlänger- oder ggf. kündbar.

Schule und Musikschule stellen dieses Angebot für die Unterstufe, beginnend mit der Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2011/2012, zur Verfügung. Ab der Mittelstufe können die interessierten Eltern und Schülerinnen und Schüler eigenständig und privat mit der Musikschule Unterricht vereinbaren, der in den Musikschulplan integriert wird.

Nach den jährlichen Neuanmeldungen für die Klasse 5 werden alle interessierten Kinder und Eltern zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, bei der in Zusammenarbeit mit Vertretern der Musikschule Rhein-Ruhr das Big Band-Projekt vorgestellt wird. Daraufhin erfolgt einige Wochen später ein „Instrumentenkarussell“, bei dem interessierte Kinder verschiedene in der Big Band vertretene Instrumente ausprobieren und sich ggf. für das Erlernen eines bestimmten Instruments entscheiden können. Die Anmeldung zum Musikschulunterricht und das Abschließen eines Vertrags erfolgt über die Musikschule und wird an die Schule zurückgemeldet.

Um neben den regelmäßigen musikalischen Beiträgen als Gruppe auch den musikalischen Lernfortschritt eines jeden Einzelnen besonders zu würdigen, wurde infolge eines Evaluationsgesprächs mit der Musikschule vor einigen Jahren außerdem der „Ich kann was!“-Nachmittag ins Leben gerufen, der oftmals in der Adventszeit oder zu Beginn des neuen Kalenderjahres die Besonderheiten der einzelnen Instrumente sowie das Können der unterschiedlichen Altersstufen in einem konzertanten Rahmen präsentiert.

Gemeinsame Probe

In einer Unterrichtsstunde pro Woche findet dann die Zusammenführung aller Instrumentalisten aus Klasse 5 und Klasse 6-9 in zwei parallelen Gruppen statt, indem eine gemeinsame Probe (65 Minuten) durchgeführt wird. Zusätzlich dazu erhalten alle Klassen der Jahrgangsstufen den von der Stundentafel vorgesehenen „normalen“ Musikunterricht im Klassenverband. In der Jahrgangsstufe Q1 ist mit Beginn des Projektes ein instrumentalpraktischer Grundkurs (IP) eingerichtet worden. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bilden die Rhythmusgruppe der Big Band.

Als Ergänzung zu den wöchentlichen Proben und Vorbereitung auf die jährlichen gemeinsamen Auftritte sowie zur Zusammenführung der parallelen Gruppen mit dem Instrumentalpraktischen Kurs der Jahrgangsstufe Q1 und den separat in der Mittagspause probenden EF-Schülerinnen und Schüler findet außerdem seit 2013 im 2. Halbjahr ein gemeinsames Probenwochenende statt. Bei diesem wird in Begleitung der Probeleitung sowie i.d.R. zwei weiterer Musikkollegen eine weitere Form der Probenarbeit (z.B. Stimmproben) durchgeführt und der Austausch zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen kann gefördert werden.

Für interessierte Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die aufgrund der individuellen Stundenpläne ggf. nicht mehr an der gemeinsamen wöchentlichen Probe teilnehmen können, steht nach Möglichkeit ein weiterer Probetermin oder ggf. nach Absprache die Integration in den Instrumentalpraktischen Kurs der Q1 zur Verfügung; im Bedarfsfall (z.B. zur Konzertvorbereitung) werden ansonsten zusätzlich zum Probewochenende auch gemeinsame Proben zu Sonderterminen angesetzt, um die Big Band-Mitglieder aller Altersstufen zusammenzuführen.

In den vergangenen Jahren fanden sich auch in der Mittelstufe (Klasse 7-9) genügend Schülerinnen und Schüler, die auf diesem in Klasse 5 beginnenden Projekt aufbauen wollten und die Teilnahme an der Big Band als AG-Wahlfach fortgesetzt haben. Da die AG-Wahlen jedoch jährlich neu stattfinden, ergab eine Evaluation des Projektes 2016, dass den Schülerinnen und Schülern der Big Band die gleiche Chance auf AG-Wechsel eingeräumt werden sollte. Aus diesem Grund wurde die bis dahin zusätzlich angebotene Probe in der Mittagspause zum Schuljahr 2017/2018 in den Stundenplan integriert, so dass von den Schülerinnen und Schülern auch z.B. eine weitere AG gewählt werden kann.

Auftritte der Big Band

In den letzten Jahren konnte die Big Band über die schuleigenen Konzerte hinaus in den Stadtteil wirken und sich sowie die Schule damit bekannter machen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang insbesondere der Workshop und das gemeinsame Konzert mit der WDR-Big Band im Herbst 2015. Dieses fand im Rahmen des vom WDR initiierten Projektes „Jazz at school“ statt und brachte unsere Schulbigband mit den Profis der WDR-Big Band in Kontakt. Das Projekt wurde durch entsprechende Pressemeldungen flankiert. Ferner konnte die Big Band zum Schuljahresende 2017 beim Stoppenberger Brunnenfest mitwirken und somit ihre Arbeit einem lokalen, außerschulischen Publikum präsentieren. Darüber hinaus wurde die Big Band eingeladen, im Zusammenhang mit der Eröffnung des Zechenfestes auf dem Weltkulturerbe Zeche Zollverein ein Konzert zu geben.

Evaluation

Wir erhoffen uns auch weiterhin durch Rückmeldung seitens der Elternschaft, sowie durch den Austausch und Evaluationsgespräche zwischen den Verantwortlichen von Schule und Musikschule deutliche Hinweise auf Optimierungsmöglichkeiten.

Die betreuenden Kolleginnen und Kollegen in der Schule sind sowohl für Eltern, Schülerinnen und Schüler als auch für die Instrumentallehrerinnen und -lehrer Ansprechpartner zur Klärung offener Fragen.

Ausblick

Beim Beginn des Big Band-Projekts wurde davon ausgegangen, dass der Aufbau einer gut funktionierenden Big Band aus musikalischer Sicht einige Jahre benötigen wird, sodass die ersten Jahre nach Beginn des Projektes dem Finden und Aufbauen der nötigen Strukturen dienen. Diese Annahme hat sich im positiven Sinne bestätigt, sodass wir seit etwa 2014/2015 eine zuverlässige und engagierte Stammgruppe junger Musikerinnen und Musiker zusammenführen konnten, die Freude am gemeinsamen Musizieren hat, sich gerne neuen musikalischen Herausforderungen stellt und stetig weiter anwächst.

5.11 Unsere Ehemaligen

Einordnung in das Gesamtkonzept

Die große Identifikation unserer Schülerinnen und Schüler mit unserer Schule und die daraus resultierende enge Bindung zeigen sich daran, dass sie uns nach dem Schulabschluss und zum Teil sogar weit darüber hinaus als Ehemalige verbunden bleiben.

Immer wieder erleben wir Situationen, in denen Ehemalige gerne an den „Stoppenberg“ zurückkehren und an der Gestaltung des Schullebens teilnehmen. Diese Tatsache bietet uns die Chance, unsere aktuellen Schülerinnen und Schüler von den Erfahrungen der Ehemaligen in unterschiedlichster Weise profitieren zu lassen.

Sachinformationen

Ehemaligenarbeit

In den letzten Jahren hat sich das Internet als Instrument der Ehemaligenpflege immer weiter etabliert. Wir verfügen über ca. 1300 aktuelle E-Mail-Adressen unserer Abgänger. Dabei sind alle Jahrgänge seit Gründung der Schule vertreten.

Im Januar 2010 wurde eine Ehemaligenplattform zur koordinierten Alumni-Arbeit eingerichtet, die aus technischen Gründen im Jahr 2014 eingestellt werden musste. Seit September 2016 verfügen wir über eine moderne Ehemaligen-Website (<https://ehemalige-gas.de/>), die zurzeit ca. 800 Einträge enthält. Die neue Seite stellt nicht nur optisch und technisch eine Weiterentwicklung dar, sie etabliert sich auch viel mehr als Kommunikationsplattform: Sie bietet ein Forum und eine Newsletter-Funktion, sodass der Austausch zwischen der Schule und den Ehemaligen sowie der Ehemaligen untereinander gestärkt werden kann.

Markt der Möglichkeiten und mehr...

Welche Möglichkeiten sich aus einer guten Anbindung der Ehemaligen ergeben, zeigt sich zum Beispiel bei unserem Beruf- und Studieninformationstag, dem Markt der Möglichkeiten, der alle zwei Jahre an einem Samstagnachmittag stattfindet.

Bei jeder Ausgabe wird er zum interessanten Forum unterschiedlichster Angebote. Viele Tische und Stände werden dabei von Ehemaligen unserer Schule betreut, was für die aktuellen Schülerinnen und Schüler von unschätzbarem Wert bei der Orientierung für die Zeit nach dem Abitur ist.

Aber auch zu anderen Anlässen, u.a. unserem Vorlesetag, der Begleitung von Klassenfahrten und Exkursionen, dem Auftritt des „RUHRensemble“ (einer Theatergruppe von ehemaligen

Schülerinnen und Schülern), einer Einsatzübung des SEK der Polizei unter Führung eines Ehemaligen, als Praktikantinnen und Praktikanten im Unterrichtseinsatz und als Sponsoren des Fördervereins sind Ehemalige immer wieder in unser Programm eingebunden.

Nicht zuletzt finden sich in unserer Schule immer häufiger Kinder unserer Ehemaligen, die uns von ihren Eltern aufgrund ihrer positiven Schulerfahrung anvertraut werden.

Im Jahr 2016 gab es aus Anlass des fünfzigjährigen Geburtstags der Schule ein großes Ehemaligentreffen, bei dem Kontakte vertieft und Ideen entwickelt wurden, die Ehemaligenarbeit weiter auszubauen.

Perspektiven

So überlegen wir, wieder regelmäßiger Ehemaligentreffen zu planen sowie eventuell ein Mentoren- bzw. Traineesystem für Studienanfänger an Universitäten bzw. Betrieben zu initiieren.

6 Wir sind eine christliche Schule

Das katholische Gymnasium Am Stoppenberg ist geprägt durch eine christliche Grundhaltung im Gemeinschaftsleben. Dies drückt sich in der Wertschätzung jedes Einzelnen in seiner Individualität aus. Wir ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, aus christlicher Perspektive Horizonte zu eröffnen, die Fragen nach der Sinnhaftigkeit der Schöpfung, nach dem eigenen Ich sowie die Frage nach Gott aufzugreifen und Deutungsangebote anzubieten.

Um diesem Wertanspruch gerecht zu werden, bemühen wir uns um ein respektvolles, vertrauensvolles und tolerantes Miteinander, das aus der Grundhaltung des Stoppenberger Appells hervorgeht:

Gerade im Alltag unserer Tagesheimschule wird deutlich, dass wir Menschen brauchen, die mit uns das Leben lernen, die mit uns Sehnsucht, Hoffnung und die Frage nach dem Sinn des Lebens teilen. Insbesondere wollen wir eine Erziehungspartnerschaft verwirklichen. Kein Mitglied des Schulzentrums darf aufgrund seines Aussehens, seiner Herkunft, seiner Schulzugehörigkeit die Erfahrung machen, diskriminierend beurteilt, in seiner persönlichen Würde herabgesetzt oder ausgegrenzt zu sein. (vgl. Kapitel 9.1)

Aus dieser Haltung heraus übernehmen alle Mitglieder der Schulgemeinschaft Verantwortung für sich und andere. Wir fördern Selbstständigkeit und soziales Engagement und legen Wert auf eine ehrliche Kommunikation zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinde. So sollen Schülerinnen und Schüler ihre Schulzeit als eine Lern- und Entwicklungszeit erleben, in der Wissen und Können erworben und Haltungen entwickelt werden können.

Als christliche Schule wollen wir auch und gerade unseren Schülerinnen und Schülern (und Eltern) Jesus als Gott und Mensch näher bringen, ihn als Lebensentwurf anbieten. Dadurch soll zum Ausdruck kommen, dass auch wir als Schulgemeinde Teil der Kirche sind. Wir verstehen den christlichen Glauben als Lebensoption und versuchen, durch unsere Gemeinschaft als Schulgemeinde und unsere gezielten Angebote eine Neugierde zu wecken und eine Auseinandersetzung mit Werten des christlichen Glaubens anzuregen. Unser Handeln ist geprägt durch die Zielsetzung, Menschen auf vielfältige Weise in Berührung mit Gott (der immer schon da ist) zu bringen. Im christlichen Grundverständnis vertrauen wir darauf, dass diese Begegnung mit Gott Wirklichkeit ist und wird, auch wenn die Reaktionen darauf unterschiedlich ausfallen und aus der Grundhaltung der menschlichen Freiheit unterschiedlich ausfallen dürfen.

6.1 Schulseelsorge und schulpastorale Angebote

Schulpastoral versteht sich als Dienst der Kirche an den Menschen in der Schule. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Mitarbeiter und Eltern werden durch pastorale Angebote angesprochen und darüber hinaus motiviert, das Schulleben aus eigener Verantwortung als Christen mit zu gestalten. Die schulpastoralen Angebote sollen also neben der traditionellen „Schulseelsorge“, die gesamte Schulgemeinde in den Blick nehmen und durch verschiedene Aktionen die unterschiedlichen Zielgruppen ansprechen. Mit einem breiten Spektrum schulpastoralen Handelns, das seinen Beitrag zu einer lebendigen Schulkultur leistet, wollen wir für alle die, bei uns tätig sind ein Ort kirchlichen Lebens sein: für Lehrerinnen und Lehrer, für alle weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Eltern.

Christlicher Glaube ist auf die Gemeinschaft der Glaubenden bezogen. Das wird im Schulleben in der gemeinsamen Liturgie, in pastoralen Angeboten zur Persönlichkeitsbildung und zur individuellen Auseinandersetzung mit der Frage nach Gott und im täglichen Umgang miteinander deutlich. Wir sind sensibel für Sorgen und Nöte der Menschen, die uns begegnen und achten aufeinander. Ein so verstandenes schulpastorales Angebot als Dienst der Kirche im Lebensraum Schule baut zwingend auf das Mit- und Zueinander unterschiedlicher Zugänge und Fähigkeiten auf. Wichtig ist es daher festzuhalten, dass der Schulseelsorger am Stoppenberg nur ein Akteur unter vielen ist. Schulpastorale Angebote durchdringen viele Arbeitsfelder, sodass gerade die Angebote der Schulsozialarbeit, aber auch viele engagierte Lehrkräfte, sich im Feld der Schulpastoral bewegen. Diese unverkrampfte und lebendige Vernetzung verschiedenster Arbeitsfelder in unserer Schule garantieren eine breite Angebotspalette im Bereich der Schulseelsorge.

Mit dem „Haus der Stille“ (COM) hat die Schulseelsorge im Schulzentrum Am Stoppenberg besondere räumliche Möglichkeiten. In vielen schulpastoralen Angeboten ist das COM als Raum eingebunden. Gleichzeitig wissen Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, dass es auf dem Schulgelände, aber bewusst nicht in der Schule, einen „anderen“ Ort gibt, der kein Klassenraum ist, sondern als Haus der Stille, der Begegnung und des Gebetes konzipiert wurde und genutzt werden darf. Somit ist schon das Gebäude in sich ein schulpastorales Angebot und stellt eine besondere „Ergänzung“ am Stoppenberg dar. Gleichzeitig wird das COM von allen Schulformen am Stoppenberg getragen und es erinnert uns daran, dass gerade unser gemeinsamer Glaube die unterschiedlichen Schulgemeinden am Stoppenberg eint und sendet. Es gelingt so aus dem COM-Gebäude heraus, innerhalb der Schulen und darüber hinaus für die Schülerinnen und Schüler und die Mitarbeitenden im System Schule positive Berührungspunkte mit der Gegenwart Gottes, die sich in konkreten Menschen und Erfahrungen realisieren, zu schaffen.

Diesen Anspruch und Auftrag nehmen wir in unserer Schule ernst und versuchen ihn durch ein breites Spektrum schulpastoralen Handelns, im Mit- und Zueinander der unterschiedlichen Akteure umzusetzen. So ergibt sich eine vielfältige Bandbreite schulpastoraler Angebote

am Stoppenberg, die im Folgenden anhand der Grundfunktionen von Kirche in einem Überblick dargestellt werden. Bei den Grundfunktionen handelt es sich um das Leben aus dem Glauben heraus, um das Eintreten für die eigene Überzeugung, um die gemeinsame Feier des Glaubens und schließlich als letzten Punkt oder aber als Schlussfolgerung aus den ersten Punkten das Wachsen und Entstehen von Gemeinschaft.

Leben aus dem Glauben

Schulpastoral lebt stark vom Engagement einzelner Menschen und damit vom personalen Angebot, dies wird gerade in diesem Bereich des Feldes Schulseelsorge deutlich. So ist Schulseelsorge am Gymnasium Am Stoppenberg ein explizit seelsorgerisches Tun und lebt von persönlicher seelsorgerischer Beratung und Begleitung. Deutlich wird unser Leben aus dem Glauben aber auch in Projekten, die den Blick für das gesellschaftliche Umfeld der Schule und den Einsatz für andere stärken.

Beispielhafte Ansätze zur Verwirklichung eines personalen Angebotes und diakonischer Projekte sind:

- Ora et labora Tage (vgl. Kapitel 9.3.2)
- Sozialpraktikum (vgl. Kapitel 6.3)
- Gesprächsangebote für alle Zielgruppen
- Trauerbegleitung
- Projektstage (meist schulformübergreifend)
- Kooperationen mit Hilfswerken (z.B. Besuche Missio, Martinsgottesdienst, Hundert für Haiti)

Eintreten für die eigene Überzeugung

Durch Kirchräumerfahrungen, Projekte und Aktionen sollen Glaubenserfahrungen erlebbar werden hierzu dienen u.a.:

- Tage religiöser Orientierung (siehe unten, S. 5-7)
- Schulpastorale Unterrichtseinheiten
- Fächerübergreifende Unterrichtseinheiten
- Lernbox Spurensuche in Klasse 5 (vgl. Kapitel 4.13)
- Besuche anderer Glaubensorte (z.B. Moscheebesuch)
- COM-Tag / Familieneinkehrtag (vgl. Kapitel 9.4.4)
- Fahrt zum Katholikentag
- Wallfahrten (z.B. Santiago de Compostela, Altenberger Licht)
- Kooperation mit der Domschatzkammer
- Arbeitskreis Religiöse Bildung
- Sakramentenkatechese (z.B. Kooperationen im Rahmen der Firmvorbereitung, der Pfarrei als ein Ansatz pastorale Angebote im Lebensraum der jungen Menschen gut zu koordinieren.)
- Angebote im Rahmen der schulinternen Fortbildungen (Lehrergesundheit)

Gemeinsame Feier des Glaubens

In der Schule begegnen uns Suchende und um den Glauben ringende Menschen, daher gilt es den Schulalltag gläubig zur Sprache zu bringen. Hierbei spielen unterschiedliche Glaubensfeiern eine tragende Rolle, dabei gilt es immer wieder auch zu Experimenten mit neuen und veränderten Formen zu ermutigen und einzuladen. Erfahrungsräume hierfür bieten:

- wöchentliche Schulgottesdienste (mit jeweiliger Vorbereitung in den Klassen bzw. Kursen)
- Früh- und Spätschichten in den geprägten Zeiten (auch für Eltern)
- Kollegiumsgottesdienste zu Beginn des Schul- und Kalenderjahres
- Mittagsimpulse im COM / „Klagemauer“
- Vorweihnachtliche Besinnung (auch für Eltern)
- Einschulungs- und Abschlussgottesdienste
- Bilinguale Gottesdienste (in Kooperation mit den Sprachenlehrern)
- Projekt Klassenkreuz, Projekt Altartücher

Die lebendige Glaubensgemeinschaft am Stoppenberg ist die Konsequenz dieser Vielfalt an Angeboten und der unzähligen Menschen, die unsere Schule prägen und die ihren Glauben ehrlich und für Schülerinnen und Schüler überzeugend leben.

Herausforderungen und Ziele

Im Bewusstsein der hohen Relevanz des Zukunftsbildes des Bistums Essen für das schulpastorale Handeln formuliert das Rahmenkonzept Schulpastoral als Perspektive für eine wache Schulpastoral.

Aufmerksam begegnen wir den Menschen in der Schule. Wir achten auf das was die Menschen dort bewegt, was sie umtreibt. Wir lassen uns ein auf andere Menschen und hören, was sie uns zu sagen haben. (Rahmenkonzept Schulpastoral, S. 7)

Diese Perspektive und Herausforderung an schulpastorales Handeln erhielt durch den Wechsel des Schulseelsorgers und durch die Ernennung eines Pastoralreferenten als neuen Schulseelsorger (2015) eine weitere Dynamik, bestehende Inhalte und Formen der Schulpastoral, insbesondere der Umgang mit den liturgischen Feiern mussten neu in den Blick genommen werden. Dieser Herausforderung stellten sich die Akteure in Form einer Zukunftswerkstatt Schulpastoral im November 2015, an der Lehrkräfte, der Schulleiter, der Schulsozialarbeiter, der Schulseelsorger, Schüler- und Elternvertreter teilnahmen. Das breite Angebot und das Zueinander unterschiedlicher Akteure wurden in den Blick genommen.

Im Blick auf die oben genannten Grundvollzüge von Kirche wurden auf Grundlage dieser Zukunftswerkstatt schulpastorale Perspektiven entwickelt.

Leben aus dem Glauben

Aus dem Glauben an den Gott des Lebens und seine in Jesus Christus offenbar gewordene Menschenfreundlichkeit will Schulpastoral helfen und heilen. Menschen aller Alltagsstufen und Le-

benslagen im Lebensraum Schule soll geholfen werden, die im christlichen Glauben liegenden Lebenschancen zu verstehen und zu begreifen. (Die deutschen Bischöfe - Kommission für Erziehung und Schule. *Schulpastoral - der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule*. 22. Januar 1996)

Den Grundgedanken Leben und Glauben zu ermöglichen nimmt die Ganztagschule bewusst in den Blick. Sie vermittelt Aspekte von Angenommen sein, gut Aufgehoben sein und Geborgenheit. Dies ist vor allem dadurch gegeben, dass alle Mitglieder der Schulgemeinde im Schulalltag die Chancen haben Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen für ihre je eigenen Anliegen zu finden. Hierzu bietet die Ganztagschule unterschiedliche Begegnungsformen über den Unterricht hinaus und Begegnungsorte. Für die Schulpastoral ist ein wichtiger Begegnungsort das COM-Gebäude, gerade der feste Termin des Übermittagsangebotes täglich von 12:45 Uhr bis 13:45 Uhr schafft einen guten Rahmen und eine Sicherheit hierfür. Zudem verdeutlicht die im COM-Gebäude verortete „Klagemauer“ das hier an Ort ist an dem meine Lebensthemen Platz finden dürfen. Durch diese Verbindlichkeit und durch die Präsenz des Schulseelsorgers im Schulalltag soll sich kontinuierlich ein Bekanntheitsgrad und ein Vertrauensverhältnis entwickeln, dass dann auch in Krisen und Notfallsituationen, z.B. Trauerbegleitung, greifen kann. Die Erfahrungen zunehmender Gesprächsanfragen auch in Problemsituationen unterstreichen die Wichtigkeit dieses Ansatzes. Gerade mit Blick im Umgang mit aktuellen Fragen, Nöten und Bedürfnissen wird aber auch noch einmal deutlich, dass ein hoher Wert des Ganztages in der Chance der Vernetzung zwischen Schulsozialarbeiter, Lehrern, Lehrerinnen und dem Schulseelsorger liegt.

Eintreten für die eigene Überzeugung

Auch außerhalb des Religionsunterrichtes gelingt es **Glaubenserfahrungen erlebbar zu machen**. In Projekten oder Aktionen gelingt dies durch Erfahrungen im Kirchraum oder Klassenprojekten. (*Rahmenkonzept Schulpastoral*, S. 14)

Es gilt daher auch zukünftig, die Zusammenarbeit zwischen Schulseelsorger und Kollegium zu ermöglichen und zu intensivieren und durch konkrete Projekte solche Erfahrungsfelder zu eröffnen. Positive Erfahrungen hierfür durften bei Ora et labora Tagen (vgl. Kapitel 9.3.2) und bei Tagen religiöser Orientierung (siehe unten) gesammelt werden, die es fortzusetzen gilt.

Im Rahmen des Schuljubiläums konnte in Zusammenarbeit mit einer Religionslehrerin, des Schulsozialarbeiters und des Schulseelsorgers eine Sozial-AG Angeboten werden, deren kontinuierliche Treffen und deren Engagement in eine Sozialaktion über drei Tage in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen mündete.

Ein weiteres konkretes Projekt, dass zudem in den Blick der gesamten Schulgemeinde rückte, war ein Wettbewerb um ein neues Schulkreuz zu entwickeln. An diese konkreten Projekte gilt es mit weiteren Ideen und Kooperationspartnern anzuknüpfen. Deutlich wird an diesen Beispielen auch, dass es gilt die Grundvollzüge nicht nur getrennt voneinander sondern in ihrer wechselseitigen Beziehung zueinander zu betrachten.

Neben diesen klar umschriebenen und begrenzten Projekten, bietet unserer Schule regelmäßig den Schülerinnen und Schülern der Stufe EF die Möglichkeit zur Teilnahme an Tagen religiöser Orientierung (TrO). Im Mittelpunkt der TrO stehen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen, Wünschen und Lebensthemen.

Um sich diesen Themen in einem bewertungsfreien und außerschulischen Kontext annähern zu können, erhalten die Schülerinnen und Schüler das Angebot freiwillig an vom TrO-Team des Jugendhauses St. Altfrid gestalteten Tagen teilnehmen zu können. Dieses Angebot erstreckt sich über 3 Schultage und findet vor Ort im Jugendhaus St. Altfrid statt. Die Schülergruppe wird dabei von Lehrerinnen und Lehrern (Stufenleitung) und dem Schulseelsorger begleitet, dieses sind außerhalb der Arbeitseinheiten wichtige Bezugspersonen und Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Der regelmäßige Austausch mit dem Referententeam ermöglicht einen Einblick in die inhaltliche Arbeit und die Gruppenprozesse.

Ein solches Angebot ermöglicht es gerade zu Beginn der Oberstufe noch einmal sich selber und die Mitschüler/Mitschülerinnen in den Blick zu nehmen und persönliche Perspektiven zu entwickeln. Dies geschieht bewertungsfrei durch das offene und freiwillige Angebot der TrO, kann aber eine Nachhaltigkeit entwickeln, da Schulseelsorger und Stufenleitung auch im Schulalltag als Bezugspersonen und Gesprächspartner erreichbar sind. Dieses wichtige Angebot in seinen unterschiedlichen Dimensionen gilt es daher weiterhin zu fördern und anzubieten und als wichtiges Element der Schulkultur zu setzen.

Leben und Glauben feiern

Wenn Schüler, Lehrer oder Eltern erfahren, dass liturgische Feiern eine freiwillige, ganzheitliche Antwort auf Gottes Angebot an die Menschen sind, [...] dann wird klar: dies ist ein Glaube, der gut tut, der Leben in Fülle nicht nur propagiert, sondern praktiziert. (*Rahmenkonzept Schulpastoral*, S. 15)

Eine wichtige Herausforderung sahen die Teilnehmenden in der ansprechenden und abwechslungsreichen Gestaltung von Andachten und Gottesdiensten, deutlich wird hierdurch die Chance der Liturgie in der Schule. Sie bietet die Möglichkeit, den Schulalltag gläubig zur Sprache zu bringen und Gott im Alltäglichen erfahrbar zu machen.

Zielsetzung ist es, eine Atmosphäre in den Gottesdiensten zu schaffen, die Raum schafft für eigene und persönliche Gedanken und die sich an den Zielgruppen orientiert. Einen wichtigen Rahmen bieten dazu die an den Altersgruppen ausgerichteten Gottesdienste in der intimen und gastfreundlichen Atmosphäre des COM-Gebäudes. Die Feier der Gottesdienste im Rahmen der Klassen und Stufengruppen (Klasse 5, Klasse 6, Klassen 7-9, Oberstufe) erleichtert zudem die Vorbereitung der Gottesdienste aus dem Schulleben und Unterricht heraus und ermöglicht ein konkretes Aufgreifen der Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler. Der Wechsel von Wortgottesdiensten mit dem Schulseelsorger und Eucharistiefiern mit wechselnden Priestern befördert zudem die Bereitschaft, unterschiedliche Gottesdienstformen zu

erproben. Mit der ermutigenden Aussage „einfach ausprobieren und machen“ wurde verdeutlicht, dass diese liturgische Vielfalt neue Chancen bietet, die es im Schulleben zu nutzen gilt. Positive Erfahrungen wurden u.a. mit Taizé Gottesdiensten gemacht, die darauf bauen konnten, eine veränderte räumliche Atmosphäre zu erstellen und schon hierdurch einen Impuls der Veränderungsmöglichkeiten zu setzen. Diese spürbare Offenheit stieß auf ein positives Feedback.

„Darum wollen wir es zusammen verändern.

Es wird dennoch immer das Alte sein, nur abgeändert. Sollen wir es wagen?“

Mit diesen Schlagworten warben Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 für einen Gottesdienst zum Thema „Veränderung“, der sich genau dieser Herausforderung stellte zu schauen, welche Veränderungen im Gottesdienst wünschen wir uns, was muss aber auch bleiben. Dieser Gottesdienst ermutigt dazu weiterhin sehr bewusst mit Schülerinnen und Schülern lebendige Liturgie zu gestalten und Erfahrungs- aber auch Entfaltungsräume anzubieten.

Gemeinschaft erfahren

[...] Sich-aufeinander einlassen trotz vorhandener Unterschiede und Gegensätze aus dem Wissen heraus, dass Gott sich in seiner Menschwerdung zuvor vorbehaltlos auf die Menschen eingelassen hat. (*Rahmenkonzept Schulpastoral*, S. 15)

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt Schulseelsorge entdeckten und betonten die Beteiligten, dass der Wert unserer Schule auch darin zu sehen ist, dass zahlreiche und vielfältige christliche Zugänge oft im alltäglichen Miteinander geschehen und erfahren werden. Diese oft unbewussten Zugänge gilt es im Blick zu halten und wertzuschätzen, dies kann nur im Sich-aufeinander-Einlassen geschehen.

Um dies in einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre tun zu können gilt es Unterschiede und Gegensätze nicht überzubetonen, aber wahrzunehmen und ernst zunehmen. Eine Herausforderung liegt daher darin, einen bewussten Umgang mit der zunehmenden religiösen Vielfalt an unserer Schule zu finden. Wichtige Schritte hierzu sind das Voneinander-Wissen und Voneinander-Lernen. Wichtige Impulse hierzu bietet die Integration der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern.

Die Auseinandersetzung mit Herausforderungen und Perspektiven der Schulpastoral an unserer Schule vor dem Hintergrund der Grundvollzüge von Kirche, macht deutlich, dass die „kirchliche Präsenz“ in einer Schule einerseits die große Chance in sich birgt, gerade Kinder und Jugendliche zu erreichen bzw. zu begeistern, die sonst im traditionellen Gemeindealltag kaum noch wahrgenommen werden.

Andererseits dürfen Glaube und Kirche nicht verschult werden und diese Spannung aus Pflicht und Freiwilligkeit, aus Lernen und Glauben muss ernst genommen werden, damit Schulpastoral kein weiteres Schulfach wird, sondern einladend den christlichen Glauben als Lebensoption anbietet.

Eine so verstandene Schulpastoral prägt entscheidend die Schulkultur mit, dies kann aber nur gelingen, wenn Schulpastoral im Sinne des Zukunftsbildes „Lernend“ ist und bleibt. Es gilt, den Menschen im Sozialraum Schule neugierig und offen zu begegnen, voneinander zu lernen und die schulpastoralen Angebote regelmäßig zu überprüfen. Hierzu ist es wichtig, dass Schulseelsorge ein wichtiger Dialogpartner in Schule ist und bleibt.

Reflexionsgespräche mit den Verantwortungsträgern für Schulpastoral im Bistum und die Vernetzung im schulpastoralen Arbeitskreis sind zudem weitere wichtige Akzente die Impulse setzen können.

6.2 Institutionelles Schutzkonzept

Mittlerweile ist die Prävention gegen sexualisierte Gewalt ein fester Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen. In diesem Zusammenhang sollen in Zukunft in allen Institutionen, in denen eine Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen erfolgt, Schutzkonzepte entwickelt werden, die sexualisierter Gewalt vorbeugen.

Das übergeordnete Ziel dabei ist es, eine Kultur der Achtsamkeit am Schulzentrum Am Stoppenberg zu entwickeln und zu pflegen, die durch transparente, nachvollziehbare, kontrollierbare und evaluierbare Strukturen ermöglicht werden soll. Das zu entwickelnde institutionelle Schutzkonzept beschreibt dabei systematisch die Bemühungen des Schulzentrums Am Stoppenberg, die verschiedenen Maßnahmen zur Prävention von sexualisierter Gewalt in Beziehung zueinander zu bringen und diese zu einem verbindlichen Gesamtkonzept zusammenzufügen.

Zu diesem Zweck wurden zwei Präventionsbeauftragte (Frau Anna Zebovec und Herr Matthias Stiehm) am Gymnasium Am Stoppenberg ernannt, die sich durch eine Qualifizierungsmaßnahme des Bistums Essen zu Präventionsfachkräften weiterbilden ließen. Die Präventionsfachkräfte sind zunächst dafür verantwortlich, die Präventionsmaßnahmen innerhalb des Gymnasiums Am Stoppenberg zu verankern und allen an der Entwicklung des Schutzkonzeptes beteiligten Personen beratend zur Seite zu stehen.

In einem ersten Schritt wurde eine Risikoanalyse durchgeführt. Stichprobenartig wurden dazu Fragebögen an alle am Schulleben beteiligten Personen ausgeteilt. Ziel dieser Analyse war es, Gefährdungspotentiale in Räumlichkeiten, Medien (besonders in sozialen Netzwerken), Abläufen des Schulalltags und zwischenmenschlichen Verhaltensweisen aufzudecken.

Im Anschluss an die von den Präventionsfachkräften durchgeführte Auswertung kommt es im nächsten Schritt zur Bildung eines Arbeitskreises. Aufgabe dieses Arbeitskreises ist es, einen Fahrplan mit einer To-do-Liste anzufertigen und den zeitlichen Rahmen festzulegen. Der Arbeitskreis entwickelt die Ergebnisse des zu erstellenden Verhaltenskodex weiter. Er bestimmt außerdem, welche Mitglieder welche Aufgaben übernehmen.

Die Erstellung des Verhaltenskodex als Herzstück des institutionellen Schutzkonzeptes ist Aufgabe des Arbeitskreises. Da der Arbeitskreis sich aus Vertreterinnen und Vertretern aller an der Schulgemeinschaft beteiligten Personen zusammensetzt, kann die Erstellung des Verhaltenskodex als partizipative Aufgabe bezeichnet werden. Der Verhaltenskodex beinhaltet allgemeingültige Verhaltensregeln für den Umgang mit Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Dieser Verhaltenskodex ist von allen Mitarbeitern, haupt- und ehrenamtlich Tätigen durch Unterschrift anzuerkennen und wird die noch geltende Selbstverpflichtungserklärung ablösen. Er soll außerdem dem Schulvertrag beigelegt werden.

Der Verhaltenskodex und das Schutzkonzept sind zum jetzigen Zeitpunkt schriftlich ausgearbeitet, aber noch nicht veröffentlicht. Hierzu müssen zunächst der Arbeitskreis, die Schulleitung und das Generalvikariat das Konzept einschließlich des Verhaltenskodex überprüfen und genehmigen.

Es ist geplant, das Schutzkonzept bis zum Ende des Schuljahres 2017/18 beim Generalvikariat einzureichen. Die Veröffentlichung soll bis Ende 2018 erfolgt sein.

6.3 Sozialpraktikum

Einordnung in das Gesamtkonzept

Unsere bewegte Zeit bedarf einer profilierten Schule / deren Schüler zu einer kritischen Weltbejahung / einer vertieften Welterkenntnis und zu einer Weltbewältigung aus klarer Glaubensüberzeugung geführt werden.

So lautet der Auftrag des Bischöflichen Gymnasiums Am Stoppenberg, der im Jahre 1968 als Urkunde bei der Grundsteinlegung für den Neubau der Schule eingemauert wurde. Diesem Auftrag sieht sich das Sozialpraktikum, dessen zentrales Anliegen die soziale Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler ist, in besonderer Weise verpflichtet.

Gerade in der heutigen Zeit sind aktive Mitmenschlichkeit und gelebte Solidarität unverzichtbar. Dies sollen die Schülerinnen und Schüler durch den Blick über die Schulgrenzen hinweg, durch das Kennenlernen einer Lebenswelt erfahren, die sie unmittelbar mit Menschen – jungen, alten, kranken oder behinderten - in Berührung bringt, die der Hilfe bedürfen. Diese Begegnungen sind es, die das Bewusstsein für soziale Verantwortung fördern und stärken und die Jugendlichen Erfahrungen machen lassen, die sie in diesem Alter in der Regel nicht machen. Kopf, Herz und Hand werden gleichberechtigte Dimensionen der pädagogischen Arbeit unserer Schule.

Zudem gewinnen die Schülerinnen und Schüler wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt und lernen Berufsfelder kennen, die für unser Gemeinwesen von größtem Wert sind. Nicht zuletzt kann das Sozialpraktikum die Entscheidung für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst erleichtern.

Sachinformationen zum Konzept

Im Jahre 1996 wurde am Gymnasium Am Stoppenberg das erste, damals noch dreiwöchige Sozialpraktikum der Jahrgangsstufe 11 durchgeführt. Vorangegangen war eine Zeit intensiver Planung und Organisation. Erste Überlegungen wurden im Rahmen einer Pädagogischen Konferenz im Herbst 1993 in Anlehnung an das bereits an der Marienschule in Essen-Werden durchgeführte Sozialpraktikum angestellt.

Mit Hilfe der Caritas, die sehr großes Interesse an unserem Projekt zeigte, standen uns bereits im Frühjahr 1995 ca. 230 Platzangebote in 90 verschiedenen Einrichtungen zur Verfügung. Dank der Mithilfe vieler Kolleginnen und Kollegen wurden alle Einrichtungen besucht und durch ein Kurzportrait charakterisiert, sodass eine dreijährige Probephase beginnen konnte.

Zunächst standen unseren Praktikanten folgende Einsatzbereiche zur Verfügung:

- Kindergärten, Kinderhorte, Kinderheime
- Schulen für geistig- und/oder körperbehinderte Kinder und Jugendliche – Einrichtungen der Behindertenhilfe (Werkstätten und Wohnungen)

- Soziale Brennpunkte (z.B. Hausaufgabenbetreuung)
- Obdachlosenbetreuung, Nichtsesshaftenhilfe, Bahnhofsmision mit Suppenküche
- Mobile Sozialdienste (Alten- und Krankenpflege)
- Krankenhäuser
- Beratungsdienste für ausländische Mitbürger
- Alten- und Pflegeheime

In den folgenden Jahren kamen ein Hospiz und die Ganztagsbetreuung an Grundschulen hinzu.

Mit der Verkürzung der Gymnasialzeit hat die Schulkonferenz beschlossen, das inzwischen zweiwöchige Sozialpraktikum ab dem Schuljahr 2011/2012 am Ende der Jahrgangsstufe EF direkt vor den Sommerferien durchzuführen.

Nach 15 Jahren Sozialpraktikum erschien es ebenfalls sinnvoll, auch die Organisationsform zu ändern.

Während im Rahmen der zentralen Platzvergabe die eigene Auswahl eines Platzes eher die Ausnahme war, setzten wir ab dem Sozialpraktikum 2012 verstärkt auf die Eigenwahl von Einrichtungen. Wir ermunterten die zukünftigen Praktikantinnen und Praktikanten, sich selbst auf die Suche nach geeigneten Einrichtungen zu machen. Bedingung war, dass bei der gewählten Einrichtung nach wie vor der Umgang und Kontakt mit den betroffenen Menschen im Mittelpunkt der Arbeit stehen musste und nicht das Kennenlernen eines Berufsbildes.

Ein wesentlicher Grund für diese Änderung war, dass wir zunehmend den Eindruck hatten, dass sich die Schülerinnen und Schüler, die ihre Stelle selbst gewählt hatten, deutlich mehr mit dieser Einrichtung identifizierten. 80% der Schülerinnen und Schüler machten direkt von dieser Möglichkeit Gebrauch. Die anfänglich geäußerten Bedenken, dass vermehrt Praktikumsplätze in Kindergärten ausgewählt würden, erwiesen sich als unbegründet. Die Platzwahl ging quer durch alle Einsatzbereiche – von Kindergärten und Offenen Ganztagschulen über Seniorenheime und Behinderteneinrichtungen bis hin zur Arbeit im Krankenhaus.

Allen Schülerinnen und Schülern, die sich nicht selbständig um einen Platz bemühten, standen weiterhin die Einrichtungen aus unserem Stellenpool zur Verfügung. Hier erstellten wir eine Angebotsliste, aus der die zukünftigen Praktikantinnen und Praktikanten im herkömmlichen Verfahren der zentralen Platzvergabe einen Platz auswählen konnten.

Aufgrund positiver Erfahrungen wurde diese Organisationsform die folgenden Jahre beibehalten, bis wir mit dem Sozialpraktikum 2015 komplett auf Eigenwahl umstellten, wobei für unentschlossene Schülerinnen und Schüler auch weiterhin eine Angebotsliste mit Einrichtungen zur Verfügung steht, die nach Rücksprache mit den beteiligten Einrichtungen regelmäßig aktualisiert wird.

Während des Praktikums sind die Schülerinnen und Schüler natürlich nicht auf sich selbst gestellt. Jeder in der Jahrgangsstufe EF Unterrichtende betreut pro Kurs zwei Schülerinnen/Schüler, die er in der Einrichtung besucht und deren Bericht er später bewertet.

Feedback

Im Anschluss an das erste Sozialpraktikum wurde im Februar 1996 eine umfassende Analyse bezüglich des Wahlverhaltens der Schülerinnen und Schüler und deren Bewertung der einzelnen Tätigkeiten und des Praktikums insgesamt durchgeführt.

Wahlverhalten:

<i>Kindergarten</i>	<i>Kita</i>	<i>Krankenhaus</i>	<i>Altenheim</i>	<i>Behinderte</i>	<i>Sonstige</i>
19,3%	13,6%	21,6%	29,5%	8%	8%

Von 87 befragten Schülerinnen und Schüler bewerteten 67 das Sozialpraktikum mit gut und sehr gut. Nur fünf Schülerinnen und Schüler gaben die Noten mangelhaft und ungenügend. Interessant ist die Beurteilung der verschiedenen Tätigkeiten, bei der die als „schwierig“ geltenden Einsatzbereiche deutlich positiver abschnitten. Bei einer Stichprobe der im Krankenhaus oder Altenheim eingesetzten Schülerinnen und Schüler wurden die Tätigkeiten zum überwiegenden Teil als „abwechslungsreich und anspruchsvoll“ bei körperlich schweren Anforderungen eingestuft, wohingegen die Arbeit in Kindergärten als „körperlich leicht“ und eher „monoton und einfach“ beschrieben wurde. Diese Einschätzungen gingen nicht nur aus der durchgeführten Befragung, sondern auch aus den Reflexionen in den Praktikumsberichten hervor.

Das Wahlverhalten der letzten fünf Jahre stellt die folgende Tabelle dar:

<i>Jahr</i>	<i>Kinder</i>	<i>Schule</i>	<i>Senioren</i>	<i>Krankenhaus</i>	<i>Sonstige (Benachteiligte, Hospiz, ...)</i>
2013	33,6 %	19,7 %	15,6 %	7,4 %	23,7 %
2014	34,7 %	21,5 %	15,7 %	7,4 %	20,7 %
2015	43,2 %	16,5 %	10,1 %	9,3 %	20,9 %
2016	40 %	16 %	11,2 %	15,2 %	17,6 %
2017	40,2 %	25,6 %	7,7 %	8,5 %	18 %

Bei einer Befragung im Schuljahr 2010/11 bestätigten die meisten Schülerinnen und Schüler, dass sie ihre Arbeit in den Einrichtungen als wertvoll und nützlich empfunden haben und bewerteten ihr Praktikum mit den Noten „sehr gut“ und „gut“.

Das Feedback durch die Reflexion als obligatorischem Punkt im Praktikumsbericht, die persönlichen Gespräche zwischen Praktikantinnen und Praktikanten und ihren betreuenden Lehrkräften während des Besuchs in der Einrichtung, Gespräche im Anschluss an das Praktikum und die Reaktionen von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern zeigen eine große allgemeine Akzeptanz und Zufriedenheit.

Offene Fragen / Probleme

Bei aller Akzeptanz und Zustimmung gab und gibt es natürlich immer Diskussionspunkte. Einer dieser Punkte ist die deutliche Abgrenzung des Sozialpraktikums gegen das Betriebspraktikum. Gerade bei Schülerinnen und Schülern, die ihre Plätze selbst wählen, muss klargestellt werden, dass beim Sozialpraktikum der Umgang mit betroffenen Menschen und nicht die Einarbeitung in ein bestimmtes Berufsfeld im Mittelpunkt steht. So ist z.B. eine Stelle in einer Arztpraxis nur akzeptabel, wenn es nicht darum geht, dem Arzt bei seiner Arbeit über die Schulter zu sehen, sondern sich ganz konkret mit den Patienten zu befassen.

Ein zweiter Punkt war bisher auch die Forderung einiger Eltern, alternativ zum Sozialpraktikum ein Betriebspraktikum zuzulassen. Dies wird nur unter der Voraussetzung akzeptiert, dass eine Schülerin oder ein Schüler die Jahrgangsstufe wiederholt und bereits ein Sozialpraktikum absolviert hat oder dass diese oder dieser von einer anderen Schule zu uns kommt und nachweislich dort bereits ein solches Praktikum abgeleistet hat. Da die Schülerinnen und Schüler ohnehin inzwischen ein verpflichtendes Betriebspraktikum in der Oberstufe durchführen müssen, hat sich dieses Problem weitestgehend gelöst.

Durch die Vorverlegung des Sozialpraktikums aus der Jahrgangsstufe 11 in die Jahrgangsstufe EF (= 10) ergibt sich das Problem, dass die Schülerinnen und Schüler für einige Einrichtungen zu jung sind.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Auf Grundlage der Erfahrungen mit dem Sozialpraktikum in der jetzigen Stufe EF (= 10) werden wir das momentane Platzangebot auf altersgerechte Plätze überprüfen. Der existierende Pool an Platzangeboten und Einrichtungen soll in den kommenden Jahren weiterhin als Vorschlagsliste für die Eigenwahl den Schülern zugänglich gemacht werden.

Auch die Vorbereitung der Praktikanten auf ihre Aufgaben muss an das Alter der Schülerinnen und Schüler angepasst werden.

6.4 Engagement für Andere / Der Blick über den Tellerrand

Das Gymnasium Am Stoppenberg als christliche Schule in der Trägerschaft des Bistums Essen hat von Anfang an den Auftrag verfolgt, Schülerinnen und Schüler für Fragen und Probleme von Mitmenschen zu sensibilisieren. Diesen Auftrag gilt es gerade in der heutigen Zeit weiter zu verfolgen, denn die neuen Kommunikationsmöglichkeiten machen die Welt zwar kleiner, doch führen sie häufig dazu, dass junge Menschen sich mehr und mehr auf die eigenen Interessen konzentrieren, zu sehr die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten im Auge haben und die individuelle Entwicklung im Mittelpunkt des persönlichen Interesses steht.

Der Blick über den Tellerrand der persönlichen Bedürfnisse ist daher sinnvoll und notwendig. Schülerinnen und Schüler sollen Kenntnis von den Problemen im Nah- und Fernbereich erhalten, doch die Beschäftigung mit diesen Problemen soll sich nicht im wissenschaftlichen Interesse erschöpfen, sondern auch zu Engagement für Andere führen.

Als Kooperationsprojekt des Schulzentrums führen wir das Hilfsprojekt „Hoffnung für Haiti“ durch und unterstützen seit vielen Jahren als Gymnasium Am Stoppenberg ein Hilfsprojekt für Waisenkinder in Georgien. Zusätzlich pflegen wir umfangreiche Kontakte zu den kirchlichen Hilfswerken.

6.4.1 Hoffnung für Haiti

Das schwere Erdbeben in Haiti im Januar 2010 löste bei Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern große Betroffenheit und den spontanen Willen zu helfen aus. Es bildete sich eine Projektgruppe des Schulzentrums (Hauptschule, Realschule, Gymnasium), die seitdem über Einzelaktivitäten entscheidet, um die Straßenkinderprojekte der Salesianer Don Boscos in den Erdbebengebieten zu unterstützen.

Einordnung in das Gesamtkonzept

In der Rahmenschulordnung des Bistums Essen (RSO-BiE) sind die Grundlagen zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages des Gymnasiums Am Stoppenberg sowie der übrigen Schulen des Bistums beschrieben.

In den „Allgemeinen Bestimmungen“ unter § 1.2 (Grundsätze und Ziele katholischer Schulen) heißt es, die katholischen Schulen

sind offen für die Fragen der Zeit und gewinnen ihr Profil dadurch, dass ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit ein christliches Verständnis des Menschen und der Welt zugrunde liegt. Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Bildung. (RSO-BiE, S. 11)

Alle am Erziehungsauftrag Beteiligten fühlen sich zu Erziehung in „sozialer und ethisch-religiöser Verantwortung“ verpflichtet.

Da an dem Projekt alle Schulen des Schulzentrums beteiligt sind, lässt es sich auch dem „Stoppenberger Appell“ zuordnen, in dem es heißt, „gemeinsame fachbezogene Projekte der drei Schulen werden intensiver ausgeweitet“.

Sachinformationen zum Projekt

Kurz nach dem Erdbeben im Januar 2010 lud unser Schulleiter, Herr Göbel, Bruder Jean Paul Muller SDB (geschäftsführendes Vorstandsmitglied von „Don Bosco - Jugend Dritte Welt“ – inzwischen „Don Bosco Mondo“) aus Bonn zu einem Informationsabend für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräften in die Schule ein.

Im Anschluss an diesen Abend bildete sich eine Projektgruppe von Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräften der drei Schulen des Schulzentrums mit dem Ziel, die Arbeit der Salesianer nach dem schweren Erdbeben zu unterstützen.

Die Bandbreite der Aktivitäten innerhalb des Schulzentrums ist groß. Hier eine Auswahl einiger Aktionen:

- Charity Walks am Aschermittwoch in den Schulen des Schulzentrums (vgl. Kapitel 9.4.3)
- Aktivitäten der SV (vgl. Kapitel 7.4)

- Teilerlös des Weihnachtsmarktes (vgl. Kapitel 5.3)
- private Spenden aus der Schulgemeinde des Schulzentrums
- Eisverkauf in der Mittagspause (vgl. Kapitel 5.8)
- Kollekten in den Schulgottesdiensten
- Spenden von Jahrgangsstufen und Gruppen
- Fahrradmarathon für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe „100 für Haiti“ (Teilnahme freiwillig)
- Spendentriathlon der Klassen 6 (vgl. Kapitel 9.5)

Es wurden zunächst Schulzelte und sogenannte „schools in a box“ zur Wiederaufnahme des Unterrichts sowie der Aufbau eines zerstörten Schulgebäudes finanziert.

Nach einem Besuch von Pater Attilio Stra an unserer Schule - Pater Attilio Stra wurde selber bei dem Erdbeben schwer verletzt - entschied sich die Projektgruppe, ihn zu unterstützen. Er leitet ein Projekt für Straßenkinder in Cap Haitien, der zweitgrößten Stadt im Norden Haitis. Die Straßenkinder erhalten täglich eine warme Mahlzeit und bekommen die Chance einer Schulausbildung. Das Haus bietet mittlerweile nicht mehr genug Platz für die große Anzahl der Straßenkinder, es fehlen ein ausreichend großes Gelände sowie ein Spielplatz. Inzwischen wurde Pater Stra von der „Fondation-Vincent“ ein größeres Grundstück zur Verfügung gestellt. Das neue Schulgebäude „Lakay“ ist seit 2013 fertiggestellt und bietet ca. dreißig Ausbildungs- und Wohnplätze. Die Spenden des Schulzentrums Am Stoppenberg werden über den Verein „Don Bosco Mondo“ mit Sitz in Bonn verwaltet und zielgerichtet an Pater Stra weitergeleitet.

Innerhalb der letzten sieben Jahre sind mittlerweile über 150.000 Euro an Spenden für Haiti eingegangen. Die einzelnen Aktionen sowie der aktuelle Spendenstand werden auf der Homepage der Haiti-Aktion (www.haiti.schulzentrum-am-stoppenberg.de) veröffentlicht.

Die Projektgruppe des Schulzentrums trifft sich ca. einmal im Monat.

Ziele in der nächsten Zukunft und Ausblick

- Fortführung des Projektes
- Planung weiterer Aktionen
- Aufbau von Kontakten durch Briefe und E-Mails
- Information der Schülerinnen und Schüler im Unterricht über die aktuelle Situation
- Information der Schülerinnen und Schüler in den Gottesdiensten anlässlich Sankt-Martin bzw. Aschermittwoch sowie mit Hilfe selbstproduzierter Audio Werbespots

6.4.2 Hilfe für Georgien

Einordnung in das Gesamtkonzept

Einer langen Tradition folgend wird am Gymnasium Am Stoppenberg aus den Einnahmen unseres jährlichen Weihnachtsmarktes (vgl. Kapitel 5.3) ein Drittel für caritative Hilfsprojekte gespendet.

Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Begünstigten war dabei stets eine für Schülerinnen, Schüler und Eltern transparente Spendenabwicklung zu ermöglichen und die Jugendlichen im Sinne unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages aktiv am Prozess teilnehmen zu lassen. Spenden an eher anonyme Organisationen schließen wir dabei aus, weil unsere Schülerinnen und Schüler dabei zu wenig in den direkten Kontakt mit den Projekten gelangen.

Sachinformationen

Seit dem Jahr 2000 unterstützen wir die Arbeit des Deutsch-Georgischen Zentrums e.V. in Gelsenkirchen bei dessen Projekten in der georgischen Stadt Kutaissi. Auswahlkriterium für dieses Hilfsprojekt war und ist die enge Bindung an die Schule. Zum einen wird das Projekt von inzwischen ehemaligen Eltern entscheidend mitgetragen, zum anderen können innerhalb dieses Projektes sowohl ganze Klassen, als auch Familien und Lehrer Patenschaften für einzelne Kinder übernehmen und sind so unmittelbar an der Verwendung der gespendeten Beiträge beteiligt. Die Spenden werden stets von Mitgliedern der Schulgemeinde, ehemaligen Eltern, ehemaligen Schülerinnen und Schülern und Kolleginnen und Kollegen vor Ort in Kutaissi überreicht und umfassend dokumentiert (Homepage, Jahresschrift). Neben wiederholten Besuchen aus Kutaissi am Stoppenberg findet ein regelmäßiger Austausch auf dem Postweg statt, sodass unsere Schülerinnen und Schüler konkret erfahren, was mit den gespendeten Geldern vor Ort passiert. Verwaltungskosten o.ä. fallen für dieses Projekt nicht an.

Feedback und Ziele

Genauere Informationen und eine transparente Darlegung der Verwendung der Mittel finden sich auf unserer Website unter:

<http://www.gymnasium-am-stoppenberg.de/cms/index.php/545-stoppenberger-hilfe-fuer-georgien.html>

Wie auch bei unserer Haiti-Hilfe ist es für uns wichtig, ein verlässlicher Partner für die Projekte zu sein, denn die Adressaten sind auf eine kontinuierliche Unterstützung angewiesen, um in den betroffenen Regionen langfristig planen und aktiv sein zu können.

6.5 Das Bistum und wir

Einordnung in das Gesamtkonzept

„Du bewegst Kirche“ – so lautet das Motto des Zukunftsbildes im Bistum Essen, das nach einem breit angelegten Dialogprozess im Juli 2013 veröffentlicht wurde. Grundsätzlich will das Zukunftsbild alle Gläubigen im Bistum Essen ansprechen. Es gilt daher zu schauen, welchen Herausforderungen wir uns konkret in Schule stellen müssen und welche Sichtweise auf Kirche wir in unserer Schule vorfinden. Die Begriffe des Zukunftsbildes können eine Perspektive für Schule und Schulpastoral aufzeigen.

Um auf eine zukunftsfähige Art und Weise Kirche zu leben und lebendig zu halten, muss sich aber auch der Herausforderung gestellt werden, genauer hinzuhören und hinzusehen, welche Perspektive Schülerinnen und Schüler auf die Kirche als Organisation von Menschen haben. Werden diese beiden Aspekte berücksichtigt, kann es zu einer gelungenen Wechselwirkung zwischen den Akzenten des Zukunftsbildes und schulpastoralen Handlungsoptionen kommen, die sich dann in einer positiven Mitgestaltung von Schule und Schulkultur äußern.

Sachinformationen zum Konzept

Zwei Akzente förderten die Auseinandersetzung mit dem Zukunftsbild des Bistums Essen.

Zum einen setzten sich Schülerinnen und Schüler mit den sieben Eigenschaften bzw. Haltungen des Zukunftsbildes auseinander und entwickelten daraus ein Fensterbild, das mehrere Wochen den Eingangsbereich unserer Schule prägte und so verdeutlichte, dass in vielen Aspekten unseres Schullebens und unserer Schulkultur, die Haltungen des Zukunftsbildes wiederzufinden sind.

Parallel dazu erfolgte noch einmal eine Vergewisserung der eigenen Ansprüche, indem die Haltungen des Zukunftsbildes auf unsere Schule hin übersetzt wurden.

Hieraus ergeben sich folgende Haltungen für unsere Schulkultur:

vielfältig

Als Schulgemeinde des Gymnasiums Am Stoppenberg haben wir Lust auf die Vielfalt der Menschen um uns herum. Wir schätzen die freie Selbstbestimmung der Menschen und die Vielfalt der Lebensentwürfe, die modernes Leben und moderne Gesellschaft prägen.

lernend

Als Schulgemeinde des Gymnasiums Am Stoppenberg verstehen wir uns als lernende Organisation. Wir nutzen und bieten vielfältige Bildungs- und Fortbildungsangebote. Wir deuten die Zeichen der Zeit und bieten uns als Dialogpartner an. Im aktiven und regelmäßigen Austausch profitieren wir von vielem, was in unserer Gesellschaft geschieht.

gesendet

Als Schulgemeinde des Gymnasiums Am Stoppenberg haben wir eine zentrale Sendung: Gott zu verkünden. Das Versprechen, alle Tage bei uns zu sein, hält Gott auch hier und heute. Im Vertrauen auf dieses Versprechen ermutigen wir zu einer lebensnahen Spiritualität und sind somit ein wichtiger Baustein, damit der Glaube an Gott in unserer Gegenwart möglich ist.

wirksam

Als Schulgemeinde des Gymnasiums Am Stoppenberg sind wir für andere da und handeln somit diakonisch. Wir sind keine Zuschauerinnen und Zuschauer bei der Verbesserung von Lebensbedingungen, sondern treiben diese aktiv und nachhaltig voran, dabei schauen wir bewusst über den Tellerrand der Schule hinaus.

nah

Schule ist ein prägender Ort des Lebens! Als Schulgemeinde des Gymnasiums Am Stoppenberg nehmen wir daher bewusst wahr, wo sich das Leben abspielt und wo wir gebraucht werden. Im Miteinander aller Akteure einer lebendigen Schulgemeinde bringen wir uns so bewusst als Getaufte ein.

Offene Fragen / Probleme

Die Ideen des Zukunftsbildes bieten zahlreiche Möglichkeiten der Gestaltung von Kirche und Glauben im Bistum Essen. Dennoch hat die Entwicklung des Zukunftsbildes und sein teilweise auch schwieriger und schwerfälliger Weg in Schule hinein gezeigt, dass es darum gehen muss, die Bedeutung von Schule, die Bedeutung - gerade katholischer Schulen - als Teil von Kirche neu zu entdecken und neu zu akzentuieren. Dies kann und muss in einem vernetzenden und wechselseitigen Dialog geschehen. Akzentsetzungen des Arbeitskreises katholischer Schulen sind hier ein erster wichtiger Schritt, der gegangen wurde und weiterhin gegangen werden muss.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Weiterhin geht es darum, die hohe Relevanz des Zukunftsbildes für unser Bistum in unserer Schule im Blick zu behalten und in konkreten Projekten die Eigenschaften und Haltungen erfahrbar zu machen. Positive Beispiele hierfür bieten die 21 Projekte des Zukunftsbildes. Bisher kam es zu einer intensiveren Zusammenarbeit mit dem Projekt „interreligiöser Dialog“, u.a. durch einen Moscheebesuch. Solche Initiativen und positiven Akzente in unsere Schulkultur hinein gilt es weiterhin zu fördern. Bereichernde Akzente sind u.a. aus der Evaluation des Projekts „Rückmeldungen zu Gottesdiensten“ zu erwarten. Es stellt sich jedoch die Herausforderung nach dem Gelingen von Liturgie in der Schule.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass es weiterhin gilt, die Vernetzung ins Bistum hinein zu pflegen, um wechselseitig Kirche und Schule zu bewegen.

6.6 Kooperation mit den katholischen Schulen im Bistum Essen

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg ist eine katholische Schule in der Trägerschaft des Bistums Essen und daher von der Eigenprägung seines Schulprogramms und seines Auftrages als christliche Einrichtung eingebunden in das Gesamtgefüge der Bildungseinrichtungen des Bistums Essen. Im Rahmen dieser Bildungseinrichtungen hat sich eine besonders enge Zusammenarbeit mit den anderen Schulen in katholischer Trägerschaft entwickelt und wird auch im Alltag gepflegt.

Sachinformationen

Die organisatorische Klammer im Rahmen der Zusammenarbeit der katholischen Schulen im Bistum Essen bildet der Arbeitskreis Katholischer Schulen, der in unregelmäßigen Abständen tagt. Den Vorsitz hat einer der Schulleiter der katholischen Schulen inne. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises sind:

- Mariengymnasium, Essen-Werden
- St. Hildegardis-Gymnasium, Duisburg
- Abtei-Gymnasium, Duisburg
- Gymnasium Am Stoppenberg, Essen
- Franz Sales Berufskolleg, Essen
- Sekundarschule Am Stoppenberg, Essen
- Jordan-Mai-Schule, Gladbeck
- Franz Sales Förderschule, Essen
- Nikolaus-Groß-Abendgymnasium, Essen
- Johannes-Kessels-Akademie e.V., Gladbeck
- Don-Bosco-Gymnasium, Essen
- Adolph Kolping-Berufskolleg, Essen
- B.M.V.-Schule, Essen

Die Zusammenarbeit innerhalb des Arbeitskreises wird in Sitzungsprotokollen festgehalten. Inhaltlich geht es um Absprachen für gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Wallfahrten in der Unterstufe oder die Einbindung der Schulen bei der Umsetzung des Zukunftsbildes des Bistums Essen.

Der Arbeitskreis hat in den vergangenen Jahren erfolgreich zu einer Arbeitsform gefunden, in der einmal pro Jahr eine ganztägige Veranstaltung in einem Bildungshaus des Bistums stattfindet. Bei diesem Treffen sind neben den Schulleitungen je nach Thema auch weitere Kolleginnen und Kollegen anwesend. Das zweite Treffen im Jahr besteht aus einer Sitzung der Schulleitungen und umfasst zeitlich einen Nachmittag.

Über diesen Arbeitskreis hinaus gibt es auf der Ebene einzelner Schulen im Laufe der Schuljahre immer wieder eine punktuelle Zusammenarbeit zu gegenseitigem Nutzen. Es geht vor allem darum, voneinander zu profitieren und Erfahrungen der jeweils anderen Schule sinnvoll in das eigene Schulleben einfließen zu lassen. Beispiele in der jüngeren Vergangenheit sind folgende:

- Eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen hat das Ganztagskonzept des Gymnasiums Am Stoppenberg im Rahmen einer ganztägigen Lehrerfortbildung im Hildegardis-Gymnasium in Duisburg vorgestellt und stand in Arbeitsgruppen für mehrere Stunden als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern des Abtei-Gymnasiums besuchte das Gymnasium Am Stoppenberg, um sich das Lernzeitkonzept mit seinen Vor- und Nachteilen vor Ort erläutern zu lassen.
- Im Rahmen der Überlegungen zu einem einheitlichen Zeitkonzept im Schulzentrum am Stoppenberg hat die Arbeitsgruppe des Gymnasiums Am Stoppenberg das Don-Bosco-Gymnasium besucht, um sich vom dortigen Stundenplan-Team das 60-Minuten-Konzept des DBG erläutern zu lassen.
- Zur Durchführung der Kommunikationsprüfung in den modernen Fremdsprachen hat eine Kollegin der B.M.V. eine Fortbildung für die Fachschaften Französisch, Spanisch und Englisch des Gymnasiums Am Stoppenberg durchgeführt.
- An der Lehrerfortbildung zum Thema „Amok“ mit einem externen Referenten der Polizei Essen nahmen auch zwei Kollegen des Abtei-Gymnasiums teil.
- Der Schulleiter des Gymnasiums Am Stoppenberg hat das 65-Minuten-Konzept im Rahmen einer Lehrerkonferenz am Gymnasium B.M.V. vorgestellt.

Ziel dieser unkomplizierten Zusammenarbeit ist die Nutzbarmachung des Know-hows der jeweils anderen Schule.

Der intensivste Gedankenaustausch und die umfassendste Zusammenarbeit betrifft natürlich die beiden Geschwisterschulen, die gemeinsam das Bischöfliche Schulzentrum Am Stoppenberg bilden. Die Sekundarschule und das Gymnasium Am Stoppenberg kooperieren auf vielen Ebenen miteinander. Dieser Zusammenarbeit ist ein eigenes Hauptkapitel des Schulprogrammes gewidmet. (vgl. Kapitel 9)

Evaluation / Feedback

Es gibt bisher keine systematische Evaluation der Zusammenarbeit der Schulen auf Bistumsebene. Zu den Einzelveranstaltungen, die aufgelistet wurden, ist jedoch jeweils ein abschließendes mündliches Feedback eingeholt worden. Die Kolleginnen und Kollegen, die an den verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, haben sowohl den Lerneffekt, als auch die unkomplizierte Form der Zusammenarbeit hervorgehoben. Der Nebeneffekt, mehr

voneinander zu wissen und auch die Schulen der jeweils anderen Kolleginnen und Kollegen besser kennenzulernen, wurde ebenfalls positiv hervorgehoben.

Systematisch evaluiert werden die ganztägigen Veranstaltungen, die einmal jährlich stattfinden. Es gehört ganz selbstverständlich eine Feedback-Runde am Veranstaltungsende dazu. Es werden jedoch auch die Meinungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer kurzen anonymen Befragung erfasst und anschließend im Vorstand des Arbeitskreises ausgewertet.

Offene Fragen und Ausblick

Die Beziehungen zwischen den einzelnen katholischen Schulen waren vor Jahren unsystematisch und jeweils aus der Situation heraus erwachsen, ein aktuelles Problem geklärt haben zu wollen. Durch die Intensivierung der Arbeit des Arbeitskreises Katholischer Schulen im Bistum Essen ist inzwischen eine verlässliche, regelmäßige Zusammenarbeit erwachsen. Die Vielfalt der Schulformen erschwert natürlich die Festlegung von Themen, die alle Schultypen gleichermaßen interessant finden.

Im Blick auf die veränderte Situation der Pfarrgemeinden im Blick auf eine systematische Jugendarbeit werden Schulen Orte für jugendpastorale Aktivitäten sein, die ein immer größeres Gewicht haben werden. Hier entwickelt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ein neues und wichtiges Arbeitsfeld für den Gedankenaustausch innerhalb der katholischen Schulen.

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt

Der in der Gründungsurkunde des Gymnasiums Am Stoppenberg formulierte Auftrag stellt ganz eindeutig den Menschen in den Mittelpunkt des Handelns in unserer Tageseinrichtung. Es geht um jede Einzelne und jeden Einzelnen, der uns als Schülerin oder Schüler anvertraut ist, es geht jedoch auch um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gymnasiums Am Stoppenberg. Das christliche Fundament der Tagesheimschule, die Anforderung des ganztägigen Zusammenlebens und die Zielsetzung der Entwicklung neuer Formen partnerschaftlicher Zusammenarbeit weisen allesamt auf das Erfordernis der Orientierung an jedem einzelnen Menschen unserer Schulgemeinde hin.

Bezüglich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern muss es besondere Formen von Beratung und Förderung geben, die Elternarbeit in einer Tagesheimschule braucht neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Die Weiterentwicklung von Schule, die Fortschreibung des Konzeptes bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit machen besondere Maßnahmen und Anstrengungen notwendig.

7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

Einordnung in das Gesamtkonzept

Der Auftrag zur ganztägigen Betreuung der Kinder und Jugendlichen in Form einer Tagesheimschule führt zu weitreichenden Konsequenzen im Rahmen von Schulorganisation und Personalführung. Für das lehrende und nichtlehrende Personal unserer Tagesheimschule gibt es durch die Tagesheimstruktur andere Rahmenbedingungen, die in ihren Arbeitsalltag hineinwirken. Lehrerinnen und Lehrer dürfen an einer Tagesheimschule erwarten, dass es Rückzugsmöglichkeiten und Arbeitsmöglichkeiten für sie gibt, dass man Besprechungsräume und Beratungsräume zur Verfügung stellt, um der Aufgabe der Erprobung neuer Formen partnerschaftlicher Zusammenarbeit im Bereich Erziehung und Unterricht gerecht zu werden. Das Kollegium, welches im Rahmen der ganztägigen Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern nicht nur im unterrichtlichen Kontext, sondern weit darüber hinaus in Form von Freizeitangeboten und kulturellen Veranstaltungen tätig ist, muss in besonderem Maße dafür ausgebildet werden und sensibilisiert sein, dieser Vielfalt an Anforderungen im Alltag gerecht zu werden.

Sachinformationen

Verfahren bei der Lehrereinstellung

Das Verfahren bei der Lehrereinstellung besteht im Gymnasium Am Stoppenberg aus mehreren Schritten. Meistens steht ein Erstkontakt mit einer ersten unverbindlichen Begehung des Schulgeländes und Schulgebäudes am Beginn des Lehrereinstellungsverfahrens. Ist echtes Interesse an der Arbeit in unserer Schule vorhanden, kommt es zu einem Vorstellungsgespräch, welches von Seiten der Schule immer folgende Zusammensetzung aufweist:

- Schulleiter
- stellvertretender Schulleiter
- Vertreter des Lehrerrates
- Vertreter der jeweiligen Fachschaft

Durch die Gruppenzusammensetzung, in der auch möglichst ein ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter herrschen soll, spiegelt sich der Wille zu größerer Transparenz bei der Lehrereinstellung. Es soll nicht mehr allein die Meinung des Schulleiters ausschlaggebend sein. Über die Vertreter der jeweiligen Fachschaft wird gewährleistet, dass fachliche Aspekte in den Gesprächsverlauf eingebracht werden können. Die Beteiligung des Lehrerrates ist eine Maßnahme zur Vertrauensbildung im Blick auf die Bedeutung dieses Mitwirkungsremiums. Häufig schließt sich nach dem ca. 30-minütigen Vorstellungsgespräch ein intensiver Schulrundgang in Begleitung des Schulleiters an. Im Verlaufe dieses Rundgangs werden nicht nur die besonderen räumlichen Möglichkeiten besichtigt, sondern die konzeptionelle Ausgestaltung

unserer Tagesheimschule wird Schritt für Schritt entwickelt. Das Gespräch im Verlaufe des ausführlichen Schulrundganges ist eine aufschlussreiche Ergänzung zur Gesprächssituation im Rahmen des Vorstellungsgesprächs. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen um den neuen Bewerber oder die neue Bewerberin steht der Versuch, herauszufinden, ob diese Person in das Team des Lehrerkollegiums unserer Schule passt, oder nicht. Außerdem ist natürlich von zentraler Bedeutung, inwiefern die Kandidatin oder der Kandidat die christliche Grundhaltung und Ausrichtung unserer Schule bereit ist mitzutragen. Auch die Tatsache, dass an einer Ganztagschule mit einem umfangreichen außerschulischen Programm und vielen Kooperationspartnern im Umfeld eine Vielzahl von Entfaltungsmöglichkeiten steckt, die jedoch zeitaufwändig sind und einen höheren Einsatz verlangen, wird angesprochen. Die Bewerberin oder der Bewerber steht hier als Mensch im Mittelpunkt.

Im Falle der positiven Beurteilung der Bewerbungssituation wird die Kandidatin bzw. der Kandidat in einem Gespräch mit dem Schuldezernenten des Bistums Essen noch einmal hinsichtlich seiner beruflichen und persönlichen Eignung überprüft. Dann kommt es zur endgültigen Zusage durch den Schulträger.

Ausbildung der Studienreferendare

Für die Ausbildung der Studienreferendare sind zwei Ausbildungsbeauftragte verantwortlich. Vom Erstkontakt zu unserer Schule bis hin zu den Examenstunden sind die Ausbildung und Begleitung unserer Referendare durch das hohe persönliche Engagement und die intensive Betreuung durch die Ausbildungsbeauftragten und die betreuenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer geprägt. Die Referendarinnen und Referendare weisen am Ende ihrer Ausbildung gerne darauf hin, wie beeindruckend offen das Kollegium für die Belange der Studienreferendare ist. Im Rahmen ihrer Ausbildung ist es in unserem Hause erwünscht und gewollt, das besondere Profil der Tagesheimschule zu verdeutlichen. Dies geschieht durch die unkomplizierte Einbindung der Studienreferendarinnen und Studienreferendare in unsere Neigungsgruppen und AGs sowie in möglichst viele spezifische Veranstaltungen des Ganztagsbereiches. Die Referendarinnen und Referendare können sich nicht nur mit ihrer fachlichen Kompetenz, sondern auch mit ihren Talenten außerunterrichtlicher Art in unser Tagesheimleben integrieren.

Betreuung von Praktikanten

Für die Eignungspraktikanten, die im Gymnasium Am Stoppenberg ihre Praktikumszeit absolvieren, sind spezielle Praktikumsbetreuer aus dem Kollegium zuständig. Die unterrichtliche Begleitung erfolgt durch die jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrer. Für die Eignungspraktikanten ist es wichtig, persönliche Ansprechpartner zu haben, die ihnen in der ungewohnten Umgebung unserer Tagesheimschule den Weg weisen.

Auch für Praktikanten aus dem Bereich der Lehramtsausbildung an den Universitäten gibt es einen Ansprechpartner. Das Kollegium wird über jeweils neue Praktikanten am schwarzen

Brett informiert. Es ist ein eigener Informationsteil für Studienreferendarinnen und Studienreferendare sowie Praktikanten vorhanden. Besonders wichtig sind in dieser Phase der persönliche Kontakt zu den Studentinnen und Studenten und das begleitende und betreuende Gespräch über die Schulwirklichkeit, die für die meisten Praktikantinnen und Praktikanten viele Überraschungen bereithält.

Auch im Bereich der Schulsozialarbeit kommt es immer wieder zum Einsatz von Praktikanten, die im Rahmen ihrer Fachschulausbildung Erfahrungen vor Ort sammeln müssen. Unser Schulsozialarbeiter leitet diese Praktikanten fachlich an und steht ihnen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Fortbildungsangebote

Der Bereich der Fortbildungen ist organisatorisch in die Hand eines Kollegen gelegt. Sämtliche Informationen zu Fortbildungsangeboten laufen bei ihm zusammen und werden von ihm gesammelt und veröffentlicht.

Transparenz der Entscheidungen

Die Arbeit in einer Tagesheimschule bringt für das Kollegium zeitliche Belastungen und persönliche Anforderungen mit sich, die über das Maß der Arbeit in einer Halbtageschule deutlich hinausgehen. Es ist daher besonders wichtig, das Kollegium bei allen Entscheidungen mitzunehmen, um das Gefühl zu vermitteln, dass wir gemeinsam die Schule weiterentwickeln, um eine größtmögliche Zufriedenheit und Motivation im Kollegium aufrecht zu erhalten. Voraussetzung für den Anspruch auf große Transparenz ist eine ausgeprägte innerschulische Kommunikation, die an anderer Stelle ausführlich dargestellt wird. Voraussetzung für den Erfolg dieser Vorgehensweise ist das echte Interesse an der Meinung einzelner Kolleginnen und Kollegen oder an der Meinung von bestimmten Teilen des Kollegiums.

Im Vorfeld einer Entscheidung sind daher Gespräche und Beratungen auf unterschiedlichen Ebenen vonnöten. Dieser zeitaufwendige Prozess ist jedoch lohnenswert, da die Qualität der Entscheidungen auch mit der Berücksichtigung möglichst vieler Hinweise aus dem Kollegenkreis steigt.

Ein Element transparenter Entscheidungen ist das regelmäßige Konferieren im Kreise des Lehrerkollegiums. Hier gilt es zu beachten, dass die Anzahl der Konferenzen im Verlaufe eines Schuljahres nur dann von den Kolleginnen und Kollegen akzeptiert wird, wenn über die Konferenzgestaltung deutlich gemacht wird, dass es sich um sinnvoll investierte Zeit handelt. Auch hier stehen die einzelne Kollegin und der einzelne Kollege im Mittelpunkt des Interesses, denn mit der Motivation des Einzelnen wächst die Qualität unserer schulischen Arbeit als Lehrerinnen und Lehrer.

Geschäftsverteilungsplan

Die vielfältigen Aufgabenbereiche in unserer Tagesheimschule sind auf viele Schultern verteilt, wir arbeiten beständig daran, viele Positionen durch Teams zu besetzen, um die einzelnen Kolleginnen und Kollegen zu entlasten. Der Geschäftsverteilungsplan gibt einen Überblick über die Struktur der Aufgabenbereiche und die zuständigen Kolleginnen und Kollegen im Schuljahr 2017/2018.

Für die Übernahme von Aufgaben innerhalb des Kollegiums gilt der Grundsatz, dass die Aufgabenbereiche in einer Lehrerkonferenz vorgestellt werden und sich die Kolleginnen und Kollegen, die Interesse haben, bei der Schulleitung melden können. Es wird dann versucht, im Gespräch mit den Einzelnen, die Aufgaben möglichst sinnvoll zu verteilen.

Terminkoordination

Zur effektiven Koordination der Termine gibt es einen dienstlichen Kalender. Termine, die in diesen Kalender aufgenommen werden, sind allesamt mit der Schulleitung besprochen. Für die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler und für die Schülerinnen und Schüler selbst wird an den Newsletter der sogenannte „Stoppenberger Kalender“ angehängt. Es handelt sich um einen tabellarischen Überblick über diejenigen Veranstaltungen, die speziell das Schüler- und Elterninteresse betreffen bzw. für die Terminplanung der Familien relevant sind. Dieser Kalender wird vom Schulleiter auf der Basis des dienstlichen Kalenders geführt, ergänzt und an den wöchentlich erscheinenden Newsletter angehängt.

Sowohl der dienstliche Kalender, als auch der „Stoppenberger Kalender“ werden ständig erneuert, Veränderungen werden durch eine Farbmarkierung hervorgehoben, so dass Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern und Schüler ohne Probleme erkennen können, was seit der letzten Auflage des Kalenders an Neuerungen hinzugekommen ist.

Zusätzlich zu diesen beiden Terminkalendern existiert natürlich noch die Terminübersicht auf der Homepage. Der Webmaster arbeitet sämtliche Termine in den Kalender auf der Homepage ein, um einen Gesamtüberblick zu vermitteln.

Die Koordination und verlässliche Terminplanung ist für eine Schule mit einem großen außerunterrichtlichen Angebot von besonderer Bedeutung, denn die im Jahreslauf auftretenden besonderen Veranstaltungen dürfen nicht zu übermäßigen Ballungen von Terminen für Eltern, Schüler oder Lehrer führen. Seit dem Schuljahr 2011/2012 werden die Termine der kulturellen Veranstaltungen durch eine Zusammenkunft aller in diesem Bereich tätigen Kolleginnen und Kollegen festgelegt, um Veranstaltungsspitzen im zweiten Halbjahr abzubauen. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt.

Beschwerdemanagement

Das Zusammenleben verschiedener Interessengruppen in einer großen Einrichtung führt naturgemäß auch zu Spannungen, Unzufriedenheit, Nachfragen und Beschwerden. Die bewährte Praxis im Gymnasium Am Stoppenberg besteht darin, dass Eltern in erster Linie die Klassenleitungsteams als Ansprechpartner für alle Belange auf Klassenebene wählen. Es ist jedoch feststellbar, dass Eltern in den letzten zwei Schuljahren vermehrt den direkten Kontakt zur Schulleitung suchen, wenn es um Beschwerden im Schulalltag geht. Auch Schülerinnen und Schüler wählen den direkten Weg zur Schulleitung, ihnen steht jedoch eine große Gruppe von Ansprechpartnern zur Verfügung. Insgesamt wird hier der Schulsozialarbeiter und die Schulpsychologin die Hauptlast der Gespräche tragen, die im Rahmen von Beschwerden geführt werden. Sobald die Schulleitung eingeschaltet wird, übernimmt sie in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Klassenleitung bzw. dem Schulsozialarbeiter und der Schulpsychologin die weiteren Gespräche und die Aktenführung in den jeweiligen Schülerakten.

Es ist in den letzten Jahren Schritt für Schritt zur gängigen Praxis geworden, dass Vorfälle, die eine bestimmte Schwelle überschreiten, auch von Klassenleitungen direkt mit der Schulleitung besprochen werden, um eine gemeinsame Vorgehensweise abzustimmen. Dies hat sich in vielen Fällen bewährt und führt zu einer Vereinheitlichung in der Vorgehensweise und damit zu einem größeren Augenmaß bei pädagogischen Maßnahmen im Bereich des Fehlverhaltens von Schülerinnen und Schülern. Die Entwicklung eines eigenen Konzeptes zum Beschwerdemanagement wurde bislang nicht als notwendig erachtet, da es im Schulalltag keinerlei Klagen über mangelnde offene Ohren für die Belange von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen gibt.

Prävention

Das Bistum Essen als Schulträger hat eigene Richtlinien zur Prävention zur Gewalt und sexuellem Missbrauch in kirchlichen Einrichtungen entwickelt. Im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen für leitende Angestellte und im für Kollegien, soll erreicht werden, dass in diesem sensiblen Bereich alle dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult sind, um auf Hinweise über Gewalt und sexuellen Missbrauch reagieren zu können. Es ist üblich, dass sämtliche Personen, die in irgendeiner Form selbständig mit Gruppen von Schülerinnen und Schülern arbeiten, also auch Praktikantinnen und Praktikanten oder aber Leiterinnen und Leiter von Neigungsgruppen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorweisen müssen. Ein institutionelles Schutzkonzept wird unter Federführung zweier Mitglieder des Kollegiums, die als Präventionsbeauftragte tätig sind, entwickelt.

Maßnahmen zur Personalentwicklung

Für jeden einzelnen Kollegen und jede einzelne Kollegin ist es von Bedeutung, hinsichtlich der Weiterentwicklung der persönlichen Fähigkeiten und beruflichen Perspektiven beraten und

begleitet zu werden. Diese Aufgabe übernimmt die Schulleitung im persönlichen Gespräch. Lehrerinnen und Lehrer erhalten Rückmeldung über ihr Verhalten und ihren Einsatz in unserer Schule. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die Würdigung besonderer Leistungen, die über den normalen Unterricht und das Engagement im Rahmen unseres Tagesheimkonzeptes hinausgehen.

Diese Würdigung geschieht persönlich oder aber durch Erwähnung im wöchentlich erscheinenden Newsletter oder im Rahmen von Konferenzen. Entscheidungen zur Übernahme neuer Aufgaben, die in Einzelgesprächen vorbereitet werden, dienen gleichzeitig der Spiegelung des dienstlichen Verhaltens und der persönlichen Weiterentwicklung einzelner Kolleginnen und Kollegen.

7.1.1 Betreuung der Studienreferendarinnen und -referendare

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über das schulspezifische Begleitprogramm für Studienreferendare im Gymnasium Am Stoppenberg (Ausbildungsjahrgang 2017 - 2019):

Standards und Kompetenzen / Inhalte	beteiligte Personen	Quellen
<u>AUFBAU UND ORGANISATION DER SCHULE</u>		
<p>Vorstellen der Studienreferendare</p> <p>Intensivphase bei den Ausbildungsbeauftragten, Orientierung an der Ausbildungsschule</p> <p>Begrüßung durch die Schulleitung und die Ausbildungsbeauftragten</p> <p>Vorstellung in Kollegium und Verwaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Führung durch die Schule - erstes Kennenlernen der Schulstrukturen - erste organisatorische Hilfen (z.B. Namenslisten, Schlüssel, Kopierer, Rechner, Fach, Terminkalender, Brandschutzordnung, Hausordnung) - 65' Raster - unterrichtspraktische Erfahrungen bei den Kollegen (ggf.: Alt-/MitreferendarInnen sollen einbezogen werden) - Besonderheiten unserer Ganztagschule/Tagesheimschule - Schule in katholischer Trägerschaft - Schulprogramm und Schulprofil - Jahrgangsstufen, Klassen, Sek.II-Kurse, Differenzierungskurse - Vertretungsplan und sonstige Mitteilungen - Konferenzen - Pausenaufsichten, Aufsichtszeiten - Klassen- und Kursfahrten - Neigungsgruppen- und AG-Angebote - Lernzeiten/Lernbox - Selbstlernzentrum/Study-Hall/Study-Room - Medienzentren, Gruppensystem, Fachräume, s.o. - Sekretariate - BIB (Bereich des Sozialarbeiters), Sanitätsdienst/Sanitätsraum - Bereich der Schulpsychologin - Bereich des Schulseelsorgers - Handwerksbereich - Speisesaal/Essensordnung - Aula - Schulgelände/Sportbereich / Schwimmbad/Freizeiteinrichtungen 	<p>Schulleitung</p> <p>ReferendarInnen</p> <p>(ABBs): Ausbildungsbeauftragte schaffen organisatorische Voraussetzungen und koordinieren die Arbeit in dieser Anfangsphase</p> <p>Kollegium</p> <p>Stufenleiter</p> <p>Koordinatoren</p> <p>Aufnahme der „Arbeitsbeziehungen“ unter Anleitung der Ausbildungsbeauftragten</p>	<p>Hausordnung</p> <p>Namensliste des Kollegiums mit Funktionen</p> <p>Schulhomepage</p> <p>Schulprogramm</p> <p>Rahmenschulordnung</p> <p>BASS</p> <p>Aushänge im Lehrerzimmer</p> <p>Reader mit Basisinformationen und praktischen Hinweisen</p> <p>Rechtsgrundlagen der katholischen Schulen in der Trägerschaft des Bistums Essen</p>

Standards und Kompetenzen / Inhalte	beteiligte Personen	Quellen
<p style="text-align: center;"><u>UNTERRICHTEN</u></p> <p>„Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden adressatengerecht vermitteln“</p> <p>Einführung in die Unterrichtspraxis (Einschränkung bei derzeitigen zeitlichen Rahmenvorgaben möglich) Optionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung der Hospitationen unter verschiedenen Blickwinkeln: <ul style="list-style-type: none"> - ganztägige Begleitung bei FachlehrerInnen - ganztägige Hospitationen einer Klasse bzw. eines Kurses - ganztägige Begleitung eines Oberstufenschülers/einer -schülerin - Hospitationen bei FachlehrerInnen <p>Auswertung der Hospitationserfahrungen und Festlegung der fachspezifischen Hospitationspläne</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der ersten Erfahrungen - Vorbereitung des begleiteten Unterrichtes durch Auswahl des Unterrichtes, der Klassen und Jahrgangsstufen sowie der Fachlehrerinnen und Fachlehrer - gezielte fachspezifische Unterrichtsbeobachtungen (z.B. Sozialformen, Methoden, Störungen, Phasierungselemente) - Erstellen eines Stundenplanes <p>Ausbildungsunterricht: Planung, Durchführung, Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Handlungsfelder und Kompetenzen - Planung einzelner Stunden, von Reihen, Halbjahren und Jahren - Durchführung und Reflexion des eigenen Unterrichtes - Entwicklung eines eigenen Methodenrepertoires - Förderung des selbstständigen Lernens - Lernprozesse, Lernen lernen, Differenzierung, Förderkonzept - Medien im Unterricht, Sicherheitsvorschriften der einzelnen Fächer - kollegiale Zusammenarbeit, fächerübergreifender Unterricht 	<p>ReferendarInnen</p> <p>FachlehrerInnen</p> <p>Oberstufenschüler/-innen</p> <p>ReferendarInnen</p> <p>FachlehrerInnen</p> <p>Ausbildungsbeauftragte/r</p> <p>AusbildungslehrerInnen</p> <p>Sicherheitsbeauftragte/r</p>	<p>Richtlinien</p> <p>Lehrpläne</p> <p>Kernlehrpläne</p> <p>Schulinterne Curricula</p> <p>Lehrwerke</p>

Standards und Kompetenzen / Inhalte	beteiligte Personen	Quellen
<p style="text-align: center;"><u>ERZIEHEN</u></p> <p>„Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Person fördern“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Wertebewusstseins - ganzheitliche Ausbildung und Erziehung - Lehrerpersönlichkeit - Lehrerrolle (Vorbildfunktion) 	<p>ReferendarInnen</p> <p>Ausbildungsbeauftragte/r</p> <p>Sozialarbeiter</p> <p>Schulpsychologin</p> <p>Schulseelsorger</p>	<p>Schulgesetz</p> <p>Rahmenschulordnung</p> <p>Schulprogramm</p> <p>Aushänge</p>

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

<ul style="list-style-type: none"> - Motivation - Rolle von Klassenregeln und -vereinbarungen - Unterrichtsstörungen und Disziplinschwierigkeiten - Konfliktlösungsstrategien (z.B. Streitschlichtung) - Ordnungsmaßnahmen - Maßnahmen bei Notfällen 	Schulsanitäter	Notfallordner
<p style="text-align: center;"><u>DIAGNOSTIZIEREN UND FÖRDERN</u></p> <p style="text-align: center;">„Lernnotwendigkeiten diagnostizieren und Schülerinnen und Schüler entsprechend fördern“</p> <ul style="list-style-type: none"> - mögl. Eingangsdiagnosen in Jahrgangsstufe 5 - Lernstand und Lernfortschritte der SchülerInnen - individuelle Fördermaßnahmen / Förderung von Seiteneinsteigern - Förderung bei Lernschwierigkeiten (Förderunterricht) - Dokumentation von Fördermaßnahmen - Lern- und Förderempfehlungen - Nachhilfe - Differenzierung - Erwerb von Zertifikaten (DELFD, DELE u.a.) 	ReferendarInnen Ausbildungsbeauftragte/r FachlehrerInnen Schüler in Verantwortung (SiV-Konzept)	Lernentwicklungsbögen BASS

Standards und Kompetenzen / Inhalte	beteiligte Personen	Quellen
<p style="text-align: center;"><u>BERATEN</u></p> <p style="text-align: center;">„Unterstützung und Anregungen zu Lern- und Entwicklungsprozessen geben“</p> <p style="text-align: center;">Schulinterne Beratungsstrukturen:</p> <p style="text-align: center;">Information</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung über Bildungsangebote und Schullaufbahnen, Berufsorientierung, Studienorientierung, Praktikum- und Berufsinformationsbörse - Betriebspraktikum/Sozialpraktikum - Bewerbungstraining - Beratung über individuelle Möglichkeiten schulischer und beruflicher Bildungsgänge <p style="text-align: center;">Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung bei besonderen Lern- und Verhaltensauffälligkeiten, Konfliktmoderation von Klassen, - individuelle Beratung bei Störungen, Konflikten und Leistungsdefiziten in der Schule - Hilfe bei persönlichen Problemen <p style="text-align: center;"><u>KOOPERATION</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit schulexternen Beratungsstellen - kollegiale Praxisreflexion - Überleitung an Beratungsstellen und Dienste - Kontakte zu Ämtern zur Lösung konkreter Fragen und Probleme - Elternmitwirkung 	Berufskoordination Berufsberatung Kooperation mit Accenture-Stiftung Tage der Studien- und Berufsberatung Regelm. Besuche der AfA-Berater vor Ort Aufbau einer Kooperation mit den Kliniken Nord-West Stufenleitung Klassenleitung Schulleitung Beratungslehrkraft Drogenbeauftragte/r Schulpsychologin Sozialarbeiter Schulseelsorger Beratungslehrkraft Klassenlehrer/in Stufenleiter/in	 APO SI BASS APO-GOST Schulprogramm Aushänge

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

<ul style="list-style-type: none"> - Elterngespräche - Klassenpflegschaftssitzungen - Sprechstunden <p>Die <u>Ausbildungsbeauftragten</u> (ABB) orientieren sich an dem Seminarprogramm, an den schulischen Vorgaben sowie an den Bedürfnissen und Wünschen der Referendare – bezogen auf alle Handlungsfelder des Lehrerberufs, vermitteln „Betriebswissen“.</p> <p>Teil I § 14 „Ausbildungsprogramm der Schule“ „Die Schulen entwickeln gemeinsam mit den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung schulische Ausbildungsprogramme auf der Grundlage des Kerncurriculums.“</p> <p>Mit dem Beginn des Vorbereitungsdienstes im Mai d.J. wird die Zusammenarbeit mit dem <i>Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Essen</i> auf der Grundlage des Kerncurriculums fortgeführt.</p> <p>Orientierung am Begleitheft zum gemeinsamen Ausbildungsprogramm, die Inhalte und den zeitlichen Rahmen betreffend</p>	<p>Beratungsangebote der Ausbildungsbeauftragten</p> <p>Regelmäßige Treffen -zeitnah zu Unterrichtsbesuchen -bei Bedarf als ständiger Ansprechpartner -ABB-Stunde</p> <p>Teilnahme an Unterrichtsbesuchen und Nachbesprechungen</p> <p>Teilnahme an Eingangs- und Perspektivgesprächen</p> <p>Hospitationen auf Wunsch</p> <p>Austausch in der Referendargruppe Gegenseitige Hospitationen Kollegiale (Fall-)Beratung</p>	
---	--	--

Standards und Kompetenzen / Inhalte	beteiligte Personen	Quellen
<p style="text-align: center;"><u>LEISTUNG MESSEN UND BEURTEILEN</u></p> <p>„Verfahren der Leistungsmessung sinnvoll anwenden, Leistungen sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren“</p> <p>Verfahren der Leistungsmessung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klassenarbeiten/Tests - Klausuren - zentrale Prüfungen - Abitur und mündl. Kommunikationsprüfungen - LSE - SoMi Noten - Facharbeit - Praktikumsbericht (Sozialpraktikum/Berufspraktikum) - Nachprüfungen - Beobachtung von mündl. Abiturprüfungen <p>Leistungsdokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeugnisse - Bewertungsbögen <p>Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens</p>	<p>FachlehrerInnen</p> <p>ReferendarInnen</p> <p>Stufenleitung</p> <p>Ausbildungsbeauftragte/r</p>	<p>Richtlinien</p> <p>Kernlehrpläne</p> <p>schulinterne Curricula</p> <p>LRS Erlass</p>

Standards und Kompetenzen / Inhalte	beteiligte Personen	Quellen
<p style="text-align: center;"><u>ORGANISIEREN UND VERWALTEN</u></p> <p>„Qualität schulischer Arbeit durch engagierte Beteiligung und effektive Arbeitsorganisation verbessern“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben von Klassenleitung, Beratungslehrkräften und Jahrgangsstufenleitung - Dokumentationsverfahren für Unterrichtsinhalte und Leistungserfassung <ul style="list-style-type: none"> - Klassenbuch - Kursmappen Comjell-Erfahrung - Zeugnislisten - Schulplaner/Raumbelegung - Entschuldigungsverfahren - Elternmitteilungen - Aufgaben der schulischen Mitwirkungsorgane: u.a. Schulkonferenz, Lehrerkonferenz, Teilkonferenz, Pflegschaftssitzungen, Fachkonferenzen, MAV, SV - Teilnahme an Konferenzen und Sprechtagen - Organisation von Tagesausflügen, Klassenfahrten etc. - Besuch außerschulischer Lernorte - Kenntnisnahme der technischen Gegebenheiten an der Schule - Kenntnisnahme des innerschulischen Terminplans - Teilnahme an Wettbewerben (z.B. Känguru, Big Challenge) - Kenntnisnahme/Mitwirken beim Schüleraustausch (Polen, Frankreich, Spanien, Finnland) 	<p>Schulleitung</p> <p>Stufenleitung</p> <p>Klassenleitung</p> <p>Fachvorsitzende</p> <p>Mitarbeitervertretung</p> <p>Schülervertretung</p> <p>Koordination außerschulischer Wettbewerbe</p> <p>Netzwerkadministration</p> <p>Medienverwaltung</p> <p>FachlehrerInnen</p>	<p>BASS</p> <p>Wandererlass</p>
<p style="text-align: center;"><u>EVALUIEREN, KOOPERIEREN UND INNOVIEREN</u></p> <p>„Schulische Arbeit überprüfen und berufliche Kompetenzen weiterentwickeln“</p> <p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung und Nachbesprechung des Unterrichtes - Reflexion eigener beruflicher Erfahrungen und Kompetenzen <p>Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Zusammenarbeit bei der Unterrichtsplanung - Curriculumentwicklung/ fächerübergreifender Unterricht - Teilnahme am Schulleben (NG-/AG-Angebote) - Projekte (z.B. Hoffnung für Haiti) - Schulgottesdienste /religiöse Angebote - Schulveranstaltungen (z.B. Theater, Konzerte, Weihnachtsmarkt) - Tag der offenen Tür - Mitwirkung bei der Jahresschrift - Zusammenarbeit mit anderen Schulen oder Institutionen (Wir sind dabei - Schule der Zukunft) - Kooperation mit der Stiftung Zollverein / Ruhmuseum - Koop 	<p>FachlehrerInnen</p> <p>ReferendarInnen</p> <p>Ausbildungsbeauftragte/r</p> <p>Arbeitskreise</p> <p>Planungsgruppen</p>	

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

Innovieren <ul style="list-style-type: none">- Erprobung neuer Unterrichtsmethoden und Sozialformen Konsequenzen aus den gemachten Erfahrungen ziehen- Reformvorhaben der Schule mitgestalten/Evaluationen- Teilnahme an internen Fortbildungsveranstaltungen- Kenntnisnahme des Referendars/der Referendarin		
---	--	--

7.1.2 Betreuung der Praktikantinnen und Praktikanten

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg bietet jährlich bis zu 15 Studierenden der umliegenden Universitäten Praktikumsplätze an, um diesen einerseits den Schulalltag an einer christlich geprägten Ganztagschule näher zu bringen, andererseits aber auch, um neue pädagogisch-didaktische Impulse zu erhalten. Das Praktikum soll den Studierenden helfen, ihre Berufswahlentscheidung kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Damit dies erfolgreich gelingen kann, werden ihnen an der Schule feste Ansprechpartner zugeteilt.

Sachinformationen zum Konzept

Es gibt zurzeit durch die Studienreform bedingt drei verschiedene Praktikumsformen: Das Orientierungs- und Eignungspraktikum (EOP) und das Fachpraktikum (FP), welche durch Herrn Ciecior betreut werden. Fortgeschrittene Praktikantinnen und Praktikanten erreichen unsere Schule im sogenannten Praxissemester und werden von Frau Krösmann und Herrn Wysk betreut.

In der Regel haben die Studierenden vorab ein Seminar von zwei Semesterwochenstunden zur Vorbereitung der schulpraktischen Studien absolviert und kommen dann mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen an unsere Schule, wo sie dann zumeist insgesamt 120 Stunden hospitieren, studieren und reflektieren.

Diese 120 Stunden gliedern sich – sofern von den Studierenden gewünscht – in drei Blöcke: die „Metamorphose-Woche“ (20 Stunden), die „Woche unter eigener Regie“ (20 Stunden) und die „semesterbegleitenden Studien“ (80 Stunden). Es ist auch möglich, dass die Studierenden im Block an unserer Schule hospitieren.

Die Durchführung des EOP und FP erfolgt entsprechend der beigefügten Übersicht („Handout für Praktikanten“).

Feedback / Evaluation

Neben den zahlreichen Beratungs- und Reflexionsgesprächen mit den Praktikantinnen und Praktikanten findet auch die Lektüre der stets eingeforderten Praktikumsmappen statt. Hinweise für die Schulentwicklung des Gymnasiums Am Stoppenberg werden gemeinsam mit der Schulleitung eruiert.

Kooperationstreffen mit den Dozenten im Zentrum für Lehrerbildung werden einmal pro Jahr von einem Mitglied des Praktikumsbetreuungsteams besucht, so dass eine Verschränkung von interner und externer Evaluation gegeben ist.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Die Ausarbeitung weiterer Konzepte wird in Absprache mit dem Zentrum für Lehrerbildung der Universität Duisburg-Essen stattfinden.

Betreuung von Praxissemesterkandidatinnen und -kandidaten

Seit Februar 2015 ist das Praxissemester als Element der Lehrerausbildung landesweit eingeführt worden. An vier bis fünf Tagen in der Woche sind die Studenten in einem Gesamtvolumen von ca. 205 Wochenstunden in der Schule tätig und erkunden das Berufsfeld „Schule“ näher, indem sie hospitieren aber auch erste Unterrichtsvorhaben planen und durchführen. Unterstützt wird das Betreuungsteam aus Herrn Wysk und Frau Krösmann von allen Fachlehrerinnen und Fachlehrern der Schule, die sich bereit erklären, Praktikantinnen und Praktikanten mit in ihren Unterricht zu nehmen. Die Praktikantinnen und Praktikanten erhalten Einblicke in das gesamte Schulleben am Stoppenberg. Interessant kann auch der Austausch mit gleichzeitig in der Ausbildung tätigen Referendarinnen und Referendaren sein, die schon erste Unterrichtserfahrungen gesammelt haben.

Abgeschlossen wird die Ausbildungsphase der Praxissemesterkandidatinnen und -kandidaten mit einem Bilanz- und Perspektivgespräch, das in Anwesenheit des zu betreuenden Teams seitens unserer Schule und unter Beteiligung eines Seminarausbilders stattfindet.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass ein Austausch von Praktikantinnen und Praktikanten, Seminarleiterinnen und Seminarleitern sowie Fachlehrerinnen und Fachlehrern an der Schule durchaus befruchtend ist und alle Seiten von dieser gemeinsamen Zeit profitieren können.

Aktuelles Handout für Praktikanten im EOP und FP

Schulzentrum Am Stoppenberg

GYMNASIUM

Tagesheimschule des Bistums Essen

Im Mühlenbruch 51, 45141 Essen, Tel.: 0201/831003



Handout für Praktikanten

Die Betreuung unserer Praktikanten der Universitäten Duisburg-Essen, Bochum u.a. erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) der Universität Duisburg-Essen.

Liebe Studierende,

wir begrüßen Sie herzlich am Gymnasium Am Stoppenberg, einer katholischen Tagesheimschule der besonderen Art, aber das merken Sie sicher bald selbst. Damit Sie sich hier gut zurechtfinden und gewinnbringende Wochen verbringen können, werden Sie von Frau Krösmann, Herrn Wysk und Herrn Ciecior intensiv betreut. Scheuen Sie sich nicht, bereits vor Beginn Ihres Praktikums Kontakt zu ihnen aufzunehmen. Vielleicht können bereits vorab Fragen, die Ihnen unter den Nägeln brennen, beantwortet werden. Hier die Kontaktdaten:

Fr. Krösmann (kroesmann.christiane@gymstopp.org), Hr. Wysk (wysk.matthias@gymstopp.org)

Hr. Ciecior (ciecior.andreas@gymstopp.org)

Sicher können Sie Ihre ersten Fragen auch anhand der hier stichwortartig aufgeführten Erwartungen und Angebote der Schule entnehmen.

Vor Praktikumsbeginn	<ul style="list-style-type: none">• Übersendung eines erweiterten Führungszeugnisses in einem geschlossenen Umschlag zur Weiterleitung an die Präventionsstelle für sexuellen Missbrauch des Bistums Essen• Anfertigung eines Steckbriefes, den Sie bitte zu Beginn des Praktikums mitbringen (<i>Name, Studienfächer, Praktikumszeiten, Projektschwerpunkt, besondere Hospitationswünsche und Fähigkeiten</i>)• Lektüre unserer Schulhomepage www.gymstopp.de• Lektüre unseres Schulprogramms, ebenfalls auf unserer Schulhomepage einsichtig
Während des Praktikums (Ein möglicher Ablauf)	<p><u>Erste Woche:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Erster Tag: Hospitation bei den Praktikumsbetreuern, Schulrundgang, Erwartungsgespräch• Zweiter Tag: Begleitung eines/-er Unterstufenschülers/-in• Dritter Tag: Begleitung eines/-er Oberstufenschülers/-in• Vierter Tag: Hospitationen bei einer Lehrkraft mit gleichem Erstfach

	<ul style="list-style-type: none">• Fünfter Tag: Hospitationen bei einer Lehrkraft mit gleichem Zweitfach, Erstellung des Stundenplanes für die zweite Woche, Feedbackgespräch mit einem Praktikumsbetreuer <p><u>Zweite Woche:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Hospitationen bei Lehrkräften• Mögliche Ausbildungsschwerpunkte: Strukturierung des Unterrichts, methodisch-didaktische Entscheidungen, Lehrerrolle, Umgang mit Medien, Lehrer-Schüler-Beziehung, Schüler-Schüler-Beziehung, lernförderliches Klima, individuelle Förderung, Lernerfolgskontrollen, Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten• Unterrichtsbeobachtungsbögen erhalten Sie gerne bei Ihren Praktikumsbetreuern <p><u>Semesterbegleitende Studien/ im Block:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Übernahme von Teilaufgaben im Unterricht• Unterrichtsversuche (inhaltliche Verantwortung liegt bei den Mentoren)• Projektstudien (z.B. Mitgestaltung eines Schulfestes, NG/AG-Angebot, Einsatz im Förderunterricht, Schulprogrammarbeit)• Teilnahme an Konferenzen, Teambesprechungen, Elterngesprächen etc.
Nach dem Praktikum	<ul style="list-style-type: none">• Übersendung des Praktikumsberichtes an die Praktikumskoordination

Wir freuen uns schon auf die Zusammenarbeit,



Rüdiger Göbel, OStD i.K.

7.1.3 Fortbildungskonzept

Einordnung in das Gesamtkonzept

Unsere Schule befindet sich in einem steten Entwicklungsprozess. Das Prinzip des lebenslangen Lernens greift auch auf unsere Schule und ihre Beschäftigten über. Ferner kann nur durch berufsbegleitendes Lernen eine effektive Qualitätssicherung für die Zukunft garantiert werden. Die Entwicklungsziele, welche im Schulprogramm dokumentiert sind, können dabei durch eine solide Fortbildungsplanung erreicht werden. Regelmäßige Weiterbildung ist aber auch ein natürliches Bedürfnis von Beschäftigten. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stehen stetig wandelnden Anforderungen gegenüber, denen sie durch regelmäßige Fortbildungen gerecht werden.

Bei der Wahl von Fortbildungsangeboten müssen sowohl die aktuell schulischen Anforderungen als auch die individuellen Fortbildungsinteressen berücksichtigt werden. Die Schulleitung, der Schulträger und der Fortbildungskoordinator stellen die für eine Qualifikation erforderlichen Ressourcen bereit und wirken auf die Durchführung entsprechender Fortbildungen hin. Die Schulen erhalten zur Finanzierung ihrer Fortbildungsmaßnahmen seit dem Schuljahr 2016/17 ein Fortbildungsbudget, welches sie selbstständig bewirtschaften. Ziel dieses Fortbildungskonzeptes ist es, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu erläutern und daraus den Umgang mit Fortbildungen von deren Planung über die Festlegung von Zuständigkeiten bis hin zur Evaluation für alle Kolleginnen und Kollegen transparent zu machen. Dabei ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass es genauso wie Schule und Unterricht einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess unterliegt.

Neben den individuellen Fortbildungswünschen der Kolleginnen und Kollegen entsteht der Fortbildungsbedarf auch durch verbindliche Vorgaben des Schulministeriums bzw. des Bistums Essen und durch Aufgaben, die sich aus dem Schulprogramm ergeben. Fortbildungen sind in diesem Sinne integraler Bestandteil des Lehrens und Lernens am Gymnasium Am Stoppenberg und erfüllen perspektivisch vor allem zwei Aufgaben:

- die Förderung und Begleitung des Schulentwicklungsprozesses auf dem Fundament einer christlichen Grundhaltung
- die Selbstentwicklung der einzelnen Lehrperson und Stärkung ihrer Professionalität.

Sachinformationen zum Konzept

1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Den zentralen Stellenwert von Fortbildungen hat der Gesetzgeber wie folgend in Gesetzen und Erlassen dokumentiert, die das bereits dargestellte natürliche Interesse rechtlich fixieren.

1.1 Schulgesetz

Das Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW -SchulG vom 15. Februar 2005) formuliert die gesetzliche Grundlage für die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern.

Es bestimmt dabei Folgendes:

- „Die Lehrerinnen und Lehrer wirken an der Gestaltung des Schullebens, an der Organisation der Schule und an der Fortentwicklung der Qualität schulischer Arbeit aktiv mit. Sie stimmen sich in der pädagogischen Arbeit miteinander ab und arbeiten zusammen.“ (SchulG § 57 (2))
- „Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen. Die Genehmigung von Fortbildung während der Unterrichtszeit setzt in der Regel voraus, dass eine Vertretung gesichert ist oder der Unterricht vorgezogen oder nachgeholt oder Unterrichtsausfall auf andere Weise vermieden wird.“ (SchulG §57 (3))
- „Die Schulleiterin oder der Schulleiter entscheidet im Rahmen der von der Lehrerkonferenz gemäß § 68 Abs. 3 Nr. 3 beschlossenen Grundsätze über Angelegenheiten der Fortbildung und wirkt auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer hin. Dazu gehört auch die Auswahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Fortbildungsveranstaltungen. Der Lehrerrat ist nach § 69 Abs. 2 zu beteiligen.“ (SchulG § 59 (6))
- „Die Lehrerkonferenz entscheidet über [...] Grundsätze für die Lehrerfortbildung auf Vorschlag der Schulleiterin oder des Schulleiters [...]“ (SchulG § 68 (3))
- „Der Lehrerrat berät die Schulleiterin oder den Schulleiter in Angelegenheiten der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemäß § 58 und vermittelt auf Wunsch in deren dienstlichen Angelegenheiten. Die Schulleiterin oder der Schulleiter ist verpflichtet, den Lehrerrat in allen Angelegenheiten der [...] genannten Personen zeitnah und umfassend zu unterrichten und anzuhören.“ (SchulG §69 (2))
- „Den Mitgliedern des Lehrerrats ist die Teilnahme an geeigneten Fortbildungsmaßnahmen zu ermöglichen.“ (SchulG § 69 (6))
- „Die [...] Schulaufsichtsbehörden [...] fördern die Personalentwicklung und führen Maßnahmen der Lehreraus- und Lehrerfortbildung durch.“ (SchulG § 86 (3)).

1.2 Laufbahnverordnung

Die Laufbahnverordnung (LVO) des Landes Nordrhein-Westfalen fordert die dienstliche Fortbildung zur Erhaltung und Verbesserung der Befähigung der Beschäftigten ebenso wie die Angleichung an neue Anforderungen sowie den Erwerb von ergänzenden Qualifikationen (vgl. LVO § 3 (1)). Hierbei sind die Frauenförderung und die Belange von schwerbehinderten Menschen zu berücksichtigen (vgl. LVO § 3 (2)). Die Schulleitung als Dienstvorgesetzter unterstützt dabei die dienstliche Fortbildung der Beschäftigten (vgl. LVO § 3 (3)).

1.3 Allgemeine Dienstordnung

Die Allgemeine Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter an öffentlichen Schulen (ADO) (RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v.

18.6.2012 (ABl. NRW. S. 384), BASS 21 – 02 Nr. 4) verpflichtet in Anlehnung an das SchulG die Lehrerinnen und Lehrer sich selbst fortzubilden und auch an Fortbildungsmaßnahmen in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen. Ebenso erläutert sie die Verpflichtungen der Schulleitung (vgl. 2.1 bzw. ADO § 11 (1)(3)). Darüber hinaus ermöglicht die ADO den Schulen mit Zustimmung der Schulkonferenz bis zu zwei Fortbildungstage für das gesamte Kollegium zu planen (pädagogische Tage). Die Schülerinnen und Schüler haben an diesen Tagen Studientage und bearbeiten von der Schule zur Verfügung gestellte Aufgaben (vgl. ADO § 11 (4)).

Die Schulleitung verwaltet das nach Maßgabe des Haushalts zur Verfügung gestellte Fortbildungsbudget (vgl. ADO § 11 (5)).

2. Qualitätstableau

Das Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen führt als Kriterium für die Professionalität der Lehrkräfte die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen auf.

Konkretisiert wird dieses durch folgende Merkmale:

- Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.
- Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.
- Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.
- Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.

2.1 Referenzrahmen Schulqualität NRW

Der Referenzrahmen Schulqualität NRW bietet „Lehrkräften und Schulleitungen verbindliche Orientierung und damit eine verlässliche Grundlage für die interne Weiterentwicklung ihrer schulischen Qualität“ (s. Referenzrahmen http://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/upload/download/Referenzrahmen_final.pdf). Im Kapitel 4.5 werden Kriterien zu Fortbildung und Fortbildungsplanung erläutert.

2.2 Erlass zur Budgetierung von Fortbildungsmitteln des Landes

Der Runderlass des Ministeriums für Schule, Jugend und Kultur zur Budgetierung von Fortbildungsmitteln des Landes und zur Bewirtschaftung dieser Haushaltsmittel durch die Schulen vom 6.5.2004 (BASS 20 – 22) regelt den Umgang mit Fortbildungsmitteln.

3. Grundlagen der Fortbildungsplanung

Die Lehrerfortbildung sehen wir an unserer Schule als einen kontinuierlichen Prozess, bei dem Angebot und Nachfrage sich grundsätzlich verändern. Aus diesem Grund ist es nicht Ziel des

Fortbildungskonzeptes, ein langfristiges oder starres Schema festzulegen. Nach unserer Erfahrung sollte es dem Kollegium, jeder Fachgruppe und auch jeder Lehrkraft jederzeit möglich sein, Fortbildungen zu besuchen, die für unsere Schule erfolgversprechend sind.

Für die Fortbildungsplanung ist es von zentraler Bedeutung, welche Arten von Fortbildungen und welche Zielgruppen zu unterscheiden sind. Im Wesentlichen lassen sich schulinterne und schulexterne Fortbildungen charakterisieren, die vor allem von der fortzubildenden Zielgruppe abhängig sind.

3.1 Zielgruppen

Im Wesentlichen werden Lehrerfortbildungen für drei Zielgruppen angeboten:

a) Lehrerkollegium

Fortbildungen für das gesamte Lehrerkollegium stehen in engem Bezug zur Schulentwicklung sowie zur fächerübergreifenden Unterrichtsentwicklung und zur Erziehungsarbeit.

b) Fachgruppen

Fortbildungen für einzelne Fach- und Arbeitsgruppen können sich auf ein Unterrichtsfach beziehen (Fachschaften), aber ebenso auf eine gemeinsame Arbeitsgruppe (Inklusion, DaZ, Lehrerrat).

c) Einzelpersonen

Fortbildungen können individuelle Interessen berücksichtigen, die nur einen Teil des Kollegiums betreffen. Hierzu gehören beispielweise auch Fortbildungen zur Personalentwicklung. In der Regel werden diese Fortbildungen in Absprache mit der Schulleitung selbst organisiert.

3.2 Schulinterne Fortbildungen

Schulinterne Fortbildungen sind in der Regel eine ressourcenschonende Variante. In diesem Fall findet die Fortbildung in der Schule statt. Diese Form ist arbeitsplatzbezogen ausgerichtet und steht in engem Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Schule. Sinnvoll ist diese Fortbildung, wenn sie sich an das ganze oder große Teile des Kollegiums richtet. Schulinterne Fortbildungen werden zu allgemeinen pädagogischen Themen gehalten und haben einen allgemeinen Bezug zum Schulprogramm, z.B. bei den Themen Seiteneinsteiger (vgl. Kapitel 3.8), Office 365 (vgl. Kapitel 4.1.4), Erste Hilfe (vgl. Kapitel 5.7), Lehrergesundheit, DLRG-Lehrgänge oder Sportnachmittag mit der Sekundarschule am Stoppenberg.

Die schulinterne Fortbildung ist ein zentrales Element der Fortbildungsplanung unserer Schule und findet regelmäßig im Rahmen pädagogischer Tage bis zu zweimal im Schuljahr für das gesamte Kollegium statt. Dieser Tag ist stets modulartig aufgebaut, sodass die individuellen Interessen der Teilnehmenden berücksichtigt werden können.

Darüber hinaus finden schulinterne Kleingruppenfortbildungen statt. Diese sollen Begabungen und Talente im Kollegium für andere nutzbar machen. Außerdem dienen sie zur Weiter-

gabe von Qualifikationen aus schulexternen Fortbildungen an weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen (z.B. DaZ, Erste Hilfe, Cloudworking, Taschenrechner-Umgang).

3.3 Schulexterne Fortbildungen

Schulexterne Fortbildungen finden meist für einzelne Lehrkräfte, bzw. für ein Team statt. Hierzu gehört auch die Vermittlung spezieller Qualifikationen. Bei fachbezogenem Inhalt werden die Ergebnisse dieser Fortbildungen den Mitgliedern der Fachgruppe zur Verfügung gestellt. Eine weitere Zielsetzung schulexterner Fortbildung ist die Kooperation mit Lehrkräften der Geschwisterschule, beispielsweise bei Implementationsveranstaltungen oder nun auch Sportfortbildungen.

4. Verfahren und Zuständigkeiten der Fortbildungsplanung

4.1 Themenfindung

Fortbildungsvorschläge können durch alle Personen und Gremien unserer Schule erfolgen. Dies gilt für die einzelne Lehrkraft (Abfrage in der ersten Lehrerkonferenz des Jahres) ebenso wie komplette Fachschaften, Arbeitsgruppen, den Lehrerrat, die Lehrerkonferenz und die Schulleitung. Fortbildungswünsche, die primär eine Fachschaft betreffen, werden durch die Fachvorsitzenden auf den mindestens jährlich stattfindenden Fachkonferenzen gesammelt. Im Austausch mit dem Fortbildungskoordinator und dem Lehrerrat werden relevante Fortbildungsangebote ermittelt. Gelegenheit dazu bietet z. B. die wöchentliche Sitzung des Lehrerrates mit der Schulleitung. Darüber hinaus informiert der Fortbildungskoordinator die Fachschaften über die Fortbildungsangebote der Kompetenzteams, der katholischen Akademie in Mülheim, der Verlage usw.

Fortbildungswünsche, die einen allgemeinen pädagogischen oder organisatorischen Charakter haben, werden vom Lehrerrat gesammelt und zusammen mit der Schulleitung ausgewertet. Der Schulleitung und dem Lehrerrat kommt darüber hinaus ein Initiativrecht zu, sodass Qualifizierungsbedarf, beispielsweise aufgrund veränderter dienstlicher Vorgaben, zeitnah umgesetzt werden kann.

Bei der Genehmigung einer Fortbildung setzt die Lehrkraft oder das Gremium die Schulleitung über die Rahmenbedingungen der Fortbildung in Kenntnis. Zur Orientierung kann das Formular zur Freistellung für eine Fortbildung verwendet werden.

4.2 Außerschulische Partner

Bei der Fortbildungsplanung stehen unserer Schule unter anderem zahlreiche außerschulische Partner zur Verfügung:

- Universität Duisburg-Essen (Zentrum für Lehrerbildung)
- Kompetenzteam der Stadt Essen

- Bezirksregierung Düsseldorf
- Ruhrmuseum
- Accenture-Stiftung
- Johanniter Essen
- Stiftung Zollverein
- Zentrum für Schulische Lehrerbildung Essen
- Deutsch-polnisches Jugendwerk
- Universität Bochum
- Salvea Krefeld
- Stabstelle Gesundheit des Bistums Essen

4.3 Kriterien für eine Fortbildung

Um einen sinnvollen Umgang mit Ressourcen und dem meist in Verbindung einer Fortbildung entstehenden Vertretungsbedarf zu gewährleisten, ist eine Überprüfung der zu erwartenden Inhalte einer Fortbildungsmaßnahme unerlässlich. Zur Orientierung können die an der Fortbildung interessierten Lehrkräfte anhand folgender Kriterien überprüfen, ob die Veranstaltung von der Schule getragen werden kann:

- Ist die Fortbildung vom Bistum/der Bezirksregierung angeordnet worden?
- Ergibt sich die Fortbildung aus der Funktion innerhalb der Schule (z. B. Moderatorentätigkeit, Beratungslehrertätigkeit, Verwaltung)?
- Ist die Fortbildung an einem der folgenden Schwerpunkte orientiert: Unterrichtsentwicklung, Schulentwicklung oder Personalentwicklung?
- Ist zu erwarten, dass die Fortbildung zur Weiterentwicklung des Schulprogramms und / oder des schulinternen Curriculums beiträgt?
- Kann die Fortbildung auf Basis des Fach-Curriculums bzw. auf Basis des Schulprogramms als Erfolg versprechend und sinnvoll eingeschätzt werden? Hier ist eine Rücksprache z.B. mit dem Fachvorsitzenden sinnvoll.
- Stehen organisatorischer Aufwand und/oder Kosten der Fortbildung und zu erwartender Ertrag für die beteiligten Lehrkräfte sowie für die Schule in einem angemessenen Verhältnis? Sofern Materialien für den Vertretungsunterricht bereitgestellt werden, liegt kein Unterrichtsausfall vor.
- Ist sichergestellt, dass die Inhalte der Fortbildung dem Kollegium in angemessener Weise vermittelt werden (Multiplikatorenfunktion)?

4.4 Zuständigkeiten

a) Schulleitung

Die Fortbildungsplanung gehört zu den Führungs- und Leitungsaufgaben der Schulleitung. Sie ist für die pädagogische Arbeit der Schule verantwortlich. Im Rahmen der Zuständigkeit für

die Personalentwicklung unterstützt sie die Realisierung der gemeinsam beschlossenen Fortbildungsziele entscheidend.

Die Schulleitung

- bewirtschaftet das Fortbildungsbudget und legt Rechenschaft über die Verwendung der Mittel ab (unter Angabe des Namens der Fortbildung, der Teilnehmerzahl und der Höhe der Ausgaben),
- achtet darauf, dass die Lehrkräfte, aber auch die pädagogischen Fachkräfte sich regelmäßig zur Erhaltung und Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten fortbilden,
- führt Fortbildungsgespräche mit Lehrkräften,
- stellt die Ressourcen für schulinterne Kleingruppenfortbildungen bereit bzw. unterstützt professionelle Lerngemeinschaften,
- genehmigt – ggf. in Absprache mit dem Lehrerrat – die schulexterne Fortbildungsmaßnahme,
- holt Rückmeldungen zu Fortbildungen einzelner Lehrkräfte ein,
- evaluiert Fortbildungen, die das gesamte Kollegium betreffen.

b) Lehrerrat

Der Lehrerrat

- berät die Schulleitung ggf. bei der Bewilligung von schulexternen Fortbildungen,
- ist bei der Teilnehmersauswahl für Fortbildungen beteiligt,
- bereitet die pädagogischen Tage unter Einbeziehung des Fortbildungskoordinators vor.

c) Fortbildungskoordinator

Der Schulleiter hat einen Fortbildungskoordinator ernannt. Dieser

- nimmt Vorschläge aller Kolleginnen und Kollegen zu schulinternen Fortbildungen entgegen,
- bereitet zusammen mit der Schulleitung und dem Lehrerrat die jährliche Fortbildungsplanung – unter Beachtung der in der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze und des Fortbildungsbedarfes – vor,
- unterstützt Fach- und Arbeitsgruppen sowie Lehrkräfte bei Fortbildungsfragen,
- unterstützt das Kollegium bei der Vorbereitung und Durchführung schulinterner Fortbildungsveranstaltungen,
- dokumentiert die Fortbildungsarbeit der Schule in einem Bericht, in dem die Teilnahme der einzelnen Lehrkräfte festgehalten wird.

d) Lehrerkonferenz

Die Lehrerkonferenz

- entscheidet über Grundsätze der Lehrerfortbildung,

- entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der schulischen Entwicklungsziele über den schulischen Fortbildungsbedarf und die konkrete Fortbildungsplanung.

e) Fachkonferenzen

Die Fachkonferenzen (und als Ansprechpartner die oder der Fachvorsitzende)

- beraten mindestens einmal jährlich über den fachinternen Fortbildungsbedarf,
- stellen die Weitergabe fachspezifischer Fortbildungsangebote an die Fachschaft sicher,
- prüfen die fachspezifischen Fortbildungsangebote des Kompetenzteams der Bezirksregierung Düsseldorf und leiten diese an die Fachschaft weiter,
- stellen die Teilnahme von Kollegen an dienstlich angeordneten Fortbildungen sicher (z. B. Strahlenschutzfortbildung),
- tauschen sich über Positionen und Ergebnisse der aktuellen professionsbezogenen Forschung und Diskussion aus,
- beantragen die Durchführung fachbezogener schulinterner Fortbildungen,
- evaluieren die fachintern durchgeführten Fortbildungen.

f) Lehrer

Die einzelne Lehrkraft

- teilt der Schulleitung den persönlichen Qualifizierungsbedarf mit,
- prüft individuell die angebotenen Qualifizierungsangebote,
- beantragt die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen bei der Schulleitung,
- führt im relevanten Gremium die interne Weitergabe der Inhalte schulexterner Fortbildungen durch,
- stellt der vertretenden Lehrkraft Aufgaben für den Vertretungsunterricht zur Verfügung,
- übernimmt Verantwortung für die Erhaltung und weitere Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, auch im Selbststudium.

4.5 Fortbildungsplanung

Die Vielzahl der beteiligten Gremien zeigt, dass Fortbildungsplanung ein komplexer Prozess ist. Einerseits soll grundlegend sichergestellt werden, dass auch kurzfristige und spontane Fortbildungsangebote wahrgenommen werden können, andererseits trägt eine mittelfristige Fortbildungsplanung zur Qualitätssicherung der Schule bei.

Leitfragen

Schritt 1

(Schulleitungsteam)

Klären der anstehenden Aufgaben

- Welche Aufgaben stellen sich uns in diesem Schuljahr aufgrund der Vereinbarungen im Schulprogramm?

- Welche Aufgaben stellen sich aufgrund von schulübergreifenden Vorgaben und Schwerpunkten?

Schritt 2

(Fachvorsitzendenkonferenz, Fortbildungskoordinator)

Ermitteln des Fortbildungsbedarfs

- Welche Kompetenzen oder Voraussetzungen sind an unserer Schule bereits vorhanden?
- In welchen Bereichen brauchen wir Unterstützung?

Schritt 3

(Schulleitungsteam mit Lehrerrat)

Prioritäten setzen (und Kommunikation der Priorisierung zurück in die Gremien und an die Personen)

- Zu welchen Themen ist Fortbildung in diesem Schuljahr von besonderer Bedeutung?
- Welche Fortbildungen sollen vorrangig durchgeführt werden?

Schritt 4

(Fortbildungskoordinator mit Lehrerrat und Schulleitung)

Überprüfen der Möglichkeiten und Bedingungen für die Umsetzung eines Fortbildungsangebotes

- Welche zeitlichen Ressourcen stehen zur Verfügung?
- Welche Angebote gibt es bei der staatlichen Lehrerfortbildung?
- Welche Angebote gibt es bei weiteren Trägern?
- Welche Moderatoren oder Referenten sollen eingeladen werden?

Schritt 5

(Fortbildungskoordinator)

Konkrete Fortbildungen vereinbaren und planen

- Zu welchen Themen wird Fortbildung schulintern durchgeführt?
- Zu welchen Themen sollen externe Angebote wahrgenommen werden?
- Welchen Umfang soll die Fortbildung haben?
- Wer nimmt teil?

Schritt 6

(Lehrerinnen und Lehrer)

Durchführung und Besuch der Fortbildung

- Wer bereitet die Fortbildung inhaltlich und organisatorisch vor?
- Wie können sich die Teilnehmenden auf die Fortbildung vorbereiten?

Schritt 7

(Fortbildungskoordinator, Qualitätskoordinator)

Evaluation und Transfer

- Mithilfe welcher Instrumente werten wir die Fortbildung aus?
- Welche konkreten Ergebnisse sind für den Schulentwicklungsprozess unserer Schule relevant?
- Wie wollen wir es erreichen, dass unsere neuen Erfahrungen und Kenntnisse Einzug in den schulischen Alltag haben?

(vgl. Buhren, C.G./Rolff, H.-G.: Personalentwicklung in Schulen. Weinheim und Basel 2002, S. 149f)

4.6 Kostenübernahme

Die Kostenübernahme von Fortbildungsmaßnahmen ist im Erlass zur Budgetierung von Fortbildungsmitteln und zur Bewirtschaftung dieser Mittel geregelt. Die über den Schulträger bereitgestellten Mittel können für alle in diesem Konzept beschriebenen Fortbildungen aufgewendet werden. Die für Fortbildung zugewiesenen Mittel sind nicht deckungsfähig mit anderen Schulbudgets.

Die Mittel stehen für folgende Ausgabepositionen zur Verfügung:

a) Schulinterne Maßnahmen für das Kollegium bzw. Teilkollegium

Fortbildung durch weitere Träger:

- Referentenhonorare einschließlich Fahrtkosten
- Fortbildungsmaterialien
- sonstige Materialkosten

Fortbildung durch staatliche Moderatoren:

- Reisekosten
- persönlich ausgelegte Materialkosten

b) Schulexterne Maßnahmen für einzelne Lehrkräfte

Schulexterne Maßnahmen werden nach dem Landesreisekostengesetz im Rahmen einer Dienstreise vergütet. Insbesondere gilt für die Vergütung Folgendes:

Fortbildung durch weitere Träger:

- Teilnahmegebühren
- Reisekosten
- Kosten für Fortbildungsmaterial

Fortbildung durch staatliche Anbieter:

Bei fachlichem Fortbildungsbedarf mit einzelschulisch geringer Teilnehmerzahl kann von den Schulen gegenüber ihren Schulämtern/Bezirksregierungen beantragt werden, entsprechenden Bedarf anderer Schulen zu ermitteln und ggfs. dazu Fortbildungsveranstaltungen zu organisieren.

5. Nachbereitung und Multiplikation bei schulexternen Fortbildungen

Im Rahmen des schulischen Alltags ist es oft unvermeidlich, dass eine externe Fortbildung einen größeren Adressatenkreis findet als dieses für die Schule vertretbar ist. Um nicht für eine ganze Fachgruppe entsprechenden Vertretungsunterricht zu generieren, wird oftmals ein kleineres Team von Lehrkräften, bzw. eine einzelne Lehrkraft entsandt. Das Entsenden eines Teams im Sinne einer professionellen Lerngemeinschaft ist dabei vorzuziehen, sodass nachfolgend von Team gesprochen wird.

Nach Beendigung der Fortbildungsmaßnahme entscheidet das fortgebildete Team, wie die Inhalte der Qualifizierungsmaßnahme weitergereicht werden. Hierzu setzt das Team die anderen interessierten Lehrkräfte über die besuchte Veranstaltung in Kenntnis. Dieses folgt dem Grundsatz, dass Erkenntnisse aus allen Fortbildungsmaßnahmen systematisch in die schulische Arbeit einfließen können. Die Schule hat ein Tauschverzeichnis im Internet eingerichtet, auf das alle Lehrkräfte zugreifen können. Das Lehrkräfteteam sendet das Material an den entsprechenden Ordner, bzw. vervielfältigt es, sofern dieses zur Weitergabe freigegeben ist. Sofern ein Austausch angebracht ist, der das Selbststudium der interessierten Lehrkräfte überschreitet, trifft sich das Lehrkräfteteam mit diesen zu einer Besprechung, die auch im Rahmen einer internen Fortbildung bzw. je nach Umfang auch in einer Fachkonferenz stattfinden kann.

6. Evaluation

Fortbildungen tragen nur dann zu einer qualitätssichernden Arbeit unserer Lehrkräfte bei, wenn gesichert ist, dass die Maßnahme einen dauerhaft positiven Effekt für unsere Schule erzielen kann. Daher berichten die bei einer schulexternen Fortbildung fortgebildeten Lehrkräfte, sodass die Schulleitung/die Fortbildungscoordination eine wichtige Entscheidungshilfe für die künftige Fortbildungsplanung erhält. Dieser Bericht entfällt bei schulinternen Fortbildungen, da ein direktes Feedback zum Ende der Maßnahme eingeholt werden kann.

Die Evaluation der Fortbildungsplanung soll unter folgenden Aspekten erfolgen:

a) Fortbildungsveranstaltungen

Hierbei werden eine gesamte Veranstaltung, einzelne Phasen der Veranstaltung oder eine Veranstaltung als Teil einer längerfristig angesetzten Veranstaltung evaluiert. Zentrale Fragestellungen sind der Erfolg bei Vermittlung von Zielen und Inhalten der Maßnahmen, angewandte Methoden und Medien, die Kompetenz der Referenten sowie den zeitlichen Ablauf der Veranstaltung. Ebenso werden Konsequenzen für zukünftige Fortbildungsveranstaltungen abgeleitet.

b) Anwendung in der Praxis

Nach der Fortbildungsveranstaltung werden in der Regel die Fortschritte bzw. Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Fortbildungszielen und -inhalten in der Berufspraxis evaluiert. Je nach

Fortbildungsinhalt wird die Evaluation in regelmäßigen Abständen durchgeführt bzw. wiederholt.

c) Fortbildungsplanungsprozess

Wie bereits eingangs genannt, unterliegt unsere Schule einem steten Entwicklungsprozess. Dieser macht auch nicht an der Fortbildungsplanung bzw. unserem Fortbildungskonzept Halt. Ausgehend von den im Schulprogramm vereinbarten Zielen werden der Ablauf und die Entscheidungen im Fortbildungsplanungsprozess sowie die Konzeption der Fortbildungsplanung unserer Schule evaluiert und Folgerungen für die weitere Fortbildungsarbeit entwickelt. Zukünftige Novellierungen dieses Fortbildungskonzeptes werden entsprechende interne und externe Evaluationsergebnisse berücksichtigen.

Dieses Fortbildungskonzept ist in dieser Fassung gültig bis zum Ende des Schuljahres 2017/18.

Feedback / Evaluation

Es findet zu Beginn jeden Schuljahres die bereits erwähnte Fragebogenerhebung statt, in der abgeleistete Fortbildungen und Fortbildungswünsche erfasst werden. Zudem werden Fortbildungsbestätigungen bei der Schulleitung für die Personalakte eingereicht.

Offene Fragen / Probleme

Durch das vom Schulträger zugewiesene Budget stehen begrenzte Mittel für die Fort- und Weiterbildung bzw. für Fahrtkosten oder die Verpflichtung von Referentinnen und Referenten zur Verfügung.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

- Aktuelle Information des Kollegiums über abgeleistete Fortbildungsveranstaltungen
- Eine erweiterte Budgetierung der Fortbildungen (z.B. durch die Stabsstelle Gesundheit)

7.1.4 Geschäftsverteilung

Schulleitung / besondere Aufgabenbereiche

Schulleiter:		Herr Göbel
stellvertr. Schulleiter:		Herr Baumgarten
bes. Aufgabenbereiche:	Schulseelsorger:	Herr Strüder
	Schulsozialarbeiter:	Herr Schumacher
	Schulpsychologin (für die Essener Bistumsschulen):	Frau Dr. Sander
	Präventionsbeauftragte:	Frau Zebovec Herr Dr. Stiehm
	Evaluation:	Frau Barth

Aufgabenverteilung im Kollegium:

Verwaltung:	Verwaltung Schülerdaten:	Herr Koch Herr Forch
	Erstellen von Zeugnissen:	Herr Koch Herr Forch
	Office 365:	Herr Dreckmann Herr Koch Herr Hager
	Vertretungsplan:	Herr Baumgarten Herr Kemmerling Herr Forch Herr Hager
	Schulstatistik:	Herr Forch
	dienstlicher Kalender:	Herr Feuser
	Verwaltung Kopierer:	Herr Thiesbrummel Herr Wysk
	Verwaltung Schülerspinde:	Herr Forch Frau Zebovec
	Verwaltung Aula / Technikteam:	Herr Bungarten Herr Dreckmann
	Verwaltung „alte Medien“:	Herr Wessling
	Verwaltung Ausleih-Beamer bzw. –Laptops:	Herr Koch

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

	Schulbuchverwaltung:	Herr Klüber Frau Rödel
	Pflege Schularchiv:	Frau Himmelseher Herr Krottenmüller
	Schulfotograf/Schülersausweise:	Herr Hoenscher
	musikalische Gottesdienstgestaltung:	Frau Himmelseher Herr Kok Herr Krottenmüller Frau Nolte
Personal:	Vorstellungsgespräche:	Schulleitung Mitglied des Lehrerrates Mitglied der jeweiligen Fachkonferenz
	Gleichstellungsbeauftragte:	Frau Dr. Kleintjes
	Mitarbeitervertretung (MAV):	Herr Becker Herr Dr. Stiehm
	Lehrerrat:	Herr Ciecior Herr Hager Frau Kemper Frau Thiesbrummel Frau Zebovec
	SV-Beratungslehrer/in:	Herr Dr. Stiehm Frau Salm
Öffentlichkeitsarbeit:	Homepage Gymnasium Am Stoppenberg, Homepage Hoffnung für Haiti, Homepage Ehemalige:	Herr Bungarten
	Betreuung Homepage Handwerk:	Herr Gemlau
	Pressearbeit:	Herr Hogrebe
	Prospekte / Flyer:	Herr Bungarten
	Redaktion Jahresschrift:	Frau Zebovec Frau Bonsen Frau Barth Herr Ciecior Frau Henneken
	Fotografische Dokumentation des Schullebens:	Herr Becker Herr Dr. Stiehm
	Organisation „Tag der offenen Tür“:	Frau Bonnet Frau Schumann
	Organisation/Verwaltung schuleigener Werbematerialien (Shirts, Tassen usw.):	Frau Oblonczyk Frau Rott
	Betreuung/Information Ehemaligenarbeit:	Herr Bungarten
Konzeption/Arbeitsgruppen:	Redaktion Schulprogramm:	Herr Göbel Herr Baumgarten

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

		Frau Börgers-Habig Frau Kemper Herr Kemmerling Herr Hogrebe 2 Elternvertreter 2 Schülervertreter
	Qualitätsentwicklung:	Herr Baumgarten
	Kooperation mit der Sekundarschule:	Frau Thiesbrummel Frau Schumann
	Inklusion:	Herr Becker
	Arbeitskreis Religiöse Bildung:	Schulseelsorger Herr Strüder Frau Krösmann
	Team Seiteneinsteiger:	Frau Arshid Frau Kons Frau Salm Herr Göbel
	Arbeitsgruppe „Stoppenberg 2020“: kurzfristige Maßnahmen zur Förderung der Selbständigkeit von Schülerinnen und Schülern	Frau Kemper Frau Kettler (Elternvertreterin) Herr Göbel Herr Kemmerling
	Arbeitsgruppe „Stoppenberg 2020“: Förderung des selbständigen Lernens im Fachunterricht („SELE“)	Frau Evers Frau Held Frau Kemper Frau Kons Frau Terstegen Frau Zebovec Herr Baumgarten Herr Dreckmann Herr Feuser Herr Göbel Herr Hogrebe Herr Kemmerling
	Arbeitsgruppe „Stoppenberg 2020“: grundsätzliche konzeptionelle Überlegungen/„Visionen“	Frau Bonsen Frau Nolte Frau Rosenkranz Frau Schmillenkamp Herr Apostel Herr Becker Herr Bungarten Herr Schumacher
	Arbeitsgruppe „Gestaltung der Schule - Möbel - Räume - Oberer Markt“	Herr Bungarten Herr Krottenmüller 2 SV-Vertreter 2 Elternvertreter
Beratung:	Fragen / Probleme im Unterricht:	Fachlehrer
	Fragen / Probleme auf Klassen- / Stufenebene:	Klassenleitungsteam Stufenleitungsteam
	Beratung Quereinsteiger Oberstufe:	Herr Apostel
	Einzelfallberatung:	Frau Dr. Sander

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

		Herr Schumacher Herr Strüder
	Beratung in multiprofessionellen Teams:	Team in geeigneter Zusammen- setzung
Aus- / Weiterbildung:	Ausbildungsbeauftragte:	Frau Krösmann Herr Wysk
	Betreuung Praxissemester:	Frau Krösmann Herr Wysk
	Betreuung Orientierungspraktikum:	Herr Ciecior
	Koordination Fortbildungen:	Herr Ciecior
Medien:	Verwaltungsnetzwerk:	Herr Koch
	Pädagogisches Netzwerk:	Herr Koch Herr Dreckmann
	Pädagogische Peripherie:	Herr Koch Herr Dreckmann
	„Digitale Helden“:	Frau Rödel
Unterrichtsorganisation:	Verwaltung der Lehrer-Arbeitszeitkonten:	Herr Göbel
	Unterrichtsverteilung:	Herr Göbel Herr Baumgarten Herr Kemmerling
	Stundenplan:	Herr Kemmerling Herr Bungarten
	Blockung Sek II:	Stufenleitungen Oberstufenkoordinator
	„Steuergruppe Blockung“:	Schulleitung Herr Kemmerling Oberstufenkoordination jeweilige Stufenleitung
	Koordination Förderunterricht:	Frau Börgers-Habig Frau Kemper
Erprobungsstufenkoordina- tion:	Vorbereitung des Aufnahmeteams Aufnahmegespräche Quereinsteiger Kl. 5/6 Klassenbildung Erprobungsstufenkonferenzen Schulwechselempfehlungen Besetzung der Klassenleitungsteams Beratung der Klassenleitungsteams	Frau Krumscheid Frau Westermeier
Mittelstufenkoordination:	Aufnahmegespräche Quereinsteiger Kl. 7-9 Lernstand 8 Wahlen zur Mittelstufendifferenzierung Pädagogische Konferenzen 7-9 Schulwechselempfehlungen Besetzung der Klassenleitungsteams Beratung der Klassenleitungsteams	Herr Thiesbrummel Frau Barth

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

Oberstufenkoordination:	Aufnahmegespräche Quereinsteiger Sek II Infoveranstaltungen für RS/HS-Interessenten für die EF Zentrale Infoveranstaltungen Sek II Organisation des Abiturs Blockungen Sek II Kurseinrichtung Sek II Besetzung der Jahrgangsstufenleitungsteams Beratung der Jahrgangsstufenleitungsteams	Herr Feuser Herr Dreckmann
Tagesheimleitung:	Koordination des Tagesheimbereiches Organisation der Neigungsgruppen Organisation des Speisesaalbereiches Mitarbeit im Essensausschuss Organisation des Neigungsgruppenabends	Herr Bungarten Frau Nolte Herr Hoenscher
besondere Angebote im Tagesheimbereich:	AGs Mittelstufe:	Herr Gemlau
	Big-Band-Projekt:	Herr Kok Frau Klapetz
	Schulsanitätsdienst:	Herr Schumacher
	„Schüler in Verantwortung:“	Herr Hager Frau Depta
	Sport Helferausbildung:	Frau Bonsen Herr Wysk Frau Barth
	Goldene Taste: Sommerkonzert:	Frau Nolte Frau Trost
	Theater am Stoppenberg:	Herr Bungarten Herr Dreckmann Frau Schmillenkamp
	Chöre:	Frau Nolte Frau Himmelseher
	Combo:	Herr Kok
	Weihnachtsmarkt:	Herr Schumacher Herr Bungarten
	vorweihnachtliche Besinnung:	Frau Krösmann Frau Schmillenkamp Frau Himmelseher
	Elterndialog im Schulzentrum:	Herr Hogrebe
	Lehrerband:	Frau Arshid Frau Himmelseher Frau Klapetz Frau Nolte Frau Trost Herr Dreckmann Herr Hoenscher Herr Schumacher
Sicherheit:	Gefahrstoffbeauftragter:	Herr Dr. Hardelauf

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

	Strahlenschutzbeauftragter:	Herr Guntermann
	Sicherheitsbeauftragter:	Herr Buckemüller
	Brandschutzbeauftragter:	Herr Gemlau
besondere unterrichtliche Veranstaltungen:	Facharbeiten Q1:	Frau Kemper Frau Rödel
	Sozialpraktikum:	Frau Brune Frau Barth
	Betriebspraktikum:	Herr Huber Frau Börgers-Habig Frau Martinez Castro
Berufsorientierung:	Berufsorientierungsbüro Beratungsgespräche Markt der Möglichkeiten Betriebspraktikum	Herr Huber Frau Börgers-Habig Frau Martinez Castro
	Accenture Bewerbungsworkshop:	Herr Feuser
Kooperationen:	Stiftung Zollverein:	Herr Högbe Herr Dr. Hardelauf
	Ruhmuseum:	Herr Högbe Frau Börgers-Habig Frau Tanzer
	Accenture-Stiftung:	Herr Feuser
	Schule der Zukunft:	Frau Terstegen
	GSE-Werkstätten Werkstätten Franz-Sales-Haus	Frau Castro Núñez Herr Majorczyk
Schulfahrten:	Organisation:	Herr Brzoska
Schüleraustausch:	Schüleraustausch Polen:	Frau Depta Frau Oblonczyk Herr Ciecior Herr Dreckmann Frau Rosenkranz
	Schüleraustausch Finnland:	Herr Thiesbrummel Frau Westermeier
	Schüleraustausch Frankreich:	Frau Hüßler Frau Krumscheid Frau Pfeiffer
	Schüleraustausch Spanien:	Frau Castro Núñez Herr Forch
Sprachenförderung:	Auslandsaufenthalte für Schülerinnen und Schüler:	Herr Forch
	Sprachzertifikat Englisch - Cambridge - Certificate:	Herr Baumgarten
	Sprachzertifikat Französisch – DELF:	Frau Krumscheid Frau Hüßler

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

	Sprachzertifikat Spanisch – DELE:	Frau Martinez Castro Frau Castro Núñez
Komm mit Initiative:		Herr Kemmerling
Wettbewerbe:	Mathematik – Känguru - Wettbewerb:	Frau Börgers-Habig
	Mathematik – Wettbewerb der Essener Schulen:	Herr Kemmerling
	Englisch – Big Challenge:	Frau Depta Frau Schumann
	Französisch – Wettbewerbe:	Frau Krumscheid Frau Hüßler
	Lesewettbewerb Französisch:	Frau Pfeiffer Frau Zukowski
	Wettbewerb „Jugend forscht“:	Fachlehrer
	Englisch-Wettbewerb „Go 4 Goal“	Herr Hoenscher Frau Evers
	Wettbewerb „Juvenes Translatores“:	Herr Hoenscher
Schulmannschaften:	Fußball Jungen:	Herr Wysk Herr Hoenscher
	Fußball Mädchen:	Frau Bonsen
	Basketball:	Frau Trost Frau Barth
	Tischtennis:	Herr Klüber
Fachschaftsvorsitzende/r:	Biologie:	Frau Held
	Chemie:	Herr Dr. Hardelauf
	Deutsch:	Frau Klapetz Frau Westermeier
	Englisch:	Frau Evers Herr Hoenscher
	Erdkunde:	Herr Klüber
	Französisch:	Frau Depta Frau Zukowski
	Geschichte:	Herr Forch
	Handwerk:	Frau Klipper-Joura
	Informatik:	Herr Koch
	Kunst:	Herr Krottenmüller
	Latein:	Herr Huber
	Literatur:	Herr Dreckmann

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.1 Personalentwicklung und Teamarbeit

	Mathematik:	Herr Kemmerling
	Musik:	Frau Himmelseher
	Philosophie:	Herr Weißling
	Physik:	Herr Jennes
	evangelische Religion:	Frau Klapetz
	katholische Religion:	Frau Krösmann
	Sozialwissenschaften / Politik:	Frau Zebovec
	Sport:	Herr Buckemüller
Hilfe für Andere:	Hilfe für Haiti:	Herr Gemlau Herr Göbel
	Eisverkauf für Haiti:	Herr Majorczyk
	Hilfe für Georgien:	Herr Bungarten Frau Bosen

7.2 Beratung

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg soll als Tagesheimschule familienergänzend arbeiten, das heißt, die Familien im Essener Norden sollten im Gymnasium Am Stoppenberg einen starken Erziehungs- und Bildungspartner haben. Im engen Kontakt zur Familie galt es und gilt es nach wie vor, Talente zu fördern, die persönliche Entwicklung zu unterstützen und ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Eine wesentliche Grundlage zur Erfüllung dieser Aufgaben ist eine umfassende Beratungstätigkeit, die im Rahmen unseres Gesamtkonzeptes einen hohen Stellenwert einnimmt.

Sachinformationen

Die Beratung von Eltern in Form einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, natürlich auch die Beratung von Schülerinnen und Schülern im Laufe ihres schulischen Werdeganges und ihrer persönlichen Entwicklung, setzt voraus, dass ein intensiver Austausch von Beobachtungen und Erkenntnissen über die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler erfolgt. Die Erprobungsstufenkonferenzen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 übernehmen diese Funktion. Zu den ersten Konferenzen der Klassen 5 sind immer auch Vertreterinnen und Vertreter der ehemaligen Grundschulen eingeladen, so dass das aktuell beobachtete Arbeits- und Sozialverhalten besser eingeordnet werden kann. An den Konferenzen der Jahrgangsstufen 5 und 6 nimmt immer auch der Schulsozialarbeiter teil, sodass ein umfassender Austausch von Beobachtungen innerhalb und außerhalb des Unterrichtes möglich ist.

Auch in den Jahrgangsstufen 7 und 8 erfolgt auf der Ebene der Klassenkonferenzen ein Erfahrungsaustausch, jedoch mit dem Ziel der frühzeitigen Beratung von Eltern über sich andeutende Probleme, vor allen Dingen im Leistungsbereich. Das Instrument der „Pädagogischen Konferenzen“, die zu Beginn des zweiten Halbjahres in der Jahrgangsstufe 7 und in der Jahrgangsstufe 8 durchgeführt werden, führt zu klaren Empfehlungen und trägt somit zur intensiven Beratung der Eltern bei.

Natürlich spielen auch die pflichtgemäß durchzuführenden Elternsprechtage und die Momente der Vergabe der Noten zur sonstigen Mitarbeit in den Kursen der Sek II eine wichtige Rolle. Zur Optimierung der Terminvergabe ist im Gymnasium Am Stoppenberg ein Online-Buchungssystem eingerichtet. Es ist sowohl möglich, über dieses System als Eltern seine Termine zu buchen, als auch von Lehrerseite aus Eltern gezielt einzuladen. (vgl. Kapitel 7.5.1)

Eine besonders intensive Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern ist im Bereich der Familien unserer Seiteneinsteiger notwendig. Die Familien kennen das deutsche Bildungssystem nicht. Die schulischen Arbeitsweisen und Anforderungen unterscheiden sich zum

Teil erheblich von denen des Herkunftslandes. Die Eltern haben Sprachprobleme. Es ist daher keinerlei Unterstützung der Elternhäuser für die Kinder, die als Seiteneinsteiger Schülerinnen und Schüler unserer Schule sind, zu erwarten. Das betrifft das Einhalten von Terminen, das Üben für Klassenarbeiten, das Gefühl für schulische Erfolge und Probleme. Die Aufgaben der intensiven Beratung und Begleitung dieser besonderen Zielgruppe übernimmt im Gymnasium Am Stoppenberg das „Team Seiteneinsteiger“, welches aus der Schulleitung und den Kolleginnen und Kollegen besteht, die den intensivsten Kontakt zu dieser Schülergruppe haben. Bei diesem Team laufen alle Informationen zusammen, sie koordinieren die Gespräche mit den Elternhäusern in enger Zusammenarbeit mit den Klassen- und Stufenleitungen. (vgl. Kapitel 3.8)

Auch im Bereich der SV werden Beratungsfunktionen angeboten: Die SV-Lehrkräfte stehen auf Rücksprache als Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern zur Verfügung, ebenso das SV-Team. Durch die Koordination der SV-Lehrkräfte wird in der großen Pause und in der Mittagsfreizeit gewährleistet, dass immer ein Ansprechpartner im SV-Raum ist. (vgl. Kapitel 7.4)

Die freiwillige Verpflichtung der „Schüler in Verantwortung“, eine bestimmte Menge Freizeit für Dienste an der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, führt ebenfalls zu Beratungssituationen. „Schüler beraten Schüler“ könnte diese Form von Beratung genannt werden, die sich meistens im Rahmen von Nachhilfeunterricht ergibt. (vgl. Kapitel 5.8)

Der Schulsozialarbeiter spielt eine ganz wesentliche Rolle als Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer. Er arbeitet an der Schnittstelle dieser drei Gruppen des Schullebens und ist aufgrund seiner Freizeitangebote immer mit einem offenen Ohr für die Schülerinnen und Schüler vor Ort. Gleichzeitig ist er aufgrund der intensiven Elternarbeit in seinen Räumlichkeiten („Knusperstübchen“, „Saftladen“, Billardraum, Kickerraum, Lese- und Computerecke, Disco) in Kontakt mit vielen Eltern. Er kann häufig vermittelnd wirken, wenn es schulische Schwierigkeiten für einzelne Schülerinnen und Schüler gibt. Er macht ein niedrigschwelliges Gesprächsangebot unter dem Motto „Begegnung, Information, Beratung“ (BIB) und ist in der Lage, auch externe Gesprächspartner verschiedenster Fachrichtungen zu vermitteln. Hervorzuheben ist seine enge Zusammenarbeit mit der Schulpsychologin des Bistums Essen und unserem Schulseelsorger. In den Erprobungsstufenkonferenzen ist der Schulsozialarbeiter festes Mitglied. Häufig ist er in der Lage, aus seiner Perspektive Situationen für Lehrerinnen und Lehrer nachvollziehbar einzuordnen, die aus dem normalen Unterrichtsgeschehen heraus kaum zu verstehen sind. (vgl. Kapitel 5.3, 9.3)

Die Schulpsychologin des Bistums Essen, Frau Dr. Sander, hat ihr Büro im Gymnasium Am Stoppenberg. Sie ist für die Schulen des Bistums auf Essener Stadtgebiet zuständig und hat zwei Präsenztage am Stoppenberg. Sie wird von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, aber auch von Lehrerinnen und Lehrern aufgesucht, die Hilfe beim Verständnis bestimmter Probleme oder aber Hilfe in bestimmten Lebenssituationen benötigen. Auch auf Empfehlungen von Klassenkonferenzen oder Klassenleitungsteams bzw. Stufenleitungen wird ihr Angebot von einzelnen

Schülerinnen und Schülern angenommen. Sie vermittelt in Einzelfällen den Kontakt zu niedergelassenen Psychologen und Therapeuten und betreut diejenigen Schülerinnen und Schüler, die in stationäre Einrichtungen zeitweise eingewiesen werden. Die Beratung der Eltern sowie der Kolleginnen und Kollegen, die die jeweilige Schülerin bzw. den jeweiligen Schüler unterrichten, ist ihre Hauptaufgabe.

In regelmäßigen Abständen, meistens einmal im Monat, treffen sich der Schulsozialarbeiter, die Schulpsychologin und der Schulleiter, um in diesem „multiprofessionellen Team“ die Situation der Schülerinnen und Schüler zu beraten, die besondere Hilfen benötigen bzw. besonderen Förderbedarf aufweisen.

Feedback

Eine systematische Evaluation der Beratungsinstrumente liegt zum bisherigen Zeitpunkt nicht vor. Die pädagogischen Konferenzen in den Jahrgangsstufen 7 und 8 haben eine lange Tradition am Stoppenberg, ebenso die Schulsozialarbeit. Die schulpsychologische Beratung hat durch die Tätigkeit von Frau Dr. Sander seit 2009 eine neue Ausrichtung bekommen, die von der systematischen Erfassung von Begabungsprofilen hin zur individuellen Beratung weiterentwickelt wurde. Das Instrument der multiprofessionellen Beratung ist im Schuljahr 2011/2012 entwickelt worden. Es fußt auf Erfahrungen, die der Schulleiter anlässlich einer Fortbildung zum finnischen Schulsystem gemacht hat. Die Beratung der Familien der Seiteneinsteiger ist ein aktuelles und völlig neues Erfahrungsfeld.

Die Rückmeldungen seitens der Schulpflegschaft zum Thema Beratung sind durchweg positiv. Auch aus den Familien der Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger erhalten wir sehr positive Signale bezüglich der Beratung der Eltern und ihrer Kinder.

Offene Fragen

Beratung hat am Gymnasium Am Stoppenberg schon immer eine wesentliche Rolle im Schulalltag gespielt. Neu sind auch Herausforderungen, die sich im Laufe der letzten Schuljahre herauskristallisiert haben: Immer mehr Schülerinnen und Schüler verweigern aus ganz unterschiedlichen Gründen den Schulbesuch. Immer mehr Schülerinnen und Schüler haben große persönliche Probleme, die eine intensive Begleitung erforderlich machen. Durch die neuen Kommunikationsmöglichkeiten und die unreflektierte Nutzung sozialer Netzwerke durch unsere Schülerinnen und Schüler bereits ab der Jahrgangsstufe 5 stehen wir vor völlig neuen Herausforderungen hinsichtlich der Problematik und Dynamik vom Mobbing in den einzelnen Klassen. Auch die Rückspiegelung von Erkenntnissen der Schulpsychologin an das Kollegium ohne die Verletzung ihrer Schweigepflicht ist ein Bereich, der neue Fragen aufwirft. Völlig neu sind die Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den Familien der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger.

Ausblick

Der Stellenwert individueller Beratung ist sehr hoch. Die geschilderten Beratungsmöglichkeiten kosten, wenn sie ernsthaft betrieben werden, eine Menge Zeit. Diese Zeit ist gut investiert, kommt jedoch bei Lehrerinnen und Lehrern und den anderen beteiligten Akteuren immer noch zusätzlich zu den vielfältigen anderen Verpflichtungen hinzu. Die Balance der intensiven individuellen Beratung und der Vermeidung persönlicher Überforderung der Beratenden ist ein nicht zu unterschätzendes Problem. Auch die Dokumentation der Beratungsergebnisse muss systematisiert werden. Erste Ansätze gibt es, beispielsweise die systematische Anlage von Aktennotizen, sobald Gespräche geführt wurden, in die die Schulleitung einbezogen war. Die Dokumentation der Beratungsgespräche unterhalb der Schulleitungsebene wird von den Klassenleitungen und Stufenleitungen bisher nach eigenen Vorstellungen geregelt.

Die Weiterentwicklung einer systematischen Beratung von Eltern und Schülerinnen und Schülern sowie die Systematisierung der Dokumentation der Beratungsergebnisse stehen in den kommenden Schuljahren an.

7.3 Förderung

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Recht auf individuelle Förderung ist für jede Schülerin und jeden Schüler in Nordrhein-Westfalen im Schulgesetz verankert. Individuelle Förderung bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Entwicklungspotenziale gleich welcher Art bestmöglich entdecken und entfalten. Förderung berücksichtigt daher die Stärken und Schwächen, eröffnet individualisierte Lernwege und ganzheitlich die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Fördern umfasst immer mehrere Ebenen und beschränkt sich nicht auf einzelne Fördermaßnahmen oder einzelne Fächer. Individuelle Förderung bedeutet, grundsätzlich von den Lernenden aus zu denken und sie und ihr Lernen und den individuellen Kompetenzzuwachs in den Vordergrund zu rücken. Dabei spielen die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zum selbständigen und selbstverantwortlichen Lernen und die Nutzung ihrer Lernpotenziale eine große Rolle.

Gemäß dem Gründungsgedanken „Mit Kopf, Herz und Hand“ im Sinne Pestalozzis ist die Förderung individueller Fertigkeiten und Potentiale seit 1966 nachdrücklicher Bestandteil der schulischen Arbeit am Gymnasium Am Stoppenberg, ganz aus der Notwendigkeit und dem Bedürfnis, Kindern aus den vormals eher bildungsfernen Elternhäusern im Essener Norden den Weg zum Abitur zu ebnen. Diese ganzheitliche Förderung ist systemisch implementiert.

Unter diesen Voraussetzungen versucht die Schule zur Förderung des Lernerfolgs auf die verschiedenen Begabungsprofile mit einem entsprechenden Spektrum an Neigungsangeboten (Freizeit im Tagesheimbetrieb), Arbeitsgemeinschaften (ergänzendes Wahlpflicht-Unterrichtsangebot) und Vertiefungsstunden (Tagesheimzuschlag - Schule ohne Hausaufgaben) zu antworten. Letztere dienen vor allem dazu, das Fehlen der Hausaufgaben in der Sekundarstufe I angemessen durch die Integration von längeren Übungsphasen innerhalb der Unterrichtszeit der Kernfächer aufzufangen. Zusammen mit der Notwendigkeit individueller und individualisierter Förderung sowie einer angemessenen inneren und äußeren Differenzierung ist daraus heute ein Konzept von Förderung im Unterricht, in der Lernbox, in Studyroom- und Studyhall-Stunden oder gruppenteiligem Arbeiten geworden.

Organisation und Rahmenbedingungen

Mit den Stundentafeln der Sekundarstufen I und II werden den Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten innerhalb der Schullaufbahn ermöglicht, die sich an den eigenen Vorlieben und Interessen orientieren können, dabei werden Stärken gefördert und Hilfen zum Ausgleich von möglichen Schwächen gegeben.

Mit Klasse 6 wird bei der zweiten Fremdsprache zwischen Latein und Französisch gewählt. Zwei Jahre später besteht im Wahlpflichtbereich II (WP II) die Möglichkeit, eine weitere

Fremdsprache zu lernen. Daneben gibt es ein breit gefächertes Angebot aus fächerübergreifenden Kursen. Die Profilschwerpunkte im Überblick:

- dritte Fremdsprache: Spanisch
- naturwissenschaftlicher Bereich (Schwerpunkt Biologie)
- mathematisch-informationstechnischer Bereich (Schwerpunkt Informatik)
- gesellschaftswissenschaftlicher Bereich (Schwerpunkt Erdkunde)
- künstlerisch-musikalischer Bereich (Schwerpunkt „Neue Medien“).

Lernzeiten

Die vorgesehenen Ergänzungsstunden der Stundentafel werden seit 2005/06 bis 2017 dem Deputat jener Tagesheim- Zusatzstunden zugerechnet, die schon immer als Vertiefungs- und Lernzeitstunden (früher Arbeitsstunden) zur gezielten Übung und individuellen Förderung vorgesehen waren.

Dabei wird die Lerngruppe in einer „Studyroom-Stunde“ (Klasse 5 und 6) über einen von der Lehrkraft vorgegebenen Zeitraum an einem spezifisch gestalteten Arbeitsplatz im Studyroom in Form einer Silentium-Stunde zum eigenständigen Arbeiten am Material angehalten. Die Aufgabenstellungen werden vorher so weit besprochen, dass ein Eingriff der Lehrkraft nicht gewünscht bzw. erlaubt ist und die Ruhe im Arbeitsraum nicht gestört wird. Die Arbeitsaufträge können für alle gleich oder differenziert nach Schwierigkeitsstufen gestaltet sein. Im Anschluss kann bzw. soll in der restlichen Unterrichtszeit die Besprechung von Ergebnissen oder Fragen zu Schwierigkeiten eine Rückmeldung über die geleisteten Übungen geben.

Während in der Stufe 5 mit den Orientierungsstunden den Klassenleitungsteams eine zusätzliche, außerhalb des Fachunterrichts gebotene Unterrichtszeit für die allgemeine methodische Schulung zur Verfügung steht, gibt es ab der Jahrgangsstufe 6 keine eigene Unterrichtszeit, die im Stundenplan ausgewiesen wird. Mit der Einführung der 65 Minuten Unterrichtsstunden gibt es jedoch Raum, offene Unterrichtsformen zu praktizieren und eigenverantwortliches Lernen in längeren Phasen durchzuführen.

Falls in einer Vertretungsstunde kein Fachlehrer zur Verfügung steht, kann die verstärkt eigenverantwortliche Arbeit in den Vordergrund treten (Aufgaben und Vorgaben des Fachlehrers oder durch wiederholende bzw. vertiefende Materialpools der Fachkonferenzmitglieder). Hinzu kommt in mehreren Fächern die Möglichkeit der Portfolioarbeit oder das Anfertigen von Lern- und Lesetagebüchern und eventuell die Vorbereitung auf Wettbewerbe.

Wochenplanarbeit – neues Konzept

Seit dem Schuljahr 2015/2016 wird in der Jahrgangsstufe 7 mit 2 Stunden pro Woche „Wochenplanarbeit“ durchgeführt. In diesen beiden im Stundenplan ausgewiesenen Stunden sol-

len Unterrichtsinhalte aus allen Fächern geübt und vertieft werden. In den jeweils anschließenden Stunden werden die Ergebnisse wieder in den Unterricht eingebunden. Die Wochenplanstunde ermöglicht es vor allem den nur einstündig unterrichteten, nicht schriftlichen Fächern eine vertiefende Auseinandersetzung. Der jeweilige Fachlehrer stellt Aufgaben im Umfang von ca. 20-30 Minuten, sodass in der Wochenplan-Stunde je nach Absprache Aufgaben zu 2-3 Fächern bearbeitet werden können. (vgl. Kapitel 4.14)

Förderkurse für die Klassen 6 – 9

Das individuelle Angebot wird noch ergänzt durch Förderkurse, die für verschiedene Jahrgangsstufen und Fächer je nach personellen Möglichkeiten angeboten werden. In den Stufen 6 – 9 sind es Förderkurse in den Fächern:

- Deutsch
- Mathematik
- Englisch
- Französisch
- Latein

Des Weiteren erhalten Schülerinnen und Schüler mit größeren Defiziten oder Lernrückständen im Rahmen des SV- Angebotes über „Schüler in Verantwortung“ (SiV) Lernpaten, die in allen erforderlichen Fächern nach Rücksprache mit den Lehrkräften Hilfe und Unterstützung geben. (vgl. Kapitel 5.8 und 7.4)

Das neue Fach „Lernbox“ in den Jahrgangsstufen 5.2 und 6.1 ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ohne Notendruck Erfahrungen mit verschiedenen Lerntechniken zu machen sowie Gruppenarbeit und Referate zu erproben. (vgl Kapitel 4.13) Im Rahmen des neuen Lernbox-Konzeptes nach 2017 wird zusätzlich ein Methodencurriculum entwickelt werden, welches im Sinne eines Spiralcurriculums die in der Lernbox erlernten Methoden an Unterrichtssequenzen anbindet, so dass Methoden zum selbständigem Lernen immer wieder im Unterricht immanent wiederholt werden und der Umgang damit von den Schülerinnen und Schülern trainiert und internalisiert wird.

Innerhalb der betroffenen Fachkonferenzen wird an einer inneren Differenzierung gearbeitet, damit exemplarische Unterrichtsreihen entstehen. Diese sollen unter Beachtung des Methodenkonzeptes, das beginnend mit Jahrgangsstufe 5 verbindlich aufgebaut wird, dafür Sorge tragen, dass die Möglichkeiten von Leistungsfähigkeit, Lerntempo, Zugangsweise oder gezielten Schwerpunkten auch angemessen umgesetzt werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Zusammenarbeit von fachinternen bzw. fächerübergreifenden Teams, die ggf. durch eine kollegiumsinterne Fortbildung gestützt werden wird.

Die Möglichkeit von Hausarbeit (Hausaufgaben) wird durch die allgemeine Vorgabe unserer Ganztagschule in der Sekundarstufe I eingeschränkt, sie ist aber dann sinnvoll und wichtig,

wenn ein Studientag oder an Tagen mit Kurzstunden ein Studiennachmittag angesetzt ist. Auch Hausarbeit ermöglicht verschiedene Formen der Förderung und inneren Differenzierung, indem die eigenständige Gestaltung der Vorgehensweise, der verwendeten Methoden, des Zeitrahmens, der Materialien, der Medien und ggf. auch der Sozialformen eine für Schülerinnen und Schüler weniger gewohnte Übung ist. Dabei geben die Aufgabenstellungen die Vielfalt vor, mit der die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Ziel ist es, Unter- und Überforderungen zu vermeiden und eine Portionierung oder die Dauer der Anfertigung individuell flexibel zu ermöglichen. Dies ist vor allem in den Stufen 8 und 9 wichtig, um eine geeignete Vorbereitung auf die Breite der Hausaufgaben-Anforderungen der Sekundarstufe II zu gewährleisten.

Fachliche Förderung in der Sekundarstufe I

Individuelle Förderung (neues Konzept seit 2017)

Ab dem Jahr 2017 wird ein neues Förderkonzept erprobt, welches in das Lernbox-Konzept integriert ist. (vgl. Kapitel 4.13) Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik erhalten verbindlich eine Förderstunde. Die Fördereinheit umfasst einen Zeitraum von ca. 6 – 7 Stunden. Sofern kein Förderbedarf mehr vorhanden ist, kann der Schüler oder die Schülerin an einem der Lernbox-Module teilnehmen. Durch diese strukturelle Veränderung ist eine kontinuierliche und verbindliche Förderung möglich.

Die Zuweisung in den Förderunterricht erfolgt durch die Beobachtung des Fachlehrers und die Nutzung von diagnostischen Verfahren. Dies sind im Fach Deutsch der Münsteraner Rechtschreibtest, in Mathematik Selbstdiagnosebögen und im Fach Englisch ein Diagnosetest (I-learn) und das SELFIE-Verfahren. Die Auswertung ermöglicht eine gezielte auf den Schüler zugeschnittene Auswahl an Fördermaterialien.

Aus den verbindlichen Lern- und Förderempfehlungen mit der Ausgabe der Zeugnisse ergibt sich zusätzlich eine Diagnose des erreichten Lernstandes und die resultierenden individuellen Hinweise für das Weiterlernen, die im begleitenden Fördergespräch mit dem Kind und dessen Eltern ausführlich besprochen werden.

Im Bereich der modernen Fremdsprachen

SELFIE

Selbstständigkeit fördern – der Begriff umfasst eine Sammlung von Unterrichtskonzepten, mit denen vornehmlich das eigenverantwortliche, individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler gefördert wird. Dabei greift der Begriff so weit, dass darunter auch die Fähigkeit der selbstständigen Steuerung der eigenen Lernprozesse für kürzere oder längere Zeiträume fällt. Unter dem Oberbegriff „selbständiges Lernen“ ergibt sich der Aufbau von Kompetenzen wie Pla-

nung, Umsetzung, Präsentation und Reflexion der eigenen Arbeitsvorhaben. Das resultierende nachhaltige Lernen verlangt eine Erziehung zu mehr Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung. Deshalb ist es erforderlich, eine zuverlässige, einheitliche Basis in der Schullaufbahn zu gewährleisten. Die Lehrkräfte müssen zudem ihre ständige Fortbildung sicherstellen, damit Methoden, Aktions- und Sozialformen einen schülerzentrierten und offenen Unterricht gewährleisten können.

Im Bereich der modernen Fremdsprachen ist seit 2016 das Projekt SELFIE eingeführt worden, um selbständiges Lernen zu fördern, den Lernprozess zu steuern sowie die Vor- und Nachbereitung von Lernzielkontrollen zu begleiten. SELFIE bedeutet **S**elbst – **E**ntdecken – **L**ernen – **F**ördern und **F**ordern – **I**ndividuelle Lernwege – **E**rgebnis. Das Projekt wird derzeit in den modernen Fremdsprachen in den Jahrgangsstufen 5 - 9 durchgeführt.

Anlass

In der Unterrichtsbeobachtung zeigte sich, dass Schülerinnen und Schüler Hilfe bei der Vor- und Nachbereitung von Klassenarbeiten und der Organisation des Lernprozesses benötigen. Das bisher häufig verwendete Konzept der Fragestunden als Vorbereitung wurde nicht genutzt. Der Einsatz von Selbstdiagnosebögen in den modernen Fremdsprachen ist nicht sinnvoll, da eine genaue Definition der Operatoren schwierig ist und eine sehr große Menge an Items produziert wird, die Lernende nicht überblicken. Gleichzeitig wurde beobachtet, dass die Schülerinnen und Schüler diese nicht immer zielführend verwendeten. Nach Rückgabe der Arbeit wurden Defizite in Klassenarbeiten nur bedingt aufgearbeitet und in Berichtigungen neue Fehler produziert. Schwächere Schüler (vor allem in der Erprobungsstufe) konnten häufig den Unterrichtsstoff nicht selbständig aufarbeiten. Dadurch entstand Förderbedarf, der sich in folgenden Jahrgangsstufen fortsetzte. SELFIE setzt sich daher auch zum Ziel, die bestehenden Förderkonzepte sinnvoll zu ergänzen.

Ablauf von SELFIE

Vor der angesetzten Lernzielkontrolle erhalten die Lernenden einen Schüler selbstdiagnosebogen, mit dem sie eruieren, über welche Kenntnisse sie verfügen, welche Vokabeln sie kennen und inwieweit sie in der Anwendung von Strukturen sicher sind.

Nach der Bewusstmachung und Einschätzung bearbeiten die Schülerinnen und Schüler einen Test in Stillarbeit, der die Aufgaben der geplanten Lernzielkontrolle umfasst. Der Aufgabenapparat ist relativ kurz und fokussiert sich auf die abzu prüfenden Phänomene. Im Gegensatz zu einer konventionellen Korrektur des Testes markiert der Lernpartner die richtigen Lösungen mit einem Textmarker. Dies erleichtert den Lernenden zu erkennen, welche Strukturen sie bereits gut beherrschen und welche Bereiche sie in der CHECK-IN Phase wiederholen und üben müssen. Diese Vorgehensweise hat einen positiv motivierenden Charakter für die Lernenden.

In der CHECK-IN Phase üben die Schülerinnen und Schülern mit Material, welches eine kurze Aufbereitung der Grammatik und Übungsaufgaben zur Verfügung stellt. Die Schülerinnen und Schüler können aber auch alleine arbeiten. Schülerinnen und Schüler bereiten sich gemeinsam auf die Arbeit vor und haben jederzeit die Möglichkeit, im Einzelgespräch den Lehrer um Hilfe zu bitten.

Das Material wird ihnen in Form einer Lerntheke zur Verfügung gestellt. Durch die Vorfestlegung, welche Übungen bearbeitet werden, muss nicht jedes Material bearbeitet werden. Das vorbereitete Material soll möglichst viele Lernkanäle bedienen und vielfältig sein. Den Schülerinnen und Schülern wird neben Übungen zusätzliches Material zur Aufarbeitung zur Verfügung gestellt (Internetzugang, nützliche Links, Videolinks, Grammatikhefte, etc.). Diese Art des Lernens ermöglicht ein binnendifferenziertes Vorgehen, welches den aktuellen Leistungsstand der Lernenden berücksichtigt.

Die Schülerinnen und Schüler bestimmen die Reihenfolge der Bearbeitung und ihr Lerntempo selbst. Schülerinnen und Schüler, die nur wenige Übungen aufarbeiten müssen, können entweder als Lernbuddies fungieren oder können sich aus einer Bücherkiste englische Bücher auswählen oder per MP3-Player englische Hörspiele hören oder anderes Material, das als Enrichment geeignet ist, nutzen.

Nach Korrektur und Rückgabe der Arbeit planen die Schülerinnen und Schülern mit Hilfe eines Bogens selbständig, welche fehlerhaften Bereiche sie aufarbeiten müssen. Anhand der Punktzahl und der individuellen Fehler bestimmen die Lernenden selbst, welches konkrete Vorhaben sie für die CHECK-OUT Phase wählen möchten. Dies wird in der folgenden Spalte „*Meine konkreten Vorhaben*“ für den CHECK-OUT markiert. Die Schülerinnen und Schüler können dies mit einem Kreuz markieren oder sogar eine interne Reihenfolge der Vorhaben numerisch eintragen. Mit Rückgabe der Arbeit nehmen die Erziehungsberechtigten von den Leistungen ihres Kindes Kenntnis und erfahren gleichzeitig sehr genau, welche Kompetenzen aufgearbeitet werden sollten. Die Aufarbeitung in der CHECK-OUT Phase erfolgt analog zur CHECK-IN Phase. Am Ende beweisen die Lernenden durch einen finalen Test, dass sie den Unterrichtsstoff beherrschen. Dabei füllen sie nur die Übungen aus, in denen sie in der Lernzielkontrolle Schwächen zeigten.

7 Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt
7.3 Förderung

CHECK OUT – CLASS TEST		Lernstand und Förderempfehlung				Anhang 4				
Unit 4 – Going to Wales		Name: _____								
Form der Arbeit	Punkte			Vom Schüler auszufüllen			Hier kannst du nachschlagen	Vom Schüler auszufüllen		
	Aufgabe	max. Punktzahl	erreichte Punktzahl	excellent or good	okay	needs work!		Meine konkreten Vorhaben für den Check out	My part: next feedback	Now I've got it – final check out
Language: Adverbs <i>or adjective</i>	1	12					GF 11 (pp. 136 – 137); Regeln im Folder			
Language: Present Perfect	2	10					GF 14 & 15 (pp. 139 – 141), Folder			
Language: <i>word order</i>	3	8					GF 12 (p. 138), Folder			
Language: simple past – present perfect	4	6					GF 16 (pp. 141)			
Lesekompetenz	5	10								
Schreibkompetenz	6									
<i>Der Schüler/Die Schülerin</i>										
a. beachtet die inhaltlichen Vorgaben (<i>topic sentence, information on Wales</i>)	6	8					Arbeitsblätter mit Strukturen zur Gestaltung eines <i>topic sentence</i> . Workbook (N ^o 4, p. 44). <i>study skills</i> im Buch (p. 123)			
a. wendet die Grammatik korrekt an	6	12								
b. bedient sich eines angemessenen, abwechslungsreichen allgemeinen und thematischen Wortschatzes	6									
c. verwendet Verbindungswörter	6	1								
d. benutzt einen richtigen/variantenreichen/komplexen Satzbau	6	2								

Vokabellerntag

Seit 2016 wird ein Vokabellerntag für die Klassen 5 durchgeführt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Kennenlernen und Anwenden verschiedener Methoden zum Erlernen von Vokabeln. Dabei werden die unterschiedlichen Lerntypen berücksichtigt. Die Methoden im Einzelnen sind:

- Karteikartensystem
- Vokabelnetz / Mind-Maps
- Vokabelfalter
- Vokabelschieber
- Phase 6
- Lernen mit dem Smartphone (auditiv)

Zu jeder erprobten Methode erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Methodenblatt, welches ihnen helfen soll, die Methoden zu Hause weiterzuführen. Eltern können ihre Kinder gegebenenfalls dadurch beim Erlernen des Vokabulars unterstützen. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 in der Organisation eines selbständigen Lernprozesses unterstützt.

Alle Schülerinnen und Schüler absolvieren einen Lerntypentest und erhalten passende Tipps wie sie ihr Lernverhalten organisieren können.

Der Vokabellerntag wird regelmäßig zweimal evaluiert. Die erste Evaluation dient der sofortigen Rückmeldung zu der Auswahl der Methoden und der Organisation des Tages. Die zweite Evaluation prüft die Nachhaltigkeit des Tages, indem erfragt wird, mit welchen der vorgestellten Methoden Vokabeln dauerhaft erlernt werden. In einem weiteren Schritt wird erfragt, mit

welchem Grad der Selbständigkeit gelernt wird. Die Ergebnisse der Evaluation werden den jeweiligen Fachlehrkräften sowie dem Klassenlehrerteam zur Verfügung gestellt.

Die Methoden sollen im Sinne eines Spiralcurriculums in Klasse 6 für die Fächer Französisch und Latein wiederholte und vertieft werden. Dies wird z.Zt. entwickelt und im Schuljahr 2018/2019 zum ersten Mal durchgeführt und erprobt werden.

Lesewettbewerbe in den Klassen 5 (Englisch) und den Klassen 6 / 7 (Französisch)

Seit 2015 finden regelmäßig Lesewettbewerbe in den modernen Fremdsprachen statt. Ziel des Wettbewerbes ist die Schulung der Intonation und Aussprache. Gleichzeitig soll die Lesebegeisterung der Schülerinnen und Schüler geweckt werden.

Als Motivationsanreiz erhalten die drei besten Schülerinnen und Schülern eines Jahrgangs eine Urkunde sowie eine fremdsprachliche Lektüre als Preis.

English Day

Im Jahr 2015 ist ein English Day in der Klasse 6 durchgeführt worden. Die Schülerinnen und Schüler hatten neben landeskundlichen Aspekten (Erlernen von Cricket und Kennen lernen kultureller Aspekte) die Möglichkeit nach dem Vorbild von Speaker's Corner ein von ihnen gewähltes Thema in der Fremdsprache zu präsentieren. Die Referatsthemen wurden im Unterricht vorher vorbereitet. Dadurch wurde die Sprechkompetenz motivierend geschult und das Interesse an englischer Sprache gefördert. Der Tag soll regelmäßig wiederholt werden sofern dies der Personaleinsatz und das Zeitmanagement zulassen. Es wird überlegt, das Element der Präsentation als *Talking Day* umzusetzen.

Offene Fragen und Ausblick zur Förderung in den Fremdsprachen

Neben der Evaluation der Nachhaltigkeit des Projektes muss ein geeigneter Materialpool der Aufgaben und des Enrichment-Materials für alle Jahrgangsstufen sinnvoll ergänzt werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Diskussion über die Wahl der diagnostischen Elemente sein. Darüber hinaus muss dafür Sorge getragen werden, dass die Akzeptanz im Kollegium gefördert wird und sukzessive die Fachschaften der modernen Fremdsprachen in das Projekt eingebunden werden.

In der Sekundarstufe II

Die in der Oberstufe anfallenden Hausaufgaben bieten ebenso Möglichkeiten der inneren Differenzierung, da die eigenständige Gestaltung durch das schulinterne Angebot der „freien Lernorte“ unterstützt und berücksichtigt wird.

Schülerinnen und Schüler, die aus dem Schulzentrum Am Stoppenberg (Sekundarschule Am Stoppenberg) innerhalb der S I auf das Gymnasium wechseln können bzw. wollen (vertikale Durchlässigkeit), werden nach einem positiven zweiwöchigen Probeunterricht anschließend von den Fachlehrkräften und ggf. von Lernpaten aus höheren Klassen begleitet („Schüler in Verantwortung“, vgl. Kapitel 5.8).

In der Einführungsphase werden in der Regel die Quer- und Seiteneinsteiger in den Fächern Englisch und Mathematik in kleineren Kursen unterrichtet oder erhalten – wie in diesem Schuljahr 2017/2018 - eine zusätzliche Stunde im Vertiefungskurs.

Vertiefungskurse im Fach Englisch

Im Fach Englisch erhalten verbindlich alle Quer- und Seiteneinsteiger eine zusätzliche Stunde, in der alle erforderlichen Kompetenzen (Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen) eingeübt werden. Dazu sind Module entwickelt und für alle Fachlehrkräfte zugänglich gemacht worden. Diese bindenden Module umfassen neben der Schulung der Kompetenzen auch themenorientierte Grammatik- und Wortschatzübungen sowie Material, die die Grundfertigkeiten der Schülerinnen und Schüler trainieren. Die Kommunikation und der Austausch des Materials erfolgen über einen Tauschordner auf dem Schulserver, der sukzessive mit geeigneten Materialien durch die jeweiligen Fachlehrkräfte ergänzt werden kann.

In Zukunft muss evaluiert werden, ob diese veränderte Konzeption erfolgreich ist. Die Idee, Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern eine zusätzliche gesonderte Förderung zu ermöglichen, lässt sich auf Grund des fehlenden Personals nicht umsetzen. Eine Schwierigkeit ergab die Zuordnung der Vertiefungskurse zu unterschiedlichen Fachlehrkräften, da dies ein höheres Maß an Absprachen erfordert und eine spezifische Förderung eventuell erschwert. Dies soll nach Möglichkeit künftig verhindert werden.

Die Vorgaben der APO-GOST und der Richtlinien in NRW erlauben es, dass in der Oberstufe die Förderung der unterschiedlichen Begabungsprofile unterstützt wird. Neben der Einrichtung von Leistungs-, Grund-, Vertiefungs- und Projektkursen können vor allem (partiell) Hochbegabte die Möglichkeit der Kooperation im Projekt „Studieren vor dem Abitur“ nutzen, meist an der Universität Duisburg-Essen. Dazu werden einzelne Schülerinnen und Schüler zeitweise vom regulären Unterricht befreit und besuchen in dieser Zeit Vorlesungen, Praktika und Übungsveranstaltungen an der Universität.

In der Oberstufe arbeiten die Schülerinnen und Schüler in den Freiarbeitsbereichen („freie Lernorte“) kooperativ und selbstständig ohne Beaufsichtigung durch eine Lehrkraft. Besondere Bedeutung haben in diesem Zusammenhang auch die Projektkurse. Am Gymnasium Am Stoppenberg trifft dies seit Schuljahr 2015/16 besonders für das Fach Kunst zu, da nach langjährigem Angebot keine Leistungskurse mehr eingerichtet werden können (Veränderungen in der APO-GOST). Seit dem Schuljahr 2017/2018 wird darüber hinaus auch ein Projektkurs im Fach Informatik angeboten werden.

Förderung ...

durch Beratung

Persönlichkeitsbildung ist ebenso durch die intensive Vermittlung von Orientierung möglich. Die intensive Gesprächskultur, die durch die Ganztagsaktivitäten und das gemeinsame Mittagessen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern oder mitwirkenden Eltern möglich ist und gepflegt wird, ist ein entscheidender Motor dieser Entwicklung. Zudem gibt es die traditionellen Pausengespräche, zu denen die Schülerinnen und Schüler die Lehrkräfte aus dem Lehrerzimmer bitten können. Hier lassen sich über den Anlass von Klassenleitungs- oder Fachgesprächen hinaus Probleme und Unsicherheiten schnell besprechen bzw. klären. (vgl. Kapitel 7.2)

Daneben werden die üblichen, regelmäßigen Beratungsgespräche geführt, hier sind Klassenleitung und vor allem die Beratungsteams der Oberstufe gefordert.

Für Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium während der Oberstufe bzw. nach dem Abitur verlassen, sind die Gespräche zur *Berufsorientierung und Berufsfindung* vorgesehen. Die Angebote reichen von den Unterhaltungen mit den involvierten Lehrkräften über die Fachkräfte der Arbeitsagentur (eigenes Büro im Haus) hin bis zum Stoppenberger „Markt der Möglichkeiten“, der alle zwei Jahre einen direkten Kontakt mit der Berufs- und Studienwelt ermöglicht. (vgl. Kapitel 4.8)

Für Konfliktgespräche, die in Not- oder Grenzsituationen geführt werden müssen, stehen neben den SV-Lehrkräften (vgl. Kapitel 7.4) als Fachpersonal der Sozialpädagoge (vgl. Kapitel 5.3), der Schulseelsorger (vgl. Kapitel 6.1) und die Schulpsychologin zur Verfügung. Letztere ist auch in der Lage, kurzfristig pädagogisch- psychologische Verfahren zum Testen von LRS, Dyskalkulie u. a. Lernschwierigkeiten einzuleiten und durchzuführen.

der Medienkompetenz

Verantwortung lernen Schülerinnen und Schüler auch im Umgang mit den neuen Medien, da in der Jahrgangsstufe 5 der PC-Führerschein (vgl. Kapitel 4.1.2) entsprechende Grundlagen legt, die in den Differenzierungskursen des WP II bzw. den Informatikkursen der Oberstufe ausgebaut werden. Daneben gab es im Schulzentrum noch Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern (vgl. Kapitel 9.2), die sich unter anderem mit den Gefahren moderner Medien (Facebook und Co.) oder den Suchtgefahren durch Alkohol und Drogen beschäftigten.

mit Kopf, Herz und Hand

Die Angebote des Tagesheims (Neigungsgruppen [NG] in den Jahrgangsstufen 5 bis teilweise 7, vgl. Kapitel 5.5) und der Arbeitsgemeinschaften (Jahrgangsstufen 7 bis 9) ist als Besonderheit der möglichen individuellen Förderung von größter Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler haben die Chance, auf unterschiedlichste Art und Weise eine eigene Profilbildung zu finden und

aufzubauen oder defizitäre Bereiche zum Guten hin zu entwickeln. Besonders beliebt sind neben den diversen Sportangeboten die musisch-künstlerischen Kreativangebote (Chor in Unter- und Mittelstufe; Orchester / Big Band in Zusammenarbeit mit der Musikschule Oberhausen; kreatives Werken und Handwerk; Theatergruppen). Für diese NG-Angebote wird mit dem Neigungsgruppenabend und Auftritten bei Feierstunden, Festen (Goldene Taste; Sommerkonzert) oder am Tag der offenen Tür eine öffentliche Bühne zur Vorführung der Fertigkeiten geboten. So lässt sich auch der Aspekt der Persönlichkeitsbildung (Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl) in großem Umfang verwirklichen.

Ein besonders intensives Spektrum zur Entwicklung von Selbstständigkeit bietet der Handwerksunterricht (haptische Kompetenzen) der Jahrgangsstufen 7 bis 9, z. T. gilt dies schon in den Neigungsgruppen der Gewerke Holz, Metall und Textil (vgl. Kapitel 3.4). Die Basiskompetenzen umfassen hier neben dem methodisch-spezifischen Lernen (von der Beschreibung zur Fertigungszeichnung) das motorische Lernen. In vielen Familien ist es immer weniger üblich, dass die Kinder bestimmte Basiskompetenzen beim Basteln, Ausschneiden oder beim Reparieren mitbringen. Mit dem selbst gewählten Handwerksangebot wird individuell die Feinmotorik geübt, Materialien sachgerecht benutzt und gestaltet, körperliche Anforderungen an die Grobmotorik umgesetzt und Entscheidungen getroffen, welche Materialien die Schülerinnen und Schüler für die bestimmten Arbeiten einsetzen. Bei größeren Projekten stehen zudem die Kompetenzen des sozial-kommunikativen Lernens im Vordergrund, wenn z. B. Absprachen über die Fertigungsabläufe angemessene Gesprächsregeln und die Teamfähigkeit fordern. So bietet der Handwerksunterricht an einem Gymnasium eine Vielzahl von Kompetenzen in allen Bereichen.

Die Förderung von Verantwortung und Kreativität ist in den bisherigen Ausführungen schon an vielen Stellen erkennbar geworden. An einer katholischen Schule erfährt die Förderung der Verantwortung durch besondere Anlässe und Maßnahmen in der Ausübung christlicher Toleranz und Nächstenliebe ihre besondere Prägung. Hierzu zählen in der Erprobungsstufe die gemeinsamen Veranstaltungen der Jahrgangsstufen 5 und 6, die das Verbindende, das Gemeinsame der Schulen im Schulzentrum herausstellen sollen, damit nicht abgegrenzt oder ausgegrenzt wird und jedem Kind deutlich wird, dass es selbst ein Stück Verantwortung für diese Identität der „Schulen Am Stoppenberg“ trägt. (vgl. Kapitel 9.4)

Verantwortung tragen junge und ältere Schülerinnen und Schüler zudem in der Schulgemeinde durch z. B. die Pflege des Biotops und des Aquariums. Ihre Mitwirkung in den Schulgremien und des Schullebens durch die Abgabe von Artikeln, Fotos und Bildern für die Homepage (vgl. Kapitel 7.5.1), die Schülerzeitung oder die Jahresschrift (vgl. Kapitel 7.5.2) ist sehr intensiv, das Kreativitätspotenzial wird dabei gefordert und gefördert. Daneben üben Schülerinnen und Schüler verantwortliches Handeln, wenn sie als „Digitale Helden“ (vgl. Kapitel 4.1.3) direkt mit Mitschülerinnen und Mitschülern in Kontakt sind, wenn sie als Sporthelferinnen und Sporthelfer (vgl. Kapitel 5.6) eine Neigungsgruppe betreuen oder wenn sie als Schulsanitäterinnen und -sanitäter ausgebildet werden und dann Hilfe im Ernstfall leisten können (vgl. Kapitel 5.7).

durch Wettbewerbe

Durch das Angebot der Arbeitsgemeinschaften (vgl. Kapitel 3.5) oder durch die freie Stunde, die für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 durch den Gottesdienstrhythmus (jede vierte Woche) in der Sekundarstufe I entsteht, ist es möglich, Schülerinnen und Schüler mit genügend Zeitoptionen im Sinn von Enrichment-Maßnahmen auf Wettbewerbs- oder Zertifikatskurse wie das „Diplôme d’Etudes en Langue française“ vorzubereiten. Die Angebote für leistungsstärkere oder interessierte Schülerinnen und Schüler umfassen in den letzten Jahren (vgl. Kapitel 4.6 und 4.7):

regelmäßige Teilnahme:

- Big Challenge
- Cambridge ESOL Prüfungen auf den Niveaustufen B1 – C1 des GeR
- Diplomas de Español como Lengua Extranjera (DELE) del Instituto Cervantes mit testierter Prüfung in Niveaustufen
- Diplôme d’Etudes en Langue française (DELFL) mit testierter Prüfung in Niveaustufen
- Essener Mathematikolympiade
- Go4Goal – TOEFL Junior und Senior Sprachwettbewerb
- Känguruwettbewerb Mathematik
- Vorlesewettbewerb der Jahrgangsstufen 6 des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (im Schuljahr 2011/12 sowie im Schuljahr 2015/2016 eine Siegerin auf Stadtebene)

unregelmäßige Teilnahme:

- Börsenspiel des Deutscher Sparkassen- und Giroverbandes
- Bundeswettbewerb Sprachen / Latein (im Schuljahr 2010/11 mit dem Ergebnis einer Bundesiegerin)
- Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
- Juvenes Translatores – Übersetzungswettbewerb der Europäischen Kommission
- Jugend forscht

der interkulturellen Kompetenz

Der neusprachliche Unterricht wird durch die verschiedenen Möglichkeiten des Schüleraustausches in Frankreich, Finnland, Spanien und Polen unterstützt, da die Möglichkeit bzw. Notwendigkeit der Kommunikation vor Ort zur individuellen Stärkung und Vertiefung der Fremdsprachenkenntnisse beiträgt.

der religiösen Bildung

In der Mittelstufe dienen Fahrten und Wanderungen (z. B. ein Segeltörn in den Niederlanden), Projektstage mit gemischten Gruppen oder „Ora-et-Labora-Tage“ dazu, sinnstiftende Erlebnisse und Nachdenkliches gemeinsam zu erfahren und umzusetzen. (vgl. Kapitel 9.3)

Die Tage religiöser Orientierung (TrO) für die Stufe EF sind ein freiwilliges Angebot. Ziel ist es,

dass sich die Schülerinnen und Schüler außerhalb des Unterrichts und des Schulgebäudes mit persönlichen Fragen des Lebens und des Glaubens beschäftigen oder persönliche Schwerpunkte zu Fragen der Lebensgestaltung, der gesellschaftlichen Rolle und Verantwortung sowie des Glaubens setzen und unter Leitung auswärtiger Referenten reflektieren. (vgl. Kapitel 9.4)

Die *Lernbox Spurensuche* (vgl. Kapitel 4.13) ist ein verpflichtendes Element in Klasse 5 und wird in kleinen Gruppen von ca. 15 Schülerinnen und Schülern einer Klasse durchgeführt. Grundidee und Zielrichtung der *Lernbox Spurensuche* liegt darin, religiöse Spuren im unmittelbarem Umfeld der Schule kennen zu lernen und zu erkunden. So lernen die Schülerinnen und Schüler kirchliche Spuren und deren Verbindungen zum Stadtteil Stoppenberg kennen.

Sie setzen sich mit religiösen Elementen, Bauten und Gegenständen und ihrer Bedeutung auseinander, lernen so Kirchräume neu kennen und erkunden diese mit anderem Blickwinkel.

Zudem schafft die *Lernbox Spurensuche* Raum für religiöse Fragen der Schülerinnen und Schüler und ermöglicht einen direkten Kontakt zum Schulseelsorger.

der sozial karitativen Bildung

Sportliche Tätigkeit und der Gedanke des Helfens stehen dann im Vordergrund, wenn durch einen Charity-Walk Geld als Hilfe für Projekte gesammelt wird: Für andere Menschen in Haiti oder Georgien. (vgl. Kapitel 9.4.3 und 6.4.2)

Im Rahmen einer Kooperation mit den GSE-Werkstätten (Gesellschaft für soziale Dienstleistungen) finden seit dem Schuljahr 2015/16 Exkursionen zu den GSE-Werkstatt-Standorten in Essen statt. Ziel der Exkursion ist es einen Einblick in den (Berufs-)Alltag von Menschen mit Behinderungen zu gewinnen. Dabei handelt es sich um eine erste Kontaktaufnahme zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Menschen, die in den GSE-Werkstätten arbeiten. Daran schließen sich Vorträge von bzw. Gesprächsrunden mit GSE-Werkstattmitarbeitern an, die aus ihrem Leben und von ihrer Krankheit berichten. Der Tag endet mit dem Besuch der GSE-Kooperationspartner in der Schule, um gemeinsam über die Eindrücke zu reden, diese zu reflektieren und letzte Fragen zu klären. Die Besuche münden in einem inklusiven Projekttag im Naturseilgarten am Baldeneysee in Essen. Im Mittelpunkt steht die persönliche Herausforderung sowie vor allem der Spaß, das Sammeln eigener Erfahrungen und Körperbewusstsein. Nur das enge Zusammenarbeiten, Kommunizieren und das gemeinsame Finden einer Lösung führen zum Erfolg und bauen Vorurteile und Berührungsängste zwischen GSE-Werkstattmitarbeitern und den Schülerinnen und Schülern ab. (vgl. Kapitel 8.10)

Das Sozialpraktikum in der Stufe EF dient der Ausrichtung auf den sozialen und karitativen Sektor, die soziale Sensibilisierung ist das zentrale Anliegen. Die Schülerinnen und Schüler werden mit Lebenssituationen konfrontiert, in denen Menschen der Hilfe anderer Personen bedürfen und erfahren eine Handlungsdimension auf der Grundlage gelebter Nächstenliebe. (vgl. Kapitel 6.3)

7.4 Gemeinsam Schule gestalten

Im Gymnasium Am Stoppenberg sollen neue Formen partnerschaftlicher Zusammenarbeit im ganztägigen Miteinander von Schülern und Lehrern entwickelt werden. Dies ist bereits in der Gründungsurkunde des Gymnasiums festgeschrieben. Die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Konzeptes ist eine umfangreiche Aufgabe, die in den Bereichen der innerschulischen Kommunikation, der Öffentlichkeitsarbeit, der Erstellung von Printmedien bzw. der Präsenz im Internet besondere Antworten nötig macht.

Eine Schule, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, muss auch in diesen Bereichen des gemeinsamen Gestaltens von Schulleben neue Wege beschreiten.

7.4.1 Innerschulische Kommunikation

Einordnung in das Gesamtkonzept

Eine Ganztagschule, die als besondere Aufgabe die Entwicklung neuer Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit im vielfältigen Zusammenleben von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern hat, benötigt als Voraussetzung für Meinungsaustausch, Evaluation und Partizipation, d.h. für alle Ebenen der Weiterentwicklung von Lernen und Leben eine ausgeprägte innerschulische Kommunikationsstruktur.

Sachinformationen

Die Basis zu einer gelingenden innerschulischen Kommunikation ist die Bereitstellung aller notwendigen Informationen für die Mitglieder der Schulgemeinde. Dies geschieht im Gymnasium Am Stoppenberg auf traditionellem Wege, aber auch unter Nutzung moderner Kommunikationsmittel.

Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler können sich an zentralen Stellen im Lehrerzimmer und im Lernflur an „Schwarzen Brettern“ tagesaktuell über wichtige Termine und Veranstaltungen informieren. Jeder Jahrgangsstufe der Oberstufe ist ein eigenes Informationsbrett zugeteilt und im Lehrerzimmer gibt es zu den wichtigsten Aspekten des Schullebens jeweils festgelegte Informationsflächen. Bei besonderen Anlässen bzw. Vorhaben werden an entsprechender Stelle Stellwände verwendet, um Informationen zu veröffentlichen: Im Lehrerzimmer gilt dies für die Abiturprüfungen, für den Lehrerausflug, für das Sozialpraktikum, für das Betriebspraktikum, die Organisation des alljährlichen Weihnachtsmarktes, etc.

Die Schulhomepage bietet für Schülerinnen und Schüler, für Eltern, aber auch für ehemalige Mitglieder der Schulgemeinde eine breite Informationsbasis. Es gibt den tagesaktuellen Informationsbereich mit Berichten über spezielle Veranstaltungen, außerdem verschiedene Service-Abteilungen, innerhalb derer durch ein benutzerfreundliches Menü die Interessenten an wichtige Informationen und Dokumente gelangen können.

Selbstverständlich haben die Kolleginnen und Kollegen ihre dienstliche E-Mail-Adresse in einem Bereich der Homepage hinterlegt, so dass Eltern auch per E-Mail den Kontakt zu Fachlehrerinnen und Fachlehrern sowie Klassenleitungen bzw. Jahrgangsstufenleitungen aufnehmen können. Durch die flächendeckende Einführung von Office 365 (vgl. Kapitel 4.1.4) wurde diese Kommunikation noch einmal entscheidend erleichtert.

Zentrale Informationsquelle der Schulleitung ist der wöchentlich erscheinende Newsletter (vgl. Kapitel 7.5). Es handelt sich hierbei um eine meist mehrere DIN-A4-Seiten umfassende Veröffentlichung im pdf-Format, die als Rundmail an angemeldete Abonnenten verschickt wird. Gleichzeitig wird sie jedoch auf der Homepage veröffentlicht, dort gibt es auch ein sogenanntes

Newsletter-Archiv. Der erste Teil des Newsletters besteht immer aus einem persönlichen Bericht des Schulleiters über besondere Ereignisse oder aber Gedanken aus dem Schulalltag. Es folgen auf den anderen Seiten Sachinformationen zu verschiedenen Aspekten des Schullebens, die im zeitlichen Zusammenhang mit dem Erscheinungsdatum des Newsletters stehen. Auch Kolleginnen und Kollegen haben die Möglichkeit, Informationen über den Newsletter weiterzugeben. Dies geschieht in der Regel dadurch, dass sie entsprechende Dokumente erstellen, die dann per Mail an die Schulleitung weitergeleitet und in den Newsletter integriert werden. Als regelmäßiger Leser des Newsletters hat man die Chance, über alle Bereiche des Schullebens umfassend informiert zu sein. Gleichzeitig wird Schule aus der Perspektive der Schulleitung dargestellt, so dass ein Eindruck von der Wahrnehmung der Einrichtung durch die Schulleitung entsteht. Das Gymnasium Am Stoppenberg bietet an dieser Stelle ein hohes Maß an Transparenz.

Natürlich sind auch Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen im Verteiler des Newsletters. Man kann ihn daher mit Recht als Hauptinformationsquelle für alle Mitglieder der Schulgemeinde bezeichnen. Es handelt sich beim Newsletter jedoch nicht um eine dienstliche Pflichtlektüre. Das Abonnieren ist absolut freiwillig. Man kann als Lehrerin oder Lehrer seinen Dienst im Gymnasium Am Stoppenberg auch verrichten, ohne den Newsletter zu lesen. Die Weitergabe wichtiger Informationen auf anderem Wege ist gewährleistet.

Natürlich wird auch durch die Arbeit der Mitwirkungsgruppen ein wichtiger Teil der innerschulischen Kommunikation geleistet. Im Gymnasium Am Stoppenberg finden pro Schuljahr rund acht bis zehn Lehrerkonferenzen statt, um das Kollegium im Rahmen der Schulentwicklung und des Austausches von Informationen immer auf dem neuesten Stand zu halten. Auf der Ebene der Schüler- und Elternmitwirkung finden regelmäßig SV-Sitzungen bzw. Schulpflegschaftssitzungen statt. Die Schulkonferenz tagt normalerweise zweimal im Schuljahr.

Als Besonderheit der Kommunikationsstruktur innerhalb des Gymnasiums Am Stoppenberg müssen die „Pädagogischen Konferenzen“ in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 genannt werden. In diesen Konferenzen geht es vor allen Dingen um Schülerinnen und Schüler, die hinsichtlich ihres Leistungsstandes gefährdet sind.

Die Schulleitung fördert die innerschulische Kommunikation durch eine Reihe fester Gesprächstermine, die mit ihr durchgeführt werden:

- wöchentliches Treffen mit dem Lehrerrat
- wöchentliches Treffen mit Schülern aus dem SV-Team
- wöchentliches Treffen mit dem Küchenleiter
- monatliches Treffen mit den 8-Stunden-Kräften aus dem Küchenteam
- wöchentliches Treffen des „Teams Seiteneinsteiger“
- regelmäßige Treffen mit dem Oberstufenkoordinator, dem Mittelstufenkoordinator, der Unterstufenkoordinatorin
- tägliche Rücksprache mit dem stellvertretenden Schulleiter

- täglicher kurzer Gedankenaustausch mit dem Schulsozialarbeiter
- monatliches Treffen mit den Schulpflegschaftsvorsitzenden
- treffen mit der MAV in unregelmäßigen Abständen
- monatlich gemeinsame Gespräche mit dem Schulsozialarbeiter und der Schulpsychologin

Weiterhin wird durch die Schulleitung versucht, zeitnah auf Gesprächswünsche zu reagieren, um Anfragen schnell klären bzw. Probleme frühzeitig erkennen zu können. Häufig stehen die Türen zu den Büros der Schulleitung offen, um eine rasche Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

Natürlich finden zu besonderen Fragestellungen Teilkonferenzen bzw. Besprechungen mit Gruppen unterschiedlicher Zusammensetzung zusätzlich statt.

Feedback

Es existiert bislang keine flächendeckende Evaluation in der Kommunikationsstruktur im Gymnasium Am Stoppenberg. Es gibt jedoch eine Vielzahl von persönlichen Rückmeldungen an die Schulleitung, die dazu führen, dass diese in ihrer Absicht bestärkt wird, durch Gespräche und den Newsletter für mehr Transparenz im Schulalltag zu sorgen. Für das Kollegium und für die Schülerschaft ist es sehr positiv, dass die Schulleitung unkompliziert und ohne Wartezeiten angesprochen werden kann.

7.4.2 Elternarbeit

Einbindung in das Gesamtkonzept

Die besondere Form des Gymnasiums als Tagesheimschule, d.h. die Ausgestaltung unserer Angebote in Form eines fünftägigen Ganztagsangebotes, führte von Beginn an zum Wunsch nach und der Notwendigkeit einer intensiven Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus. Die Vielfalt von Angeboten im Freizeitbereich und im Bereich besonderer schulischer Veranstaltungen war und ist bis heute nur durch die Einbeziehung von Eltern in die konzeptionelle Entwicklung, die tägliche Durchführung und die Evaluation vieler Bereiche unseres Schullebens möglich.

Sachinformationen

Eine wichtige Voraussetzung für eine aktive Elternbeteiligung ist die Identifikation mit der Schule. Es muss Gelegenheit gegeben werden, sich über die laufenden Projekte, die Entwicklung des schulischen Lebens und über Ideen für die Zukunft zu informieren. Dazu dient der wöchentlich erscheinende „Newsletter“ der Schulleitung mit beigefügtem „Stoppenberger Kalender“. Alle am Schulleben des Gymnasiums Am Stoppenberg Interessierten können sich in den Verteiler aufnehmen lassen oder den aktuellen „Newsletter“ sowie sämtliche bisher erschienenen Ausgaben auf der Homepage der Schule einsehen.

Elternarbeit im Gymnasium Am Stoppenberg ist auf verschiedenen Ebenen verwirklicht: Es gibt, wie in jeder anderen Schule auch, die Ebene der Mitwirkungsgruppen in Fachkonferenzen, Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaften bis hin zur Schulkonferenz. Darüber hinaus arbeiten Eltern auch in den spezifischen Mitwirkungsgruppen einer Tagesheimschule mit, also im Essensausschuss, im Küchenausschuss, im Arbeitskreis Religiöse Bildung des Schulzentrums. Neben den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schülerinnen und Schülern sind auch Eltern in der Redaktion des Schulprogramms engagiert. Die letztgenannten Beispiele weisen über den normalen Schulmitwirkungsbereich hinaus und sind Teil des konzeptionellen Wirkungsbereiches, in den Eltern eingebunden sind. Es gibt kein Gremium außerhalb der offiziellen Mitwirkungsgruppen, das sich mit konzeptionellen Aspekten beschäftigt, in dem nicht auch Elternvertreter aktiv mitarbeiten.

Natürlich gibt es auch im Bereich der Freizeitangebote, also im ‚Tagesgeschäft‘, vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern. Ohne den täglichen Elterneinsatz wären Angebote im Bereich der Schulsozialarbeit, also in den Räumlichkeiten des „BIB“ (vgl. Kapitel 5.3), nicht in dem Umfang denkbar, der erwünscht und typisch für das Gymnasium Am Stoppenberg ist. Auch bei speziellen Veranstaltungen im Jahreslauf wird ein Großteil der Arbeit von Eltern geleistet. Hier ist vor allen Dingen der Weihnachtsmarkt zu nennen, aber auch der Tag der offenen Tür

oder die Internationale Astronomiebörse. Die Neigungsgruppen, die in der Mittagsfreizeit stattfinden, werden zum Teil von Eltern geleitet.

Schließlich sind Eltern sehr stark im Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Am Stoppenberg engagiert. Nicht nur als zahlende Mitglieder, sondern auch durch die Übernahme von Verantwortung im Vorstand des Vereins begleiten sie die schulische Arbeit am Stoppenberg und machen durch die finanzielle Unterstützung von Ausstattung und Projekten vielerlei Angebote erst möglich.

Evaluation

Eine systematische Evaluation der Elternarbeit am Stoppenberg in Form von flächendeckenden Befragungen findet nicht statt. Natürlich wird die Elternmeinung an den Stellen, an denen evaluiert wird, z.B. bei der Befragung zu den Erfahrungen mit der 65-Minuten-Unterrichtsstunde (vgl. Kapitel 5.2), ebenfalls eingefordert. Im Bereich der Schulsozialarbeit darf man jedoch durch die vielen persönlichen Kontakte des Schulsozialarbeiters mit den einzelnen Eltern davon ausgehen, dass die Elternmeinung und der Elternwille in Einzelgesprächen deutlich werden. Durch die monatlichen Gesprächskontakte zwischen dem Schulleiter und den Schulpflegschaftsvorsitzenden ist ebenfalls eine regelmäßige Rückmeldung aus Elternsicht gegeben.

Schwierigkeiten

Elternarbeit in der am Stoppenberg praktizierten Form macht eine intensive Kommunikation mit Eltern notwendig. Die Einbindung einer großen Zahl von Eltern in das tägliche Schulleben ist ein hoher organisatorischer Aufwand, der vor allen Dingen im Bereich des Tagesheims und der Schulsozialarbeit zu leisten ist. Diese Schwierigkeiten gehören zum Alltag und werden in jedem Jahr aufs Neue in Kauf genommen, um das Element der Elternarbeit in dem von uns gewünschten und erforderlichen Rahmen zu erhalten und zu fördern.

Ausblick

Der Einsatz von Eltern besonders im Bereich der Neigungsgruppen soll noch einmal verstärkt werden, um die Bandbreite an Möglichkeiten zu vergrößern und gleichzeitig die Belastung des Kollegiums an dieser Stelle zu verringern. Im Rahmen der Elternarbeit im „BIB“ gilt es, auch die nachfolgenden Elterngenerationen so zu motivieren, dass sie sich auf die besonderen Hausforderungen unserer Tagesheimschule und damit die besonderen Entfaltungsmöglichkeiten von Elternarbeit einlassen.

7.4.3 Schülervertretung

Einbindung in das Gesamtkonzept

Die Schülervertretung des Gymnasiums Am Stoppenberg repräsentiert den Akteur „Schülerinnen und Schüler“ im Gesamtkonzept Schule. Darüber hinaus stellt sie die Verbindung zwischen allen Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums zu den Lehrerinnen und Lehrern beziehungsweise der Schulleitung dar. Die SV organisiert über das Schuljahr verteilt diverse kleinere und größere Veranstaltungen, die auf das Gesamtkonzept des Gymnasiums Einfluss nehmen.

Ein wichtiges Element des Lebens im Ganztags des Gymnasiums Am Stoppenberg stellen die Neigungsgruppen und Arbeitsgemeinschaften dar (vgl. Kapitel 5.5 und 3.5). Um den daran teilnehmenden Schülerinnen und Schülern eine angemessene Präsentationsmöglichkeit zu bieten, organisiert die SV den jährlichen Neigungsgruppen- und AG-Abend, der in der Aula stattfindet. Zu diesem Anlass finden sich jedes Jahr Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler ein und lassen sich von den Darbietungen der Akteure beeindrucken. Die SV bietet somit Gelegenheit, die von den Schülerinnen und Schülern erarbeiteten Ergebnisse in den NGs und AGs einem großen Publikum zu präsentieren und dabei sowohl soziale, wie auch kommunikative Kompetenzen zu fördern und das Selbstbewusstsein zu stärken. Die Moderation und Gestaltung dieses Abends liegt dabei völlig in den Händen der SV.

Als Willkommensparty für die neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler veranstaltet die Schülervertretung zu Beginn des Schuljahres einen Spielenachmittag mit Kuchenverkauf, dessen Erlös in das Spendenprojekt der Schule für Haiti einfließt. Dabei lernen die Neuankömmlinge ihre Vertreterinnen und Vertreter erstmals richtig kennen. Außerdem finden die Spiele klassenübergreifend statt, sodass sich auch die Schülerinnen und Schüler untereinander besser kennenlernen können.

An Karneval kommen die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler in den Genuss einer Kostümparty, bei der die drei schönsten und einfallsreichsten Kostüme prämiert werden. Diese Aktionen dienen auch dazu, einen Kontakt der Neuankömmlinge zum Angebot des Schulsozialarbeiters herzustellen. Der Schulsozialarbeiter stellt für diese Aktionen die Räumlichkeiten im BIB zur Verfügung. (vgl. Kapitel 5.3)

Des Weiteren organisiert die SV die Nikolaus-Aktion, bei der sich die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums gegenseitig einen Schokoladennikolaus schenken können. Auf dem jährlich stattfindenden Weihnachtsmarkt kann man über ein Bestellformular einen Nikolaus verschicken. Die SV übernimmt anschließend die Bestellung und Adressierung der Nikoläuse und stellt diese zu. Auch dieser Verkaufserlös fließt in das Haiti-Projekt. Ebenso verhält es sich mit der Osterhasen-Aktion, die in ähnlicher Weise organisiert und durchgeführt wird.

Beim Tag der Offenen Tür ist die SV als Ansprechpartner für interessierte Eltern und deren Kinder anwesend. Hier nehmen die SV-Mitglieder u.a. auch an den Führungen teil und können so aus ihrer Sicht vom Alltag am Gymnasium Am Stoppenberg berichten.

In unregelmäßigen Abständen verschickt die SV Mitteilungen in einem eigenen Absatz im Newsletter des Gymnasiums Am Stoppenberg, der wöchentlich von der Schulleitung verschickt wird (vgl. Kapitel 7.5). Über diese Kommunikationsmöglichkeit kann die SV einen Großteil der am Schulleben beteiligten Personen erreichen und z.B. Informationen zu bevorstehenden Aktionen kundtun.

Formale Elemente der Schülervertretung finden sich in den regelmäßigen Klassensprechersitzungen, bei der aktuelle Themenfelder aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler zusammengetragen werden. Außerdem vertreten die Mitglieder der Schülervertretung die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums bei Fachkonferenzen, der Schulkonferenz, im Küchenausschuss und bei Disziplinarkonferenzen. Eben immer da, wo auch Schülerinnen und Schüler ihre Sicht der Dinge präsentieren sollen.

Die Rede der Schülersprecherin und des Schülersprechers bei der Abiturentlassung ist ein fest etablierter Programmpunkt. Die Rede wird von der SV selbständig erarbeitet.

Durch wöchentliche Treffen steht die Schülervertretung im regen Austausch mit der Schulleitung. Dadurch werden diverse Neuerungen und Veränderungen in der Gestaltung des Schullebens in Absprache zwischen Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrern und vor allem Schülerinnen und Schülern gestaltet.

Sachinformationen

Die Schülervertretung mit ihren beiden Verbindungslehrkräften setzt sich im Schuljahr 2017/2018 aus dreizehn Schülerinnen und Schülern aus den Jahrgangsstufen 9 bis Q2 zusammen. Sie vertritt die Belange und Interessen aller Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und tagt regelmäßig einmal die Woche in ihrem hausinternen SV-Raum. In diesen Sitzungen werden aktuelle aber auch langfristige Aktionen geplant und reflektiert, es werden Probleme besprochen, die an die einzelnen Mitglieder herangetragen werden und Lösungen gesucht. Der SV-Raum dient auch als Besprechungsraum für Schülerinnen und Schüler, die sich mit Anliegen an die Schülervertretung wenden.

Ausblick

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2017/2018 möchte die Schülervertretung ihren eigenen Raum renovieren und verschönern.

7.4.4 Besondere Gremien einer Tagesheimschule

Einordnung in das Gesamtkonzept

Im Auftrag des Gymnasiums Am Stoppenberg heißt es, dass neue Formen partnerschaftlichen Zusammenarbeitens im vielfältigen Miteinander einer Ganztagschule erprobt werden sollen. (vgl. Kapitel 2) Die Betonung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit macht deutlich, dass es im Bereich einer Tagesheimschule eine erweiterte Form der Gremienarbeit geben muss. Neben den Schulmitwirkungsorganen, die durch die Vorgaben des Landes NRW auch am Gymnasium Am Stoppenberg existieren und intensiv arbeiten, gibt es weitere Mitwirkungsorgane, die sich speziellen Fragestellungen einer Tagesheimschule widmen.

Sachinformationen

Der Essensausschuss trifft sich einmal pro Monat. Er besteht aus je zwei Vertretern der Eltern-, Lehrer- und Schülerschaft der Schulen des Schulzentrums Am Stoppenberg. Gemeinsam mit der Küchenleitung wird in den monatlichen Sitzungen die Speiseplangestaltung nach- und vorbesprochen. Das Gremium berät die Küchenleitung hinsichtlich der Einführung neuer Speisen und gibt eine Rückmeldung über die Meinung der entsprechenden Gruppierungen hinsichtlich des Mittagessens. Der Küchenleiter lädt über einen E-Mail-Verteiler schriftlich zu den Sitzungen ein. Ergebnisse der Essensausschuss-Sitzungen werden protokolliert, wichtige Entscheidungen werden im Newsletter der Schulleitung veröffentlicht.

Der Küchenausschuss tagt einmal pro Halbjahr. Er besteht aus Vertretern der Eltern-, Lehrer- und Schülerschaft sowie aus dem Verwaltungsleiter der Abteilung Schule im Bistum Essen, einer für die Essensabrechnungen zuständigen Mitarbeiterin aus dem Generalvikariat sowie der Küchenleitung und der für die Essensabrechnungen im Schulzentrum zuständigen Sekretärin. Im Küchenausschuss geht es im Wesentlichen um die Finanzierung der Schulküche am Stoppenberg. Von Seiten des Generalvikariates wird über größere Anschaffungen und mögliche Veränderungen in der Küchenausstattung informiert, gleichzeitig werden Anregungen aus dem Bereich der Schulküche zur Diskussion gestellt. Es wird über Veränderungen des Essenspreises entschieden. Zu den Sitzungen des Küchenausschusses wird von Seiten des Generalvikariates eingeladen, die Sitzungen werden protokolliert.

Ausblick

Die beschriebenen besonderen Gremien einer Tagesheimschule haben sich im Alltag bewährt und arbeiten kontinuierlich und verlässlich. Momentan ist keine Veränderung geplant.

7.5 Öffentlichkeitsarbeit

Einordnung in das Gesamtkonzept

Unter „Öffentlichkeitsarbeit“ in der Schule versteht man den Aufbau und die Pflege von Beziehungen zwischen der Schule und Dritten, zur Schüler- wie zur Elternschaft, zur Nachbarschaft, zu Kooperationspartnern, zum Schulträger etc. Öffentlichkeitsarbeit gestaltet die Beziehungen nach innen und nach außen durch unterschiedliche Wege der Kommunikation. Dabei geht es nicht um ein „Schul-Marketing“ oder gar „Schul-Werbung“, sondern um eine verantwortungsvolle, sachliche Kommunikation. Öffentlichkeitsarbeit ist eine Querschnittsaufgabe von Schulentwicklung. Da die Schullandschaft sich permanent verändert, stellen strukturelle und inhaltliche Reformen sowie eine breite gesellschaftliche Diskussion um das Thema Bildung jede Schule vor die Notwendigkeit, sich qualitativ weiterzuentwickeln. Dabei gewinnt die Führungs- und Querschnittsaufgabe ‚Kommunikation mit internen und externen Zielgruppen‘ an Bedeutung. Das Motiv zur Öffentlichkeitsarbeit geht auf das in Art. 20 des Grundgesetzes verankerte Demokratieprinzip zurück. Daraus ergibt sich das Gebot zur Information über und zur Mitwirkung an „staatlicher Machtausübung“. Schulen haben hier eine „Bringschuld“. Dabei wird eine aktive und zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit der Schule vorteilhaft sein. Denn keine Öffentlichkeitsarbeit gibt es nicht, jede Schule betreibt Öffentlichkeitsarbeit, ob sie will oder nicht. Öffentlichkeitsarbeit ist mehr als der vereinzelte Medienkontakt, es geht um einen schuleigenen Stil. Authentische und glaubwürdige Öffentlichkeitsarbeit wird von innen heraus entwickelt und getragen.

Sachinformationen zum Konzept

Ein professioneller, vertrauensvoller Umgang mit der Presse, ein gut gemachter und regelmäßig aktualisierter Internetauftritt, der wöchentliche Newsletter, attraktiv gestaltete Flyer oder auch gezielte Auftritte der Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schülerinnen und Schülern in der Öffentlichkeit, z.B. bei Sportwettbewerben, Projekttagen und Schultheater etc.: Die Liste der Maßnahmen und Möglichkeiten schulischer Öffentlichkeitsarbeit des Gymnasiums Am Stoppenberg ist umfangreich und äußerst vielseitig.

Zur Strukturierung unterscheiden wir drei Wege und zwei Dimensionen, in denen unsere Schule „öffentlich“ wird:

- die interne Weitergabe aktueller schulischer Informationen durch einen „klassischen“ Elternbrief, durch den persönlich abrufbaren digitalen Newsletter, den Terminkalender für Schüler- und Elternschaft sowie durch spezifische Informationen der Tagesheimleitung im Rahmen des Newsletter-Versands, durch themenspezifische, gedruckte Schulflyer und den Schulzentrumsflyer für Gymnasium und Sekundarschule (1)
- die schuleigene Homepage für eine weitere Öffentlichkeit (2)

- die Einschaltung klassischer Massenmedien, wie Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen (3)

Diese Wege entsprechen der Unterscheidung zwischen interner und externer Kommunikation, auch wenn die Abgrenzung häufig fließend ist.

Konkret erfüllt das Gymnasium Am Stoppenberg sicherlich die Kommunikationswege (1) und (2), wobei der umfangreiche und ständig aktualisierte Internetauftritt sowie der Newsletter des Schulleiters besonders hervorgehoben werden müssen.

Die Rolle der externen Medien, vor allem der Printmedien:



Artikel in der WAZ vom 30. Mai zur Eröffnung des neuen Schulgebäudes am 29. Mai 1972

Unsere Schule hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend nach außen in Richtung Schulzentrum und externe Kooperationspartner geöffnet. Diese externen Partner wollen ebenfalls über das Schulleben und die Arbeit informiert werden.

Ein häufig erfolgversprechender Weg, mit seinen Themen und Projekten in Printmedien zu gelangen, geht über die ggf. involvierten externen Partner. Diese, z.B. der Initiativkreis Ruhr, haben häufig bessere Kontakte zu den lokalen Medien als eine Schule. Dazu lassen sie Presseinformationen schon im Vorfeld durch spezielle Medienbüros vorbereiten und an die Presse weiterleiten.

Zur Pflege und Erweiterung des Pressearchivs sollen alle Artikel (inkl. Fotos), die vom Gymnasium Am Stoppenberg stammen oder über die Schule berichten, möglichst im Original in Papierform gesammelt werden. Darüber hinaus sorgt die Redaktion der Jahresschrift für eine digitale Erfassung der Artikel zum Zweck einer eventuellen späteren Verwendung.

Seit 50 Jahren wird über Ereignisse aus dem Schulleben für die aktuelle Schulgemeinde, aber auch für ehemalige Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und für den Schulträger sowie für Freunde und Förderer regelmäßig berichtet. Die Schriftenreihe des Schulzentrums / Gymnasiums bietet hier immer wieder Einblicke in die Pädagogik unserer Tagesheimschule und die vielseitige, geleistete Arbeit am „Stoppenberg“. Bis 1974 gab es die eigene schulformbezogene Druckschrift für das Gymnasium, seit 1975 bis 1983 veröffentlichte man mit acht Jahrgängen eine schulformübergreifende „Schriftenreihe des Schulzentrums am Stoppenberg“, vor allem mit grundlegenden Themenstellungen wie den Unterrichtsformen, allgemeinen pädagogischen Fragestellungen und Grundsätzlichem zum Tagesheim. Ab 1984 gestaltet das Gymnasium wieder eine eigene Jahresschrift, die sich über die Jahre mehr zu einer Jahreschronik entwickelte. Vor allem die zahlreichen Fotos von Klassen und Jahrgangsstufen erfreuen die Kinder, aber auch Eltern und Großeltern und finden bestimmt großen Anklang bei Ehemaligentreffen.

Öffentlichkeitsarbeit 2.0 im Social-Media-Zeitalter - Unsere digitalen Formate:

Die Schulhomepage des Gymnasiums Am Stoppenberg ist 1998 als Projekt im Rahmen der Initiative „Schulen ans Netz“ entstanden. Die Initiative gibt es längst nicht mehr; die Homepage ist dagegen etabliert und wird besonders wegen ihrer tagesaktuellen Berichterstattung über Ereignisse aus dem Schulleben sowie wegen ihres Servicecharakters aufgerufen. Besonders gefragt sind die Kontaktdaten, z.B. zu den Beschäftigten der Schule, die Hinweise an die Grundschulleitern sowie die Serviceseiten. Die tägliche Besucherzahl der Homepage liegt bei 800 bis 1200 Personen, die Verweildauer beträgt im Schnitt zehn bis zwölf Minuten, ein für das Internet recht guter Wert, der beweist, dass unsere Artikel auch wirklich gelesen werden. Im Schuljahr werden durchschnittlich 100 bis 150 neue Artikel eingestellt. Die auf die Homepage bezogene Community „schulhomepage.de“ ist eine externe Plattform zur quantitativen Bewertung (Zählung der Klicks) und ein Forum für die Webmaster der angeschlossenen Schulhomepages. Die Klicks auf den speziellen Button der Homepage (das Öffnen der Seite allein reicht nicht) werden gezählt und dienen im Zweimonatsrhythmus zur Erstellung des sog. Rankings. Unsere Schulhomepage liegt bei diesen Klicks immer weit oben, häufig und über einen längeren Zeitraum auf Platz 1. Beim qualitativen Feedback zeigt sich, dass das Gästebuch und vor allem das Forum kaum genutzt werden. Das Forum wurde daher eingestellt. Rückmeldungen erfolgen zumeist über Mail-Kontakte zum Webmaster.



Seit 2009 gibt es am Gymnasium in den Unterrichtswochen einen digitalen Newsletter, der wöchentlich über ein eigenes Mailprogramm an ca. 1500 Abonnenten verschickt wird. 98 Prozent aller Schülereltern beziehen den Newsletter, hinzu kommt eine Reihe Externer, vor allem ehemalige Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, die über das Leben an unserer Schule weiterhin informiert sein wollen. Der Newsletter verfügt auch, soweit nachvollziehbar, über eine hohe Öffnungsrate. Unser wöchentlich erscheinender Newsletter ist in der deutschen Schullandschaft für uns ein Alleinstellungsmerkmal. 345 Newsletter erschienen mittlerweile bis zum 30. September 2017; für sich genommen ergeben sie schon eine kleine Chronik unseres Schullebens.

Relativ neu ist die Bistums-App mit der Online-Redaktion. Neben Hintergrundinformationen zum Ruhrbistum und Veranstaltungshinweisen bietet die App auch eine tagesaktuelle Berichterstattung rund um das Bistum. Aus der Arbeit unserer Schule wurde hier z.B. über das neue Lernformat „Lernbox“ berichtet.

Seit kurzem besteht auch die Möglichkeit, direkt Bilder vom Smartphone an die Aktion „www.mein-ruhrbistum.de“ zu schicken.

Nicht nur die Mediennutzung, sondern auch das Informationsverhalten hat sich radikal verändert. Die emanzipierten Mediennutzer fordern transparente Informationen und einen offenen Dialog. Sie lassen sich nicht mehr durch eindimensionale Informationsbotschaften überzeugen.

Anforderungen an eine schulische Öffentlichkeitsarbeit:

Mehr denn je muss Schule sich messen lassen an Angeboten, ihrem Profil und nicht zuletzt den Prozessen und Ergebnissen ihrer Arbeit. Diesen Anforderungen gilt es auch mit wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zu entsprechen. Kommunikation nach innen und außen spielt eine Schlüsselrolle, wenn es um Vertrauensbildung geht. Printmedien wie Zeitungsartikel oder Flyer allein genügen nicht mehr. Gerade in Zeiten intensiver Veränderungsprozesse im Schulsystem wie auch angesichts lokaler Herausforderungen der Schulentwicklung spielen Information und Kommunikation eine wichtige Rolle. Eltern wollen regelmäßig über das Schulleben und die Schullaufbahn ihrer Kinder informiert werden, Lehrkräfte fordern Beteiligung und Transparenz in Entscheidungsprozessen, die Schulaufsicht erwartet Offenlegung von Erreichtem. Auch sorgen Eltern, die für ihre Kinder auf der Suche nach der passenden Schule sind, für die Notwendigkeit von mehr ‚kundenorientierter‘ Kommunikation. Im Einzelnen bedeutet dieses für unsere Schule:

- Wichtige schulische Informationen (Ankündigungen, Bekanntmachungen, Berichte) müssen weitergegeben werden.
- Schulorganisatorische Entscheidungen und Veränderungen für Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern sind transparent zu machen.
- Bildung und Schule stehen immer im Fokus gesellschaftlicher Interessen. Eltern, als Teil der Öffentlichkeit, wollen wissen, was in Schulen geleistet wird. Ihnen ist es bei der Schnelligkeit von Veränderungen kaum noch möglich, sich von allein auf den schulpolitisch neuesten Stand zu halten. Öffentlichkeitsarbeit dient also den aktuellen, aber auch den potenziell neuen Schülerinnen, Schülern und Eltern zur Information und Orientierung über das Thema Schule.
- Der Dialog mit externen Partnern (Institutionen, Stiftungen u.Ä.) ist notwendig und soll transparent dokumentiert werden.
- In Zeiten eingeschränkter materieller Unterstützung der Bildung wird die Erschließung von „Drittmitteln“ von großer Bedeutung sein. Eine Schule, die in ihrer Arbeit positiv wahrgenommen wird, wird es leichter haben, externe Partner und Sponsoren zu finden. Die Abgrenzung zur verbotenen Wirtschaftswerbung an Schulen ist dabei zu beachten.
- Eine bedeutende Rolle spielt die Öffentlichkeitsarbeit auch für den Prozess der Schul- und Qualitätsentwicklung.
- Ein positives Auftreten nach innen und außen, eng gekoppelt an das Leitbild der Schule, wird das „Wir-Gefühl“ aller am Schulleben Beteiligten positiv prägen.

Offene Fragen / Probleme

Wie jede Maßnahme einer Schule sollte auch die Öffentlichkeitsarbeit auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden. Hierzu ist es allerdings kaum möglich, eine Evaluation in großem Maßstab vorzunehmen. Gerade die Wirkung von Massenmedien ist stark abhängig von schulexternen Faktoren, wie z.B. die Verbreitung des Mediums und Ort und Zeit der Veröffentlichung. Die Chance einer Einflussnahme der Schule z.B. auf den Sendetermin ist wohl sehr gering.

Der Erfolg einer schulischen Öffentlichkeitsarbeit lässt sich schon eher an anderen Indizien wahrnehmen:

- Gelingt es, eine Arbeitsbeziehung zu den Ansprechpartnern bei den Massenmedien herzustellen, sodass für uns relevante Themen auch wirklich bearbeitet werden?
- Gelingt es uns, Quantität und Qualität von Beiträgen über einen längeren Zeitraum zu verbessern?
- Gibt es eine (positive) Resonanz der Schulgemeinde auf Pressebeiträge?
- Ist es – eben auch durch gelungene Öffentlichkeitsarbeit – möglich, das „Wir-Gefühl“ bei Schülern, Eltern und Lehrern zu steigern?
- Geht die Lokalpresse bei schulpolitischen Themen auf unsere Schule zu, um unsere Meinung zu erfragen und hat diese dann offensichtlich eine Relevanz?
- Wird unsere Schule in der außerschulischen Öffentlichkeit positiv wahrgenommen, sodass wir es leichter haben, externe Partner und Sponsoren zu finden?
- Welchen Eindruck gewinnen die „Profis“ in der Zentralabteilung Kommunikation des Bistums von uns? Hier sollten wir das offene, selbstkritische, vertrauensvolle Gespräch suchen.

Sicherlich ist es sinnvoll, die Öffentlichkeitsarbeit im Lehrerkollegium zu thematisieren, Kollegen zu animieren, Spannendes so zu kultivieren, dass daraus ein Thema für die Öffentlichkeit werden kann, aber auch ehrlich ihre konstruktive Kritik an der einen oder anderen Veröffentlichung (oder Nicht-Veröffentlichung) zu äußern.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Die Beibehaltung und Pflege unseres hohen Niveaus bei den Online-Auftritten sollte selbstverständlich sein. Hier haben wir es in der Hand, gute Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Anknüpfend an die Fragen zum möglichen Feedback muss ein Schwerpunkt der Arbeit für die nächste Zeit die weitere Verbesserung der Kontakte zu den Massenmedien sein.

Wir sollten hierzu versuchen zu erkennen, was für Journalisten berichtenswert sein kann und wie journalistisches Schreiben funktioniert, ohne uns dabei anzubiedern oder uns zum Spielball der Medien zu machen.

Wir sollten auch daran denken, über gemeinsame Interessen mit externen Partnern Kontakte zu wichtigen Medienvertreterinnen und -vertretern aufzubauen und zu pflegen. Gut vernetzt zu sein, dürfte die Öffentlichkeitsarbeit verbessern.

Im Kollegium, aber auch in der Schülerschaft sollte das Bewusstsein für die Notwendigkeit zielgerichteter, positiver Öffentlichkeitsarbeit gestärkt werden. Es wäre doch zu schade, wenn von unserer guten Arbeit nur wenige etwas erfahren.

Unser Fazit lautet: Öffentlichkeitsarbeit ist immer auch Beziehungsarbeit, nach innen wie nach außen.

7.5.1 Homepage

Das Gymnasium Am Stoppenberg verfügt seit dem Jahr 2000 über eine eigene Internetpräsenz (<https://www.gymnasium-am-stoppenberg.de/cms>), die im Laufe der Jahre zum wichtigsten Vermittlungsmedium für die gesamte Schulöffentlichkeit geworden ist.

In den letzten Jahren ist ein geschützter Lehrerbereich hinzugekommen, in dem nach persönlicher Anmeldung interne Informationen für das Kollegium hinterlegt sind.

Sachinformationen

Unsere Website liefert vielfältige Informationen und Hilfen für Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft und erfüllt eine große Anzahl von Darstellungs- und Kommunikationsfunktionen, die im Schulalltag eine deutliche Arbeitserleichterung darstellen.

1. Unsere Website ist als tagesaktuelles Medium angelegt. Hier wird im Stile eines Onlinemagazins von dem berichtet, was in der Schule passiert.
 - unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten und Exkursionen
 - Informationen der Schulleitung
 - Ankündigungen / Termine
 - Berichte von Ehemaligen
 - Berichte von Wettbewerben und sportlichen Wettkämpfen
 - SV-Aktivitäten
2. Darstellung des Schulprogramms
 - Besonderheiten des Gymnasiums Am Stoppenberg
 - programmatische Schwerpunkte
3. Veröffentlichung unseres Newsletters
 - aktuell wöchentlich erscheinender Newsletter (ca. 1350 Adressaten)
 - Newsletterarchiv
4. Häufig an uns gestellte Fragen
 - FAQ
5. Lehrerbereich / Aktenschrank
 - interne Informationen
 - Zugriff auf Konferenzprotokolle
 - dienstlicher Kalender
 - Vorlagen und Hilfen für Lehrer

- Online-Raumbelegungssystem
 - u.v.m.
6. EST-online: Elternkommunikationsprogramm mit Elternsprechtagsplanung
- Mails innerhalb der Elternschaft
 - Mails zwischen Lehrer- und Elternschaft
 - Mails im Kollegium
 - Buchung von Terminen bei Elternsprechtagen
 - Online Buchbestellung
 - Büchermarkt für gebrauchte Schulbücher
7. Service Bereich mit der Möglichkeit des Downloads
- Dokumente
 - Schulkalender
 - Info-Broschüren
 - Speisepläne
 - wöchentlicher Rundspruch
 - Gottesdienstordnung
 - u.v.m.
8. Jahresschriftenarchiv
9. Virtuelle Kunstgalerie
- Ausstellungsplattform für Ergebnisse des Kunstunterrichts
10. Schulgeschichte
- Ehemalige berichten
 - Gründung der Schule
 - altes Filmmaterial
11. Eigene Ehemaligenseite - <https://ehemalige-gas.de/>
12. Eigenständige Seiten für besondere Projekte
- Haiti-Hilfe - <http://www.haiti.schulzentrum-am-stoppenberg.de/>
 - Projektstage 2011 - <http://projektstage.schulzentrum-am-stoppenberg.de/>
13. Links zu unseren Kooperationspartnern
- Accenture Stiftung
 - Stiftung Zollverein

- NUA - Schule der Zukunft
- Ruhrmuseum
- DELF
- Die Wolfsburg
- Grafik macht Schule

14. Bereich zur Studien- und Berufsberatung

- aktuelle Angebote der Universitäten
- aktuelle Stellen- oder Praktikumsangebote
- Link zu Informationsseiten

Feedback

Die große Aktualität führt zu hohen Zugriffszahlen auf unsere Website (ca. 2000-4000 pro Tag), die über diverse Formulare und das EST-online eine niedrigrschwellige Kommunikation erlaubt. So werden Elternanfragen und Wünsche vermehrt auch online vorgebracht, was zu einer unmittelbaren Kommunikation führt, weil alle Anfragen in der Regel innerhalb von 24 Stunden bearbeitet werden. Über eine zentrale E-Mail-Adresse sind generelle Anfragen ebenso möglich wie die gezielte Kontaktaufnahme mit einzelnen Lehrkräften oder der Schulleitung.

7.5.2 Jahresschrift

Einordnung in das Gesamtkonzept unserer Schule

Die Herausgabe einer Schriftenreihe hat am Gymnasium Am Stoppenberg eine lange Tradition und reicht zurück bis in die Anfänge der Schule im Jahre 1966. In dieser Zeit hatte sich die Schule mit der Herausgabe einer Schriftenreihe in loser Erscheinungsfolge das Ziel gesetzt, die vielfältigen Erfahrungen der Lehrkräfte im pädagogischen Arbeiten im Alltag mit der neuen Schulform „Tagesheim“ zu reflektieren und über sie zu berichten. Da die Adressaten vornehmlich das Kollegium und das interessierte Umfeld der neu gegründeten Schule waren, erschienen die ersten Schriften in einer kleinen Auflage. Auf diese Weise entstand jedoch eine umfangreiche, spannende Dokumentation der pädagogischen Arbeit unserer Tagesheimschule, dem Gymnasium Am Stoppenberg.

Sachinformationen

Ausgehend von der Gründungsidee der Schriftenreihe, das Schulleben in seinen vielfältigen Facetten zu dokumentieren und zu reflektieren, hat die Schriftenreihe in den zurückliegenden Jahrzehnten einen enormen Wandel vollzogen. Aus der ehemals in loser Folge erscheinenden Schriftenreihe wurde eine jährlich erscheinende „Jahresschrift“, in der unsere Leser jetzt einen regelmäßigen, umfangreichen Einblick in die Aktivitäten der gesamten Schulgemeinde erhalten. So sind zu den allgemeinen pädagogischen Themen Berichte von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und deren Eltern hinzugekommen, die Ereignisse eines Schuljahres in Wort und Bild dokumentieren. Auf diese Weise entsteht ein einzigartiges, lebendiges Dokument unseres facettenreichen Schullebens. Zum jährlich stattfindenden Weihnachtsmarkt am Freitag vor dem 1. Advent erscheint die neueste Ausgabe in Buchform, mit großer Spannung von der ganzen Schulgemeinde erwartet. Die Jahresschrift wird gemäß eines Beschlusses der Schulkonferenz an alle Schülerinnen und Schüler verteilt.

Die Erstellung der Jahresschrift wird von einem vier- bis fünfköpfigen Redaktionsteam aus dem Kollegium und zwei externen Partnern verantwortet. Dieses kümmert sich um die Gewinnung der Beiträge aus der Schulgemeinde, um die Anwerbung von Inserenten, gestaltet das Layout der Texte und Fotos und erledigt die umfangreichen weiteren Arbeiten, die für die Drucklegung notwendig sind.

Ziele / Ausblick

Unsere Jahresschrift ist im Laufe der Jahre umfangreicher und aktueller geworden. Der Wunsch nach zeitnaher Berichterstattung kollidiert manchmal mit unseren sonstigen schulischen Verpflichtungen und macht es schwer, die Berichte aus dem Schulalltag rechtzeitig vor der Drucklegung abzuliefern.

Da die vollständige Erstellung der Jahresschrift lange Zeit von einem kleinen Redaktionsteam in einem engen Zeitfenster geleistet wurde, wurde das Team erweitert. Besonders erwähnenswert ist die Einbeziehung eines Mediendesigners, der das Team in Layout und Satz unterstützt.

Zum Jubiläumsjahr 2016 erschien die Jahresschrift als Festschrift bereits im April. Dafür entfiel die reguläre Ausgabe zum Weihnachtsmarkt 2016. Die nächste Jahresschrift erscheint wieder zum Weihnachtsmarkt 2017.

Unser gemeinsames Ziel ist es, auch weiterhin eine jährlich erscheinende Schulschrift herauszugeben, die für die ganze Schulgemeinde eine lebendige Erinnerung an ihre Zeit am Gymnasium Am Stoppenberg darstellt.

7.6 Feedback erwünscht

Einordnung in das Gesamtkonzept

Die Erprobung neuer Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens sowie das vielfältige Zusammenleben von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen einer Tagesheimschule sind besondere Gründungsaufträge des Gymnasiums Am Stoppenberg. Formen partnerschaftlichen Zusammenlebens müssen als Voraussetzung für ein Gelingen ein großes gegenseitiges Interesse an der Meinung des jeweils Anderen aufweisen. Die Betonung der Partnerschaftlichkeit im Bereich Erziehung und Unterricht macht deutlich, dass die Rollen der in der Schule agierenden Gruppen anders definiert sein sollen, als es üblicherweise der Fall ist. Wir müssen im Alltag unserer Tagesheimschule vielfältige Möglichkeiten des partnerschaftlichen Austausches pflegen und entwickeln.

Sachinformation

Schülerinnen und Schülern, Eltern und dem Kollegium sowie schulfremden Personen werden vielfältige Angebote zur Kontaktaufnahme und zur Übermittlung von Meinungsäußerungen gemacht. Es ist unkompliziert möglich, den E-Mail-Kontakt zur Schulleitung bzw. zu jedem Mitglied des Kollegiums aufzunehmen. Entsprechende Mail-Listen mit den dienstlichen Mail-Adressen unserer Lehrerinnen und Lehrer sind über die Homepage abrufbar. Unsere Homepage besitzt außerdem die Möglichkeit, Leserbriefe im Gästebuch zu veröffentlichen. Voraussetzung zur Veröffentlichung einer Äußerung in diesem Bereich der Homepage ist die Nennung des vollständigen Namens und die Tatsache, dass durch die Formulierung keine Einzelperson in irgendeiner Form bloßgestellt oder in ihrer Privatsphäre verletzt wird. Die Prüfung der Beiträge obliegt dem Webmaster.

Zu wichtigen Fragen der Schulprogrammentwicklung werden schulinterne Evaluationsmaßnahmen im größeren Umfang durchgeführt. Im Rahmen der mehrjährigen Erprobungsphase der 65-Minuten-Unterrichtsstunde fanden zwei flächendeckende Evaluationen des Konzeptes statt, die wiederum als Entscheidungsbasis für eine endgültige Festlegung des Stundenrasters in der zweiten Schulkonferenz des Schuljahres 2011/2012 dienten. In einer Phase der massiven Kritik an der Qualität des Schullebens wurden ebenfalls Befragungen als Instrument zur Meinungserfassung eingesetzt. Dies geschah im Schuljahr 2010/2011 und führte zur Einrichtung des „Runden Tisches Essensqualität am Stoppenberg“, der sich erfolgreich um die Begleitung der Arbeit der Schulküche unter dem Aspekt der Qualitätssicherung bemüht hat und inzwischen wieder aufgelöst werden konnte. Im Rahmen der Diskussion der Auswirkungen unseres Ganztagskonzeptes auf die Vereinszugehörigkeit von Schülerinnen und Schülern wurde eine umfangreiche Befragung auf Klassen- und Jahrgangsstufenebene durchgeführt.

Eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen nutzt die Möglichkeit der PC-gestützten Befragung zur Qualität des eigenen Unterrichtes (SEFU). Am Tag der Anmeldung der neuen Schülerin-

nen und Schüler für die Klassen 5 wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, sich schriftlich zum Konzept des Tages der offenen Tür zu äußern. Diese Anregungen fließen in die Konzeption des Tages der offenen Tür im Folgejahr ein.

Im Rahmen des Sozialpraktikums und des Betriebspraktikums werden systematisch Evaluationen durchgeführt bzw. Evaluationen als Instrument des Schülerfeedbacks entwickelt.

Seit einigen Jahren erhalten die Abiturienten bei der feierlichen Verabschiedung neben ihrem Abiturzeugnis auch einen Evaluationsbogen mit ausgefülltem Briefumschlag an den Schulleiter persönlich. Diese Gruppe kennt unsere Schule sehr gut, sie weiß am besten, was unbedingt beibehalten werden sollte und was dringend verändert werden müsste.

Das wichtigste Stichwort im Bereich der Feedback-Kultur im Gymnasium Am Stoppenberg ist jedoch das „offene Ohr“. Es gehört zum Stil des Hauses, offen zu sein für Äußerungen des jeweils Anderen. Es ist unkompliziert, Gesprächstermine zu bekommen, egal ob es sich um Gespräche mit Fachlehrkräften, Klassenleitungen oder der Schulleitung handelt. Unser Alltag als Tagesheimschule bietet an dieser Stelle einen enormen Vorteil, denn wir haben Begegnungsmöglichkeiten, die andere Schulen nicht aufweisen. Gerade im Bereich des Mittagessens und der Mittagsfreizeit ist es unkompliziert möglich, miteinander zu sprechen und einander anzumerken, ob Gesprächsbedarf besteht. Eine Systematisierung des „offenen Ohres“ erfolgt natürlich durch die Strukturen der innerschulischen Kommunikation, die an anderer Stelle des Schulprogramms ausführlich dargestellt werden.

Probleme

Die geschilderten Elemente der Rückmeldung auf verschiedenen Ebenen machen deutlich, dass ein hoher täglicher Zeitaufwand notwendig ist, der neben den unterrichtlichen Verpflichtungen, einen Großteil der Belastung für das Kollegium ausmacht. Auch die Systematisierung eines Feedbacks in Form von Besprechungen und Konferenzen erhöht den Terminaufwand für die Kolleginnen und Kollegen in starkem Umfang. Es wird immer wieder an verschiedener Stelle diskutiert, wie die Balance zwischen Aufwand und Nutzen im Bereich der Besprechungen und Konferenzen einzuschätzen ist. Es handelt sich aus Sicht der Schulleitung um einen innerschulischen Balanceakt, der immer wieder Fingerspitzengefühl von allen Seiten notwendig macht, um keine Misstimmung aufkommen zu lassen.

Ausblick

Die Feedbackkultur am Stoppenberg in ihrer ganzen Breite muss erhalten werden, auf der anderen Seite muss sie jedoch auch für alle Beteiligten zu leisten sein. Im Bereich der Besprechungen und Konferenzen ist es daher zwingend notwendig, eine solche Qualität der Veranstaltungen zu erreichen, die den Eindruck hinterlässt, der zeitliche Aufwand habe sich gelohnt. Dies ist natürlich im Kern Aufgabe von Schulleitung, es sind jedoch im Bereich von Teilkonferenzen und Teambesprechungen auch Klassenleitungen und Funktionsträger mit dieser Aufgabe betraut.

7.7 Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Belange

Bis in die jüngere Vergangenheit gab es in der Essener Schullandschaft eine Reihe von mono-educativen Gymnasien, die sich mit Ausnahme des Mädchengymnasiums Borbeck inzwischen zu koedukativen Schulen umstrukturiert wurden. Dazu zählen das Mariengymnasium Werden, das Don-Bosco-Gymnasium und die B.M.V.

Die frühe koedukative Ausrichtung des Gymnasiums Am Stoppenberg steht im Einklang mit der Forderung nach der Entwicklung neuer partnerschaftlicher Formen des Unterrichtens und Zusammenlebens im Tagesheimbetrieb. Die Ausprägung und Entwicklung der individuellen Rolle als Mädchen oder Junge soll gefördert werden in der Auseinandersetzung mit dem jeweils anderen Geschlecht und seiner Rolle.

Elemente der geschlechtssensiblen Erziehung

In Teilbereichen des schulischen Handelns im Gymnasium Am Stoppenberg finden sich Elemente, die sensibel auf geschlechtsspezifische Bedürfnisse ausgerichtet sind:

- Der Kurs „PC-Führerschein“ in den Klassen 5 wird in Kleingruppen durchgeführt, die jeweils geschlechtsgetrennt zusammengestellt sind. Dies ermöglicht die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede im Umgang mit dem Computer.
- Im Rahmen des Biologieunterrichtes werden externe Fachleute zur Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede innerhalb der Unterrichtseinheit „Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen“ hinzugezogen.
- In der Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe Essen wurde mehrfach der Kurs „Vorbereitung auf die Jungen-Trophy“ angeboten. Diese Aktivität ist speziell darauf zugeschnitten, die Teambildung in Jungengruppen während der pubertären Phase positiv zu begleiten und das Rollenverständnis und die geschlechtsspezifische Rollenentwicklung von Jungen zu fördern.
- Im sportlichen Bereich werden Mädchen-Mannschaften gefördert, so z. B. im Bereich Fußball. Im Rahmen der Frauen-Fußball-WM in Deutschland wurden einzelne Spiele besucht, um das Gemeinschaftsgefühl der Mannschaft weiter zu stärken.
- Die Lehrerteams, die gemeinsam eine Klassenleitung übernehmen, werden im Idealfall mit einer männlichen und einer weiblichen Person besetzt, um Mädchen und Jungen einen geschlechtsspezifischen Ansprechpartner zu bieten und die jeweils unterschiedliche Art und Weise der Einschätzung von Situationen im Klassenverband zu ermöglichen.
- Im Bereich der Beratung von Schülerinnen und Schülern stehen durch den männlichen Schulsozialarbeiter und die weibliche Schulpsychologin Ansprechpartner zur Verfügung, die auch geschlechtsspezifische Aspekte der jeweiligen Problemsituation berücksichtigen können.

- Im Bereich des Handwerksunterrichtes wird versucht, dem zum Teil geschlechtsspezifischen Wahlverhalten von Schülerinnen und Schülern einen geschlechtsunspezifischen Aspekt entgegenzusetzen: Im Rahmen der „Werkstatt-Tour“ arbeiten für einige Wochen die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb ihres angewählten Bereiches im jeweils anderen Handwerksbereich.
- Im Tagesheimbereich wird Wert darauf gelegt, dass die Neigungsgruppen Angebote vorhalten, die sowohl geschlechtsspezifisch, als auch geschlechtsübergreifend attraktiv sind.

Grenzen und Ausblick

Die geschlechtssensible Ausgestaltung des Schullebens basiert im Gymnasium Am Stoppenberg nicht auf einer breit angelegten Analyse des Ist-Zustandes, sondern leitet sich aus den pädagogischen Überzeugungen und Erfahrungen ab. Eine systematischere Arbeit in diesem Bereich ist momentan nicht vorgesehen, würde jedoch zum Tragen kommen, falls es Hinweise auf eine Notwendigkeit gibt. Die Tätigkeit unserer Schulpsychologin und die Sensibilität des Kollegiums, welches von der Zusammensetzung her weder altershomogen noch geschlechtshomogen ist, würde eine solche Notwendigkeit rasch erkennen lassen.

8 Wir arbeiten in einem Netzwerk regionaler Partner

Im Text der Gründungsurkunde unserer Schule finden sich zwei wichtige Leitgedanken

- die „vertiefte Welterkenntnis“, die zu einer „Weltbewältigung“ führen sollte, sowie
- das „partnerschaftliche Erziehen und Unterrichten“.

In unserer Schule in der Trägerschaft des Bistums Essen wirken Glaubensüberzeugung und christliches Menschenbild in vielfältiger, sicherlich nicht immer in gleichermaßen evidenter Weise, in den Schulalltag hinein. Neben der religiösen Prägung war bei der Schulgründung auch andere, weltliche Elemente zentral. Nicht ohne Grund wurde der „Stoppenberg“ als gebundene Tagesheimschule in einer (damaligen) Bildungs-Diaspora mit einem um den Handwerksunterricht erweiterten Fächerkanon konzipiert. Seitdem hat sich natürlich in der Stoppenberger und der „großen“ Welt viel getan, exemplarisch zu nennen sind hier der wirtschaftliche Strukturwandel, aber auch die gewandelten, erweiterten Anforderungen an eine Schule, speziell an das Gymnasium. Tradierte Bildungsideale und Vermittlungsformen werden revidiert, die Bildungs- und Erziehungslandschaft muss über die engere Schulgemeinde hinaus weiter gefasst werden. Unsere Schule öffnet sich zunehmend durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern dem lokalen und regionalen Umfeld mit dem Ziel des Aufbaus eines regionalen „Netzwerkes“, von dessen Arbeit Schule und Kooperationspartner gleichermaßen profitieren können. Nicht nur unsere Schule, auch unsere Kooperationspartner sind in vergleichbarer Weise gefordert, zu einem neuen Verständnis als Lern-, Arbeits- und Lebensort zu gelangen. Letztlich entsteht somit eine sich wechselseitig inspirierende Veränderung in unserer Schule und dem Schulumfeld.

Das Thema der Öffnung von Schule durch eine Kooperation mit außerschulischen Akteuren ist in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Dies liegt zum einen an den gewachsenen gesellschaftlichen Anforderungen an die Institution Schule generell und zum anderen an der forcierten Ausgestaltung unserer Tagesheimschule speziell.

Die Kooperation mit außerschulischen Partnern ist ein unverzichtbares Element für uns, um das Bildungsangebot für unsere Schülerinnen und Schülern zu erweitern und zu verbessern.

Um die Kompetenzen eines außerschulischen Partners für die Schule zu gewinnen und eine Kooperation erfolgreich und dauerhaft mit Leben zu füllen, bedarf es:

- konstruktiver Anregungen aus der lokalen und regionalen Öffentlichkeit
- eines intensiven und gegenüber der Kooperation offenen, positiven Informationsaustausches in der Schulgemeinde selbst
- der Erkenntnis, dass mit der Kooperation sinnvolle, bereichernde Angebote innerhalb und außerhalb des Lehrplans der Fächer geschaffen werden
- des deutlichen, über den Fachunterricht hinausgehenden Engagements der Lehrkräfte unserer Schule

- des ernsthaften Engagements von zuverlässig und professionell arbeitenden Kooperationspartnern
- der Offenheit und des Verständnisses der außerschulischen Partner für die Ziele und Belange der Schule
- nach Möglichkeit, wegen der leichteren Erreichbarkeit, einer räumlichen Nähe
- genügend Zeit und Geduld, um durch gemeinsame Erfahrungen die Kooperationspraxis kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Mit einer „Kooperationsvereinbarungen“ kann i.d.R. eine verlässliche Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und einem externen Partner gelegt werden.

8.1 Kooperation mit der Stiftung Zollverein

Einordnung in das Gesamtkonzept

Im Sinne des Leitbildes des Gymnasiums Am Stoppenberg (vgl. Kapitel 2) ist eine Kooperation mit einem Partner wie der Stiftung Zollverein gewinnbringend:

- Die Möglichkeiten, die uns das Weltkulturerbe Zollverein mit dem authentischen Ort des Denkmalpfads und dem neuen Ruhrmuseum bieten, tragen zur Vertiefung und Erweiterung innerschulischen Lernens bei.
- Bedingt durch die Lage im unmittelbaren Einzugsbereich der Schule ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte mit den häufig industriell (montan) geprägten Erwerbsbiographien in den Familien unserer Schülerinnen und Schüler.
- Relikte des Bergbaus, ob im Siedlungsbau, in den Straßennamen oder in der Topographie finden sich in Stoppenberg auf Schritt und Tritt; die Kooperation hilft Sinnzusammenhänge herzustellen, die sich den nicht mehr bergbaulich geprägten Jugendlichen sonst kaum noch erschließen.
- Eine Tagesheimschule bietet in besonderem Maße die Chance außerschulische Horizonte zu eröffnen. Das Welterbe Zollverein ist sowohl in seiner historischen Bedeutung, als auch als Symbol des Strukturwandels ein Ort des Entdeckens und Erlebens, des Lernens und Erfahrens.
- Die Schule und die Stiftung Zollverein verstehen sich bei der gemeinsamen Durchführung von Veranstaltungen und Projekten als Bildungspartner und erweitern damit die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen dem Elternhaus und der Schule in eine „neue“, außerschulische, von der Industriearbeit geprägte Welt.

Ein Fundament unserer Schule ist seit ihrer Gründung der obligatorische Handwerksunterricht in der Mittelstufe. (vgl. Kapitel 3.4) Metall-, Holz- und Textilhandwerke werden als eigenständige Fächer von pädagogisch vorgebildeten Handwerksmeistern unterrichtet. Ein pädagogischer Grundsatz des Schulreformers Pestalozzi ist die Synthese von Kopf, Herz und Hand als Postulat einer umfassenden, ganzheitlichen Bildung. Darüber hinaus erhalten die Schüler mit dem Denkmalpfad auf Zollverein und dem Ruhrmuseum einen wertvollen Einblick in eine noch bis vor 25 Jahren aktuelle Arbeitswelt in ihrer nächsten Nachbarschaft.

Sachinformationen zum Konzept

Die Stiftung Zollverein ist im November 2009 mit dem Angebot eines gemeinsamen Schulprojekts und einer Kooperationsvereinbarung an uns herangetreten.

Die Stiftung begründet dieses Angebot mit ihrer satzungsgemäßen Aufgabe der Förderung der Kultur und Denkmalpflege sowie der Öffnung des Welterbes für die Allgemeinheit. Das pädagogische Angebot der Stiftung umfasst drei große inhaltliche Bereiche: die Historie der Zeche und

Kokerei, den Strukturwandel auf dem Areal und die Zukunft als Standort der Kreativwirtschaft und Kultur. Inhaltliche Bezugspunkte zu den Schulfächern Geschichte, Erdkunde, Politik, Sozialwissenschaften, Technik, Kunst und Musik, aber auch zu Biologie und Sport sind gegeben.

Die Lehrerkonferenz sprach sich am 7.12.2009 einstimmig für die uns angebotene Kooperation mit der Stiftung Zollverein aus, welche dann am 5.2.2010 im Rahmen einer kleinen Feier auf Zollverein besiegelt wurde. Anwesend waren vom Gymnasium der Schulleiter und eine kleine Delegation von Schülern und Lehrern sowie vom Vorstand der Stiftung Zollverein Frau Jolanta Nölle und ihre Mitarbeiter Thorsten Seifert und Petra Becker, aktuell sind als direkte Ansprechpartner hinzu gekommen Anika Simon und Claudia Wagner.

Aus dem Lehrerkollegium hat sich eine kleine Gruppe bereit erklärt, an der Ausgestaltung der Kooperation mitzuwirken. Schulische Kontaktpersonen und Ansprechpartner der Stiftung treffen sich mindestens einmal jährlich zur „Zwischenbilanz“.

In den gut sieben Jahren nach Abschluss der Kooperationsvereinbarung haben sich erfreulich viele und vielfältige Aktionen und Projekte ergeben:

- wechselseitige Besuche der Kooperationspartner auf Zollverein oder im Gymnasium
- thematische Führungen für Schülerinnen und Schüler auf dem Denkmalpfad
- gemeinsame Entwicklung von museumspädagogischen Modulen (hier: Schüler-Ralley Denkmalpfad)
- Teilnahme an Aktionstagen (hier: Welterbetage, Tag der Artenvielfalt und Zechenfest etc.)
- Einbeziehung der Stiftung Zollverein im Rahmen der Projektstage im Schulzentrum
- mehrfach Kunstprojekte („Palast der Projekte“) im Rahmen von Schüleraustausche
- Unterstützung bei der Betreuung von Facharbeiten
- Einrichtung von Plätzen für Schülerbetriebspraktika, FSJ und FJD
- Organisation einer thematischen Führung und eines anschließenden Kabarettbesuchs im Rahmen von „Elterndialog im Zentrum“
- Mitwirkung beim „Markt der Möglichkeiten“
- gemeinsamer Aktionstag mit drei benachbarten Grundschulen auf Zollverein und im Gymnasium Am Stoppenberg
- Mitwirkung beim Projekt „Der Neue Mensch – Menschenbilder der Moderne“, in Kooperationen mit den Welterbestätten Dresden und Weimar
- gemeinsamer Workshop beim Oberstufentag 2016 in der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“
- mehrfache Mitwirkung bei der „ExtraSchicht“ auf Zollverein, zuletzt 2017 mit einem Beitrag zur Grünen Hauptstadt

Hinzu kommt die kontinuierliche Gestaltung einer Stellwand mit Aktionen, Terminen etc. im Schulfoyer, altersdifferenziert für die Schülerschaft.

Informelle Kontakte, bei denen der Fortgang der Projekte reflektiert wird, ergeben sich häufig auf dem Wege von E-Mail, Telefonat und persönlichem Besuch.

Diese Kontakte sind so intensiv, dass Wünsche, Verbesserungsvorschläge u.ä. von beiden Seiten sehr direkt und zeitnah geäußert werden können.

Die bei diesen Gesprächen sichtbar werdenden Urteile hinsichtlich der bisherigen Entwicklung der Kooperation sind ausgesprochen positiv.

Offene Fragen / Probleme

Ein Anliegen, das uns seit Beginn der Kooperation bewegt, ist die aus unserer Sicht unzureichende Einbindung des Ruhr Museums. Obwohl organisatorisch als „unselbstständige Stiftung“ unter dem „Dach“ der Stiftung Zollverein, geht das Museum, möglicherweise aus der Tradition des alten Konzeptes und Standortes, einen eigenen museumspädagogischen Weg, sodass sich auf den Gebieten der Natur-, Kultur- und Sozialgeschichte deutliche Lücken in der Kooperation eröffnen.

Die gemeinsamen Projekte der jüngsten Zeit zeigen einen deutlichen künstlerischen Schwerpunkt; eine mögliche Anbindung technisch-naturwissenschaftlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Fächer sollte in Zukunft nicht zu kurz kommen.

Die Fokussierung auf eine Sparte entspräche auch nicht den drei Projektgedanken „Zollverein historisch – Zollverein im Wandel – Zollverein aktiv“. Hier gilt es neue Felder und Formen der Kooperation zu entwickeln. Das von „Zollverein“ propagierte integrierte Konzept eines „Besuchstages“ umfasst die Vorfeld-Abstimmung von Schulgruppe und Stiftung, die gestellten Materialien in digitalisierter Form, die Vorbereitung in der Schule und die Nachbereitung in den Räumen der Stiftung. Es scheint jedoch noch nicht hinreichend erarbeitet zu sein.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

- Es sollten Inhalte und Methoden von gemeinsamen Projekten auf die schuleigenen Lehrpläne zugeschnitten werden. Hier ließen sich exemplarische Unterrichtssequenzen entwickeln und in ausgewählten Lerngruppen an unserer Schule erproben. Die Bereitschaft ist von Seiten der Schule sicherlich vorhanden.
- Zollverein ist Aufführungsort von Veranstaltungen aus dem Musik-, Tanz- und Ausstellungsbereich. Hier wäre es wünschenswert, mit Lerngruppen an Proben oder Aufführungen teilzunehmen und ein Gespräch mit den Akteuren führen zu können.
- Wie schon erwähnt, sollte die Museumspädagogik des Ruhr Museums in die Kooperation einbezogen werden. Hier erhoffen wir uns vom Wechsel im Vorstand der Stiftung Zollverein einen neuen Schwung.
- Die Kooperation sollte schulfachlich ‚breiter aufgestellt‘ werden, um auch in der Schulfachlichkeit, vor allem auch im Lehrerkollegium, stärker wahrgenommen zu werden.
- Am Ende eines Schuljahres soll regelmäßig ein Feedback-Gespräch zwischen den Kontaktpersonen und unseren Ansprechpartnern, bei dem die offenen Fragen und Ziele für die nächste Zukunft thematisiert werden, stattfinden.

- Frau Simon und Frau Wagner betreuen insbesondere das Projekt „Zollverein mittendrin“, bei dem die Stiftung Zollverein eine Gartenparzelle am Fuß der Halde Zollverein zur Verfügung stellt. Unter dem Motto „Experiment Kleingarten“ entsteht ein Ort, an dem sich gemeinsam gärtnern und experimentieren lässt. Vielleicht lässt sich zukünftig eine Verbindung zum „Färbergarten“ des Ruhr Museums herstellen.

8.2 Kooperation mit dem RuhrMuseum

Einordnung in das Gesamtkonzept

Im Sinne dieses Leitbildes des Gymnasiums Am Stoppenberg sind wir eine gewinnbringende Kooperation mit dem RuhrMuseum (RM) eingegangen:

- Die Möglichkeiten, die uns das Weltkulturerbe Zollverein mit dem RuhrMuseum bietet, tragen zur Vertiefung und Erweiterung innerschulischen Lernens bei.
- Bedingt durch die Lage im unmittelbaren Einzugsbereich der Schule ergeben sich vielfältige und vor allem leicht zu realisierende Anknüpfungspunkte.
- Relikte des Bergbaus, ob im Siedlungsbau, in den Straßennamen oder in der Topographie finden sich in Stoppenberg auf Schritt und Tritt; die Kooperation hilft Sinnzusammenhänge herzustellen, die sich den nicht mehr bergbaulich geprägten Jugendlichen sonst kaum noch erschließen.
- Eine Tagesheimschule bietet in besonderem Maße die Chance außerschulische Horizonte zu eröffnen. Das RuhrMuseum ist aufgrund seiner langen Tradition an anderem Ort nach seinem Umzug auf das Zollverein-Areal mit gleichzeitiger inhaltlicher und museumspädagogischer Neuausrichtung selbst zu einem Symbol des Strukturwandels geworden. Das RuhrMuseum ist ein Ort des Entdeckens und Erlebens, des Lernens und Erfahrens von hohem Rang im Ruhrgebiet.
- Die Schule und das RuhrMuseum verstehen sich bei der gemeinsamen Durchführung von Veranstaltungen als Bildungspartner und erweitern damit die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen dem Elternhaus und der Schule in eine „neue“, außerschulische Welt.

Sachinformationen zum Konzept

Durch die Kooperation mit dem RuhrMuseum, die seit 2012 besteht, ergänzt dieser außerschulische Lernort unsere unterrichtlichen Aktivitäten vor allem in den Fächern Erdkunde, Geschichte und Biologie in besonderer Weise. Es ergeben sich aber auch in anderen Fächern Anknüpfungspunkte, wie die jüngsten Angebote für das Fach Musik mit der Ausstellung „Rock und Pop im Pott“ und für das Fach Religion mit der Ausstellung „Der geteilte Himmel“ zur Reformation zeigen.

Das RM hat eine lange museumspädagogische Tradition und Erfahrung und konzentriert sich in seinen Kooperationen mehr auf die konkrete schulfachliche Arbeit. Die bisherigen Schwerpunkte des RM sind die Industrie-, Kultur- und Naturgeschichte des Ruhrgebiets.

Die wichtigsten Absprachen mit dem RM im Rahmen der Bildungspartnerschaft sollen hier kurz skizziert werden:

- Die Bildungspartnerschaft wurde in ausgewählten Klassen/Jahrgängen erprobt und sukzessive auf weitere Jahrgänge ausgebaut. Im aktuellen Schuljahr haben wir die Kooperation erneut um fünf Jahre verlängert. Der Inhalt der Kooperation wurde überprüft und modifiziert.
- Dazu finden zweimal im Jahr mit dem RM sogenannte „Bildungspartnertreffen“ statt.
- Einmal jährlich verpflichten sich die teilnehmenden Klassen/Jahrgänge zur Buchung eines Angebots (Führung, Workshop, Exkursion) aus dem Programm „Bildung und Vermittlung“ für Schulen. Die vereinbarten Inhalte und Fächerzuordnungen finden sich in der Tabelle am Ende des Kapitels.
- Darüber hinaus ist ein kurzfristiges, freies, spontanes unterrichtliches Arbeiten im RM möglich.
- Schüler- sowie Lehrerschaft können jederzeit kostenlos ins Museum kommen, nicht nur im Rahmen des Unterrichts, sondern auch privat. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Lehrkräfte erhalten auf Wunsch eine Bestätigung, die den freien Eintritt ermöglicht, bei den Schülerinnen und Schülern reicht der Schülerschein.
- Auch Lehrerfortbildungen werden vom RM angeboten und auf freiwilliger Basis von den Lehrenden angenommen.
- Das RM stellt in jedem Schuljahr der Partnerschule zwei Plätze für das Schülerbetriebspraktikum zur Verfügung. Außerdem können Facharbeiten (z.B. in Geschichte) vom RM betreut werden. Auch ein Sozialpraktikum ist im RM möglich.
- Die Bildungspartnerschaft ist hinsichtlich der engen Nachbarschaft der beiden Bildungseinrichtungen Gymnasium Am Stoppenberg und RM auf Langfristigkeit, wachsende Intensität, Verbindlichkeit und wechselseitigen Kontakt ausgerichtet sein.

Stand und Perspektive der „Bildungspartnerschaft“ mit dem RuhrMuseum:

Als Kontaktpersonen seitens der Schule koordinieren Frau Börgers-Habig, Frau Tanzer und Herr Hogrebe die Kooperation. Der Kooperationsvertrag wurde im Juli 2017 erneut für fünf Jahre verlängert. Die obligatorischen Module wurden überarbeitet und sind der beigefügten Tabelle zu entnehmen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, diese gegen andere Angebote des RMs auszutauschen, wenn z. B. eine aktuelle Sonderausstellung zu einem bestimmten Thema angeboten wird.

Immer wieder dürfen Klassen museumspädagogische Angebote zu den Sonderausstellungen testen. Auch für Lehrende gibt es regelmäßig spezifische Angebote zu den Ausstellungen.

Übersicht der vereinbarten obligatorischen Aktivitäten im Rahmen unserer Bildungspartner-Nachbarschaft mit dem RuhrMuseum

Jahrgangsstufe	Referenzfach	Museumspädagogisches Angebot	ab Schuljahr
5	Erdkunde	Geocaching im Zollvereinpark (3 Zeitstunden)	2017/18
6	Geschichte	Steinzeit-Werkstatt: Mammut, Mensch und Feuerstein (3 Zeitstunden) Oder Mobiles Museum: Wasser, Dinge, Ge- schichten (3 Zeitstunden – entweder an einem Tag oder verteilt auf 2 Termine) [Mit dem Mobilen Museum kommen die Museumspädagogen in die Schule]	2017/18
7	Biologie	Tag der Artenvielfalt Oder Workshop: Ökosystem Industriebrache (3 Zeitstunden)	2017/18
8	Geschichte:	Themenführung: Kohlenpott-Zeiten. Industrialisierung im Ruhrgebiet (1,5 Zeitstunden)	2017/18

8.3 Kooperation mit der Agentur für Arbeit

Einordnung in das Gesamtkonzept der Schule

In der Gründungsurkunde des Gymnasiums Am Stoppenberg wurden 1968 Leitsätze für den Bildungs- und Erziehungsauftrag unserer Schule formuliert, die auch im fünften Jahrzehnt ihres Bestehens noch aktuell sind und unsere Kooperation mit der Agentur für Arbeit (AfA) prägen.

Diese Ziele verpflichten uns:

- die „Bildungschance für Kinder des industriellen Essener Nordens“ zu verbessern
Auch wenn sich die Lebens- und Arbeitswelt unseres Schulumfeldes zwischenzeitlich erheblich verbessert hat, sind die Unterschiede in den Bildungsvoraussetzungen greifbar. Eine gründliche Studien- und Berufsorientierung hilft diese Chancenungleichheit abzubauen.
- „neue Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens zu erproben“
Hierzu gehört die gemeinsame Verantwortung von Schule, Elternhaus und eben auch der Berufsberatung für die Berufs- und Studienorientierung der Schüler.

Sachinformation zum Konzept

Seit dem 14.09.2011 wird die Kooperation zwischen dem Gymnasium Am Stoppenberg und der Agentur für Arbeit durch eine schriftliche Vereinbarung jährlich erneuert.

In dieser Vereinbarung sind jeweils die Aufgaben der Schule und der Berufsberatung festgehalten. Im Einzelnen ermöglicht die Schule jeder Schülerin und jedem Schüler in der Oberstufe:

- die Teilnahme an Informationsveranstaltungen (Beruf und Studium)
- die Teilnahme an Berufs- und Studienwahltests der AfA
- die Wahrnehmung individueller Beratungsgespräche in der Schule und in der AfA.

In diesem Sinne ermöglicht die Schule dem Berufsberater der AfA, in der Schule Sprechstunden durchzuführen. Veranstaltungen der Berufsorientierung in der Schule sind v.a. in der Oberstufe Bestandteil des Schulunterrichts. Die Schule informiert Schüler- und Elternschaft über Angebote der Berufsberatung.

Die folgenden Aufgaben der Berufsberatung der AfA werden abhängig von der Zielsetzung, Thematik und Zielgruppe flexibel umgesetzt:

- Berufs- und Studienorientierungsveranstaltungen in der Oberstufe
- regelmäßige Einzelberatungen im schuleigenen Berufsorientierungsbüro (BOB)
- Studienfeldtests und andere Testverfahren in der Schule
- Nutzung der Selbstinformationseinrichtungen (z.B. der Online-Angebote oder im Berufsinformationszentrum)

- weitere Medienangebote und Infoschriften (u.a. AZYBIO, Studien- und Berufswahl)
- Ausbildungsvermittlung durch Firmenkontakte

Feedback

Die Schule und die Berufsberatung unterrichten sich regelmäßig:

- Zu allen Fragen schulischer Organisation, Bildungsinhalten und Konzepten, die den Prozess der Berufswahl berühren, informiert unsere Schule den Berater der AfA.
- Die Berufsberatung informiert die Schule regelmäßig über relevante Fragen des Ausbildungsmarktes, der Studiengänge und über Förderungsmöglichkeiten.
- Die Studien- und Berufswahlkoordinatoren unserer Schule und der feste Ansprechpartner bei der AfA arbeiten zusammen und stimmen sich bei ihren gemeinsamen Projekten ab.

Ziele für die nächste Zukunft

- Schule und Berufsberatung der AfA entwickeln jährlich ihre Vorstellungen zur kooperativen Studien- und Berufsorientierung in Form von Aufgabenschwerpunkten.
- Eltern sind intensiv am Prozess der Studien- und Berufsorientierung ihrer Kinder zu beteiligen und werden daher über wichtige Entwicklungen im Studien- und beruflichen Ausbildungswesen informiert (z.B. durch unseren Newsletter, die Schulhomepage und unregelmäßige Mails des schuleigenen Berufsorientierungsbüros).

8.4 Kooperation mit der Accenture Stiftung

Einordnung in das Gesamtkonzept

Die Kooperation unserer Schule mit der Accenture Stiftung ist eng verbunden mit dem Initiativkreis Ruhrgebiet. Als dieser Ende der neunziger Jahre seinen „Dialog mit der Jugend“ ins Leben rief, gehörte das Gymnasium Am Stoppenberg zu den ersten Teilnehmern an dieser Veranstaltungsreihe. Dieser hat es sich bis heute zum Ziel gesetzt, Schülerinnen und Schülern der Region Wirtschaftsthemen und Unternehmen näherzubringen, indem sie ihnen Gespräche mit Unternehmenslenkern ermöglicht.

Nach langjähriger vertrauensvoller Zusammenarbeit trat der Initiativkreis Ruhrgebiet im Jahr 2004 an uns mit der Frage heran, ob wir an einer Schulpatenschaft mit der Stiftung einer weltweit agierenden Unternehmensberatung interessiert seien. Wir haben dieses Angebot gern wahrgenommen und die Patenschaft mit der Accenture Stiftung am 14.02.2005 im Rahmen eines Festakts an unserer Schule vertraglich besiegelt.

Mit Blick auf den zentralen Gründungsauftrag unserer Schule, nämlich nach dem Willen des damaligen Bischofs Franz Hengsbach, Kindern des industriellen Essener Nordens bzw. des nördlichen Ruhrgebiets echte Bildungschancen zu gewähren, halten wir diese Entscheidung bis heute für gewinnbringend. Echte Bildungschancen – das bedeutet auch, Kindern und Jugendlichen außerschulische Horizonte zu eröffnen, ihnen Perspektiven für die berufliche Zukunft aufzuzeigen und die Möglichkeit zu geben, Einblick zu erhalten in eine ihnen oft fremde, von der Wirtschaft geprägte Welt, in die wir sie letztlich entlassen.

Darüber hinaus haben die Gründungsväter bereits Mitte der sechziger Jahre erkannt, dass Schule – vor allem die Ganztagschule – neue und vielfältige Formen des Unterrichts braucht, wenn sie gelingen soll. Auch in diesem Sinne greift die Kooperation mit der Accenture Stiftung die Ideen bei der Gründung der Schule auf, stellt doch die Schulpatenschaft einen Mosaikstein im differenzierten Angebot an außerunterrichtlichen Veranstaltungen des Gymnasiums Am Stoppenberg dar, bei denen die Schülerinnen und Schüler Anregungen von außen erfahren, die die ihnen vertrauten Lehrkräfte in dieser Form nicht vermitteln können.

Sachinformationen zum Konzept der Kooperation

Im Zentrum der Kooperation mit der Accenture Stiftung steht ein jährlich (vormittags) durchgeführter Workshop zum Thema „Bewerbung“. Die Veranstaltung richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, bevorzugt aus der Stufe Q1. In den ersten Jahren der Zusammenarbeit wurden komplette Jahrgangsstufen mit teilweise über 100 Schülerinnen und Schülern von 20 bis 25 Accenture-Mitarbeitern betreut.

Ab dem Jahr 2010 sind wir dazu übergegangen, die Teilnahme am Workshop auf eine freiwillige Basis zu stellen (mit bis zu 50 Teilnehmern). Voraussetzung für die Teilnahme ist seitdem die Anfertigung von Bewerbungsunterlagen (Deckblatt, Anschreiben, Lebenslauf). Die Schülerinnen und Schüler können sich sowohl auf fiktive als auch auf reale Stellenausschreibungen bewerben. Die Bewerbungen werden vor dem Workshop von den Unternehmensberatern gesichtet und überprüft.

Die Veranstaltung selbst besteht aus einem allgemeinen Teil, bei dem generelle Hinweise zu Bewerbungsunterlagen und zum Verhalten bei Bewerbungsgesprächen (Auftreten, Kleidung u. a. m.) gegeben werden. Im Anschluss erfolgt eine individuelle Betreuung in Kleingruppen, die eine Rückmeldung zu den eingereichten Bewerbungsunterlagen sowie die Durchführung und Reflexion von simulierten (phasenweise auch auf Englisch geführten) Bewerbungsgesprächen umfasst.

Der Bewerbungsworkshop erfuhr in den letzten Jahren strukturell eine weitere Modifizierung. Es hatte sich mehr und mehr herauskristallisiert, dass es vor allem die zwar fiktiven, aber doch sehr realitätsnah inszenierten Bewerbungsgespräche waren, die den Schülerinnen und Schülern zugute kamen. So hat der Workshop zwar seinen bewährten Ablauf behalten, konzentriert sich mittlerweile jedoch zeitlich deutlich stärker auf dieses lebendige Element zur Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die damit auch ihre Chancen in künftigen Bewerbungsverfahren erhöhen.

Die Veranstaltung schließt offiziell mit einer Reflexion des Workshops im Plenum. Bei einem anschließenden gemeinsamen Mittagessen an unserer Schule besteht unter allen Beteiligten die Möglichkeit, informell miteinander ins Gespräch zu kommen.

Der Workshop wird begleitet von Vertreterinnen und Vertretern der Presse und des Initiativkreises Ruhrgebiet.

Neben dem Bewerbungsworkshop fanden im Laufe der Jahre auch andere Formen der Kooperation mit der Accenture Stiftung Platz im Schulleben, so z. B. die uns ermöglichte Teilnahme an einem europäischen E-Learning-Projekt der Universität Mailand (Learning@Europe), der Besuch der Deutschland-Zentrale von Accenture in Kronberg/Ts. mit einer kompletten Stufe 12, ein Strategie-Workshop mit dem gesamten Lehrerkollegium zur Frage der Zusammenarbeit auf den drei Feldern „Projekt Management“, „Business Know-How“ und „Informationstechnologie“ sowie die individuelle Betreuung von Facharbeiten im Fach Sozialwissenschaften.

Die Accenture Stiftung hat am Beginn der Patenschaft unserer Schule mehrere Notebooks gespendet.

In jüngerer Vergangenheit ergaben sich darüber hinaus weitere neue Felder der Zusammenarbeit, und zwar das Projekt „Hour of Code“ sowie der Oberstufentag der Stufe Q2 im Schuljahr 2016/2017:

Am 10. und 11. Dezember 2015 fanden im Rahmen der weltweiten Initiative „Hour of Code“

unter der Leitung eines Accenture-Mitarbeiters Programmierworkshops in zwei Informatikkursen der Stufe Q1 und in einem Informatikkurs der Stufe EF statt. Nach einer kurzen Einführung in das Thema „Codierung“ wurden schülernah Programmierübungen durchgeführt, die auf den Browserspielen „Minecraft“ bzw. „Star Wars“ aufbauten.

Das Projekt „Hour of Code“ wird von „Code.org“ organisiert, einer öffentlichen und gemeinnützigen Organisation, zu deren Mitgliedern u. a. Microsoft, Apple und Amazon gehören. Code.org hat es sich nach eigenen Angaben zum Ziel gesetzt, Schülerinnen und Schülern in aller Welt das Programmieren spielerisch näherzubringen. Dabei stehe vor allem die informationstechnologische Förderung von Frauen und benachteiligten Schülerinnen und Schülern im Vordergrund.

Der gesamte Jahrgang unserer Stufe Q2 fand sich am 06.10.2016 - im Jubiläumsjahr unserer Schule - für einen Tag in der Kath. Akademie DIE WOLFSBURG in Mülheim/Ruhr ein. Zum „50. Geburtstag“ des Gymnasiums Am Stoppenberg gaben wir uns das Oberthema „Region im Wandel“ und arbeiteten in Modulen resp. Workshops an unterschiedlichen Fragestellungen aus den Bereichen Gesellschaft, Bildung, Arbeitswelt, Freizeit, Kultur, Technik und Kirche.

Feedback und Evaluation

Ein Feedback zum Bewerbungsworkshop erfolgt regelmäßig noch am Tag der Veranstaltung im abschließenden Plenum. Hier tauschen die Schülerinnen und Schüler sowie die Mitarbeiter von Accenture stets rege und offen ihre Erfahrungen und Einschätzungen zum Workshop aus. Dies liefert den Organisatoren wertvolle Hinweise und Tipps zur Optimierung des Ablaufs und der Inhalte. Hinzu kommen in den folgenden Tagen viele persönliche Gespräche zwischen Schülern und Lehrern, die zum Gesamteindruck beitragen.

Die Veranstaltung wird zudem in Gesprächen zwischen den Organisatoren der Stiftung und der Schule nachbereitet. Diese Ergebnisse fließen wiederum in die Vorbereitung des folgenden Workshops ein, die sich etwa über drei Monate erstreckt und via Telefon und E-Mail abläuft; mitunter findet sich auch Zeit für ein persönliches Gespräch an der Schule.

Offene Fragen und Probleme

Trotz aller positiven Erfahrungen mit der Kooperation darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass eine Schulpatenschaft bei beiden Kooperationspartnern einen hohen Einsatz voraussetzt:

Im konkreten Fall ist es für die Unternehmensberatung Accenture nicht immer einfach, ihre Berater von laufenden Projekten in Deutschland und in den Nachbarländern für Veranstaltungen freizustellen – von den damit verbundenen Kosten ganz zu schweigen. Es bleibt zu hoffen, dass dies dem Unternehmen auch in Zukunft möglich sein wird. Außerdem bedeutet die Vorbereitung des Workshops für den betreffenden Mitarbeiter der Accenture-Stiftung eine nicht unerhebliche zusätzliche, freiwillige, Belastung, die nicht als selbstverständlich angesehen werden kann.

Auf der anderen Seite ist an einer Schule jede außerunterrichtliche Veranstaltung - so attraktiv und sinnvoll sie auch erscheinen mag - mit Problemen behaftet. Auch hier bedeutet es für die Organisatoren einen hohen Aufwand, sich über das Tagesgeschäft hinaus für den Workshop zu engagieren. Hinzu kommt der Unterrichtsausfall, der übers Jahr gesehen angesichts der Summe vieler unterschiedlicher Veranstaltungen Anlass zu Bedenken geben mag. Doch hier überwiegt letztlich der Nutzen der Kooperation, die eine sinnvolle und auch politisch gewollte Öffnung von Schule darstellt.

Rückblick und Ausblick

Der Bewerbungsworkshop bildet nach wie vor den Kern der Zusammenarbeit; er wurde gemeinsam mit den Verantwortlichen der Accenture Stiftung stetig weiterentwickelt und reifte zu einer Veranstaltung heran, die in ihrer jetzigen Form unseren Schülerinnen und Schülern der Oberstufe eine noch bessere Orientierung mit Blick auf Bewerbungsverfahren vermittelt.

Da sich der Bewerbungsworkshop über nunmehr zwölf Jahre zu einem festen und bewährten Bestandteil des Stoppenberger Schullebens entwickelt hat, ist es in jedem Fall wünschenswert, ihn auch in Zukunft fortzuführen, um alle interessierten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe vom Erfahrungsschatz der Mitarbeiter von Accenture profitieren zu lassen. Schließlich ergibt sich nur selten die Gelegenheit, sich von engagierten Unternehmensberatern, die sich sozusagen „am Puls der Zeit“ bewegen, kompetent und kostenlos beraten zu lassen.

Die zwischenzeitliche - und immer noch durchaus aktuelle - Intention, die Kooperation mit Blick auf mögliche Projektkurse und/oder Facharbeiten des Fachs Sozialwissenschaften zu Wirtschaftsthemen auszuweiten, hat sich bisher nur vereinzelt bei der individuellen Betreuung von Facharbeiten realisieren lassen.

Immer wieder entsprangen der Kooperation jedoch auch reizvolle und neuartige Möglichkeiten der produktiven Zusammenarbeit. Das Projekt „Hour of Code“ und nicht zuletzt das bemerkenswerte Engagement der Accenture Stiftung im Rahmen des Oberstufentags seien hier für die jüngere Vergangenheit noch einmal exemplarisch genannt.

Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium Am Stoppenberg und der Accenture Stiftung

Chronik der Kooperation

- 09.11.04 Planung der Kooperation mit Accenture unter Vermittlung des Initiativkreises Ruhrgebiet, dem das GAS seit langen Jahren durch den „Dialog mit der Jugend“ verbunden ist
- 14.02.05 Vertragsunterzeichnung am GAS
- 17.06.05 Accenture am GAS
Berufsvorbereitung/Bewerbungsworkshop Kl. 10
- 02.12.05 Vertreter des GAS zu Gast in Kronberg
Vorstellung des Projekts Learning@Europe der Uni Mailand
(virtuelle Klassenzimmer in Europa, Arbeit an einem Projekt,
Themen: Grundwerte, Demokratie)
- 10.02.06 Stufe 12 des GAS zu Gast bei Accenture in Kronberg –
ein kompletter Tag zum Thema „Berufsvorbereitung“
- 09.03.06 Herr Feuser vom GAS als Gastredner beim Stiftungsbeirat in Kronberg
Vorstellung unserer Schule
Bericht über Verlauf und Erfahrungen mit der Kooperation
- 10.05.06 Accenture D’dorf am GAS
Berufsvorbereitung SII
- 20.11.06 Accenture am GAS
Strategie-Workshop mit dem Kollegium
- 15.02.08 Accenture D’dorf am GAS
Bewerbungsworkshop Stufe 11
- 27.02.09 Accenture D’dorf am GAS
Bewerbungsworkshop Stufe 11
- 23.04.10 Accenture D’dorf am GAS
Bewerbungsworkshop Stufen 11 – 13
Neues Konzept: Teilnahme auf freiwilliger Basis, vorherige Sichtung
von Bewerbungsunterlagen durch Mitarbeiter von Accenture
- 25.03.11 Accenture D’dorf am GAS
Bewerbungsworkshop Stufe 12

- 01.06.12 Accenture D'dorf am GAS
 Bewerbungsworkshop Stufen 12 und Q1 (Doppeljahrgang)
- 03.05.13 Accenture D'dorf am GAS
 Bewerbungsworkshop Stufe Q1
- 16.05.14 Accenture D'dorf am GAS
 Bewerbungsworkshop Stufen EF und Q1
- 10.12.15 Accenture D'dorf am GAS
 „Hour of Code“ – Programmierworkshop
 in einem Informatikkurs der Stufe Q1
- 11.12.15 Accenture D'dorf am GAS
 „Hour of Code“ – Programmierworkshops
 in zwei Informatikkursen der Stufen Q1 und EF
- 29.04.16 Accenture D'dorf am GAS
 Bewerbungsworkshop Stufe Q1
- 06.10.16 Accenture-Stiftung zu Gast in der „Kath. Akademie DIE WOLFSBURG“
 beim Oberstufentag der Stufe Q2
 Impulsreferat von Dr. Ulrich Halka zum Thema „Region im Wandel“
 Modul „Technik im Wandel – Technikfragen – Im Ruhrgebiet
 nachfragen!“ unter der Leitung von Hakim Harrach

8.5 Kooperation mit der Bank im Bistum Essen

Einordnung in das Gesamtkonzept

Was schon in unserer Gründungsurkunde 1968 als das Leitbild der Schule definiert wurde,

- die christliche Grundhaltung,
- die Verbesserung der „Bildungschancen“ für die damals Benachteiligten,
- das Denken und Arbeiten in übergreifenden Zusammenhängen,

gilt zu einem großen Teil auch für die Bank im Bistum Essen, als „Spezialbank für die Kirche“. Auch sie fühlt sich in ihrem Selbstverständnis christlichen Werten verpflichtet und orientiert sich in ihrer Geschäftspolitik an den Zielen Nachhaltigkeit, Solidarität und Gerechtigkeit.

In unserer Verbindung zur Bank im Bistum handelt es sich um eine projektbezogene Kooperation, die aus der gemeinsamen Werthaltung entspringt und nicht der festen, schriftlichen Vereinbarung bedarf.

Sachinformation zum Konzept

In jüngster Vergangenheit gab es drei gemeinsame Projekte, die Ausdruck dieser gemeinsamen Werthaltung sind:

1. Der über 40 Jahre unerfüllt gebliebene Wunsch von Kardinal Hengsbach nach einer Kapelle für das Schulzentrum konnte u.a. mit großzügiger finanzieller Unterstützung durch die Bistumsbank und die Jugendstiftung im Bistum realisiert werden. Das COM-Gebäude - „Haus der Stille und Begegnung“ wäre ohne diese Förderung kaum zu realisieren gewesen.
2. Unter dem Motto „Kunst und Caritas“ wurden Kreativität und solidarisches Handeln bei unserer Schülerschaft gefördert. Die Bank im Bistum Essen übergab 100 neue Porzellansparschweine an unsere Schule, verbunden mit dem Auftrag an die Kunstlehrer „Macht was draus!“ Aus den schlichten Objekten sollten bunte Kunstwerke entstehen. Für jedes bemalte Sparschwein spendete die Bank 100 Euro für einen karitativen Zweck. Hinzu kamen die Erlöse aus einer Auktion der „Kunstschweine“ in der Bank, die ebenfalls gespendet wurden. Das Projekt „Kunst und Caritas – Macht was draus!“ wurde ausführlich im Jahresbericht und in der Kundenzeitschrift „Fair Banking“ der Bank im Bistum Essen dokumentiert.
3. Ein Oberstufenworkshop für unseren Abschlussjahrgang 2012 mit Informationen rund um das Thema Geld und Finanzierungsfragen von Ausbildung und Studium wurde von der Bank im Bistum entscheidend gefördert. Die Bank bezahlte die Honorare der Referenten, stellte ihre Räumlichkeiten zur Verfügung, organisierte die Moderation und lud uns zu Speis und Trank ein. Nur mit den eigenen Mitteln der Schule wäre dieser Workshop nicht zustande gekommen. Zu diesem Oberstufenworkshop ergab das schriftliche Feedback der Schüler eine durchweg positive Einschätzung des gemeinsamen Projekts.

Offene Fragen / Probleme

Unser Leitbild von Schule geht über den Unterricht und die Anhäufung von Wissen hinaus und umfasst aus christlicher Überzeugung die Erziehung der jungen Menschen in ganzheitlicher Weise. Wir fördern die Verantwortung des Einzelnen gegenüber sich selbst, gegenüber den Mitmenschen und gegenüber der Welt. Deshalb stärken wir die eigene Wertschätzung, die Achtung der Andersartigkeit der Mitmenschen, die Erziehung zur Friedensfähigkeit und den gewissenhaften Umgang mit der Umwelt.

In ihrem Unternehmensporträt formuliert die Bank Im Bistum Essen als Leitideen ihres Geschäftshandelns die christliche Gesellschaftslehre und die Nachhaltigkeit. Die Bank verpflichtet sich zur Bewahrung der Schöpfung und zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung in der Gesellschaft.

Lassen sich auch weiterhin die trotz der Verschiedenheit von Unternehmung und Schule vorhandenen Schnittmengen in geeigneter Weise (z.B. in Projekten) dauerhaft implementieren?

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Angesichts unserer Übereinstimmung bei der christlichen Ausrichtung mit den Ansätzen der Bewahrung der Schöpfung, der Förderung von Solidarität und Gerechtigkeit sollen sich weitere Anknüpfungspunkte für Folgeprojekte ergeben. Weiterhin sollte geprüft werden, ob die Kooperation mit der Bank im Bistum Essen im Rahmen der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ als ein Beispiel für eine Netzwerkarbeit entwickelt werden kann.

8.6 Kooperationen mit Einrichtungen des Bistums Essen

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf unsere Kooperationspartner „Die Wolfsburg“ und die „Jugendstiftung des Bistums Essen“.

Einordnung in das Gesamtkonzept

Die Akademie „Die Wolfsburg“ definiert sich als „Haus der Erwachsenenbildung“ und spricht daher in unserer Schülerschaft eher ältere Jahrgangsstufen an.

Das Selbstverständnis der „Wolfsburg“ beinhaltet, dass Menschen sich begegnen, sich verstehen und ihren Standort überprüfen, sie sich mit persönlichen, gesellschaftspolitischen und kirchlichen Fragen befassen und sie dabei die „Stimme“ des christlichen Glaubens einbringen. Darin zeigt sich eine große Übereinstimmung mit dem Auftrag unserer Schule.

Die „Jugendstiftung des Bistums Essen“ sieht sich als mitverantwortlich für die Erziehung und Bildung junger Menschen und betrachtet es als ihre Aufgabe, die katholischen Schulen und Einrichtungen der Jugendbildung und Jugendhilfe im Bistum langfristig zu unterstützen und auf der Grundlage des katholischen Glaubens zu fördern.

Sachinformationen zum Konzept

Kooperation mit der „Wolfsburg“

- Unsere Kooperationen mit der „Wolfsburg“ sind projektbezogen und bedürfen daher nicht einer umfassenden Vereinbarung.
- Seit 2004 bietet das Dezernat Schule und Hochschule gemeinsam mit der „Wolfsburg“ die „Sommer-“, „Herbst-“, und „Osterakademie“ als Begabtenförderwoche für Schüler der kirchlichen Schulen des Bistums Essen an. Unter den ausgewählten Teilnehmern für diese Seminarwoche befinden sich regelmäßig Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Am Stoppenberg.

Im Jahr 2011 war es uns möglich, zusammen mit der katholischen Akademie „Die Wolfsburg“ im Hause der Akademie unseren ersten Oberstufenworkshop mit dem Thema „Klimawandel als politische, wirtschaftliche und technologische Herausforderung“ durchzuführen. Es folgten zwei weitere Oberstufenworkshops, 2012 einer in der Bank im Bistum zum Thema „Geld“, 2016 im Jubiläumsjahr der Oberstufentag mit dem passenden Thema „Region im Wandel“. Mit Referenten war auch zu jedem der Workshops unser weiterer Kooperationspartner beteiligt, die Accenture-Stiftung. Getreu dem Satz Saint-Exupéry's und dem Motto der Akademie „Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung“ verhalfen uns Experten unterschiedlicher Couleur zu einem differenzierten Blick auf das Thema.

Kooperation mit der Jugendstiftung

- Dem Stiftungsgedanken gemäß ist die Förderung anlassbezogen und muss jeweils beantragt und entschieden werden.
- Finanziell unterstützt durch die Jugendstiftung wurde das COM-Gebäude – „Haus der Stille und Begegnung“ im Schulzentrum. Das am 31. Januar 2011 eingeweihte Gebäude stellt Räume für Gebete, Gottesdienste und besondere spirituelle Angebote im Schulalltag des ganzen Schulzentrums zur Verfügung.
- Die „Jugendstiftung“ förderte großzügig eine zeitgemäße Computerausstattung der drei Medienzentren unserer Schule.
- Im Rahmen des deutsch-polnischen Schüleraustausches unserer Schule pilgerten die deutschen Schüler und ihre polnischen Gäste in zwei Tagesetappen nach Kevelaer, finanziell unterstützt durch die „Jugendstiftung“.

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Angesichts der gemeinsamen Orientierung an christlichen Werten und dem gemeinsamen Selbstverständnis, Erziehung und Bildung zu fördern, werden sich, bei Pflege und Weiterentwicklung der bestehenden Kooperationen, weitere Anknüpfungspunkte für Folgeprojekte ergeben.

8.7 Schule der Zukunft

Einordnung in das Gesamtkonzept

Bei dem vorzustellenden Projekt handelt es sich um eine Kampagne des Landes Nordrhein-Westfalen zur Förderung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne der „Agenda 21“. Teilnehmende Schulen entwickeln eigene Ideen und Projekte, die sich auf ökologische, ökonomische, soziale und / oder globale Aspekte beziehen können. Durch Dokumentation sollen sie vorbildhaft zeigen, wie nachhaltige Entwicklung, Partizipation, Integration und Vernetzung eine "Schule der Zukunft" gestalten können. Dafür werden sie nach einem mehrjährigen Projektzeitraum ausgezeichnet.

An einer Tagesheimschule verbringen die Schülerinnen und Schüler besonders viel Lebenszeit während des Erwachsenwerdens. Wir fühlen uns verantwortlich, unsere Schülerschaft zu begleiten und legen besonderen Wert auf ein vielfältiges ganztägiges Zusammenleben von Schüler- und Lehrerschaft. Die Kampagne „Schule der Zukunft“ bietet hier ein Tätigkeitsfeld, in dem Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft gemeinsam Projekte planen und durchführen können. Teil unserer Bewerbung um die Auszeichnung als „Schule der Zukunft“ ist das schulformübergreifende Projekt „Hoffnung für Haiti“, an dem das gesamte Schulzentrum ehemals mit Haupt- und Realschule, heute bestehend aus Sekundarschule und dem Gymnasium beteiligt ist. Regelmäßig finden Sitzungen der Projektgruppe statt, um Ideen zu sammeln und Projekte zu planen. Das zuletzt anvisierte Ziel, Projekte über viele Jahre in das Schuljahr zu integrieren, konnte bereits in Form eines schulformenübergreifenden Sponsorenlaufs des Schulzentrums sowie einen jährlich durchgeführten Haiti-Tag umgesetzt werden. Das Haiti-Projekt ist ganz bewusst langfristig angelegt, im Sinne von nachhaltiger Unterstützung, und richtet sich direkt an die Salesianer Don Boscos auf Haiti.

Mit der Aktion „100 für Haiti“ fand im Jahr 2016 eine zunächst im Rahmen unseres Jubiläumsjahres einmalig angesetzte Aktion statt, bei der Sponsorengelder pro gelaufenen Kilometer um die Außengrenzen der Stadt Essen (100 km) gesammelt wurden und dem Projekt „Hoffnung für Haiti“ zugute kamen. Weitere Informationen zu unserem Haiti-Projekt sind Kapitel 6.4.1 zu entnehmen.

Neben dem Haiti-Projekt sind weitere Bausteine unseres Schulprogramms Teil der Bewerbung. Beispielhaft genannt seien hier gemeinsame schulformübergreifende Aktionen des Schulzentrums (z.B. Pilgern nach Santiago und Ferienfreizeiten) und der Stoppenberger Appell (Aufruf zu Gewaltverzicht und harmonischem Miteinander) sowie das Sozialpraktikum in der Jahrgangsstufe EF, das für alle Schüler verpflichtend ist. Es ist uns wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler lernen, sich als Teil der globalisierten Welt verantwortlich zu fühlen. Zum einen für das, was vor ihrer eigenen Haustür passiert, zum anderen aber auch für die Nöte und Sorgen weit entfernt in der Welt. Wir möchten für unsere Schülerschaft eine christliche

Grundhaltung erfahrbar und erlebbar machen und ihnen das Erlernen grundlegender Kompetenzen wie Selbstverantwortlichkeit, Teamfähigkeit und Sozialkompetenz ermöglichen.

Neben den eigens initiierten, schulinternen Projekten haben die Schülerinnen und Schüler durch die Teilnahme der Schule an dem Projekt die Möglichkeit, Angebote der Natur- und Umweltschutz-Akademie wahrzunehmen, indem sie an Modulen der Kampagne zum Themenschwerpunkt „Nachhaltigkeit“ teilnehmen. So hat z.B. im Jahr 2016 eine Schülergruppe in Begleitung von Herrn Jennes die Schülerakademie „Schülerakademie BNE-Scouts – Nachhaltigkeitsexperten in der Schule“ besucht.

Sachinformation zum Konzept

179 Länder der Erde haben auf der Weltkonferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 die „Agenda 21“, das Aktionsprogramm der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung, unterschrieben und auf dem Weltgipfel 2002 in Johannesburg bekräftigt. Erklärte Ziele sind die Bewahrung ökologischer, ökonomischer und sozialer Ressourcen zum Wohl zukünftiger Generationen. Für die Umsetzung dieser Ziele spielt Bildung eine entscheidende Rolle. Die Vereinten Nationen haben deshalb die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die Kampagne „Schule der Zukunft“ ist ein Beitrag des Landes Nordrhein-Westfalen zur Weltdekade. Ziel dieser Kampagne ist, Schulalltag und Unterricht im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu gestalten. Dabei sollen übergreifende Kompetenzen, die für die zukunftsfähige Gestaltung unseres Lebens notwendig sind, vermittelt und gefördert werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Problemlösungskompetenzen entwickeln, sich in Teamfähigkeit üben und lernen Projektplanungen längerfristig anzulegen. Sie befassen sich mit den Themen der nachhaltigen Entwicklung in fachbezogenen und fächerübergreifenden Zusammenhängen, in der Regel auch in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Auch im Ganzttag finden sich vielfältige Ansatzpunkte zur Vertiefung und zur Erprobung in der Praxis. Ein neuer Schwerpunkt der Kampagne ist der Aufbau eines landesweiten Netzwerkes unter Nutzung bestehender örtlicher Netzwerke von Schulen und außerschulischen Partnern.

Die Kampagne soll Ansporn zu einer langfristigen Weiterentwicklung der eigenen Schule sein und somit zur Entwicklung des Schulprofils beitragen. Schulen werden nach drei Jahren für ihr Engagement mit Hausschild, Fahne und einer Urkunde als „Schule der Zukunft“ ausgezeichnet.

Im Projektzeitraum von 2009 bis 2012 sowie von 2012 bis 2015 konnten wir erfolgreich an der Kampagne teilnehmen und wurden für unsere Arbeit ausgezeichnet. Auch an der aktuellen Kampagne nehmen wir mit unseren Projekten teil.

Der aktuelle Projektzeitraum gliedert sich folgendermaßen: Ab April 2016 dokumentieren die Schulen ihre Projekte. Ab Mai 2019 bewertet eine Jury die Arbeit der jeweiligen Schulen. Dabei achtet die Jury auf die Verknüpfung von ökologischen, ökonomischen, sozialen und globalen Aspekten. Weitere Bewertungskriterien sind die Partizipation von Schülerinnen und Schülern,

der Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Management sowie die Zusammenarbeit in Netzwerken. Zusätzlich verpflichtet sich die Schule im Kampagnenzeitraum an drei obligatorischen Begleitveranstaltungen teilzunehmen, die dabei helfen sollen, die Entwicklung des Schulprofils zu unterstützen. Im Jahr 2020 erhalten die Schulen, die ihre Ziele erreicht und ihre Entwicklung dokumentiert haben, die Auszeichnung "Schule der Zukunft".

Offene Fragen / Probleme

An vielen Stellen gelingt es bereits, dennoch bleibt es eine Herausforderung die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in den Schul- und Unterrichtsalltag einzubinden.

Ausblick

In Planung sind verschiedene Projekte und Aktionen, die unter Beteiligung der Schule zu einer langfristigen Hilfe für Haiti beitragen sollen. Es handelt sich dabei zum einen um einmalig angesetzte Aktionen, zum anderen aber auch um Projekte, die über viele Jahre in das Schuljahr integriert bzw. in den Schulalltag eingebaut werden sollen (z. B. Spendenbarometer), um die Hilfe wirklich langfristig und nachhaltig gestalten zu können. Ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer langfristig angelegten Unterstützung soll bei den Schülerinnen und Schülern geschaffen bzw. verstärkt werden, auch im Hinblick auf die Schnelllebigkeit unserer Mediengesellschaft.

8.8 Kooperation mit den Johannitern

Der Kooperationsvertrag mit den Johannitern aus dem Stadtgebiet Essen besteht seit 2004. Für diese Kooperation wurde bewusst eine christliche Hilfsorganisation ausgewählt.

Die Johanniter stehen der Schule vor allem bei der Ausbildung der Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter als Partner zur Verfügung. Schülerinnen und Schüler werden zu Schulsanitäterinnen und -sanitätern ausgebildet und können an ihrer Schule die Erstversorgung von Erkrankten und Verletzten sicherstellen. (vgl. Kapitel 5.7)

Neben der Ausbildung der Schülerinnen und Schülern stehen die Johanniter der Schule bei allen Fragen zum Thema Erste-Hilfe zur Verfügung. Bei großen Schulveranstaltungen unterstützen sie im Bedarfsfall mit Personal zur Sicherstellung der sanitätsdienstlichen Versorgung.

Die Johanniter stellen der Schule im Rahmen des Sozialpraktikums Praktikumsplätze zur Verfügung und eröffnen Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten für ehrenamtliche Tätigkeiten oder motivieren sie dazu, nach der Schulzeit eine Ausbildung oder ein Freiwilliges Soziales Jahr bei den Johannitern zu beginnen.

Die Schule ermöglicht dem Kooperationspartner ihrerseits die Durchführung von eigenen Veranstaltungen (z.B. Schulsanitätsdienstag der Johanniter NRW) oder stellt das Schulgelände für sanitätsdienstliche Übungseinsätze zur Verfügung.

Über die Jahre ist ein sehr enger Kontakt zwischen Schule und den Johannitern entstanden. In einem ständigen Austausch wird die Kooperation überprüft und reflektiert, daher sind kaum offene Fragen oder Probleme zu erkennen.

8.9 Kooperation mit der Jugendhilfe Essen

Die Jugendhilfe Essen, die seit 2010 besteht, unterstützt die Schule bei ihrem Auftrag, eine ganztägige Betreuung zu gestalten, aber auch bei der Förderung individueller Kompetenzen. Hier wurden bisher vor allem die Bereiche Vertiefung von Sozialkompetenz und Förderung von Teamfähigkeit berücksichtigt.

Im Rahmen dieser Kooperation bot die Jugendhilfe zunächst diverse Arbeitsgemeinschaften oder Neigungsgruppen an. Durch Umstrukturierungsprozesse bei der Jugendhilfe mussten diese Angebote jedoch leider eingestellt werden.

Aktuell steht die Jugendhilfe als Kooperationspartner bei jährlich durchgeführten „Kanuprojekt“ zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 verbringen hierbei lassenweise einen gemeinsamen Tag an und auf der Ruhr. Angeleitet von Betreuern der Jugendhilfe erlernen die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit den Kanus und die gemeinsame Verantwortung für die Reise auf dem Fluss. Sehr schnell und vor allem sehr anschaulich wird den Kindern deutlich, dass sich das Kanu nur im Team auf Kurs halten und fortbewegen lässt. Das Projekt findet großen Anklang und soll auch auf Zukunft gemeinsam mit der Jugendhilfe fester Bestandteil des Schulprogramms sein.

Die einzelnen Projekte und Angebote wurden und werden nach ihrer Durchführung von den Kooperationspartnern reflektiert und überprüft. Auftretende Schwierigkeiten oder Fragen können so für eine evtl. Wiederholung des Projekts erkannt und ausgewertet werden. Die überwiegend positive Resonanz der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zu den Projekten fließt ebenfalls in die Evaluation ein.

Ziel für die Zukunft ist es, die Kooperation mit der Jugendhilfe wieder auszuweiten, um eine höhere Zahl von Angeboten darstellen zu können. Der Schulsozialarbeiter der Schule steht mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendhilfe im Dialog, um dieses Ziel zu erreichen.

8.10 Kooperation mit der Gesellschaft für Soziale Dienstleistungen Essen (GSE)

Sachinformationen

Seit dem Schuljahr 2014/2015 besteht eine enge Kooperation mit den GSE. Diese Kooperation untersteht einer ständigen Vertiefung und Optimierung, sodass beide Seiten inklusive Einblicke in die Welt des jeweils Anderen erfahren.

Es finden regelmäßig Besuche der neunten Klassen in den GSE Werkstätten, Austausch- und Gesprächsrunden zwischen Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums und behinderten Werkstattmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, sowie inklusive sportliche Aktivitäten in der Jahrgangsstufe EF statt.

Auf organisatorischer Ebene gibt es einen Austausch zwischen zwei Unterrichtenden des Gymnasiums Am Stoppenberg und der zwei Mitarbeitenden der GSE statt. Auch bei diesen Treffen und Sitzungen spielen Reflexion, Innovation und Teamgeist eine große Rolle.

Die Kooperation wird aktuell schulseits von Elena Castro Núñez und Jan Majorczyk betreut.

9 Wir sind Teil des Schulzentrums Am Stoppenberg

Einordnung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg ist Teil des Bischöflichen Schulzentrums Am Stoppenberg, welches für fast 50 Jahre aus Hauptschule, Realschule und Gymnasium bestand. Alle drei Geschwisterschulen wurden als Tagesheimschulen konzipiert, d. h. sie folgten dem Grundgedanken, ein ganztägiges Bildungs- und Erziehungsangebot für die Kinder der Familien des Essener Nordens zu bieten. Sämtliche Grundüberzeugungen und konzeptionellen Gedanken, die im zweiten Kapitel des Schulprogramms für das Gymnasium aus der Gründungsurkunde hergeleitet wurden, gelten auch für die Haupt- und Realschule Am Stoppenberg.

Mit dem Beginn des Schuljahres 2012/2013 nahm die neu gegründete Bischöfliche Sekundarschule Am Stoppenberg ihre Arbeit auf. Gleichzeitig mit dem Wachsen der Sekundarschule liefen Haupt- und Realschule aus. Mit dem Schuljahr 2017/2018 ist daher die neue Situation im Schulzentrum gegeben, dass es nur noch zwei Geschwisterschulen gibt: die Bischöfliche Sekundarschule Am Stoppenberg und das Bischöfliche Gymnasium Am Stoppenberg. Als Gymnasium sind wir für die Sekundarschule der Kooperationspartner im Blick auf die Oberstufe.

Die Sekundarschule baut ihr Konzept auf Erfahrungen der Tagesheimschulen am Stoppenberg auf, setzt aber eine Vielzahl konzeptionell völlig neuer Akzente.

Als Schulzentrum musste und muss auch zukünftig die Aufgabenstellung über den Blickwinkel der eigenen Schule hinausreichen, daher gewinnen einzelne Aufgabenfelder eine neue Dimension. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit soll und muss auch die jeweilige Partnerschule einbeziehen, somit sollte eine Entscheidung grundsätzlicher Art in einer Schule mit der Geschwisterschule abgestimmt werden. Das Angebot aller Abschlüsse des gegliederten Schulsystems muss einen Mehrwert für die im Schulzentrum angemeldeten Kinder bringen. Der Auftrag, eine echte Bildungschance zu geben, kann durch die größere Anzahl schulischer Werdegänge und unterschiedlicher Schulabschlüsse innerhalb des Schulzentrums leichter erfüllt werden.

Kooperation innerhalb des Schulzentrums

Übergänge erleichtern

Innerhalb des Schulzentrums gilt, dass Eltern, deren Kinder sich ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern gegenüber vernünftig verhalten, davon ausgehen können, dass die schulische Laufbahn, die am Stoppenberg begonnen hat, auch dort zu einem Abschluss gebracht wird. Wir wollen Übergänge in die jeweils andere Schulform erleichtern, indem Mechanismen erprobt und entwickelt wurden, die dieses ermöglichen.

Der Wechsel von Schule zu Schule innerhalb des Schulzentrums wird durch die Möglichkeit des unkomplizierten „Schnupperns“ von wenigen Tagen bis hin zu 14 Tagen deutlich erleichtert. Es

werden Schwellenängste genommen und das Einfügen in eine neue Klassengemeinschaft gelingt einfacher und problemloser. Am Ende der Erprobungsstufe und auch in den Mittelstufenklassen versuchen wir, die Wechselwünsche für Schülerinnen und Schüler, wenn es irgendwie geht, zu ermöglichen. Die Kontaktaufnahme zwischen den Erprobungsstufenkoordinatoren bzw. dem Mittelstufenkoordinator und der aufnehmenden Sekundarschule ist unkompliziert möglich. Der kurze Weg innerhalb des Schulzentrums führt dazu, dass die aufnehmenden Kolleginnen und Kollegen detaillierte Informationen über den Leistungsstand und den Förderbedarf einer Schülerin oder eines Schülers bekommen.

Auch für den Eintritt in die gymnasiale Oberstufe sind unterstützende Maßnahmen entwickelt worden. Es gibt hier „Schnuppertage“, bei denen kleine Gruppen von Schülerinnen und Schülern einen oder mehrere Tage im Gymnasium am Unterricht der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe teilnehmen und dort bestimmten Schülerinnen und Schülern als Partner zugeordnet werden. Auf diese Weise können Ängste abgebaut und Vorurteile relativiert werden. (vgl. Kapitel 9.7)

Ein Kollege des Gymnasiums, der speziell die Quereinsteiger betreut, trifft sich mit den Schülerinnen und Schülern, um Mut zu machen, den Weg in die Oberstufe anzugehen. Es geht darum, Vertrauen zu schaffen und den Einstieg zu erleichtern.

Im Rahmen der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe werden Quereinsteiger in den Unterrichtsfächern Mathematik und Englisch besonders gefördert.

Kooperation auf verschiedenen Ebenen

Die Kooperation im Schulzentrum Am Stoppenberg umfasst alle Ebenen schulischen Handelns. Eine wichtige Klammer bilden die Kooperationen zwischen den Schulsozialarbeitern und den Schulseelsorgern im Schulzentrum. In jeder Jahrgangsstufe gibt es verbindende Projekte, die dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler der jeweils anderen Schulen nicht mit Vorurteilen belegt werden.

Unter dem Eindruck des Amok-Laufes in Erfurt wurde im Schulzentrum Am Stoppenberg der „Stoppenberger Appell“ verfasst, der zu Toleranz und gegenseitigem Respekt aufruft.

Schülerinnen und Schüler aller drei Schulen haben diesen Appell unterzeichnet. Im Schulalltag wird er besonders beim Kennenlerntag für die Klassen 5 thematisiert, um darauf aufmerksam zu machen, dass es nach wie vor das Ziel gibt, friedlich miteinander auszukommen und ohne Vorurteile dem jeweils anderen tolerant zu begegnen. (vgl. Kapitel

- Jahrgangsstufe 5: Kennenlerntag für die Klassen 5 des Schulzentrums
- Jahrgangsstufe 6: COM-Tag für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 des Schulzentrums
- Jahrgangsstufe 8: Ora et labora-Tage
- Jahrgangsstufe 9: Ferienfreizeit in den Osterferien oder Herbstferien, Pilgerwanderung, auch mit der Jahrgangsstufe EF

Das COM-Gebäude als gemeinsames „Haus der Stille und Begegnung“ aller Schulen des Schulzentrums bietet mit seinen religiösen Angeboten ebenfalls Raum zur Begegnung über die Grenzen der eigenen Schulen hinaus. In der gemeinsamen Mittagspause treffen sich dort Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen und Schulformen, um gemeinsam in Ruhe ihre Pause zu verbringen, zu lesen, zu meditieren oder der Stille Raum zu geben.

Auch die Schulpflegschaftsvorsitzenden der Schulen sowie die Schülervvertretungen treffen sich in Abständen, um gemeinsame Fragestellungen zu besprechen. Es ist üblich, dass die jeweiligen Schulpflegschaftsvorsitzenden der einen Schule zu den Schulpflegschaftssitzungen der jeweils anderen Schule eingeladen werden.

Auch der Arbeitskreis „Religiöse Bildung“ ist ein verbindendes Element im Schulzentrum. Vertreter der Schulen treffen sich in regelmäßigen Abständen, um gemeinsame Aktivitäten vorzubereiten und durchzuführen, die im weitesten Sinne der religiösen Bildung zuzuordnen sind. Einmal jährlich wird der sogenannte „COM-Tag“ durchgeführt, ein Besinnungstag für Eltern im Schulzentrum. Auch auf der Ebene der Schulleitungen gibt es eine regelmäßige Kooperation. Die Schulleitungen von Sekundarschule und Gymnasium treffen sich wöchentlich. In den sogenannten „KOOP-Sitzungen“, die in der Regel einmal pro Monat stattfinden, tauschen sich die Schulleiter im Kreis einer erweiterten Leitungsrunde über Fragen des Stoppenberger Schullebens aus. Die Berührungspunkte Küche, Freizeitanlagen, gemeinsame Sportanlagen sowie das Miteinander am Schulzentrum sind regelmäßig Gesprächsgegenstände.

Es gibt zwei besondere Gremien, die nur aufgrund der Tatsache entstanden sind, dass mehrere Schulen in einem Schulzentrum kooperieren: Es handelt sich um den Essensausschuss und den Küchenausschuss.

- Der Essensausschuss besteht aus den Vertretern der Schülerschaft, Elternschaft und Lehrerschaft der beteiligten Schulen und trifft sich einmal pro Monat mit dem Küchenleiter, um eine Rückmeldung über die Erfahrungen mit dem Schulessen zu geben. Hier werden neue Ideen des Küchenleiters vorgetragen, hier holt er sich Anregungen aus dem Bereich seiner „Gäste im Speisesaal“.
- Der Küchenausschuss ist ein Gremium, welches sich unter dem Vorsitz des Leiters der Abteilung Schulverwaltung des Generalvikariates trifft und sich vornehmlich um die Finanzierung der Küche kümmert. Vertreter der Schulen (Schulleitung, Tagesheimleitung, Eltern- und Schülervvertretung, Küchenleitung, Sachbearbeiterin für die Essensabrechnung) gehören diesem Ausschuss an. Sie werden über die finanzielle Situation der Schulküche informiert und entscheiden über notwendige Anschaffungen und Erhöhungen der Essenspreise.

Besondere Projekte im Rahmen der Kooperation innerhalb des Schulzentrums

Unter dem Motto „Elterndialog im Schulzentrum“ werden im Jahreslauf Veranstaltungen spe-

ziell für die Eltern der drei Schulen des Schulzentrums angeboten. Es handelt sich um Veranstaltungen ganz unterschiedlichen Charakters, es geht um Aspekte von Erziehung und Bildung oder auch um kulturelle Schwerpunkte.

Im Schuljahr 2010/2011 gab es erstmals in der Geschichte des Schulzentrums Am Stoppenberg gemeinsame schul- und fächerübergreifende Projektstage im Schulzentrum. Drei Tage lang bildeten sich Projektgruppen, die damals aus Hauptschülern, Realschülern und Gymnasiasten bestanden, um unter Anleitung und Begleitung gemischter Lehrerteams aus den Schulen bestimmte Aktivitäten durchzuführen. Schwerpunkte der Angebote lagen im sportlichen und kulturellen Bereich. Den Abschluss bildete ein großer Tag der Präsentation der Projektergebnisse auf dem Schulgelände. Sowohl in der Vorbereitung der Projektstage als auch bei der Durchführung und anschließenden Evaluation wurde deutlich, wie gewinnbringend für das Klima am Stoppenberg eine solche Projektdurchführung im großen Stil ist.

Ein gemeinsames Zirkusprojekt für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 von Sekundarschule und Gymnasium wird im Schuljahr 2018/2019 zum zweiten Mal stattfinden. Durch Schulkonferenzbeschluss ist dieses Projekt fest im Schulprogramm beider Schulen verankert und wird alle vier bis fünf Jahre durchgeführt.

Evaluation

Die Kooperation am Schulzentrum wird bislang nicht systematisch evaluiert. Es gibt wohl Teilbereiche, in denen systematische Evaluationen durchgeführt worden sind, so z. B. im Bereich der Erfassung der Zufriedenheit mit dem Schulesen in den Geschwisterschulen sowie in der Nachbereitung der drei Projektstage des Schulzentrums. Die kontinuierliche Erfassung der Zufriedenheit mit dem Schulesen in der Schülerschaft kann jedoch im Schulalltag nicht geleistet werden. Will man eine Stichprobengröße erreichen, die aussagefähig ist, bedeutet dies einen täglichen Befragungsaufwand von bis zu 300 Fragebögen. Dies ist im Rahmen der vorhandenen Organisationsstrukturen einer Schule, auch einer Tagesheimschule, nicht zu leisten. Die Evaluation der Projektstage zeigte, dass ein hoher Grad von Zufriedenheit über den Erfolg der Tage sowohl in der Lehrerschaft, als auch in der Schülerschaft vorhanden ist. Angemahnt wurde jedoch der hohe organisatorische Aufwand. Es kristallisierte sich deutlich heraus, dass eine Wiederholung eines solchen Großprojektes erwünscht ist.

Probleme

In der Geschichte des Schulzentrums Am Stoppenberg ließ sich in der Vergangenheit eine Tendenz zur Auseinanderentwicklung der drei Schulen erkennen. Dies betrifft vor allen Dingen einen Zeitraum bis zum Jahr 2009. Natürlich gab es in Teilbereichen immer eine Zusammenarbeit, vor allen Dingen im Rahmen der Arbeit der Schulsozialarbeiter und auf der Ebene der Schulleiter, im Schulalltag des Schulzentrums machten sich jedoch mehr und mehr Vorurteile

zwischen den Schülerinnen und Schülern der jeweils anderen Schulen breit. In den letzten Jahren ist eine gegenteilige Entwicklung sehr deutlich geworden. Die gemeinsamen Bemühungen auf den unterschiedlichen Ebenen der Zusammenarbeit führen dazu, dass ein wachsendes Gespür für die Stärken des Schulzentrums als Ganzes entsteht.

Ausblick

Es wird im Rahmen der Zusammenarbeit im Schulzentrum Hauptaufgabe aller Beteiligten bleiben, Gemeinsamkeiten herauszustellen und weiter zu entwickeln. Durch eine Harmonisierung der Zeitraster der drei Schulen, welche im Schuljahr 2012/2013 umgesetzt wurde, ist es möglich, auch auf der Ebene einzelner Klassen Projekte unkompliziert durchzuführen. Die Parallelisierung von Unterrichtszeiten bietet neue Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und eine Fortentwicklung im Rahmen von Projekten und Unterricht. Die organisatorischen Möglichkeiten sind vorhanden, sie müssen jedoch noch mit Leben gefüllt werden.

9.1 Stoppenberger Appell

Einbindung in das Gesamtkonzept

In der Gründungsurkunde des Gymnasiums Am Stoppenberg wird betont, dass der Auftrag unserer Schule ist, im gemeinsamen ganztägigen Miteinander neue Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens zu entwickeln. Mit der Entwicklung zum Schulzentrum Am Stoppenberg mussten konsequenterweise gemeinsame Leitlinien entwickelt werden, die das Zusammenleben und die Begegnung im Schulzentrum erleichtern und fördern.

Tragischer Anlass zur Verschriftlichung eines solchen Konzeptes in der Form des „Stoppenberger Appells“ war der erste Amoklauf in einer deutschen Schule. Am Vormittag des 26. April 2002 erschoss ein Schüler am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt zwölf Lehrer, eine Sekretärin, zwei Schüler und einen Polizisten. Anschließend tötete er sich selbst. Mit dieser Tat wurde der Glaube daran, dass uns in Deutschland solche Tragödien erspart bleiben würden, erschüttert. Man machte sich Gedanken über Ursachen und Hintergründe einer solchen Tat. Gleichzeitig stand die Frage im Mittelpunkt, wie solche Taten in Zukunft verhindert werden können.

Im Schulzentrum Am Stoppenberg entstand aus diesem Anlass heraus der Stoppenberger Appell. Es ist ein beeindruckendes Dokument, ein Regelwerk des Zusammenlebens an einem Schulzentrum, eine Vision für das Zusammenleben von Schülerinnen und Schülern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Eltern der Geschwisterschulen im Schulzentrum Am Stoppenberg.

Sachinformationen

Am 3. Mai 2002 lud der damalige Weihbischof Franz Grave die Mitglieder der Schulgemeinden am Stoppenberg zu einer Gedenkfeier für die Opfer des Amoklaufes ein. Er gab den Impuls zu einem „Stoppenberger Manifest“, indem Grundsätze und Maßnahmen verankert werden sollten, die alle Mitglieder des Schulzentrums zu Wachsamkeit, Sensibilität und Aufmerksamkeit verpflichten sollte. Am 25. Juli 2003 trafen sich Vertreter der Schulgemeinden erneut mit Weihbischof Franz Grave in der Aula des Schulzentrums und nahmen in einem offiziellen Akt den Text des Stoppenberger Appells als ersten gemeinsamen Text und Handlungsauftrag in die Schulprogramme der damals drei Geschwisterschulen des Schulzentrums auf. Der Text war in der Zwischenzeit von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern miteinander erarbeitet worden. Im „Arbeitskreis religiöse Bildung“ der damaligen Hauptschule Am

Stoppenberg wurde schließlich aus den Hinweisen von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern eine Textvorlage erarbeitet. Diese wurde dann in allen Mitwirkungsgruppen der drei Schulen erörtert, weiterentwickelt und schließlich abgestimmt.

Hier das Originaldokument im Wortlaut:

STOPPENBERGER APPELL

„ES MACHT UNS NACHDENKLICH UND BESORGT, DASS IMMER WIEDER KINDER UND JUGENDLICHE AM ARBEITSPLATZ, IN FAMILIEN UND IN SCHULEN ZU OPFERN UND ZU TÄTERN GEWALTTÄTIGER KONFLIKTE UND AUSEINANDERSETZUNGEN WERDEN. DAHER APPELLIEREN WIR AN ALLE MITGLIEDER DER SCHULGEMEINDE DES SCHULZENTRUMS AM STOPPENBERG, FRÜHZEITIG, ZUVERLÄSSIG UND NACHHALTIG VORSORGE FÜR EIN DAUERHAFT FRIEDLICHES ZUSAMMENLEBEN INNERHALB UND AUßERHALB DIESES SCHULZENTRUMS ZU TREFFEN. DENN WIR WISSEN, DA, WO FRIEDE PRAKTIZIERT WIRD, STRAHLT ER AUS IN DIE GEMEINSCHAFT UND TRÄGT DAZU BEI, DASS DIE GESELLSCHAFT IN FRIEDLICHER WEISE MITGESTALTET WIRD.“

All together - wow!

Schule ist mehr als Wissensvermittlung und Pauken, mehr als Abitur und Schulabschluss. Gerade im Alltag unserer Tagesheimschule wird deutlich, dass wir Menschen brauchen, die mit uns das Leben lernen, die mit uns Sehnsucht, Hoffnung und die Frage nach dem Sinn des Lebens teilen. Insbesondere wollen wir eine Erziehungspartnerschaft verwirklichen.

Kein Mitglied des Schulzentrums darf aufgrund seines Aussehens, seiner Herkunft, seiner Schulzugehörigkeit die Erfahrung machen, diskriminierend beurteilt, in seiner persönlichen Würde herabgesetzt oder ausgegrenzt zu sein. Das gilt insbesondere innerhalb

der einzelnen Klasse, innerhalb der Jahrgangs- und Schulstufe als auch für das Zusammenleben von Gymnasiasten, Real- und Hauptschülern auf dem gemeinsamen Schulgelände.

Die SchülerInnen finden im Schulalltag kurzfristig einen Ansprechpartner, mit dem sie aktuelle eigene Konflikte und Krisen (Leistungs-, Gruppen-, Familien- und andere Probleme) oder die von MitschülerInnen in einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre besprechen können. Dazu entwickelt jede Schule zuverlässige Strukturen und bereitet geeignete Personen, (Schulseelsorger, Schulpsychologe, Sozialarbeiter, VertrauenslehrerIn, BeratungslehrerIn, KlassenlehrerIn ...) Zeiten und Räume vor.

In die gemeinsame Arbeit am Schulzentrum Stoppenberg, in das Kennenlernen und in den Erfahrungsaustausch sollen auch die Eltern und die LehrerInnen einbezogen werden

Gemeinsame Aktivitäten aller drei Schulen tragen zum gegenseitigen Kennenlernen und zur gegenseitigen Achtung der Fähigkeiten, Stärken und Schwächen der einzelnen Person im Rahmen des Schulzentrums bei:

- die Schulen öffnen sich für gemeinsame Aktivitäten in den Mittagspausen und in der Freizeit (gemeinsame Disco- Freizeit- und Sportangebote, gemeinsame Musikangebote, gemeinsame Neigungsgruppen ...)
- gemeinsame fachbezogene Projekte der drei Schulen werden intensiviert und ausgeweitet - z. B. das COM-Projekt
- besondere Bedeutungen kommt den Maßnahmen zu, die dem Zusammenwachsen der SchülerInnen aller fünften Schuljahre dienen (St. Martin, Nikolaus, Spielfest ...)
- die SchülerInnen können an speziellen Sportwettbewerben in einzelnen Stufen (Kickerturnier, gemischte Fußballturniere ...) teilnehmen
- die Schulgemeinden gestalten gemeinsame Großveranstaltungen: School's out Party, Sportfest, Sommerfest, Solidaritätslauf ...
- für die speziellen Veranstaltungen der einzelnen Schulen des Schulzentrums (Theater, Musik, Ausstellungen, Basare ...) wird in den anderen Schulen intensiv geworben (Werbung in den Klassen, Pflegschaften und Kollegien ...)
- die SchülerInnen des gesamten Schulzentrums können von gemeinsamen Angeboten im Rahmen der religiösen Orientierung (Frühschichten, Ora-et-labora-Tage, „Wallfahrt“ der Klassen 6 zum Abschluss der Orientierungsstufe, religiöse Freizeit in den Ferien...) Gebrauch machen.

Dieser Appell wird durch die entsprechenden Mitwirkungsgruppen der Schulen zum dauerhaften Bestandteil der Schulprogramme aller drei Schulen des Schulzentrums Am Stoppenberg.

Schul- und Klassenpflegschaften, Lehrerkonferenzen und Schülervertretungen, Schulkonferenzen und Schulleitungen setzen es sich zur Aufgabe, die Idee des Stoppenberger Appells wach zu halten und durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen und zu erweitern.

Der Stoppenberger Appell wurde im Jahr 2013 noch einmal von allen Klassensprecherinnen und Klassensprechern der Geschwisterschulen des Schulzentrums Am Stoppenberg in einer Feierstunde erneuert und bekräftigt.

Besonders im Bereich unserer pädagogischen Arbeit, hier speziell der Arbeit der Schulsozialarbeiter des Schulzentrums, wird der Stoppenberger Appell immer wieder mit Leben gefüllt. Verschiedene Aktivitäten, wie der Spieletag der Schüler der Jahrgangsstufen 5 des Schulzentrums, der Solidaritätsmarsch am Aschermittwoch für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5, der Spenden-Triathlon der Jahrgangsstufen 6 des Schulzentrums, das in mehrjährigem Abstand durchgeführte Zirkusprojekt für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 des Schulzentrums, die Tage religiöser Orientierung als Angebot für Schülerinnen und Schüler am Ende der Mittelstufe sowie die Segelfreizeit in den Herbstferien, die ebenfalls für alle Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums offen ist, sind Beispiele dafür, dass der Stoppenberger Appell auch im Alltag eingelöst wird.

Ausblick

Das stärkere Zusammenwachsen von Gymnasium und Sekundarschule als Geschwisterschulen im Schulzentrum Am Stoppenberg muss Anlass sein, den Stoppenberger Appell noch mehr in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler zu verankern. Zu leicht ist es möglich, dass wechselseitige Vorurteile sich manifestieren und das Alltagshandeln bestimmen. In den nächsten Jahren sollen daher neben außerunterrichtlichen auch unterrichtliche gemeinsame Formate von Sekundarschule und Gymnasium entwickelt werden, auch im Bereich der Kolleginnen und Kollegen wird angestrebt, dass die Zusammenarbeit enger wird, beispielsweise durch gemeinsame Fortbildungen und gemeinsame Sitzungen der Fachschaften.

9.2 Elterndialog

Sachinformationen zum Konzept

Zur Unterstützung in Erziehungsfragen und zur Belebung der Kooperation der Schulen unseres Schulzentrums Am Stoppenberg schufen wir im November 2009 einen Elterngesprächskreis, zuerst mit dem Titel:

„All together – Elterndialog im Zentrum“, später „Elterndialog im Schulzentrum“.

Hierbei wurden und werden im Jahresverlauf Veranstaltungen speziell für die Eltern der zuerst drei, dann vier und jetzt zwei Schulen des Schulzentrums angeboten.

Die Themen dieser Gesprächsreihe stammen aus unterschiedlichen Feldern, die die Entwicklung unserer Kinder und Schüler betreffen, z.B. der Medizin, der Psychologie, der Lernstrategien, des Medienkonsums und der religiösen Bildung.

Nach einem Impulsreferat durch Fachleute wünschen wir ein anregendes Gespräch miteinander.

Eingeladen sind alle Eltern der Klassen des Schulzentrums, primär der Sekundarstufe I, zu Vortrag und anschließender Diskussion. Die teilnehmenden Schulen des Zentrums wechseln sich bei der Ausrichtung des Elterndialogs ab. So haben alle Besucher einmal die Gelegenheit, andere Orte und Gesichter kennenzulernen und „imaginäre Grenzen“ zwischen den Schulen zu überwinden.

Der Dialogtermin wurde bzw. wird bei Bedarf vom Verein der Freunde und Förderer am Gymnasium Am Stoppenberg unterstützt.

Übergreifende Ziele jeder Veranstaltung sind: der informative Abend dank kompetenter Referenten, ein anregendes Gespräch der Eltern untereinander und mit dem Experten und ein gestärktes Miteinander unserer Schulgemeinden.

Elterndialoge im Schulzentrum (seit 2009)

Thema	Termin	Referenten	Resonanz
Pubertät und (erste) Liebe	November 2009	Dr.med. Esther Schoonbrood, Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V.	positiv, gut besucht
Digitaler Medienkonsum	März 2010/ Januar 2014	Andreas Ruff, Medienberater des Jugendamts Essen	positiv, zu viele Folien, gut besucht
Saufen bis der Arzt kommt – Erziehungsfragen rund um das Thema Alkohol	Juni 2010	Ralf Kasprzyk/ Suchthilfe direkt Essen gGmbH	positiv, gut besucht
Politische Karikaturen	Oktober 2011	Thomas Plaßmann, freiberuflicher Karikaturist	spannend und gut besucht
Ein Abend auf Zollverein	Dezember 2011	Stiftung Zollverein	Führungen und Ruhrgebiets-Kabarett, sehr gut besucht

LernCoaching: Die Gesetze des Schulerfolgs	April 2012	Halupkáné Ujlaky ter Haar-Malmendier, GdS-Elterntaining	gut besucht, starker Werbecharakter für angeschlossenes Institut
Die Krise der Organspende	Oktober 2013	Heiner Smit, ehemaliger Koordinator für Organspende und Transplantation an der Uni-Klinik Tübingen und Vorstandsmitglied der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO)	interessant, schlecht besucht
Familie – Anspruch und Wirklichkeit	November 2015	Dr. Stefan Nacke, Leiter der Zentralabteilung für Politik, Wirtschaft und Soziales im Bistum Essen und Referent des Bischofs	interessant, anspruchsvoll, schlecht besucht
Lernen lernen	Februar 2017	Jürgen Möller, LVB Lernen e.V.	sehr positiv, sehr gut besucht

Offene Fragen

- Wie entwickelt sich nach dem „Auslaufen“ von Haupt- und Realschule Am Stoppenberg die Kooperation mit der Sekundarschule Am Stoppenberg, wer ist dort unser Ansprechpartner?
- Welche Themen treffen das Interesse der Eltern? Einige Veranstaltungen, insbesondere diejenigen, die nicht unmittelbar an den Bedürfnissen der Eltern anknüpfen, waren nicht so gut besucht.
- Wie finanzieren wir die Honorare der Referenten oder können wir die Dialoge mit eigenen fachlichen Ressourcen gestalten?
- Sollen wir den Besucherkreis erweitern und die Veranstaltungen an den anderen Schulen des Bistums bewerben?

Ziele in der nächsten Zukunft / Ausblick

Abgesehen von der Klärung der oben angesprochenen offenen Fragen nehmen wir Themen, die möglichst nahe an den Bedürfnissen und Problemen der Eltern sind, in den Fokus, wie z.B.

Selbstverletzendes Verhalten bei Jugendlichen	N.N.	N.N.	
Nikotin und Alkohol – Alltagsdrogen im Visier	N.N.	N.N.	

9.3 Gemeinsame Angebote der Schulsozialarbeit

Einbindung in das Gesamtkonzept

Besonderes Augenmerk liegt am Schulzentrum Am Stoppenberg seit vielen Jahren auf dem Aspekt, den täglichen Schulalltag gemeinsam zu gestalten. Um diesem Interesse immer wieder Ausdruck zu verleihen und das Gemeinschaftsgefühl der Schülerinnen und Schüler zu stärken, hat sich die Schulsozialarbeit dieser Aufgabe angenommen. Immer wieder bieten die Schulsozialarbeiter Projekte und Aktionen an, die die Schülerinnen und Schülern beider Schulen ansprechen und gemeinsam durchgeführt werden.

Sachinformationen

Verteilt über die verschiedenen Altersstufen stellen die Schulsozialarbeiter des Schulzentrums Angebote für die Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums dar. Im Vordergrund steht hier, dass es sich in der Regel um außerunterrichtliche Angebote handelt, bei denen die Schülerinnen und Schüler Gemeinschaft erfahren sollen. Das Repertoire reicht hier vom Spieletag für die Klassen 5 bis zu Projekttagen und einer Ferienfreizeit für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe. Außerdem stehen die Sozialarbeiter auch bei vielen Projekten als Ansprechpartner und Koordinatoren zur Verfügung, die zwar nicht in jedem Schuljahr wiederholt werden aber mit dem Motto „Wir gemeinsam am Stoppenberg“ verbunden sind.

Ausblick

Da sich die Zusammenarbeit der Schulsozialarbeiter in den letzten Jahren immer weiter positiv entwickelt hat und sich auf viele Bereiche des Schullebens erstreckt, soll dieser erfolgreichen Zusammenarbeit auch in Zukunft nichts im Wege stehen. Sowohl bei den einzelnen Projekten als auch in eventuell auftretenden Konfliktsituationen zwischen Schülerinnen oder Schülern der einzelnen Schulen hat sich die schnelle und unkomplizierte Zusammenarbeit der Sozialarbeiter bewährt.

9.3.1 Spiel- und Begegnungstag der Klassen 5

Einbindung in das Gesamtkonzept

Zum Gesamtkonzept der Schulsozialarbeit am Schulzentrum Am Stoppenberg gehört es, immer wieder Projekte für Schülerinnen und Schüler anzubieten, die die Gemeinschaft des Schulzentrums betonen. Mit verschiedenen Angeboten werden Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Altersstufen angesprochen. Um bereits zu Beginn der Schulzeit den Focus auf das gemeinsame Tun am Schulzentrum zu lenken, wurde der Spiel- und Begegnungstag für die Klassen fünf ins Leben gerufen. Ziel ist es, schon von Beginn der gemeinsamen Schulzeit am Stoppenberg an, mögliche Vorurteile oder Berührungängste zwischen den Schülerinnen und Schülern zu vermeiden.

Sachinformationen

Der Spiel- und Begegnungstag für die Klassen fünf des Schulzentrums findet einmal jährlich statt. An diesem Tag sind alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe fünf eingeladen, miteinander zu spielen. Über das gesamte Schulgelände werden rund 20 Spielstationen verteilt. Um den Interessen aller Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, umfasst das Angebot sowohl Action- als auch Gesellschaftsspiele. Ebenso werden eher ruhigere Angebote im kreativen Bereich gemacht. Betreut werden die Spielstationen in erster Linie von älteren Schülerinnen und Schülern der Schulen. Falls erforderlich stehen hierfür aber auch freiwillige Helferinnen und Helfer aus den Kollegien und der Elternschaft zur Verfügung. Alle Spiele sind so konzipiert, dass immer Schülerinnen und Schüler beider Schulen *gemeinsam* spielen müssen. Im Vorfeld haben alle Kinder Schilder zum Anstecken erhalten. Auf diesen vermerken die Kinder ihre Namen. Die Schilder werden in zwei verschiedenen Farben ausgegeben - jeweils eine für die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums, die andere für die der Sekundarschule. So ist sichergestellt, dass die Spielleiterinnen und Spielleiter an den jeweiligen Spielstationen die Spielerinnen und Spieler immer „mischen“ können. Am Ende des Spieletages steht als gemeinsame Abschlussaktion ein gemeinsamer Sitzkreis mit rund 250 Schülerinnen und Schülern auf einem zentralen Platz des Schulgeländes. Hierbei stehen alle Schülerinnen und Schüler eng hintereinander und setzen sich auf Kommando auf die Oberschenkel des Kindes hinter ihnen. Hier wird noch einmal verdeutlicht, dass auch solch große Aufgaben gemeistert werden können, wenn alle mitarbeiten. Sollte die Wetterlage am festgelegten Tag die Durchführung der Aktion im Freien nicht zulassen, existiert ein Plan, der die Durchführung auch innerhalb der Schulgebäude ermöglicht.

Parallel zum Spieletag der Schülerinnen und Schüler bieten die Schulsozialarbeiter auch für die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der beiden Schulen Möglichkeit zur Begegnung. Beim Austausch in den Freizeiträumen des Gymnasiums sind in den letzten Jahren bei einer

gemeinsamen Tasse Kaffee oder Tee immer wieder neue Ideen für weitere, schulzentrumsübergreifende Kooperationsaktionen entwickelt worden.

Ausblick

Der Spiel- und Begegnungstag des Schulzentrums hat einen festen Platz in den Kalendern der Schulen. Das Konzept ist erfolgreich. Jährliche Herausforderung ist allerdings, immer wieder Spiele zu finden, die das schon bestehende Angebot ergänzen oder verändern. Hier muss vor allem auf die Realisierbarkeit hinsichtlich der Aufteilung der Mitspieler auf die beiden Schulen geachtet werden. Natürlich ist es nicht immer möglich, das Zahlenverhältnis der spielenden Schülerinnen und Schülern exakt zwischen den Schulen zu teilen. Alleine die unterschiedlich starken Jahrgangsstufen (Sekundarschule ca. 150, Gymnasium ca. 90) stellen die Organisatoren immer wieder vor neue Aufgaben. Da es aber in der Regel immer wieder gelingt, die Schülerinnen und Schüler zum gemeinsamen Spiel zu motivieren, wird der Spiel- und Begegnungstag auch in den kommenden Jahren von den Schulsozialarbeitern organisiert werden.

9.3.2 Ora et labora

Einbindung in das Gesamtkonzept

Die *Ora et labora* Tage sind aus der Kooperation der Schulsozialarbeiter und der Schulseelsorger der Schulen des Schulzentrums entstanden. Sie stellen ein Angebot dar, das sich an interessierte Schülerinnen und Schüler sowohl des Gymnasiums als auch der Sekundarschule richtet. Sie sollen zum einen die Gemeinschaft im Schulzentrum fördern, zum anderen aber auch Schülerinnen und Schüler für religiöse Themen sensibilisieren.

Sachinformationen

Die *Ora et labora* Tage finden einmal jährlich statt und sind ein dreitägiges Angebot für maximal 30 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe neun. Der Titel „*Ora et labora* – beten und arbeiten“ soll einen Hinweis auf die Form und den Inhalt der Projektstage geben. Die Teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie die begleitenden Schulsozialarbeiter und Schulseelsorger bilden für drei Tage eine Lebensgemeinschaft. Sie gehen tagsüber ihrer ganz normalen Arbeit nach (der Teilnahme am Schulunterricht bzw. der beruflichen Tätigkeit in den Schulen). Nach Unterrichtsende verlassen sie aber nicht wie üblich das Schulgelände, sondern treffen sich in den Freizeiträumen des Gymnasiums. Hier wartet auf die Teilnehmer dann ein Angebot, das im weitesten Sinne religiöse Themen anspricht. Hier wurden in den letzten Jahren verschiedene Arbeitsformen angeboten. Unter dem Titel „Konkrete Lebensentwürfe“ ging es z.B. darum, Menschen kennenzulernen, die ihr Leben (z.B. als Ordensleute) anders gestalten, als viele Schülerinnen und Schüler es kennen. In Form eines Planspiels konnten sich die Teilnehmenden am Folgetag ihre eigenen Lebensentwürfe zusammenstellen, wurden dann aber mit der Aufgabe konfrontiert, diesen Lebensstandard auch halten zu können. Häufig standen die Projektstage auch unter dem Titel „Helfende Hände“. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer alternativen Stadtführung Menschen kennen, die anderen helfen und dies auch an teilweise ungewöhnlichen Orten und zu ungewöhnlichen Zeiten tun. Hier stehen z.B. Besuche bei der Bahnhofsmission, einer Schlafstelle für obdachlose Jugendliche, der Leitstelle der Feuerwehr oder der Suppenküche die durch Ordensschwestern betrieben wird auf dem Programm. In einer weiteren Übung können die Schülerinnen und Schüler erfahren, selbst helfende Hände zu reichen (in Form von Kooperationsspielen oder beim Klettern) oder sich auf Hilfe einzulassen (Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen einer Rettungsdienstübung als „Patienten“ versorgt). Für letzteren Programmpunkt steht den Schulen die Johanniter-Unfall-Hilfe als Kooperationspartner zur Verfügung.

Eingerahmt werden die Projektstage zu Beginn und am Ende jedes Tages von einer gemeinsamen Morgen- bzw. Abendrunde im seelsorgerischen Zentrum der Schulen. Die Teilnehmenden übernachten in den Freizeiträumen des Gymnasiums und nehmen dort auch die gemeinsamen

Mahlzeiten ein. So erleben sie eine recht ungewöhnliche Form von Projekttagen mitten im Schulalltag.

Ausblick

In den letzten Jahren wurde das Konzept der *Ora et labora* Tage durch immer gleichbleibend hohe Anmeldezahlen bestätigt. Vor allem der Themenbereich „helfende Hände“ hat bei vielen Schülerinnen und Schülern einen bleibenden Eindruck hinterlassen. So wurden aus dem Erlebten häufig Wünsche für Stellen im Rahmen des Sozialpraktikums oder auch für spätere Berufswege entwickelt. Für die Zukunft sollen die *Ora et labora* Tage beibehalten werden. Sie werden in jedem Jahr evaluiert und es werden immer wieder neue Ideen zur Umsetzung der gewählten Thematik entwickelt.

9.3.3 Segelfreizeit in den Herbstferien

Einbindung in das Gesamtkonzept

Die gemeinsame Herbstfreizeit für interessierte Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums hat eine lange Tradition. Waren es anfänglich religiöse Freizeiten, die meist in den Osterferien durchgeführt wurden, wurde der Fokus in den letzten Jahren mehr auf einen erlebnispädagogischen Aspekt gerichtet. Seit rund zwölf Jahren finden die Freizeiten immer in den Herbstferien statt. Sie werden organisiert durch die Schulsozialarbeiter des Schulzentrums Am Stoppenberg. Im Vordergrund steht auch hier das Erlebnis von Gemeinschaft und gemeinsam erreichten Zielen.

Sachinformationen

Bei wohl wenigen Freizeitaktivitäten können Schülerinnen und Schüler Gemeinschaft besser erleben als an Bord eines Segelschiffes. Hier werden sie als Team gefordert und lernen sehr schnell, dass das Schiff nicht zu manövrieren ist und der gewünschte Hafen nicht erreicht wird, wenn nicht alle anpacken und gemeinsam die Tätigkeiten an Bord verrichten.

Da die Segelfreizeit nicht innerhalb der Schulzeit stattfindet und die Buchung der Schiffe daher einen großen Vorlauf benötigt, ist ein langfristiges Anmeldeverfahren erforderlich. Dieses Verfahren startet zu Beginn eines Kalenderjahres. Die Schülerinnen und Schüler melden sich für diese Fahrt, die keine verpflichtende Schulfahrt ist, zu Beginn eines Kalenderjahres an. Da der Zuspruch immer recht hoch ist, wird die Freizeit gewöhnlich mit zwei Schiffen durchgeführt. Die Schiffe mit Platz für rund 36 Personen werden in den Niederlanden gechartert. Die Reise beginnt meist im niederländischen Harlingen. Die Fahrtroute bestimmt der Wind. Meist werden Ziele auf den niederländischen Inseln oder rund um das IJsselmeer angesteuert. Die beiden Schiffe segeln tagsüber häufig in Sichtweite, steuern aber in jedem Fall immer den gleichen Zielhafen an, damit die Gesamtgruppe das Ende jedes Seetages gemeinsam verbringen kann. An Bord der Schiffe sind Schlafkajüten, Tagesraum, Sanitärräume und Küche für die jeweilige Gruppengröße vorhanden. Nicht nur die Tätigkeiten während der Fahrt an Deck, sondern auch alle anderen anfallenden Arbeiten (kochen, einkaufen, putzen, etc.) müssen von den mitreisenden Schülerinnen und Schülern übernommen werden. Am Nachmittag und Abend wird in den jeweiligen Zielhäfen ein Programm angeboten.

Ausblick

Der nun schon lange andauernde Erfolg und die hohen Anmeldezahlen (häufig muss ausgelost werden, wer aufgrund von Platzmangel leider nicht an der Freizeit teilnehmen kann) bestätigen das Konzept der Schulfreizeit. Für viele Schülerinnen und Schüler sind gerade die Erlebnisse, die sie auf einer solchen Fahrt gemacht haben, bleibend und prägend. Während der

Freizeiten kann man immer wieder gut erkennen, wie die Gruppe, die sich in vielen Fällen vorher nicht kannte, zusammenwächst und zu einer Einheit wird. Vielleicht vorhandene (Denk-)Barrieren zwischen den Schülerinnen und Schülern der unterschiedlichen Schulen verschwinden. Für die Zukunft sind aktuell keine größeren Korrekturen des aktuellen Konzepts erforderlich.

9.4 Gemeinsame schulpastorale Angebote

Einbindung in das Gesamtkonzept

Schulpastoral kann in vielfältiger Weise in Schule präsent sein – als Dimension der alltäglichen Lebensgestaltung und Lebenspraxis, als Teil des Schullebens und der Schulkultur, im Umfeld der Schule. (Rahmenkonzept Schulpastoral, S. 11)

Schulpastorale Handlungsoptionen, die sich dieser im Rahmenkonzept Schulpastoral formulierten Chance für Schulpastoral öffnen wollen, müssen über den Rahmen der einzelnen Schule hinwegsehen und das Schulzentrum Am Stoppenberg im Blick behalten. Gleichsam als sichtbare Landmarke hierfür steht das COM-Gebäude als zentraler Ausgangspunkt für schulpastorales Handeln. Das COM-Gebäude ist für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulzentrums am Stoppenberg sichtbares Zeichen und Hinweis auf die besondere Ausrichtung dieser Schulen.

Im COM-Gebäude und darüber hinaus finden daher gemeinsame schulpastorale Angebote für das gesamte Schulzentrum statt und die Büros der Schulseelsorger sind bewusst hier untergebracht. Dies unterstreicht den Gedanken eines Seelsorgeteams, der auch so bewusst gelebt und erlebt wurde und weitergelebt werden soll.

Sachinformationen

Das COM-Gebäude wird innerhalb und außerhalb der Unterrichtszeit, aber auch an Abenden und am Wochenende für besondere Zwecke und schulpastorale Angebote genutzt, dabei erfolgt die Nutzung in vielen Fällen bewusst mit Angeboten für das gesamte Schulzentrum.

Zentraler Baustein dieser Angebote ist das Übermittagsangebot „COM zur Ruhe“. In der Zeit von 12.45 – 13.45 Uhr bietet das COM-Gebäude mit dem Raum der Stille einen Ort sich aus dem Alltag der Tagesheimschule zurück zu ziehen und schafft die Möglichkeit von Sammlung und Besinnung. Zudem steht das Team der Schulseelsorge in dieser Zeit und darüber hinaus zur Kontaktaufnahme für Gespräche und Begleitung bereit. Dieses Angebot ist bewusst ein Angebot für das gesamte Schulzentrum und wird in der Regel gut angenommen, sodass der Raum der Stille gut frequentiert und genutzt wird.

Über dieses kontinuierliche Angebot hinaus sind prägende Elemente und gemeinsame Angebote für das Schulzentrum:

- Frührschichten in den durch das Kirchenjahr geprägten Zeiten
- gemeinsame Gottesdienste der Kollegien des Schulzentrums
- gemeinsame Gottesdienste für Schülerinnen und Schüler
- der COM-Tag

Ausblick

Mit der bewussten Ernennung eines Pastoralreferenten als Schulseelsorger für das Gymnasium (70 %) im Jahr 2015, der anstehenden Ernennung einer Gemeindeferentin (50 %) als Schulseelsorgerin der Sekundarschule (Dezember 2017) und der in Aussicht gestellten Aufstockung des Teams um weitere 50 % im Schuljahr 2018/19 wurde gezielt ein Rahmen geschaffen, um Schulpastorale Akzente in den beiden Schulen etablieren zu können. Die gemeinsame Nutzung des COM-Gebäudes und die räumliche Nähe der Büros unterstreicht aber den Gedanken eines Seelsorgeteams des Schulzentrums. Die daraus entstehenden Chancen und Herausforderungen gilt es bewusst in den Blick zu nehmen und als neues Team zukunftsfähig zu gestalten.

9.4.1 Gemeinsame Gottesdienste für die Kollegien

Einbindung in das Gesamtkonzept

„Du bist Du selbst. Du bist einmalig. Lebe was du bist!“

Diese drei Aussagen markierten den Inhalt des gemeinsamen Gottesdienstes für die Kollegien des Schulzentrums zum gemeinsamen Start ins Schuljahr 2017/18 und bieten einen guten Ansatz, Herausforderung und Zielsetzung dieses prägenden gemeinsamen Angebotes darzustellen.

Die gemeinsamen Gottesdienste aller Mitarbeitenden des Schulzentrums finden an zwei zentralen Terminen des Schuljahres, zum Start nach den Sommerferien und am ersten Schultag des neuen Kalenderjahres, statt. Sie laden dazu ein, sich zum Beginn eines neuen Wegabschnittes im Schulleben bewusst von Gott in Jesus Christus und von seiner frohen Botschaft berühren zu lassen, sich selber und persönlich im Kontext dieser Botschaft auf das Neue zu besinnen, sie in den Blick zu nehmen und sich bewusst in den Schulalltag senden zu lassen.

Die Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst und der Raum zur ungezwungenen Begegnung beim anschließenden gemeinsamen Frühstück schaffen zudem einen wichtigen atmosphärischen Akzent für das Bewusstsein als Schulzentrum gemeinsam auf dem Weg zu sein.

Sachinformationen

Die beiden Gottesdienste werden sehr bewusst als Eucharistiefeier gefeiert. Die inhaltliche Gestaltung erfolgt durch das Team der Schulseelsorge des Schulzentrums. Einen hohen Anteil zum Gelingen des Gottesdienstes trägt die musikalische Gestaltung durch die Lehrerband des Gymnasiums bei.

Dieser gottesdienstliche Rahmen setzt einen bewussten Akzent zur Orientierung an wichtigen Eckpunkten des Schuljahres und ermöglicht einen bewussten gemeinschaftlichen Start.

Ausblick

Diesen wichtigen gemeinsamen Startpunkt für die Mitarbeitenden des Schulzentrums gilt es auch zukünftig zu pflegen, ihn ansprechend und bewusst zu gestalten, um die bewusste Atmosphäre des gemeinsamen auf-dem-Weg-Seins und des gemeinsam-gesendet-Seins spürbar zu machen.

9.4.2 Gemeinsame Gottesdienste für Schülerinnen und Schüler

Einbindung in das Gesamtkonzept

Eine im Sinne des Zukunftsbilds des Bistums Essen wirksame Schulpastoral, nimmt Sorgen und Nöte der Menschen im Umfeld von Schule bewusst wahr und fordert zum Handeln auf. Ein bewusster Blick über die Grenzen des Schulzentrums hinaus ist ein gewünschter und wichtiger Akzent des Schulprogramms und des schulpastoralen Handelns. Dieses Anliegen findet seine Konkretisierung nicht nur in den einzelnen Schulen des Schulzentrums, sondern ist ein tragender gemeinsamer Gedanke.

Einen wichtigen Akzent hierzu tragen gemeinsame Gottesdienste für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 des Schulzentrums bei. Prägend für diese Gottesdienste ist es, einen bewussten Raum der Begegnung auch in gottesdienstlichen Feiern zu schaffen, verbunden mit einer Handlungsorientierung und sozialem Einsatz.

Sachinformationen

Im Sinne der Zielorientierung, gemeinsame Gottesdienstfeiern verbunden mit konkreten Handlungsoptionen zu schaffen, gibt es drei gemeinsame Gottesdienste für die Klassen 5 im Laufe des Schuljahres.

Die Termine sind vor diesem Hintergrund bewusst gewählt. Zu gemeinsamen Gottesdiensten wird zum *Martinsgottesdienst*, am *Aschermittwoch* und zum *Beginn des Spiel- und Begegnungstages der Klassen 5* eingeladen. Um die Vielfalt gottesdienstlicher Formen und Angebote erfahrbar zu machen und um ein bewusst einladendes Angebot über Konfessionen hinaus zu schaffen, werden diese Gottesdienste bewusst als Wortgottesdienste gestaltet und gefeiert. Die Vorbereitung und Gestaltung erfolgt in einer gemeinsamen Vorbereitung beider Schulen und unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern beider Schulen in den Gottesdiensten.

Der Martinsgottesdienst und der Gottesdienst am Aschermittwoch nehmen sehr bewusst das Thema Solidarität über Schulgrenzen hinweg in den Blick und münden am Aschermittwoch in einer Solidaritätsaktion für Haiti, so dass auch diese globale Dimension die Gottesdienste mitprägt.

Der Gottesdienst zum Beginn des 5er Spieletages nimmt sehr bewusst die Gedanken des Stoppenberger Appells auf und lädt dazu ein, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Trennendes zu überwinden. Dieser Gedanke setzt sich dann in den Angeboten des Tages fort.

Ausblick

Der Gedanke Gemeinsamkeiten zu entdecken und Trennendes zu überwinden prägt bewusst den Gottesdienst zum Spiel- und Begegnungstages der Klassen 5. Dieser wichtige Gedanke

bestimmt aber auch die weiteren gemeinsamen gottesdienstlichen Angebote. So wird bereits in Klasse 5 ein bewusster Akzent gesetzt, der sich nachhaltig in Begegnungen und bei gemeinsamen Angeboten weiterentwickeln kann. Diesen wichtigen Akzent, verbunden mit konkreten Formen des gemeinsamen Handelns, der nur durch das Zusammenspiel von unterschiedlichen Trägern im Schulzentrum gelingen kann, gilt es kontinuierlich fortzusetzen.

9.4.3 Charity Walk Klassen 5

Einbindung in das Gesamtkonzept

Das Gymnasium Am Stoppenberg als katholische Schule hat den Auftrag, Schülerinnen und Schüler zu sozialer und ethisch-religiöser Verantwortung zu erziehen und die Bereitschaft zum Engagement für Menschen in Not zu stärken.

Als Kooperationsprojekt mit der Sekundarschule Am Stoppenberg trägt der Charity Walk darüber hinaus dazu bei, die Kommunikation zwischen den Mitgliedern des Schulzentrums und durch gemeinsames Tun, Rücksichtnahme und Respekt voreinander zu fördern.

Sachinformationen

Der Charity Walk geht zurück auf eine langjährige Tradition der ehemaligen Hauptschule Am Stoppenberg. Nachdem über mehrere Jahre auch das Gymnasium Am Stoppenberg einen eigenen „Solilauf“ zugunsten karitativer Zwecke organisierte, entschied man sich 2012, diesen Sponsorenlauf gemeinsam mit den Geschwisterschulen durchzuführen.

Der Charity Walk findet jeweils am Aschermittwoch statt. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums und der anschließenden Austeilung des Aschenkreuzes begeben sich die 5. Klassen der beiden Schulen auf den Weg, der sie vom Schulzentrum auf ca. 11 Kilometern über den Revierpark Nienhausen wieder zurück zur Schule führt. Jedes Kind hat einen Laufzettel, auf dem der von den Sponsoren jeweils pro gelaufenem Kilometer zuge sagte Betrag verzeichnet ist. Der Laufzettel wird an zwei Kontrollpunkten gestempelt. Unterwegs gibt es darüber hinaus eine Getränkestation.

Der Tag endet für die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen mit einem gemeinsamen Essen im Speisesaal, das bewusst einfach gehalten ist: So soll das Bewusstsein für den Überfluss, in dem wir leben, und die Notlage der Menschen auf Haiti, denen der Ertrag des Solidaritätslaufes zugutekommt, gefördert werden.

Die Einnahmen des Charity Walks, die sich im vier- bis fünfstelligen Bereich bewegen, werden ungemindert an das Straßenkinderprojekt LAKAY der Salesianer Don Boscos auf Haiti überwiesen.

Ausblick

Da es uns wichtig ist, ein verlässlicher Partner für das haitianische Straßenkinderprojekt zu sein, wird der Charity Walk auch weiterhin stattfinden.

9.4.4 COM Tag

Einbindung in das Gesamtkonzept

COM ist eine Landmarke für das gemeinsame Ziel dieses Schulzentrums, dass es hier nicht nur um das Erreichen von Zensuren und Abschlüssen geht, sondern auch um die Öffnung einer anderen, unsichtbaren Dimension des Lebens.

Mit diesen Worten im Rahmen der Einweihung des COM-Gebäudes im Jahr 2011 benannte der Vorsitzende des COM-Bauvereins K. Rohde aus Elternsicht ein wichtiges Ziel, dass über die Bedeutung des COM-Gebäudes hinausreicht, schulpastorale Angebote in den Blick nimmt und die Chancen der Verortung im Schulzentrum umschreibt. Ein solches herausforderndes Ziel bedarf aber des Willens und der Gestaltung durch alle Adressaten und Träger des Schulzentrums. An diesem Punkt setzt die Idee des COM-Tages ein: An einem Sonntag wird das COM-Gebäude zum Haus der Begegnung für Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte des gesamten Schulzentrums. Zu einem gemeinsamen Schwerpunktthema treffen sich alle Beteiligten, um sich in Gespräch und Begegnung, in unterschiedlichen Workshops sowie beim gemeinsamen Essen und im abschließenden Gottesdienst auf diese unsichtbare Dimension des Lebens einzulassen.

Sachinformationen

Der COM-Tag findet einmal jährlich statt. Um eine regelmäßige Verortung im Schulleben sicherzustellen, wurde er im Jahr 2016 fest auf den zweiten Fastensonntag terminiert. Bewusst werden zu diesem Tag Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam eingeladen, um sich gemeinsam unabhängig vom Schulalltag mit einem religiösen Thema und seiner Bedeutung für das eigene Leben und den eigenen Alltag auseinanderzusetzen. So bietet der COM-Tag einen Raum, sich im Sozialraum Schule neugierig und offen zu begegnen und voneinander lernen zu können. Das jeweilige Thema des COM-Tages wird gemeinsam von Eltern, Lehrenden und den Schulseelsorgern des Schulzentrums festgelegt und mit unterschiedlichen Methoden gestaltet. Die Methoden sollen dabei unterschiedliche Zugänge eröffnen, so gehören musikalische Angebote, Gesprächskreise und kreative Auseinandersetzung zu den Inhalten dieses Tages. Durch freie Zeiten und durch gemeinsame Mahlzeiten schafft dieser Tag darüber hinaus offene Begegnungsangebote. Die Themen sollen so gewählt werden, dass ihre Inhalte im Sinne der Nachhaltigkeit auch über den COM-Tag hinaus im Schulleben aufgegriffen werden können, sei es durch weitere inhaltliche Beschäftigung und/oder durch die Präsenz von Ergebnissen im Sozialraum Schule. Beispielhaft hierfür steht das Thema des Jahres 2015 „Seid barmherzig, wie auch der Vater barmherzig ist“, mit dem bewusst das ‚Jahr der Barmherzigkeit‘ aufgegriffen wurde, das u.a. auch die Frühschichten in der Fastenzeit 2015 prägte. Die gemeinsam gestaltete Osterkerze begleitete die Schulgemeinden durch das weitere Jahr.

Ausblick

Unter dem Schlagwort „Du glaubst nicht alleine!“ formulierte das Zukunftsforum im Bistum Essen es als eine Herausforderung „Ohne Gemeinschaft gibt es keine Kirche.“ Diese Herausforderung findet sich schon in der Namensgebung „COM“ wieder, betonten doch die am Namenswettbewerb beteiligten Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums. „COM“ steht für Kommunikation oder im christlichen Sinne für *Communio*, d.h. Gemeinschaft.

Konkret zeigt sich diese Herausforderung bei der Frage, wie es gelingen kann, den COM-Tag weiterhin zu etablieren und ihn so attraktiv zu gestalten, dass er weiterhin ein Angebot ist, welches von möglichst vielen angenommen werden kann, um den Beteiligten wirklich das Gefühl zu vermitteln, hier geschieht Begegnung in Gemeinschaft.

Darüber hinaus stellt sich konkret die Frage, ob es möglich ist, ausgehend von der Zielrichtung des COM-Tages, im Sinne der Nachhaltigkeit und des Hineinwirkens in den Schulalltag, weitere Angebote zu platzieren, die ähnliche Begegnungsräume schaffen können. Hier zu nennen ist z.B. das Projekt „Elterntankstellen“ als Ort, an dem Eltern ein Angebot finden, das sie einlädt, sich (Glaubens)Fragen des alltäglichen Lebens zu stellen und ungezwungen auf eigene Lebensentwürfe schauen zu können. Diese Form der Elternarbeit sollte geprägt sein durch vielfältige Dimensionen der Angebote und durch eine gemeinsame Suche nach Angebotsformen und Inhalten durch interessierte Eltern sowie durch die Schulseelsorger.

Der COM-Tag bietet hierfür auch zukünftig einen wichtigen Indikator und einen wichtigen Erfahrungsraum. Daher gilt es dieses Angebot fortzusetzen. Aufgabe des neuen Teams der Schulseelsorge wird es sein, Interessen aufmerksam wahrzunehmen und eine Elternbeteiligung in geeigneter Form sicherzustellen, um motivierend auf den COM-Tag und weitere Angebote hinwirken zu können.

9.5 Spendentriathlon Klassen 6

Einbindung in das Gesamtkonzept

Neben dem Auftrag, Schülerinnen und Schüler zur aktiver Mitmenschlichkeit zu erziehen und ihnen damit ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand zu ermöglichen, ist es vor allem auch der Wunsch, eine engere Zusammenarbeit der Schulen im Schulzentrum zu fördern, der dem Spendentriathlon der 6. Klassen zugrunde liegt.

Die gemeinsame Aktion aller 6. Klassen des Schulzentrums unterstreicht den Gedanken des „Stoppenberger Appells“, dass unsere Schülerinnen und Schüler einander tolerant, respektvoll und vorurteilsfrei begegnen. (vgl. Kapitel 9.1)

Sachinformationen

Der Spendentriathlon wird seit 2015 in Absprache mit dem Gymnasium von Lehrkräften der Sekundarschule organisiert. Er findet auf dem nahegelegenen Sportgelände „Am Hallo“ und im Hallenbad des Schulzentrums statt.

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für eine der drei Disziplinen Laufen, Radfahren oder Schwimmen und gewinnen Sponsoren, die für jeweils zurückgelegte Streckenabschnitte bestimmte Beträge zusagen.

Die Klassenleitungen sind als Kampfrichter und Aufsichten eingesetzt.

Der Erlös des Spendentriathlons kam bisher unterschiedlichen Zwecken zugute. Die Gelder gingen zu einem Großteil an karitative Organisationen, die die teilnehmenden Klassen jeweils selbst bestimmten. Ein kleiner Prozentsatz verblieb in den jeweiligen Klassenkassen.

Ausblick

Für das Schuljahr 2017/18 wurde beschlossen, die Einnahmen zu 90% an das Straßenkinderprojekt LAKAY auf Haiti zu überweisen, da dessen erfolgreiche Arbeit auf kontinuierliche Unterstützung angewiesen ist. Darüber hinaus wollen wir so das Bewusstsein unserer Verantwortung für das vor Jahren an der Schule ins Leben gerufene Projekt „Hoffnung für Haiti“ lebendig erhalten. (vgl. Kapitel 6.4.1)

9.6 Zirkusprojekt

Einbindung in das Gesamtkonzept

Die schulübergreifenden sozialen, pastoralen und sportlichen Aktivitäten sind bereits in den vorhergehenden Kapiteln beschrieben worden. Diese Aktivitäten sind fest im Jahreskreis beider Schulen verankert.

Es entstand aber der Wunsch, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kooperationsfähigkeit nicht nur punktuell an einem Tag, sondern in Form von einer Projektwoche kontinuierlicher und daher nachhaltiger zu prägen und zu steigern. Die Idee des Zirkusprojektes, die an der Sekundarschule entstanden war, wurde in das Kollegium des Gymnasiums hineingetragen und angenommen.

Sachinformationen

So wurde im Jahre 2014 zum ersten Mal ein gemeinsames Zirkusprojekt durchgeführt. Als externer Kooperationspartner konnte der Zirkus „Johnny Caselli“ gewonnen werden. Das Zirkusprojekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen sieben. Das Projekt ist auf einen Zeitraum von einer Woche angelegt. Gemeinsam werden von den Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen verschiedene Aufgaben übernommen, die dann am Ende der Woche in eine Galavorstellung einfließen. Hierbei werden nicht nur die artistischen Vorführungen in der Manege vorbereitet, sondern auch alle anderen, für eine Zirkusvorführung erforderlichen Aufgaben von Schülern übernommen. So gibt es zum Beispiel Projektgruppen, die sich um das Catering für die Vorstellungen kümmern, andere übernehmen die Werbung für die Vorstellungen, wieder andere kümmern sich um die Dokumentation des Projekts und stellen Video-, Foto- oder Onlinereportagen zusammen.

Alle Projektgruppen werden selbstverständlich begleitet. Hier stehen Lehrerinnen und Lehrer aber auch Eltern zur Verfügung. Ebenso liegt der Auf- und Abbau des Zirkuszeltes in den Händen der Lehrer- und Elternschaft. Das Zirkuszelt kann in der Projektwoche außerhalb der Vorstellungs- und Probenzeiten vom Schulzentrum genutzt werden. So werden z.B. Veranstaltungen für Eltern oder auch ein Grillabend für die Kollegien der beiden Schulen organisiert.

Das Zirkusprojekt bietet für alle Beteiligten der Schulgemeinden die Möglichkeit, einander besser kennenzulernen, miteinander an einem Projekt zu arbeiten und natürlich auch den gemeinsam erreichten Erfolg während der Galavorstellungen zu genießen.

Für die Schülerinnen und Schüler steht das in der Woche erlernte und erarbeitete im Vordergrund. Voller Stolz können sie während der Vorstellungen ihre akrobatischen Fähigkeiten un-

ter Beweis stellen und erkenne, dass jede und jeder von ihnen Talente hat, die auf verschiedenen Wegen zu einem gemeinsamen Ziel führen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass jeder auch noch so kleine Beitrag zum Gelingen des Gesamtprojekts beiträgt.

Ausblick

Aufgrund des großen Erfolgs ist das Zirkusprojekt fest in das Schulprogramm des Schulzentrums aufgenommen und wird im Vierjahresrhythmus wiederholt.

9.7 Der Übergang in die Sekundarstufe II: von Tür zu Tür

Einbindung in das Gesamtkonzept

Gemäß dem Stoppenberger Motto: „Der Mensch im Mittelpunkt“, kommt dem Wechsel von den Geschwisterschulen der Haupt- und Realschule (und in Zukunft der Sekundarschule) zum Gymnasium Am Stoppenberg eine besondere Aufmerksamkeit zu. Dabei ist uns wichtig, für jeden Einzelnen der in der Oberstufe zu uns kommt – in der Regel ca. 50 Schüler - einen möglichst reibungslosen und begleiteten Übergang zu bieten. Zu diesem Zweck sind in den letzten Jahren folgende Maßnahmen institutionalisiert worden:

Sachinformationen

Schnuppertage

Im Verlauf des 10. Jahrgangs der Geschwisterschulen, bieten wir den Schülerinnen und Schülern, die im darauffolgenden Schuljahr unsere Oberstufe besuchen möchten, zwei bis drei Tage an, die aktuelle Jahrgangsstufe EF im Unterricht zu erleben. Somit wird die Möglichkeit geboten, direkt zu erfahren, wie der zukünftig eigene Unterricht gestaltet sein wird und welche Dinge auf die potenziellen Oberstufenschülerinnen und -schüler zukommen werden. Begleitet werden die Gäste dabei von ehemaligen Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern, die ihnen ein Jahr voraus sind und die den Schulwechsel bereits erfolgreich durchlaufen haben. Koordinierend begleitet wird diese Maßnahme von einer Lehrkraft, deren besonderes Aufgabenfeld die Gestaltung dieses Übergangs ist.

Informationsveranstaltung

Für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern findet vor der Anmeldung ein Informationsabend statt, an welchem viele Elemente unserer Schule vorgestellt werden und wichtige Fragen zum Schulwechsel geklärt werden können. Dieser Abend wird von der Schulleitung, dem Oberstufenkoordinator der zukünftigen Jahrgangsstufenleitung und dem Koordinator für den Übergang in die Sekundarstufe II durchgeführt.

Willkommenstag

Am Ende des 10. Jahrgangs, in der Regel am Tag nach der Zeugnisübergabe, findet eine Halbtagesveranstaltung zur Begrüßung der neuen Schülerinnen und Schüler statt. Dabei sind neben dem Schulseelsorger und dem Übergangskoordinator auch ca. zehn Schüler der aktuellen EF beteiligt, die als Ansprechpartner für konkrete Fragen zum Übergang dienen.

Erster Schultag / Patensystem

Am ersten Schultag der EF findet nach der allgemeinen Stufenversammlung noch ein Treffen der neuen Quereinsteigerinnen und -einsteiger mit dem Übergangskoordinator statt. Bei diesem Treffen geht es vor allem darum, sich untereinander zu vernetzen und gegebenenfalls ein Patensystem einzurichten, so dass die ersten Schulwochen gut begleitet gemeistert werden können.

Unterrichtliche Maßnahmen

In den letzten Jahren fanden auch unterrichtliche Fördermaßnahmen statt, um auf die speziellen Bedürfnisse der Quereinsteigerinnen und -einsteiger eingehen zu können. So werden beispielsweise kleinere Kurse in den Kernfächern Mathematik und Englisch eingerichtet oder die Quereinsteiger erhalten in diesen Fächern in der EF eine Stunde zusätzlichen Unterricht in der Woche, damit eventuell fehlende Grundlagen aufgearbeitet werden können.

Ausblick

Ab dem Schuljahr 2018/19 erwarten wir keine Quereinsteiger der Haupt- und Realschule mehr, da diese Schulformen im Schulzentrum Am Stoppenberg ausgelaufen sind. Jedoch wird es den ersten Abschlussjahrgang Sekundarschule Am Stoppenberg geben. Erste Prognosen zeigen, dass wir uns auf ca. 70-80 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger einstellen dürfen. Das stellt natürlich eine besondere Herausforderung dar und man wird schauen müssen, welche zusätzlichen Maßnahmen erforderlich sein werden.

10 Bloß nicht fertig werden ... - Schulprogrammentwicklung

Einordnung in das Gesamtkonzept

Der Auftrag der Erprobung neuer Formen partnerschaftlichen Erziehens und Unterrichtens weist ganz selbstverständlich darauf hin, dass es keinen Stillstand geben darf, sondern dass die Konzeption unserer Tagesheimschule in einem ständigen Entwicklungsprozess an die Erfordernisse der jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Schulprogrammarbeit ist also ein Prozess, der eine Schule kontinuierlich begleitet. In dem Moment, in dem wir behaupten würden, unser Schulprogramm sei fertig, würden wir unserem Auftrag nicht mehr gerecht.

Sachinformationen

Redaktionelle Arbeit

Die Fortschreibung und Entwicklung des Schulprogramms ist ein Prozess, der die gesamte Schulgemeinde betrifft. Wenn sich Schulwirklichkeit in Teilbereichen verändert, wenn es Anpassungen in einzelnen schulorganisatorischen Bereichen gibt, so fließen diese Entwicklungen und Prozesse auch in die Verschriftlichung der Konzeption, also in das Schulprogramm, ein.

Die Arbeit am Schulprogramm ist also eine Gemeinschaftsleistung aller am Schulleben Beteiligten. Zur Fortschreibung des Schulprogramms existiert daher am Stoppenberg keine Steuergruppe, die Schulprogrammarbeit leistet, sondern eine Redaktion, die die Ergebnisse der einzelnen schulischen Teilbereiche zusammenführt. Im Rahmen des Geschäftsverteilungsplanes ist ein Studiendirektor für die Koordination der Fortschreibung des Schulprogramms verantwortlich, außerdem natürlich die Schulleitung.

In die redaktionelle Arbeit sind alle am Schulleben Beteiligten einbezogen, eine Gruppe von Lehrern, Schülern und Elternvertretern befasst sich mit dieser Aufgabe.

Arbeitsschwerpunkte

Die Schulprogrammarbeit in den vergangenen Jahren hat sich im Wesentlichen auf folgende Schwerpunkte konzentriert:

- Förderung der Selbständigkeit unserer Schülerinnen und Schüler
- Weiterentwicklung des Medienkonzeptes
- Konzeption für den Quereinstieg in die gymnasiale Oberstufe
- Entwicklung der Kooperation mit der Sekundarschule Am Stoppenberg
- individuelle Förderung und Integration von Seiteneinsteigern

11 Dank

Dieses Schulprogramm wurde anlässlich der Qualitätsanalyse im Schuljahr 2011/2012 aktualisiert. Diese Aktualisierung bestand nicht allein in einer Fortschreibung des bestehenden Schulprogramms, sondern in einer kompletten Neubearbeitung auch hinsichtlich der äußeren Form des Programms. Im Schuljahr 2016/2017 wurden Teilbereiche des Schulprogrammes aktualisiert. Anlässlich der Qualitätsanalyse im laufenden Schuljahr 2017/2018 wurde das Schulprogramm als Ganzes überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gymnasiums Am Stoppenberg, die an der Erstellung dieser überarbeiteten Neuauflage mitgewirkt haben. Mein Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen, die als Autoren einen oder mehrere Berichte verfasst oder als Mitautoren Informationen zu einzelnen Teilbereichen zusammengestellt haben. Mein besonderer Dank gilt den Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, die als Redaktionsgruppe in einer Phase der sehr intensiven Zusammenarbeit sämtliche Berichte in Teams aus Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft gelesen haben und redaktionelle Veränderungen vorgenommen haben.

Besonders wichtig ist mir an dieser Stelle, der gesamten Schulgemeinde zu danken. Alle am Schulleben Beteiligten sorgen jeden Tag dafür, dass dieses Schulprogramm nicht nur ein totes Stück Papier ist, sondern eine Dokumentation der gelebten Schulwirklichkeit des Gymnasiums Am Stoppenberg.

Essen, im Oktober 2017



Rüdiger Göbel, Schulleiter